



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

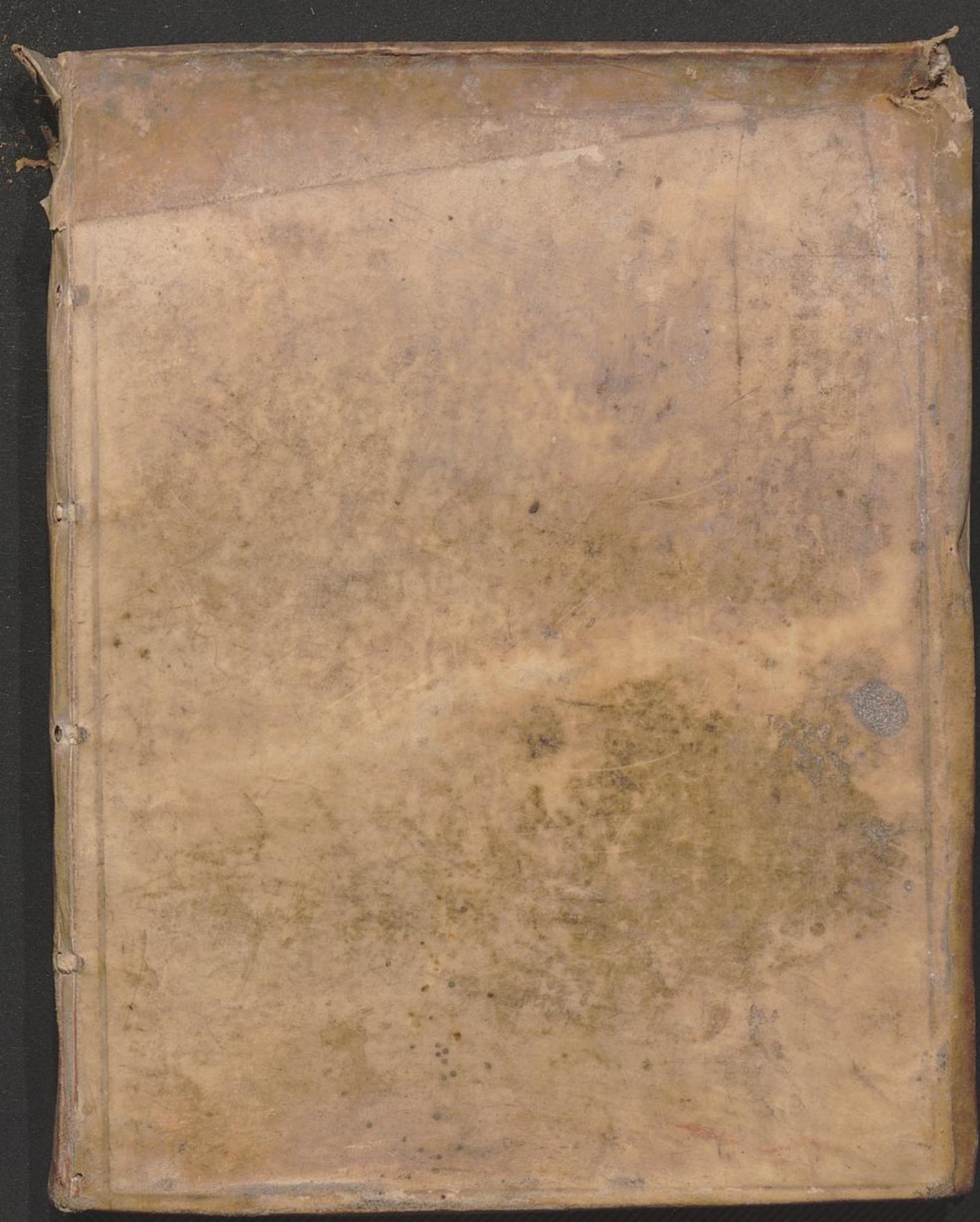
Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis
lesv**

Ribadeneyra, Pedro de

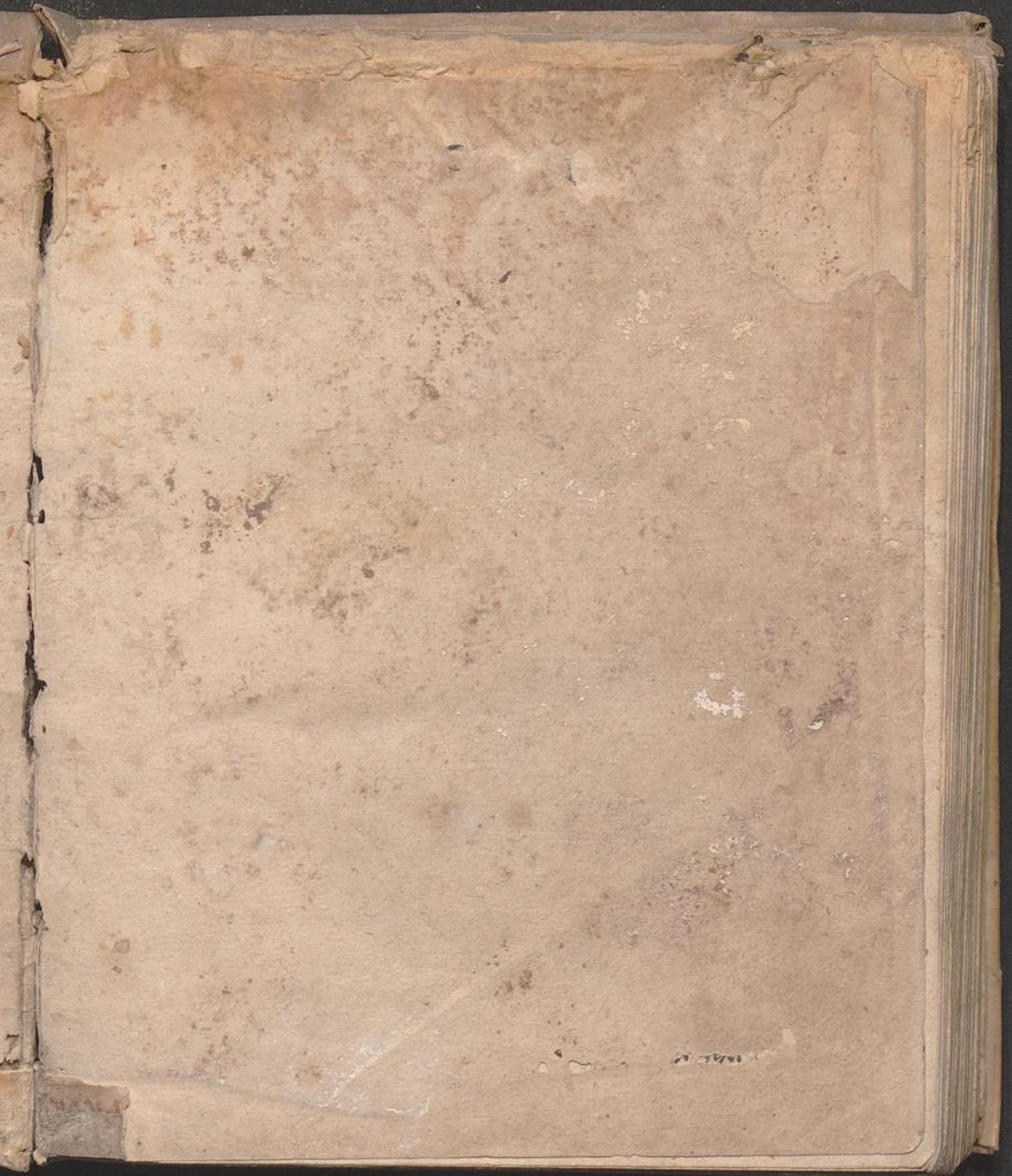
Jngolstatt, 1613

urn:nbn:de:hbz:466:1-42873



17.2414.

K IV
2



414.

FRANCISCVS XAVIERVS
Drittem Generals der
Societet IESV.

Von P. Ribadeneira in Hispanischer Sprach be-
schrieben/ von Andrea Schotto aber zu Antorff in die Lateta-
nische/ vnd an seho von Conrado Wettern in die Teutsche Sprach
gebracht/ vnd also von dreyen der Societet Jesu Pries-
tern/inn dreyen Sprachen verfasst/

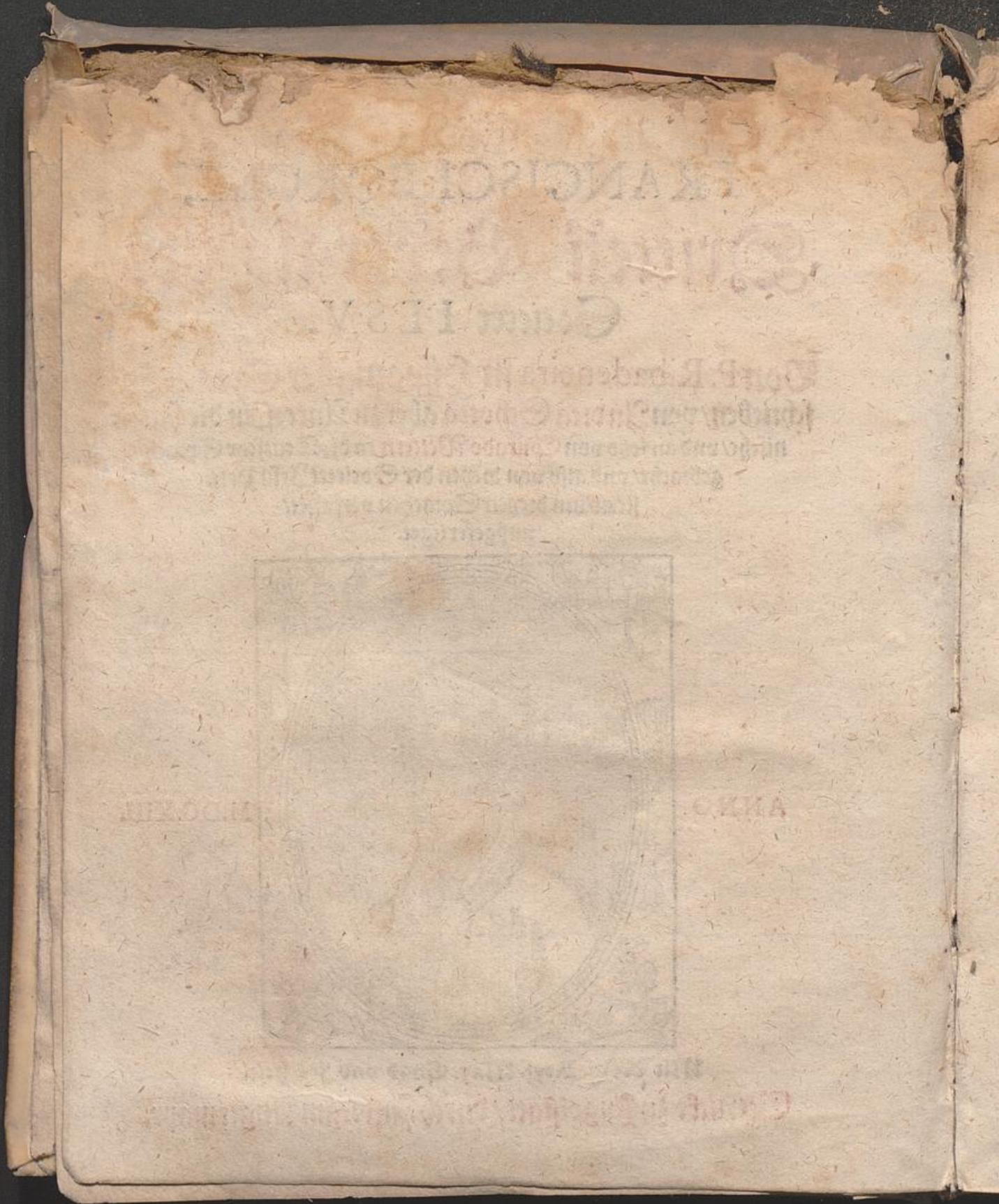
Liber collegij aufgefertiget. Soc. Jesu Paderbornens.



ANNO

M.DC.XIII.

Mit Röm. Keys. May. Gnad vnd Freyheit.
Getruckt zu Ingolstatt / durch Andream Angermayr.





Der Durchleuchtig-
sten/Hochgebornen Fürstin vñ Frawen/
Frawen Marie Anne/Erzherzogin zu Oestero-
reich/Herzogin zu Burgundt/Steyr/Kärndten/Crain/
vnd Württemberg/ıc. Gräfin zu Tyrol/vnd Görz/ıc. Ge-
bornen Pfalzgräfin bey Reyn / Herzogin im Ober vnd
Nidern Bayrn/ıc. Meiner gnädigsten Fürstin/vnder
Gottes Segen/Schutz vnd Schirm/alle zeits
liche vnd ewige Wolsahrt.



Je vil dem gangen Mensch-
lichen Geschlecht daran ge-
legē/Durchleuchtigste Erz-
herzogin/das Frommer vnd
Vnfrommer / Seliger vnd
Vnseliger Menschen zuge-
brachtes Leben / Handel vnd
Wandel/mit höchstem Fleiß beschrieben wurden/
ist mehr dann genugsamb auß diesem einzigen abz-
zunehmen: Das Gott der heilig Geist selber inn-
diser Arbeyt der erste Meister/Brheber/vnd Ans-
treiber

Vorred.

treiber seyn wöllen / durch dessen ewige Weißheit
beiderseidts Exempla / im alten vnd neuen Testa-
ment / mit häufiger Anzahl / dem ganzen mensch-
lichen Geschlecht / wie der Apostel sagt / zur Lehre
beschriben / vnd als einen Spiegel vns für Augen
stellt / darinnen wir sehen möchten / was schön vnd
abschewlich / was recht vnd vnrecht / was göttlich
vnd vngöttlich / was zur Seligkeit vnd Verdam-
nuß / hinderlich vnd förderlich. Dann da finden
wir Abel vnd Cain / Jacob vnd Esau / Dauid vnd
Saul / Judith vnd Jezabel / Esther vnd Basthi /
Christum vnd Antichrist / Judam vnd Paulum /
den armen Lazarum vnd reichen Mann / &c. Das
mit wir vnns allezeit nach den Guten zurichten /
vnd die Bösen zumeiden / kräftigen Antrib hetz-
ten.

Diser Ordnung vnd Weise des heiligen Geis-
tes / folget die allgemaine Christliche Kirch / wie
vnd allwegen / also noch heutigs Tags auff dem
Fuß nach : Da lassen sich die vier Euangelisten
brauchen / vnd beschreiben / quæ cœpit Iesus face-
re & docere : da ligen die Apostolische Geschich-
ten : In gleicher Arbeyt haben sich die Griechische
vnd Lateinische heilige Vätter / sampt iren Nach-
kommen / biß auff dise Stundt sehen lassen. Da
ligen

Vorred.

ligen die sechs grosse vnd herrliche / Lateinisch
vnd Teutsch / durch Surium außgangne Tomi.
vber die zwölff Monat des ganzen Jars / darin
nen einer schönen Menig außerlesner Kämpffer
Gutes / vnschuldiger Wandel / heiliges Leben /
ritterliche Thaten / vnd triumphirlicher Sig / der
ganzen Christenheit zum Spiegel für Augen li-
gen.

Das aber im werck / der Frommen Gottselige-
keit vnd Tugendt / fleissiger beschriben worden / als
die Laster vnd Gottlosigkeit der Bösen / seyn des-
sen neben anderen / zwo fürneme Ursachen. Eine /
das die Kirch Gottes / nach Arth ihres Bräutig-
ams / genaigter ist die Guten zu loben / als die
Bösen zu schelten vnd außzurüffen. Die ander
Ursach ist / das der Guten vnd Außgewählten
wenig / vnd also ihre außerlesne Thaten nicht als
lein wol können / sonder auch billich sollen mit höch-
stem Fleiß vermerckt vnd verzeichnet werden:
Der Bösen aber / Vngeschlachten vnd Stultorū,
ein solcher Hauff / Menig vñ Vnzahl / das mensch-
liches Vermögen / in Beschreibung ihrer Menig-
zugeschweigen ihrer Vnsinnigkeit / Bosheit /
Sünden vnd öffentlicher Laster / darob erligen
müßte.

Vorred.

Ob nun Franciscus Borgia/ weilandt Herzog
zu Gaudia/ vñ nach Auffgebung weltlicher Herr-
lichkeit/ der Societet Jesu dritter General/ einer
auß denen sey/ dessen Leben zu Gottes Ehre/ als
ein Formular der Tugendt/ vnd der Posteritet zur
Nachfolg / ein rechter Spiegel vñd Exemplar
Christlicher Vollkommenheit/ nit solle vnbeschrie-
ben/ noch im Finstern vergraben ligen/ mögen wir
allen denen zuerkennen frey sehen/ welche/ was di-
se gegenwertige Beschreibung seines Lebens mit-
bringt/ werden erwogen haben.

Der Ursachen aber / warum ben E. Fürstl.
Durchl. ich diesen Borgia demütigst dedicir
vñd offerir solln/ seyn so vil/ daß sie mir zuerzeh-
ten schwer/ vñd E. Fürstl. Durchl. (welche/ wie
meniglichen bewißt / von irem Lob lieber schweis-
gen als reden hören) verdrißlich seyn wurden.
Genug hat mir seyn sollen/ daß/ sintemal das Les-
ben vnseres seligen Patris Ignatii von Loiola/ ers-
ten Stiffers/ Generals/ vñd geistlichen Feldtro-
bistens des ganzen Heers der Societet Jesu/ bey
E. Fürstl. Durchl. geliebtesten Frau Mutterm
Renata (heiliger vñd mildtseligster Gedächts-
nuß) Herzogin inn Bayern / Lottringen vñd
Baar/ ic. einkehrt/ ich mit Francisco Borgia/ als
des

Vorred.

des seligen Ignatii geistlichen Sohns / vnd seines
im Generalat anderen Nachkömblings / kein an-
dere Herberg / Patronin / noch Patrocinium, als
eben E. Fürstl. Durchl. zuerwöhlen vnd zusuchen
gedrungen worden.

Dann / wie schön vnd lieblich di. Vergleichung
eines solchen geistlichen Vatters vñ eines solchen
geistlichen Sohns / sich in aller Vollkommenheit
der Tugenden / vñnd Heyligkeit des Lebens sehen
last: Also schön vñnd lieblich befindet sich auch die
Vergleichung einer solchen Fürstlichen Mutter
Renata / vñ Fürstlichen Tochter Maria Anna / in
so vilen gottseligen Stücken / vnd recht fürstlichen
Übungen / daß solches ordenlich / vnd seiner Wür-
digkeit nach zuerzehlen / wol ein eigens vnd herli-
ches Buch abgebe.

Dann was kan doch Fürstlichers / was kan
Gott gefälligers / was kan Landt vnd Leuten / sha-
der ganzen Christenheit erschießlichers seyn / als
wo solche Hochfürstliche Personen mit einander
vmb nichts anders / als allein vmb die Tugendt /
vmb die Gottsforcht gleichsamb streiten / vñnd ei-
nen solchen Kampff führen / als wann eine der an-
deren in der Liebe Gottes / in der Demuth / in der
Andacht / in den Wercken der Barmherzigkeit / in
mächtiger Beförderung des göttlichen Diensts /
in

Vorred.

inn eyfferiger Handthabung Catholischer Religion/inn herzlich Affection gegen ihren Landtsassen vnd Vnderthanen/ weder weichen/ noch etwas beuor oder nachgeben wolte. Gott gebe das alle Welt so kriege / wie Borgia mit Ignatio/ vnd Maria Anna mit Renata/ so möchten wir sagen/ das die Erden zu einem Himmel worden wäre.

Wann aber ich der nicht bin/der solcher Hochfürstlichen Personen Lob zubeschreiben / vil weniger anderen (denen solches Verck auff seine Zeit vorbehalten) fürzugreifen/ anmassen noch vnderfahen köndte / also bedarff es mehr nicht/ als nur Abbrechens vnd zulendens.

Der ewigen Mayestät vnd Güte Gottes seye Lob/welche diser geringsten Societet/ solche Väter vnd solche Nehmüter fürschen vnd bescheret/ durch deren Hülff vnd Fürschub / sein göttliche Ehr gemehret/ die heilige allgemaine Religion erhalten/die liebe Jugendt in Lehr vnd Sitten vnderweisen/ vnd alles was zu gemainem Wesen/ bestem Volstandt vnd Heyl aller Vnderthanen/ Landen vnd Leuten nothwendig/nach allem Vermögen befördert wirdt.

Derowegen wir dann/da wir anderst nicht für vndanckbare Kinder vnd Söhne wöllen angesehen werden/ solche göttliche Mayestät/ nicht allein

Vorred.

lein für E. Fürstl. Durchl. sonder auch derselben
Durchleuchtigsten vnd Hochgeliebtesten Herr
Gemahels / sampt des jungen Erbherzogens /
vnd jungen Fürstlichen Herrschafft / wie nicht we-
niger für das ganze löbliche Haus Oesterreich
vnd Bayern / ewigen Segen vnd Volfahrt / vnab-
lässig zubitten vnd zubetten / vns vnderthänigist
vnd demütigist schuldig erkennen. Datum Ins-
golstatt / an dem heiligen Festtag der Kainigung
Marie / der aller reinesten Jungkfräwlichen Ge-
bärerin vnd Mutter Gottes / Anno 1613.

Ewer Fürstl. Durchl.

Vnwürdigster Diener
vnd Caplan.

Conrad Vetter.

b.

Summ



Summarische An- zeig aller Capitul des gan- zen Wercks.

Des ersten Buchs.

- CAP. I. Wie er geboren vnd erzogen.
II. Zeitlich in seiner Jugendt hat er sich
auf seinem Vatterlandt begeben.
III. Raiset dem Keyserlichen Hof zu.
IV. Wie er verehlicht/ Kinder bekommen.
V. Seine Vbungen des Gemüths vnd
Leibs.
VI. Vom Leben vnd Absterben Marie
Gabriele seiner Hausfrawen.
VII. Von Isabelle Auguste Ableiben.
VIII. Wie ihn der Keyser zum Vicetönig
macht.
IX. Wie er in seiner Regierung dem Gei-
bett vnd Bußwercken ergeben.
X. Wie er die h. Communion / öffter
zuempfaben / Ignatium Khat ge-
fragt.
XI. Von dem Absterben Johannis / Herz-
zogen in Bandia.
XII. Von

Register.

- XII. Von dem tödtlichen Abgang Leonore seines Ehegemahels.
- XIII. Wie er in Gandia der Societet Jesu ein Collegium vñ Hoheschul auffgericht.
- XIV. Wie er ein newes Leben anzustellen / die Societet Jesu erwöhlet.
- XV. Wie er begehrt / von Ignatio auffgenommen zuwerden.
- XVI. Wie er seine Sachen zu Haus angestellt.
- XVII. Wie er auffss Jubeljahr nach Rom zuraisen gedacht.
- XVIII. Wie freundtlich er zu Rom vom Papst vñnd Ignatio empfangen worden.
- XIX. Wie er sich seiner Güter zuentschlagen / zum Keyser geschickt / vñ der Hochheit des Cardinalats entflohen.
- XX. Wie er mit gutem Frieden vñ Einwilligung des Keyfers / sich seiner Titul begeben.

Des andern Buchs.

- CAP. I. Was er nach Verzicht vñ Ablegung zeitlicher Güter / gehandelt habe.
- II. Wie er sich in das Nauarische Königreich begeben.
- III. Von

b ij

III. Von

Register.

- III. Von Briefen des Herzogs inn Lusitanien Ludouici/ vnd Francisci.
- IV. Wie ihren vil dem Exempel Francisci nachgefolgt.
- V. Wie der Papst Julius der dritte/ Franciscum zum Cardinal machē wöllen.
- VI. Wie er von Ognato hinweggezogen/ vnd was er an manchen Orten gehandelt.
- VII. Raifet in Lusitanien.
- VIII. Was er am königlichen Hof zu Valisolet gehandelt/ vnd von seinen Predigen.
- IX. Wie Francisco die Hispanische vnd Indianische Prouinzen der Societet anbefohlen. (vnd Hispali.
- X. Ursprung der Collegien zu Placentz
- XI. Wie er dem Keyser Carl/ warumb er sich inn die Societet begeben/ Bericht thut. (auffgericht.
- XII. Wie er zu Septimanca ein Nouitiat
- XIII. Wie er die Königin durch Brief getrost/ vnd in Lusitaniam gezogen.
- XIV. Des Keyzers Ableiben/ vnd welcher massen in Franciscus in der Leiche predig gelobt.
- XV. Von Widerwertigkeit so der Societet in Hispanien begegnet.
- XVI. Wie

Register.

- XVI. Wie er etliche Catechisten auß der Societet gen Astur/in die Hispanische vmbliegende Ort/ wie auch gen Oran in Africam/die Jugend im Glauben zu vnderweisen / außgeschickt.
- XVII. Wie er wider in Lusitaniam komen/ vnd nach visitirter Prouinz/ Collegia auffgericht vnd fundirt.
- XVIII. Des Portnensischē Collegij der Societet erster Anfang.
- XIX. Wie er vom Papst Pio dem vierdten berufft/gen Rom kombt.
- XX. Wirdt zum andern mal Verwalter der Societet ernennet vnd erkiesen.

Des dritten Buchs.

- CAP. I. Wie er zum General der ganzē Societet erwöhlet vñ gesetzt worden.
- II. Wie er die Societet zuregieren angefangen.
- III. Von des Papsts Pij des fünfften Briefen/an den Aethiopischen Patriarchen.
- IV. Von andern mehrern Gutthaten des Papsts/gegen der Societet.
- V. Was er zu Rom / als die Pest regiert/ für guts gethan.
- VI. Die erste Ankunfft der Societet Personen inn das Occidentalische Indien.

Register.

- dien. Vnd wie ihrer neun/bemeldeter Personen/in der Insel Florida geödtet worden.
- VII. Wie die Patres der Societet inn die Indianische Prouinz Peru/ vnd in das newe Hispanien einkommen.
- VIII. Wie der König in Poln die Societet in sein Königreich auffgenommen/vnd zu Pultonia ein Collegium auffgericht worden.
- IX. Wie vilerley Collegia inn villerley Prouinzen auffgericht worden.
- X. Wie neun vnd dreyszig Personen der Societet/ so inn Brasiliam gezogen/vonden Kezern vngebracht worden.
- XI. Wie abermal zwölff auß der Societet / von den Kezern gemetzget vnd auffgeriben.
- XII. Wie hin vnd wider für die Societet Collegia erbawt worden.
- XIII. Wie Franciscus das Generalatamt auffzugeben/sich bearbeytet.
- XIV. Wie er die Raif inn Hispanien vnd Franckreich / auß Befelch des Papsts Pij des fünfften/auff sich genommen.
- XV. Wie er erstlich in Lusitaniam/ vnd darnach in Franckreich gezogen.
- XVI. Wie

Register.

- XVI. Wie er krank worden/ vnd wider-
umb nach Rom geraiset.
XVII. Von Francisci Absterben.
XVIII. Von seiner Gestalt vnd Sitten.
XIX. Von seinen aufgangnen Schrifften.

Deß vierdten Buchs.

- CAP. I. Von Demuth vnd Bescheidenheit
seines Gemüths.
II. Was für ein Liebhaber der Armut
er gewesen.
III. Was er für Documenta vnd Exem-
pel eines sonderbaren Gehorsams
hinderlassen.
IV. Von Embsigkeit seines Gebetts/
vnd Vorsagung künfftiger ding.
V. Was er für Buswerck verricht/ vnd
sich selber vberwunden.
VI. Wie er die weltliche Lieb vnd Nei-
gung gegen den Blutsverwandi-
ten außgezogen vnd gedempfft.
VII. Von seiner Gütigkeit/ vnd freunds-
lichen Sitten.
VIII. Von seiner Fürsichtigkeit.
IX. Von seinem trewhertzigen auffrechten
Gemüth/ vnd andern Tugenden.

E N D E.

FRAN-

FRANCISCVS. BORGIA III.
Was hab ich auff Erden gewöllt/ auffser dir z:



P. Franciscus Borgia, auß einem
Fürsten inn Gandia/ der Societet Jesu
dritter General. Starb zu Rom den
30. Septemb. Anno 1572.
seines Alters 62.

Wie d Sonn im Auffgang gar vnd ganz/
Bedecken thut der Sternen Glantz/
Also glantz Borgia wol recht/
Durch Andacht vber all sein Geschlecht.

Von



Von dem Leben

Francisci Borgia

der Societet Jesu/von Ignatio
an/ des dritten Generals.

Das erste Buch.

CAPVT PRIMVM.

Von seinem Herkommen/ Geburt/ vnd wie
Er auffgezogen worden.

Welche ansehenlicher vnd hoher
Personē/ so wol anheims als andersta
wo/ löbliche geschehene Thaten bes
schreiben/ die pflegen den Anfang ges
meinglich von dem Ursprung/ vnd
ersten Stammen an/ des Geschlechts
zunehmen. Also wil ich auch kützlich
(wiewol die Seligkeit hieraus nichts
zuerkennen) des Francisci Borgia/ vom Vattern/ An
herren/ vnd allen Voreltern stattliches Herkommen/ zu
erzehlen nicht vnderlassen: Weil darfür gehalten wirdt/
daß es zu sonderem Lob gehöre/ wann einer/ so von ho
hem Stammen vnd Adel geboren / durch den Weg der
Tugendt/

Von dem Leben

Zugende / biß zu dem Gipfel der Gottseligkeit gelangt /
vnd durch Verschmehung alles Scheins seiner Vorfahren
vnd Ehrentitel / sich Christo dem Gekreuzigten ergeben
vnd auffgeopfert.

So ist dann Franciscus Borgia der vierdte Herzog in
Gandia / hernach der Societet Jesu Priester / vnd dritte
General / der erstgeborne Sohn gewesen Johannis Borgia /
des dritten Herzogen inn Gandia. Geboren von Johanna
Aragonia / des Alphonsi Tochter / welcher Alphonsus /
des Catholischē Königs Ferdinandi leiblicher Sohn
gewesen. Das Ort oder Geburtsstatt / die Zeit vnd andere
Umstände betreffend / ist er inn der Statt Gandia / inn
der Landtschafft Consentan gelegen / vngefehr drey spanische
Meil oder Leucken (wie sie es nennen) von dem Ort
da sich der Fluß Sucron ins Meer entschütt / von Valenz
aber neun Leucken / an dem Festtag der heiligen Aposteln
Simonis vnd Jude geboren / Anno 1510. vnder dem Papst
Julio dem andern / vñ Römischen Keyser Maximiliano
dem ersten / als König Ferdinandus (welchem der herrliche
Dunam / Catholisch / billich gegeben worden) das Königreich
Aragoniam besessen / welcher vnser Francisci Vranher /
so damaln auch an statt Johanne seiner Tochter / vnd
seines Enckels Caroli / der hernach König in Hispanien /
vnd dieses Namens der fünffte Römische Keyser gewesen.
So ist auch der Borgische Stammen / vnder den spanischen
Geschlechtern / ganz namhafte vnd hochadelich / auß
welchem lauter Fürste her geboren / auch zwen auß ihnen
zu Päpsten erwöhlet / den Römischen Stul vnd allgemeine
Christenheit regieret / nemlich Calixtus der dritte / vnd
Alexander der sechste / der Cardinälen vnd Herzogen
zugeschweigen / deren eine stattliche Anzahl gewesen.
Als die Fraw Mutter groß Leibs / vnd auß Angst der
angehenden Schmerzen sich geistlicher Personen Gebett /
vnd Mess für sie zulesen / ganz demütig befohlen /
auch den armē Leuten groß Almosen lassen außtheilen /

theilen / damit sie zu glückseliger Geburt gelangen möcht / hat sie auch den heiligen Franciscum / zu dem sie die Zeit ihres Lebens grosse Andacht getragen / fürbitlich angerüfft. Da nun jetzo die zeit der Geburt vorhanden / vnd man ihr des bemeldten S. Francisci Gürtel auß S. Clara Kloster gebracht vnd vberreiche / hat sie ganz glücklich nach allem Wunsch geboren / vnd dise ire Geburt mit dem Namen Franciscus geehret vnd gezieret.

Diser ist dann also baldt mit höchster Sorg vnd Fleiß von beiden seinen Eltern erzogen / in der Kinderlehr vnd ersten Hauptstücken des Christlichen Glaubens vnderwisen worden / also daß er solchen Samen der Tugendt gleichsam mit der Muttermilch inn sich gesogen / welcher ihm die zeit seines Lebens angehangen. Sie haben auch fleißig genach Platonis Anweisung / Fürsichung gethan / damit die zarte Jugendt nicht etwan durch vnnütz vnd leichtfertiges Sabelgeschweitz besleckt wurde. Im Gebett gegen Gott / so vil sein Alter vermög vnd zugeben / ist er ganz embsig gewesen / auch auff gebognen Knien / wie er von den Eltern dessen vnderwisen / vnd noch vil mehr vnd lieber auß eigener Bewegnuß / welches dann eines guten Gemüts / Art vñ Tugendt / ein scheinbarlichs Anzeigen war. Den heiligen Apostel Jacobum hat er vnder anderen Heiligen inn sonderen Ehren gehalten / schöne Altärlein das heimß auffgericht / vnd da er etwan (wie sichs mit den Kindern begibt) erzömet / oder gewainer / ist er alsbalde durch Bildlein der Heiligen gestillt worden. Es pflegte auch das Vorgische Geschlecht nach altem Gebrauch vnd Herkommen / daß sie jählich auß der Zahl der Heiligen einen durchs Loß heraus gezogen. Disen Gebrauch hatt auch Franciscus / ob er schon noch ein junger Knab / mit sonderlicher Andacht gehalten: (solchẽ auch in 8 Societet auffgebracht / ehe dann er der selbigen Vorsteher vnd General worden) vnd welchem der Name eines Heiligen heraus kam vñ zutheil wurde / der speiset / wann es ein Werktag /

Von dem Leben

tag/zwen Bettler/die er auff der Gassen oder Strassen zusamb klaubte: Wanns aber ein Festtag/ so haben solchen zweyen Betclern zwen Männer / den Weibern aber die Weiber zu Tisch gedienet.

Seine Sitten waren lieblich/einfeltig/holdselig/ohn allen Stolz vnnnd Hochmut/ auch gar nicht/wie sich gemeinlich in diesem Alter befindet/hart noch vnwillig / das her er dann allen die mit ihm zuschaffen gehabt/ lieb vnd angenemb gewesen.

Als er jetzo das sibende Jar erreicht / hat ihm sein Herz Vatter einen Praeceptorem, mit namen Ferdinandum/ der ein trefflicher Theologus, bestellet / damit er ihn in dem Grundt vnd ersten Fundamenten der lateinischen Sprach auff die beste vnderweise / vnd sauber schreiben lehrete. Neben diesem/ hat er ihm auch noch einen Praefectum von adellichem Stammen vnnnd Geschlecht zugeordnet / auff ihn getrewe acht zuhaben/ in höflichen Sitten / vnd wie man die Leut freundlich grüssen/ vnd sich inn allem verhalten solle/zuunderrichten. Dise beide ihm zugeordnete waren also beschaffen / daß keiner auff den andern durch einige Mißhellung/ Ehrgeitz noch Gezänck stache/ oder zu wider ware/ sonder einer so wol als der ander durch ehliche/ vnd von Hesiodo gelobtem Eyser/ an seiner Pflicht vnnnd Ampt nichts erwinden lieffen. Ist sie auch baiderseits nit schwer ankommen/ ihn in diesem Alter zuunderweisen vnd abzurichten / weil er von Geburt her an ihm selber ganz gelirmit/willig/ vnd ohn alles Widersetzen/ zum Gehorsamb genaigt.

Im zehenden Jar seines Alters / war sein Lust vnnnd Sretud die Prediger in den Kirchen zuhören / vnd wann er gesehen vnd vermerckt wie zierlich (als beredte Männer) sie in Worten/ vnd siclich in der Action vnnnd Geberden/ hat ihm solches nicht allein wol gefallen / sonder hat anheimbs ganz artlich geäfert/ nachgethan/ vnd ganze inn seiner Gedächnuß behaltne Sententz vnnnd Spruch außwendig

Francisci Borgia.

wendig erzelet. Wines/ als er von der Anfrawen vnd
Mumen in solcher seiner Kindeheit zupredigen angetrie-
ben/ hat er damaln von Christi vnser Erlösers Marter
vnd Schmerzen also geredt/ dergleichen in so jungem Al-
ter nicht zuerwarten/ vnd die so mit vnd bey solches an-
gehört/ sagen vnd bekennen müssen/ sie nicht eines Knas-
bens oder Kindes/ sondern des heiligen Geists Stimm ge-
hört haben.

Sein Fraw Mutter/ demnach er vber das zehende Jar/
hat er durch tödlichen Abgang verlohren / Anno 1520.
Die zeit ihrer Kranckheit/ hat er Gott mit vergossnen Ze-
hern gebetten / da es seiner göetlichen Güte gefellig / sie
mit vorziger Gesundheit zuerfrewen: Ist auch vber das
heimblich vnd allein in eine Kammer gewichen/ vnd sei-
nen Leib mit Geißlen scharpff hergenommen/ ob er solches
auff ihme selber/ freywillig/ oder auß Anweisung Gottes/
fürchtiger Menschen gethan/ kan ich nicht sagen. Allein
ist das gewiß/ daß er schon damaln einē dapfferē Grunde
vnd guten Anfang eines künsttlichen strengen Lebens ge-
macht hat. Der Fraw Mutter Todt hat er nach gelegen-
heit seines Alters mit gebürerlicher Blag geehret/ vñ standt-
haftig vbertragen. Die Rhät vnd Gebote diser Gottseli-
gen Matronen vnd Fürstin/ wie er fromb vnd auffrecht
leben solle/ hat er biß inn den letzten Arthem seines Lebens
behalten vnd gehalten.

CAPVT II.

Wie er inn seiner Jugendt sich auß dem Vatters
landt hinwegt begeben.

In dieser zeit erhube sich ein Jäländischer Tu-
mult vnd Aufflauff in Hispania/ inn abwesen
des Königs Caroli / so damaln Römischer
Keyser genant/ sich in Teutschlanden auffge-
halten.

1521.

Von dem Leben

halten. Dann sich das Volck von den nachgesetzten Regenten vnd Obigkeit getrenndt/ vnd wider sie in den Harnisch geschlossen/ mit grosser Klag vñ Geschrey die Freyheit angeruffen/ aller Dienst vñnd Dienstbarkeit loß vnd ledig seyn wöllen/ mit Einwendung/ wie sie von denen/ so in Reichthumb vñnd Macht die Fürnembsten/ vndergetruckt/hart leben/ vñnd mit schwerer Dienstbarkeit geprest werden. Wiler weil/wie geschicht/ ist dise auß Kleinem vnd geringem Anfang entsprungne Auffrühr so weit kommen/ daß sie sich zu Felde gelägert/ vnd baiderseits zu Straichen griffen/ also daß auch deren vom Adel nicht verschont/ sonder von dem hitzigen vnd entzündtem Pöfeler schlagen worden. Da seyn dann die Trümmer solcher Trübseligkeit (weil kein Geschlecht so hoch/ darwider sie nicht gewütert) an den Borgianischē Stämmen gesprungē. Dann allberait zwischen den zweyen Stätten Palma vñnd Gandia inn freyem Felde sich die zusamb geschlagne Kotten vnderstanden/ mit dem Vicekönig vnd dem ganzen Adel ein Treffen zuthun/ auch gar Oberhandt gewonnen/ also daß der Adel zertrennt/ sich inn die Flucht geben müssen/ darauff Gandia geplündert vnd zum Raub worden/ also daß der Herzog Johann/ sein Frau Mutter/ Schwester/ Töchtern/ vnd Gott geweihte Jungkfrauen inn S. Clara Kloster kaum vnd schwerlich auß der Statt gebracht/ allda Franciscus sein Sohn dem Pferd/ darauffer sich saluieren wöllen/ den Zaum gelassen/ durch schnelle Flucht entrunnen/ vnd inn dem Port oder Statt Dianium/ vier spanischer Meil von Gandia entlegen/ ankommen/ von dannen er sampt seinem Herrn Vattern vnd dem Vicekönig/ in einem Schiff einem vesten Schloß zugefahren/ so auff einem hohen Felsen/ von den Inwohnern eine halbe Insel/ Peninsula genest wirdt. Von dannen hat ihn sein Herr Vatter inn die namhafte Statt Cesar Augusta geführt. Der Herr Vatter aber/ nach dem die Sachen gestillet/ vnd die Rebellen durch den Fürsten von Segos

Segobria alle biß auff den letzten Mann erschlagen vnd
 verigt / hat er sich endtlich widerumb nach Hauß vnd
 heimb begeben. Derweiln ist Franciscus bey seiner Fraw
 Mutter / herin Bruder Johanne Aragonio / Erzbischofs
 zu Cesaraugusta am Hof verblieben : welcher als bald
 gute Fürsorgung gethan / damit er Franciscus inn denen
 Künsten / so einem adelichen Jungen wol anstehen / vnd
 zu wissen vonnöten / als in der Grammatick / Musick / Rei-
 terey / vnd was zu ritterlicher Disciplin vnd Tapfferkeit
 gehörig / durch außerselene Männer auff's allerbest vnd
 derweisen wurde. Wiewol daß nun Franciscus seinen Fleiß
 in allem diesem sehen lassen / jedoch hat er der Gottsforcht
 beneben so gar nicht vergessen / daß solche bey ihme jeders
 zeit den Vorzug gehabt. Im Fröling zur Fastenzeit / da
 man öfter als sonst von göttlichen Sachen zum Volck
 prediget / hatte er daselbst einen trefflichen vnd wolbereds
 ten Prediger / S. Hieronymi Ordens / von dem allgemain
 nen jüngsten Gericht / vnd hernacher auch widerumb ebē
 selbigen Prediger / von der Marter vnd Pein des Leydens
 Christi reden vnd predigen gehöret: In welchen Predigen
 er der Scherpffe vnd Schneide des göttlichen Worts
 (welches nemlich schärpffer ist als ein zweyschneidents
 Schwerdt) empfunden: Erstens / wegen der Forcht des
 strengen vnd entsetzlichen Richterstuls / vor dem wir alle
 erscheinen müssen. Dann auch wegen des Mitleydens der
 unbegreiflichen Schmerzen Christi am Creutz / so er vmb
 vnser willen auff sich genommen. Dardurch er dann so
 weit inn seinem Gemüch getrieben worden / daß er einen
 Verdruß ob allen zeitlichen Dingen empfangen / vnd an-
 gefangen zubedencken / wie er etwan inn einem geistlichen
 Orden vnd Versammlung ein vollkommenes Leben möcht
 anstellen. Weil er aber der Jar noch zuwenig / vnd sei-
 ner selbst nicht mächtig / hat er dannoch disen Tutz dar-
 von gebracht / daß er all seine Sachen / nach vermögen
 vnd gelegenheit seines Alters / fürsichtig angangen / da
 mis

mit sein Gemüth vnd Gottseliges Vorhaben nicht möcht
 zu zurnck getrieben werden.

Von Cesar Augustus hat er sich nach der Statt Baezan
 (wie sie von den Inwohnern im Reich Granata genennet
 wirdt) seine schuldige Gebür vnd kindliche Lieb zuerzei-
 gen/auff den Weg gemacht/weil er von der hochadelichē
 Frawen/Maria Luna/seiner Franfrawen/welche des
 Henrici Henriques/so des Königs Ferdinandi Vatters
 Bruder/auch ih: Königlichē Würden obrister Gerichts-
 verwalter/vnnd Großmeister vber alle der ganzen Les-
 gion auferlesene Geschwader vnnd Kriegshēer/Eheges-
 mahel geladen worden. Dahin dann auch die Anfraw
 Maria Henriques/ih: Tochter/sampe der Nume/vnnd
 Schwestern/wegen bemeldter Rebellion vnnd Abfall der
 Inwohner/flüchtig vnd zu fuß dahin gelange seyn. Wies-
 wol nun Franciscus/als er sie inn Gegenwart gesehen/ers-
 frewet/ist er doch hernach/wie vermutlich/auff Ungeles-
 genheit vnd Beschweruß/so sich in der Kaiff begeben/in
 eine Kranckheit gefallen/darinnen er sechs ganzer Mos-
 nat zu Beth gelegen. So baldt es nun mit ihme besser wou-
 den/sihe da erhaben sich nicht allein gefährliche/sondern
 auch langwirige Erbbidem: derowegen er vierzig Tag
 vnderm hellen Himmel vnd heuten/in einer Senfften od-
 der Kosbar/die er für sein Dach vnd Gemach/Leibs vnd
 Lebensgefah: zu vermeiden/gebraucht/vergut habē müs-
 sen. Nach dem er nun widerumb gar gesund vn̄ vermög-
 lich worden/hat ihn der Herr Vatter nach Cordesilla (wel-
 che Statt etliche/wiewol sie dessen keine alte Anzeig noch
 Zeugnuß haben/den Syllanischen Thurn nennen) zu der
 Spanischen Fürstin Katherinam geschickt/welche der
 Königin Joanne Tochter/bey deren er in seiner Jugendt
 mit fleißigem Auffwarten/wie es seyn soll/seinen Dienst
 erzeiget/che dann sie Johanni dem dritten König in Lusit-
 anien vermehlet worden. Nach disem er widerumb gen
 Cesar Augustam zu seiner Fraw Mutter Brudern/vs̄ dans
 nen

nen er Kommen/heimb kehret: Welcher nach dem Exem-
 pel seines Herrn Vatters Bruder/ damit der Jung durch
 Müßigang (der ein Ursprung aller Laster) nicht laß noch
 faul wurde/ ihne die Philosophiam zuzustudieren angewiesen/
 vnnb damit er erstlich inn der Dialectica/ oder Disputiers
 Kunst einen Grunde legte/ hat er ihn Gaspari Lazo/ selb-
 iger Zeit subtilen Philosopho/ vndergeben vnd befohlen/
 welcher gleichwol/wie die Zeiten damaln beschaffen/ inn
 zierlicher Wolredenheit nicht nach dem besten gefasset/
 weil damaln/ mehr Alters halben/ als durch menschliche
 Schuld/ die humaniora studia dahinden gelegen / durch
 welche doch die andere Künsten/ gleich als durch ein kla-
 res Licht/darinnen sie verfasst vnd vmbgeben/scheinen
 vnd glanzen.

Borgia aber hat sich in diser Übung vnd Facultet der
 Dialectica/ so wol im Disputieren/ als in embziger Durch-
 lauffung vnnb Erholung seiner andicirten Lectionen/
 dermassen erzeigt/ als wann er ihne fürgenommen hette/
 nach gebrauch der hohen Schulen vñ gemeinen Studen-
 ten/vmb das Kränzlein des Baccalaureats zutempffen.
 Er vermerckte benebē/das/ ob wol die Wurzgen der Kün-
 sten etwas sawr vñ bitter/ jedoch süße vñ liebliche Frücht
 herfür brechten. Nichts desto weniger war jederzeit das
 sein fürnehmste Sorg vñ Acht/ daran auch alles gelegen/
 damit er in der Gottesforcht nichts fallen ließe/vnd in vns-
 messigem Obligen des Studierens/seiner selber vergessen/
 vnd in solchen eufferlichen Sachen erwilben möchte. Der-
 wegen er die Süncklein/ so in seinem Gemüt allberait eyns
 gepflanzt/ durch embzigen Gebrauch der heilige Beicht/
 Buß vnd Communion/zuerwecken nie außgesetzt. Wann
 er vermerckte/ daß einweders die verkehrte Natur/ oder
 der böse Feindt wider den Geist einen innerlichen Krieg
 zuerregen begunten/ hat er also balde sein Recurs vnd Zus-
 flucht zu dem heiligen Gebett vñ Beicht genommen/ als
 zu einem gewissen Ancker vnd sicheren Port. Dardurch er

B

so vil

so vil erhalten/ daß ihme der Hofleuth vnnnd Schmeichler
 tägliches LiebKosen vnnnd Ohrenblasen / noch auch die
 fleischliche Geilheit/ so wenig zuschaffen geben/ als dem
 Geact. 29. Teutschen Joseph: Vnnnd also endtlich/ wie Olysses/durch
 mit Wachß verschopten Ohren / das liebliche/ aber bes
 erriegliche sausen vnd singen der Sirenen umbfahren/ daß
 er an keinem Felsen noch Schrofen jemaln behangen. Nes
 ben dem war sein Lust / anheimbs geistliche sachen vnnnd
 andächtige Büchlein von klösterlicher Übung vnnnd Dis
 sciplin zulesen/ so nicht die Augen/ sonder das Gemüt spei
 sen/dardurch er entzündt/ ihme mit steiffen Fürsatz vnnnd
 Herzen fürgenommen/ die Laster zuschiehen/ vnd den Tug
 enden anzuhängen/ vnnnd offtermaln mit dem königlich
 Psalm. 118. chen Propheten dise Wort widerholet: Ich habe ge
 schworen/ vnd mir fürgesetzt/ die Gericht deiner
 Gerechtigkeit zubewahren. Durch solche Weiß vnd
 Mittel hat er einen rainen vnd vnverletzten Leib/ bis inn
 den ehlichen Standt erhalten vñ gebracht: Welches auch
 Epist. 9. ad Saluam. inn dem Römischen Ritter Nebidio/ von dem heiligen
 Hieronymo hoch erhebt vnd gelobt wirdt.

CAPVT III.

Wie er an den keyserlichen Hof geraiset.

Wls er im neunzehenden Jahr seines alters/ von
 Cesa Augustus/ seinen Herin Vatter zubesuchen/
 sich nach heimet begeben / ist er etliche Monat
 ganz freundlich gehalten worden/ nach wels
 chem er angefangen Erlaubnuß zubegehren / daß er mit
 guter Begönstigung vnnnd Frieden dessen/ deme er je vnnnd
 allwegen kindlichen Gehorsamb erzeigt/ nach dem keyser
 lichen Hof ziehen / vnnnd sich inn eines solchen Fürstens
 Huld vnnnd Schutz begeben möchte / dessen Verdiensten
 (seiner

(seiner nicht vnreiffen Vermutung nach) die ganze Christenheit in Künfftig wurde zu dancken haben.

Der Herz Vatter ließ ihm des Sohns Gedancken vnd Vorhaben nit vbel gefallen. Diser deiner Meinung halber / sprach der Herz Vatter / sollest du mir / mein Sohn / desto lieber seyn. Dein Begehren / Wunsch vnnnd Will / ist mein Will / deiner einigen Person wil ich gern entrathen / wann hies mit dem allerfrömbsten Fürsten nur wol möchte gedienet seyn. So seye dann inn Gottes Namen hertzhasst / vnnnd komme dem nach / dahin dich dein Tugendt / vnnnd die Exempel deiner Vorfahren weisen vnnnd locken. Daraufß ihm der Herz Vatter also baldt Leut vnnnd Diener zugeordnet / mit denen er auff seiner Kaißerlich besetzt / inn der Vaccenser Landtschafft angelange / inn welcher die Statt Pincia / so an jero Vallisolet genennt / damaln der Keyser seinen Sitz vnnnd Residentz hatte / vnnnd derwegen daselbsten auß allen Nationen ein Oberfluß des höchsten Adels vnnnd dapperen Männern sich befunden.

Demnach nun Franciscus inn der Blü seines jungen Alters / einer schönen vnnnd grossen Sachen vorzustehen / würdigen Gestalt vnnnd Ansehens / war es nicht wunder / daß alle vnnnd jede ihre Augen auff ihn warffen. Allda er sich / durch Gottes Hülf vnnnd Gnad also verhalten / daß er in Kürze erweisen vnd probiert / wie weit sich die irren vñ vnrecht daran seyn / welche sagen / es nicht wol möglich / daß ein Hofman Christo vnd einem Fürsten samptlich anhangen vnd dienen möge. Dann wie Franciscus in seinen Diensten / dem Keyser Carolo zu gefallen sich beflissen / also hat er auch sein Achte auff Gott gehabt / dessen Augen vnd Ortheyl alles vnderwoiffen / also daß er nichts (welches wol ein groß Lob ist) weder geredt / noch gehandelt /

noch gedacht/das einem Ritter vnd Christen zugleich nie wol anstände. Derwegen er bey all seinen Dienern vnd Hausgenossen / nicht nur mit Worten/ sonder durch sein selbst eigens Exempel/ allen Müßiggang/ Spilen/ Vnsucht/ ergerliche Weitz / vnd schendliche Gewonheit zuschweren/ abgeschafft vnd verbotten. Solche vnd dergleichen Laster nennet der junge Heldt/ Pestilentz des Palasts/oder Pest im Palast. Welche mit Liebkosen/weibischen Sachen/vnd Schmeichlerey vmbgangen/die haben kurtzen Bescheidt bey ihme gefunden/dass sie ihre Sachen für sie behalten mögen. Die Schmorozger / sagt er/ Teller schlecker/ vnnnd Hanns inn allen Gassen/ sollen ihren Wollust anderen bringen/ Ich/ damit ich sag wie vnnnd was mir vmb's Hertz ist/ habe kein Gefallen darab / dapffere vnnnd vnschuldige Männer / welche die Warheit vnnnd was recht ist/ frey dörffen herauf sagen/ die lasse ich mit gefallen. Die Diener/pflegte er zusagen/so vmb ihren Herrn herum stehen / haben mehr Ehre von dem guten Ruff vnd Ansehen ihres Herren / als der Herr von ihnen vnd ihrem Aufwartten. Dass anderen inn seiner Gegenwart ihr Ehr abgesehritten oder verletzt wurde/hat er mit nichten gelidten noch leyden können/sonder hat einen solchen Vbelredner / nach gelegenheit der Sachen/eintweders sitlich gestrafft/oder sonst in die Red gefallen / vnnnd durch solche Abkürzung heimlich zuversichn gehen/was sich gezimmet. Diser fürsichtigen Weißgebraucht er sich auch zu Haus/damit er durch sein eigens Exempel vnd ehlichem Gespräch/ den seinigen gleich als ein scheinende Sackel vorgeluchtet. Wan etwan die Hofleute/ihrem Wunsch vnd Gesuch nach/inn einem oder anderem befördert/erhöcht/oder mit Schanckung vnd Gaben verehret worden/hat er dessen (wie etliche pflegen) so

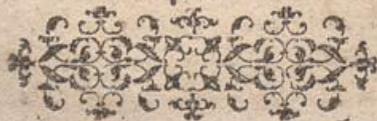
gar

gar keinen Mißgunst getragen / daß er sich vil mehr mit ihnen er frewet/ die Sach gelobet/ auch ihnen darzu Glück gewünscht/ mit Vermeldung/ er seye guter Hoffnung/ ihm werde nach verlauff etlicher Zeit/ dergleichen Ehr auch widerfahren. Ich selber bin noch ingedenck/ was ich von seinem innersten Kammerdiener gehört/ der es mit seinen eignen Augen gesehen/ so offte er Ampts/ oder Freundts schafft halber adeliche Matronen vnd Frawen besuchen müssen/ daß er zuor ein von grob vnnnd rauhem Haar geflochtens Cilicium angezogē/ damit er mit einem solchem Bantzer vnd Schildt armirt vnnnd versehen/ die fewrigen Pfeil dess bösen Feindts/ vnd alle Anreizung fleischlicher Liebtsung zudempffen/ desto besser gefast were. Dann durch die Fenster der Augen nimbt der Todt gemeinglich seinen Eingang/

All seine Pfeil die seyn vergifft/
Weh dem/ den er zum Herzen trifft.

Vnd also hat er sein Schifflein/wie man sagt/ Scyllam inter & Charybdim das ist/ zwischen Würbel vnd Scrudel glücklich vnnnd ohne Schaden hindurch gebracht. Vnd haben auch die so täglich vmb ihn gewesen/ sagen vnd bekennen müssen/ daß/ nach dem er schon in dem ehlichen Standt/ vnd sein Gemahlin zu Haus gehabt/ die ihn im Alter vbertrossen/ vnangesehen ihm der Ein- vnd Ausgang zu Hof jederzeit vnuerperit vnnnd offen/ er nie nichts vnzimlichs noch vnzüchtigs/ weder inn Worten noch Geberden/ hören noch erscheinen lassen. Reitterey vnd Ritterspiel war sein sondere Frewd vnd Lust/ welche Disciplin vñ Übung er auß dem Xenophonte geschöpfft. Derwegen er mit Turnieren vnd Stechen/ mit Bogen vnd Pflitschpfeilen/ mit verstellter Flucht/ als wie die streitbarn Parthi/ den Feind zutreffen/ vñ rücklings verwunden/ die Ochsen im Sandt zum Kampff zuraitzen/ Klepper zutumbeln/ mit seines gleichens Wett zulauffen/ keinem den Vorzug noch Krätz

zulassen / vnd alles was ihme wol anständig vnd zu Ehren
gehörig / ganz arelich anzugreifen vnd zulassen / bereit
vnd bereit. Solche Tugendt / so inn die leng sich nicht ver-
bergen lieffe / war dem Keyser Carolo nicht vnwissendt /
seytemal sie an einem so scheinbarlichen Ort / vor aller me-
niglichen Augen / vnd niemands als jederman darvon
zusagen wußte. In der Keyserin Frawenzimmer war eine /
durch ihre getrewe Dienst bey der Keyserin lengst wol an-
gesehene Jungtfraw / Leonora Castri / von adelichen Els-
tern in Lusitania geborn / nemblich Aluari Castri / vnd Is-
sabelle Menesie Barrete Tochter / so wol mit inbrünstiger
Andacht vnd Gottesforcht / als mit adelichen Sitten be-
gabte. Also man nun dise durch einen adelichen Heurat zu-
ersehen entschlossen / da war der einige Franciscus / dem
ihme der Keyser vnd die Keyserin gefallen lieffen / als der
wegen seiner Sitten vnd tugentfamen Wandels inn sons-
derem Ansehen war. Derwegen dann also baldt Petrus
Gundi saluus Mendosius / der Keyserin Hofmeister / ab-
gefertigt vnd inn Gandiam geschickt worden / daß er ins
Keyfers Namen von dem Herzogen Johanne begehren
solle / Er seinem Sohn solchen außerselnen Heurat gut
heissen / vnd selber schaffen wolte. Welches dann auch der
Herzog gar nicht gewaigert noch abgeschlagen / sondern
auch dem Keyser durch vbersendte Brieff Danck gesagt /
daß seine Mayestät ihne Franciscum in so gnediger Acht
hätten. Also hat auch er Franciscus selber solchen Heurat
nicht außgeschlagen / sondern recht vnd billich darfür ge-
halten / dem Keyser / dem er alle seine Dienst vnd
Vernögen / wie auch dem Herin Vattern /
deme er sein Leben schuldig /
Gehorsamb zulais-
sten.



CAP VI IV.

Mit was Leibserben Gott in dem ehlichen
Standt ihn begnadet.

WEs nun Leonora in den Borgianischen Stami
men verheurathet hat der Keyser Franciscum mit
dem Ehrentitel Marggrafens von Lombardia
gezieret/ vnd/ welches vast der höchsten Würs
den vñ Aempter eines ist/ zum obristen Keyserlichen Stall
meister gemacht. Daide Ehgemahl waren gleiches Sinns
vnd gleicher Sitten: Der größte Stritt vnder inen war die
ser/ welches ander Leuten/ sonderlich den Armen/ mehr
guts thun möchte. Des Keyfers vnd der Keyserin Fauor
vnd Gunst/ haben sie vil mehr vmb der Armen/ als vmb
ihrent willen gesucht vnd gebraucht. Vnd hierauf ist ers
folget/ daß Gott auch sie/ den Armen zum besten/ erwehlt
vnd hoch hinfür gebracht. Daher dann gute vnd langwä
rige Gesundheit/ Reichthumb/ Ehr/ höchste Aempter
vnd Gewalt zu regieren/ gleichsamb hauffenweiß zuges
flossen/ zugeschwigen/ welches wol eine sonderbare Gnad
von Gott zuachten/ so viler vnd wolgeratner Kinder/ die
sie mit einander erobert. Dann eines Gottsföchtigen
Manns Weib (spricht der Königlische Prophet David) Psalm. 127.
wirdt seyn wie ein fruchtbarer Weinstock auff
allen seiten seines Hauses/ vnd seine Kinder
wie Oelzweig vmb den Tisch herumb. Achte
Kinder hat sie geboren/ fünff Söhn vnd drey Töchter.
Der erstgeborne war Carolus Borgia/ welcher dem Herrn
Vatter/ seine Aempter vnd Ehrentitel belangend/ nach
kommen. Des Keyfers Namen/ Caroli/ welcher sich selbst
ger zeit im Welschlandt auffgehalten/ hat ihme die Key
serin vnd Philippus/ so vnder der Blü des Königlischen
Stammens in Hispania der fürnehmste Prinz war/ gees
ben/

ben/ Anno 1530. Difer war nun an Verstandt vnd Urtheil ein scharpffsinniger Mann / vnnnd allein auß der Blüß des ganzen Adels / von dem Catholischen König Philippo dem andern / die erhebtte Auffrühr zu stillen / Anno 1575. in Liguriam geschickt worden. Darnach / als Lusitania inn des Königs Gewalt kommen / hat er / als erwöhlter vnnnd gesetzter obrister Briegßherr / die ganze Prouinz mit vollmächtig habendem Gewalt regiert. Die nechste nach ihm / als das Jar herumb / war Isabella / Gräfin zu Lerma / des Marggrafens zu Dianien / wie auch der ansehllichen Frawen vnnnd Gräfinen zu Lemosia vnd Alramira / vnnnd Johannis Sandoualli Fraw Mutter. Der dritte / Johannes Borgia / ist auß der Raiff inn einem Dorff Balpouch / inn Gothalaria gelegen / geboren / als Baide / der Herr Vater vnd Fraw Mutter mit dem Keyser gezogen / so damaln in dem Königreich Aragonia / einen Landttag vnnnd Zusamkunfft der Stände gehalten. Difer ist gleicher massen als ein Legat von dem König Philippo inn Lusitaniam / vnd hernach zu Keyser Maximilian ins Teutschlandt geschickt worden: An jezo aber an dem Hof der Keyserin Marie / des Königs Philippi Schwester / obrister Hofmeister. Der vierdte / Aluarus / welcher ebenmessig von dem Catholischen König / schwere sachen zu Rom mit dem Pappst zutractieren / zum Legaten erkiesen / hernacher wegen des von seiner Gemahel zugestandnen Heuratguts / Marggraf zu Alcaniz. Das fünffte Kindt / Johanna Aragonia: Welche inn gutem zeitigem Alter dem Marggrafen zu Alcaniz vermehlet worden / deren Tochter dem erst jezo benenneten Aluaro / ihrer Fraw Mutter Herrn Bruder / mit Verwilligung Päpstlicher Heyligkeit vermählet worden. Der sechste / Ferdinandus Borgia / welcher auch / wie zuuo: sein Herr Bruder / der Keyserin Marie Hofmeister gewesen. Die sibende war Dorothea / welche noch in ihrem zarten Alter / darinnen sie sich Gott zu diene / in S. Claren Kloster verlobt / mit Tode abgangen. Der

Der letzte war Alphonfus Borgia / welcher auch / dem
Exempel nach seiner Herren Gebrüderen / der Keyserin
Hofhaltung / so lang er gelebt / vorgestanden.

CAPVT V.

Von seinen Vbungen des Gemüths
vnd des Leibs.

WJewol er anheims in seinen Sachen zuvor eine
solche Ordnung vnd Regiment geführt / daß
wol keiner ehliches Standts / am ganzen Hof
zufinden / der es ihm gleich / zugeschweigen be-
vor gethan. Jedoch hat er an jezo seine Haushaltung inn
noch bessere Acht zunehmen vnd anzustellen angefangen.
Was Rechnungen vnd Gelesachen / Einnemen vnd Aus-
geben belangende / hat er Leonore seinem Gemahel anbe-
fohlen. Den öffentlichen vnd gemainen Geschäften ist er
obgelegen / vnd darauff gesehen / daß er in denen Sachen /
so ihm vom Keyser anbefohlen / nichts vnderliesse noch
verabsaumbte. Vmb außerlesene Diener vnd Hausgesinde
(dann was schlauderisch vnd vnnütz / bey ihm nicht ge-
duldet worden) hat er sich beworben. Würffel vnd Bret-
spiel hat er vil ernstlicher als zuvor jemaln / abgeschafft vñ
verbotten / vnd gesagt / daß solche Spiel nichts anders
seyen / als ein falscher vnd betrieglicher Wollust der Aus-
gen. Da er einest deshalben befragt worden / was Ursachen
doch er dem Bretspiel so widerig vnd abholdt were / mit
deme alle Herren vnd Hofleut ihren sonderen Lust vnd
Ergezung hetten? Der (antwortet er) ist nicht bey
guter Witz / welcher ein wolversehens vnd mit
guter Wahr anbeladens Schiff / mitwilliger
vnd fürseztlicher weis / durch Segel vnd Ruo-
der mit gewalt in Schrosen vnd Felsen hinein
vnd

E

vnd

vnd hinan jagen wolte. Reche vnd wol hat der für-
sichtige Fürst das Bretspiel einem Schrofem verglichen/
an welchem/ (ob es gleich ein kleines vierecktes Bret/ sich
doch durch Krafft des Spielens/ weit erstreckt) ihren vil/
so inn großem Vermögen/ Glück vnd Wolfahrt gestan-
den/ gescheitert/ vnd ihre auff's best versehene Schiff zer-
brochen. Vier vnderchiedliche vnd vnerschätzliche Schäs-
den vnd Nachtheil/ erzehlet er noch zum Oberfluß/ welche
solches spilen mit sich bringt / nemblich den Verlust des
Gelts/ der Zeit/ der Andacht/ des Gewissens/ welches vns
uerlezt darvon nicht kommen kan/ sintemal Spielen vnd
falsch Schweren/ vnzertrennliche Gespan vnd Gespielen
seyn. Derhalben dann er/ zu erhaltung der Gesundheit/
vnderquickung des Gemüths/ weit andere vnd bessere V-
bungen gehabt: Als die liebliche Symphoniam der Mus-
sic/ darinnen er so für trefflich vnd erfahren/ daß er nicht
allein sein Stimm mit lieblicher Coloratur vertreten/ son-
dern auch selber solche Gesang gemacht vnd componiert/
welche noch heutiges Tags inn den Spanischen Kirchen
bey den Göttlichen Aemptern/ vnder dem Titel vnd Na-
men des Herzogs von Gandia/ gesungen werden.

Die Leibübung belangend/ hat er sich fürnemblich
mit der Vogelbaiß belustiget/ sonderlich aber mit Falcken
vnd Sperbern: Welches Jagwerck er/ wie andere von ih-
me erzehlet/ vmb so vil lieber geübet/ weil der Keyser sel-
ber seinen besten Lust damaln mit gehabt/ deme sich er inn
allem nachzufolgen vnd gleichförmig zuerzeigen/ sonders
beflissen.

Bey disem aber hat es Franciscus keines wegs bewen-
den lassen/ noch sich darinnen auffgehalten. Weit höher
hatte sich sein Gemüt erschwungen/ andere vnd vil besse-
re Früchte hat er in Anschawung der Felder vñ Vögelbaiß
darvon getragen. Dann/ wie von dem heiligen Francisco
erzehlet wirdt/ als er einest zu fuß vber Feldt gangen/ vnd
auß Anschawung der schönen Blümlein/ den Schöpffer
aller

aller ding zu loben angefangen / eben also pfleget auch die-
 ser vnser Franciscus / auß allen Geschöpffen / Feldern /
 Vögeln vnnnd Thunden / den Schöpffer ohne vnderlaß zu
 loben. Welche seine gottselige Betrachtungen / ich nicht
 auß mir selber / sonder wie ichs auß seinem eignen Munde
 empfangen / von Wort zu Wort hie beyzusetzen / für nutz
 vnd gut geacht. Daider seits (sagt er) sind ich grosse
 Gutthaten Gottes gegen mir / auch so gar wann
 ich inn den Feldern vnnnd Wäldern vmbreite /
 dem Wild nachjage / vnnnd Vögel mit Vögeln
 baise vnd zum Raub mache. Daher dann ge-
 schicht / daß ich vnderweilen inn Betrachtung
 seiner Weisheit in Verwunderung komme / in
 dem er die wilden Thier vnnnd Vögel / so zum
 Raub dienstlich vnd genaturt / dem Menschen
 zugehorsamen vnd Hülffzulasten / gleichsamb
 angewisen vnd gelehret: Also daß / wann man
 sie mit ihrem Geschäch vnnnd Schellen / vom
 Langfüßel vnd Sperberhauben ledig vnd loß
 macht / sie sich so hoch in den Luft schwingen /
 daß sie auch von scharpffsichtigen Augen nicht
 mögen ersehen noch erraicht werden. Dem
 Menschen auch dise Ehz bewisen / daß ihme
 solche Thier (nicht angesehen irer Befengknus /
 Hauben / Fessel noch Bandt / noch auch ihrer
 zuuor gebabten Freyheit) Gehorsamb lasten /
 auff einen schlechten Wispler / vñ ertichte Lock-
 stin zurück fliegen / sich einstellen / vñ der Handt
 ingedenck seyn / auß der sie das Luder empfan-
 gen vnnnd gespeiset worden: Vnd so wildt sie

von Natur immer seyndt / jedoch durch Übung
 vnd Abriechung / willig vnd zahm werden. Ja
 so baldt man sie abläffet / vnd zurauben auß-
 schickt / gleich als wann man etwan Kriegsfol-
 daten / die Feinde aufzukundtschafften / vnd
 flüchtig zumachen / aufschicket / da treiben sie
 alle andere Vögel zur Flucht / auch die grösser-
 en / auff die sie mit Macht stechen / mit Klats-
 ten / Schnabel vnd Brust darnider stossen / vnd
 bis auff den Erdboden erlegen. So baldt sie
 nun den Sieg vnd Victori erlangt / lassen sie
 den ganzen Raub ihrem Herrn / vnd warten
 mit Geduldt bis ihnen das geringste Bröcklein
 darnon zu theyl wirdt. Wann ich auch zugese-
 hen / was sie für ein Kampff im Luft geführt /
 ist mir zu Gemüth kommen / das es vast also
 mit dem Kampff / so der böse Feindt wider die
 Kinder Gottes vbet / gethan seye / wann er auff
 sie lauffert / vnd auß seinem hinderhalt / die Ge-
 müther der Frommen vnd Gottseligen zubes-
 streitten / vnuersehens daher fleugt: Sintemal
 er wie ein brüllender Löw herumb streicht / zu-
 suchen wen er verschlinge. Vnd da sich einer
 was standthafftigers vnd mannlicher ihme
 widersetzt / vnderläffet er nicht das Schloß
 vnd Vestung der Vernunfft / durch heimliche
 Vndergrabung zustürzen. Noch mehr aber vnd
 öfter wirdt mir auß diser Betrachtung eine
 Scham eingejagt / wann ich bedencke / das ein
 solches

i. Pet. 1.

solches fleischgierige Thier/vmb eines so kleinen
Bröckleins/ vnd schlechten Luters willen/ in
wilde Natur vnd Art ablegt/ vnd so heimlich
vnd willig wirdt/ daß so baldt es nur das
wenigst Zeichen/ Wispler oder Stim vernimt/
stracks des Menschen Handt zuflucht / vnd
leydet/ daß ihme die Augen (so doch nichts lie-
bers noch thewers im Leben/ als das Gesicht
vnd Augen/seyn kan) verhüllet vnd behaubet
werden: Hergegen aber der Mensch/welcher
mit Vernunfft vnd Rede begabt/vnd zu sitte-
licher Gesellschaft formiert vnd geboren/wer-
der mit des Mercurij noch Sperbersflügeln/
mit denen er dem Zorn vnd göttlicher Rach-
entfliegen möchte/ versehen/ nichts desto we-
niger mit so vilen Gaben vnd Gnaden von
Gott geziert/ ein so vnbedächtlich vnd vno-
danckbars Leben führt/ daß er/wil nicht sagen
durch eines Menschen Wispler/sondern durch
Gottes selbst eigne Stim vnd Ruffen/nicht
weder gelockt / noch zum Gehorsamb kan ge-
bracht werden. Mit den Hunden aber/hab ich
mich dessen auff dem Jagen verwundert / ob
es schon ein heisshungerigs Thier/vnd mit vns-
sinniger Begierd dem Wildt nachsetzt / dan
noch dem Menschen so gehorsamb ist/ daß es
das gefangne vnd erlegte Wildt/seinen Hun-
ger vnd Lust zubüssen/nicht angreiffet. Entge-
gen aber der Mensch / so nach Gottes Bildt

nus erschaffen / wann er sich inn ein Laster be-
gibt / so schwerlich vnd hart darvon kan zurück
gezogen werden / daß er auff alles Antreiben /
Ruffen vnd Ermahnung Gottes / sich anderst
nicht stellt / als hett er weder Ohren noch Au-
gen / vnd aller Sinn vnd Vernunft beraubt
wäre.

Auß diesen Betrachtungen / hat Franciscus / auch im
Spacieren / wann er nur bloß die Felder angeschawet /
mercklichen Nutz vnd Frucht empfangen / weil er nicht
nur den Leib vnd die Augen / nach gemeinem Brauch der
Jäger vnd Hofleut / sonder auch das Gemüth / durch Er-
holung vnd Gedächtnuß göttlicher vnd himlischer Sa-
chen / zuspeisen pflaget. Manches mal hat er die gefangne
Thierlein widerumb auß den Zänen der Hundt vnd Klau-
ten der Vögel / erlödiget vnd frey gelassen / die er eine lange
zeit des Tags gesucht / damit er hiemit sich selber überwin-
den / vnd seinen Sinn des Gemüths / auch schon damaln /
zubrechen gewohnte.

In mathematischen Sachen vnd Künsten hat er sich
auch geübet / sonders aber inn denen / von welchen er / daß
sie einem obristen Feldherm vonnöthen / verstanden hat-
te: Als Rüstzeug vnd Instrumenten zum Anlauff / Pas-
sereyen zumachen / Berg auffzuwerffen / Vestungen zu
bauen / Ringkmauren zuführen / Läger zuschlagen / vnd
zuwissen wie jedes / so wol am Himmel / als Luft vnd
Landt / gegen Auf- oder Niedergang / Mittag oder Mite-
ternacht / gelegen / eines vnd des anderen Natur zuerkun-
digen: Weil er vernommen / daß offtermaln ansehliche
Fürsten vnd berühmte Feldobriste hierdurch stattliche
Victorien erhalten / vnd das Kriegsvolck nicht allein
aller Furcht entsetzt / sonder auch hertzhafter gemacht ha-
ben. Vnd das ihn hierdurch noch stärker angetrieben /
vnd

vnd gleichsam/ wie man sagt/ den Sporn geben/ war des Keyfers Exempel/ deme er sonders freundlich vnd vertrawt war / darumben er von Tag zu Tag was mehrers zuergreifen sich beflisse / weil er auch eben den Cosmographum (oder Weltbeschreiber) so mit seinem Zunamen Sancta crucis genant/ dessen sich der Keyser selber gebrauchte/ zum besten gehabt / vñ (doch zu vnderchiedlichen Stunden) hören können. Derwegen auch Carolus gar gern mit Francisco hieruon geredt/ ihne Khat gefragt/ vñnd seine dictata zusehen begehrt: Durch welche einige sach die vordrinzwischen ihnen gepflogne Gemeinschaft nicht wenig gemehret vñnd gestärckt worden/ also daß alle/ so wollustige vnd kurzweilige als ernstliche sachen/ zwischen dem Keyser vñnd Francisco gemain waren. Nichts aber desto weniger/ haben weder dise studia seines Gemüths/ Music vñnd Mathematic / noch auch seineleibliche Vbungen/ Jagen vñnd Vogelbaß/ sich so weit erstrecken können/ daß er hiedurch die Leibesgesundheit innbestendiger Sicherheit hette erhalten mögen: sonder/ wie gemeinlich geschicht/ ist er in disem schwachen vnd gebrechlichen Leben/ zuzeiten auch mit Kranckheit versucht vñnd geübt worden.

Dann er durch ein sehr hitzigs Fieber abgeschwecht/ erfahren vnd gelernet/ daß in disen menschlichen vnd zeitlichen dingen nichts weder eigens noch ewigs seyn könne. Wann ihn dann in Drobwechselung der Tag/ der böse vnd hitzige Siebertag vbet / vñnd gleichsamb das Marck in Bainen kochet/ ist ihme diser gottosfürchtige Gedanc vnd Betrachtung zu Gemüth kommen/ was doch die für hitz vnd Fegflammen außzustehen haben/ welche wegen ihrer Sünden vnd Laster/ der höllischen Pein jimmer vnd ewig verpflichtet vnd leibeigen seyn: In massen ihme auch die Pein deren / so im Fegfeg mit hoffnung künsttlicher Seligkeit/ brinnen vnd braten/ zu Herzen gangen. Derhalben er von selbiger zeit an für solche Seelen zubetten
anges

angefangen/ vnd Ordnung gethan/ solchen mit der heiligen Mess vnd göttlichen Tempfern Hilff zuerzeigen. Bes neben diesem / hat er auß solcher Kranckheit auch Ursachen genommen / denen Büchern so von weltlichen vnd unnützen sachen handeln/ Urlaub zugebē/ entgegen geistliche zuhanden genommen/ mit fleiß gelesen / sonderlich das newe Testament vnd Leben der lieben heiligen Gottes / darinnen er sich mit grossem Lust vnd noch größserem Nutz auffgehalten: Was aber vnraime vnd vnbehutsame Scribenten/ hat er/ als Pflanzger vnd Seelenth aller Laster vnd Vnzucht/ nicht leyden wollen/ daß sie mit Namen solten genenne/ wil schweigen/ gelesen werden. Wann er sich erwan zu Erholung der Gesundheit/ in der Sänfften ins Felde hinauß führen lassen/ hat er die Episteln des heiligen Apostels Pauli / sampt einem Ausleger/ so darüber geschriben/ gelesen/ allermassen wie der Aethiopische Königin Candaces Eunuchus oder Verschnittene / den Propheten Isaiam. Sein Weiß aber war/ wenig vnd wol zulesen. Wann ihme etwas löblichs fürkam/ da hielt er still/ solches mit allein zuerwögen/ sonder auch ins Werck zurichten. Daher er dann sagte/ daß die Lection geistlicher Bücher/ zu einem besseren Leben/ der erste Grad vñ Stufen sey.

A. Kor. 8.

Als er noch kaum nach außgestandner Kranckheit erst starcket / hat er einen Zug vñ Expedition in die Französische Reys vnd Gegendt/ so von den Römern Provinz genennt/ auff sich genommen/ inn harmisch geschlossen/ vnd dem Keyser nachgezogen/ sampt seinen darzu außerselbigen Mitsoldaten/ Ruisio Gomesio Silva/ welcher hernach Herzog zu Eccoli/ vnd Georgio Melo/ die ihme/ ohne daß sie seiner Gemahel mit nechster Sippschaft verwohnt/ sehr lieb waren. Als nun der Krieg nahende zu Ende gelangt / ist er vom Keyser geschickt worden / der Keyserin allen Verlauff des Kriegß/ vnd daß ihre Mayestät allerdinge wol auff vnd gesundt/ zuerzehlen.

Ins

Im folgenden Jar 1537. als zu Segouia inn Carpetaner Landtschafft ein Zusammentunfft der Landtstände gehalten/ hat er sich abermaln Kranckheit halber/ die man Anginam, deß Zäpfleins oder Halßgeschwulst nennet/ legen müssen/ weil ihm der Schlundt durchs Blut bey nassem versteckt worden: Vñ ob es wol das Ansehen gewonen/ daß er die Zungen vnd Red hart mehr wurde führen noch brauchen können/ ist doch sein Hertz vñnd Gemüth steuff/vñnd zu sterben willfäriger vñnd beraiter gewesen/ als zuuor jemaln: Dann er schon damaln monatlich mit vorgehender Beicht/ die himelische Speiß der heiligen Communion/ zuempfangen im brauch gehabt. Neben aller Beschweruß solcher seiner Kranckheiten / ist das zu noch grösser vñnd mehrer Gottseligkeit ihm nicht ein geringer Stachel vñnd Antrieb gewesen / da ihm von Gandia die trawrige Botschafft kommen / von dem tödtlichen Abschiedt Marie Gabriele seiner Anfrawen / welche hochadeliche Fraw/nach ihrem zuuor gottseligem vñnd wolzugebrachtem Leben/sich hernach/damit sie Gott in verborgener vñnd geheimer Stille dienen möchte/in S. Claren Kloster begeben: Von deren gottseligem Leben vñnd sittlichem Wandel/ich auß vilen nur was wenigis/weil ich mich dis Orts hierzu gleichsamb gezwungen befinde/zuerzehlen nit vmbgehen kan.

CAPVT VI.

Von dem Leben vñnd Absterben Marie
Gabriele Francisci Anfrawen.

AUßer anderen Argumenten vñnd Anzeig seiner Glückseligkeit / hat er auch dise setzen vñnd zehlen wollen/daß ihm Gott ein so fromme vñnd gottsförchtige Anfraw bescheret / Mariam Henriquez/deß Catholischen Königs Ferdinandi Herren
D Vatters

Vatters Bruders Tochter / welche dem Herren Johanni
 Boigie / dem andern Herzogen zu Gandia vermählet wor-
 den: Weil aber er durch vnzeitigen Todt hingenommen/
 vnnnd dise inn dem achtzehenden Jar ihres Alters zu einer
 verlassnen Wittib worden / mit zweyen Kindern / so sie
 von ihme erworben / Johanne vnnnd Isabella / welche sich
 selber noch in ihrem jungen Alter / Gott in S. Claren Klo-
 ster zu dienen verlobt. Johannes aber der älter vnnnd Erst-
 geboirne / ist mit Johanna Aragonia vermählet worden/
 auß welcher Franciscus / (wie oben angeregt) auß acht
 Kindern der Erstgeboirne / darauff sich Maria also baldt/
 nach dem Exempel ihrer Tochter Isabella / inn S. Claren
 Kloster begeben / welches sie / so gern sie immer gewölt/
 ehender zu werck richten nicht vermöchte / inn deme sie / wie
 einer gottseligen Matronen wol angestanden / damit die
 Kinder / so ohne das ihren Herrn Vattern auch schon so
 früe verlohren / recht erzogen / vnd der Stamm inn ihnen er-
 halten würde / ihre mütterliche Sorg vnnnd Treu erzeigt.
 Demnach si nun von Gott erlangt / was sie gewünscht /
 ist nichts mehr gewesen / das sie von der längst begehren
 Einöde des Klosters hette mögen hinderen noch abhal-
 ten / welche Einöde sie nicht allein so vilen vnnnd grossen
 Armseligkeiten vnd Kümernüssen dieses Lebens / sonder
 allem Dunst vnnnd Spiegelfechten diser Welt / billich vor-
 zogen. Johannes aber der dritte Herzog / begundte sie mit
 massen Augen von diesem so heroischen vnnnd ritterlichem
 Vorhaben abzuhalten / vnd durchauff (aber vmb sonst) zu
 widerhalten / vmb daß er sich besorgte / daß nicht etwan
 dem Francisco / als der erst von Mutterleib kommen / des
 ganzen Namens vnnnd Stammens einigen Erben / was
 menschlichs begegnen vnd widerfahren möchte. Sie aber
 antwortet ime: Diser Sorg halber / lieber Sohn /
 wil ich dich frey sprechen. Dann Franciscus /
 der dir geboirn / wirdt ein solcher vnnnd so grosser
 Mann

Mann werden/ daß er dir an statt vieler Kind
der/ allein gnug wirdt seyn mögen. Derhalben
wir beide/ Gott vmb solcher Gnad vnd Guts
that willen (da wir anders nicht vndanckbar
seyn wollen) alle Tag vnsers Lebens dancken
sollen. Mich belangendt/ darff ich mit gutem
Vertrawen vnd Gewissen sagen/ so oft ich in
dem Chor der Gottlobenden Jungtfrawen
bin/ daß mir anderst nicht ist/ als wann ich mit
ten im Chor der Engel wäre. Warumben daß
du/ geliebter Sohn/ mir dise Frewd vnd Wols
lust nicht gonne sollest/ ich nicht sehen kan.

Auff dise Wort hat sich Johannes als gehorsamb vñ
content erzeigt/ wie schwer es ihn ankommen. Ist also
Maria auff das drey vñnd dreyssigste Jar kommen/ da sie
sich des jrdischen Wesens vñnd Hostrulen entschlagen/
dem höchsten König vber alle König vermählet hat/
gleichwol so schwach von Leib / daß die Leibärzte sa-
gen/ vñnd für gewiß hielten/ daß sie vnder den Klosters
jungtfrawen bey so strengem Leben vñnd Abbruch/ vber
ein Jar lang nicht leben wurde. Sie aber hat durch den
gütigen Willen vnd Gnad Gottes drey vñnd dreyssig ganz
zer Jar/ mit solcher Andacht/ Gehorsamb vnd Disciplin
gelebt/ daß sie allen anderen ein Exempel vnd Spiegel ge-
wesen/ ohne alles Ansehen vnd Respect ihres hohen Hers
Kommens vnd Stammens. Dann sie an jezo den Namen
Marie Gabriele/ wie in den Klosterpersonen gebräuchig/
angenommen. Demnach aber/ wie sichs begibt/ ihr Tocht
er Isabella/ als erwöhlte vñnd fürgesetzte Aeptrissin/ den
anderen Klosterjungtfrawen vorgestanden / vñnd der
Mutter für einen abgetragnen vnd beschabnen Rock/ eis
nen newen gegeben/ vñnd befohlen/ sie wolt ihr den alten
D ij anzua

anzutragen/ lassen: Da hette einer zwischen der Mutter vnd Tochter einen höflichen Kampff gesehen/welche den beschabnen Rock erhielte. Endlich aber ist die Mutter der Tochter gewichen/weil sie damals Ampts vnd Würdigkeit halber den Vorgang hatte/doch ihr mit disen vordere bedeutlichen Worten zugesprochen: So habe dir/ liebe Tochter/ meinen abgetragnen Rock/ den du so hefftig begehrt. Gott wolle/ der vns vnd das vnserig ansihet/ daß du disen Rock ehe nit von dir legest/ du hast dann zuuor inn der Carapetaner Fürstenthumb (wie hernacher geschehen) vnser Ordens vnder S. Claren Titul / ein Jungtfrawtloster auffgericht. Nicht weniger verwunderlich vnd denckwürdig war auch/ da Ignatia Corolla / ein sonders adeliche Jungtfraw/ des Grafens zu Consentan Tochter/ mit laidigem Herzen vermerckte/ daß Maria (welche ihr so lieb war/ daß sie vermainte/ sie köndte ohne sie keinen guten noch tröstlichen Tag mehr auff Erden haben) nicht weit mehr zum Tode hette/ mit höchster vnd inständiger Bitt von ihr begehrt/ daß sie nach ihrem Ableiben/ von Gott zuerhalten / bitten vnd begehren wolte / damit auch sie also balde durch den Todt ihr inn Himmel möchte nachfolgen. Maria sagt ihr solches zu. Wie lang darnach / erscheint ihr der Marie Gestalt / mit Anzeigung / daß sie ihres Wunsch vnd Begehrens gewäret. Ist also Ignatia balde darauff glücklich von disem Leben abgeschieden/ vnd ihr nachgefolget. Eben so seltsam vnd mercklich war auch / daß sie den Tag zuuor ehe dann sie verschieden / ihr Endt mit außtrucklichen Worten vorgesagt: Morgen (sagt sie/ vnd wendet sich gegen der Klosterjungtfrawen/ Mariam Jesu/ des Grafens zu Dian Schwester) werd ich/ wie ich verhoffe vnd wünsche / durch Gottes Güte/ von diser Herzberg

berg auff gen Himmel fliegen. Derweiln aber mag ich durch die grosse vnd hefftige Hitz dises Fiebers/ von den Gebrechen vnnnd Irthumb meines vergangnen Lebens aufgesotten vnnnd erleutert werden. Dann in den hñlischen Sigen/nichts vnrains statt noch platz haben kan. Disen einigen Dienst aber/ wöllest du mir inn meinem Sterben erzeigen/damit mir in diser so mächtigen Hitz/ mit deiner Erlaubnuß/ (dann sie hierinnen zuhandlen/ Gewalt empfangen) ein Trüch Wasser wider den Durst geraicht werde/ welchen ich nit begehren wil / es sey dann das mich die höchste Not tringe. Raumb endet sie dise Wort/da trange das Fieber biß auff das Marck/ mit solcher Hitz vñ Macht/ als wann sie mit lebendigem Fewr vnd Flammen engzündt were. Dann der Herzog Johann/ als er ihr die Handt kuffet/ vnd den mütterlichen Segen von ihr begehret/ auch/ wie gebräuchig/ das letzte mal von ihr Urlaub genommen/ bezeugte/ daß er Fewr kolen/ vnnnd nicht eines Menschen Handt berührt habe.

Als sie endlich auch ihrer Tochter (welche auch wie vermeldet/nicht mehr Isabella/sonder Francisca im Kloster geneit worden/vnd als Aeptrissin/allen Jungkfrawen auß vollhabendem Gewalt vorgestanden) den Segen geben/ vnd in Gottes Schutz vnd Schirm befohlen/ hat sie von ihr begehret / daß sie den Klosterjungkfrawen ansagen wolte / damit / so balde sie ihren Geist auffgeben/ alle samplich das Lobgesang / Te Deum landamus, Gott zu Danck singen wolten/ als durch dessen Güte/sie einest von den Banden vnd Gefengtnuß des sterblichen Cörper erslödiget vnd enttrunnen.

So ist auch das ihres heiligen Lebens ein scheinbarlichs Anzeigē gewesen: daß man/ nach dem ihr Cörper jezso

in dem Sarch lag / vnd ehe sie ward außgetragen / Engelsche Stimmen / von den Gottgeweihten Jungkfrawen gehört / gepriestert vnd außgerüfft worden. Vnd demnach sampt bemelbten Klosterfrawen / auch ihr Herr Sohn / Herzog Johann selber / seiner Frawmutter Begräbnuß vnd letztem Ehndienst beyzuwohnen / mit stattlicher Procession der Geistlichen vnd Ordensleuten beglaitet / vnd jezo an dem war / daß die Priester schaffe die Aempter vnd heiligen Gottesdienst wöllen anheben: da haben sie auffgeschryen / jederman solle still seyn: dann auff ihrem Singchor eine wunderliche Symphonia vnd süsse Music ist gehört worden: vnd weil sich befunden / daß damaln kein Mensch zuerkundigen noch zuerforschen / der diß Ortho gesungen hette / hat es niemands anders deutten noch glauben können / als daß solche Stimmen durch Gottes Schickung gehört worden / inn massen wie der heilige Gregorius schreibt / solches bey den verstorbenen Cörpern vnd Begräbnüssen heiliger Leut / sich offtermaln begeben vnd zugetragen. Dises ist dann solcher so Gottseligen Matron Ausgang gewesen. Welchen tödtlichen Abgang / als einen nicht geringen Schaden / niemands härter als Franciscus empfunden vnd beklagt / in deme er die verlohren / so ihm mit Rath vnd That / als ein außserlesne Zuchtmeisterin seines ganzē Lebens / große vnd erschließliche Hülff gethan. Jedoch hat er auch schon damaln / weil sie jezo mit Gott lebte / ihres heiligen Fürbitts mercklich empfunden / vnd dafür gehalten / daß er durch solch ihr Fürbitte / inn die Societet Jesu / als in einen sicheren Port seye kommen vnd gebracht worden.

Lib. Dialo-
gorum II.



CAPVT

CAPVT VII.

Vom Absterben der Keyserin Isabelle.

As an jero von Francisci Anfraven erzehlet/ hat sich Anno 1537. verlossen: Difes aber/ so sich zwey Jahr hernach begeben / ist nicht mit weniger Verwunderung / als das vorgehende zuuernennen. Dann als der Keyser Carl zu Tolet / so der Carpetaner Hauptstatt / vñ zur Zeit der Gothen / Königlichlicher Sitz vñnd Residenz war / auch gleichsamb der Nasbel / vñnd das Mittel inn dem ganzen Königreich Hispanien / genennt worden / alle Landestände zusammen ruffen lassen / welchs mit grossem Apparat allerhandt Frewdenspiel / wie auch mit Frolockung des Adels sampt dem ganzen Volck geschehen.

Gleich aber / wie gemeiniglich geschicht / ist dise Frewd in Trawrigkeit verkehrt / vñnd mit lauter Laidt vberschütt worden. Dann Isabella die Keyserin / des Keyfers Caroli ehliche Gemahlin / auß disem Leben abgeschieden / welches der Keyser mit höchstempfindlicher Trübsal vernommen. Niemandes war / der sie / wegen ihrer sonderlichen Andacht / Gottesforcht / vñnd freygebigen Handt gegen den Armen / nicht lieb hette / inn deme sie auch nicht auß frembden Landen / sondern vnder dem Hispanischen Lufft vñnd Himmel geboren / vñnd also die Art vñnd Sitten des Volcks was eigentlicher vñnd bessers erkandte / wußte sie mit sonderem Glimpffen alles anzustellen vñnd zuregieren. Auß keyserlichem Befelch wurde verordnet / daß der Leichnam von dem Marggrafen von Lambaia / nach der Statt Illiberi geführt vñnd beglait wurde / welche noch heutiges Tages inn dem Königreich Granata die Hauptstatt / darinnen auch / ein sonders ansehliche vñnd herrliche Kirch / wegen der Begräbnissen der Catholischen Königen vñnd Anheren der Keyserin Isabelle: welche

che König vorzeiten diese Statt den Moiren aberhalten/
 vnd dem Christenthumb einuerleibt. Mit herlichem
 Pracht war die Leich aufgeführt / vnd von Francisco
 sampt all seinen Leuten vnd Gemahel begleitet: Nichts/
 was zu Verwahrung/Zier vnd Kosten der Leich gehörig/
 ist da vnderlassen worden noch abgangen. Den Illiberis
 tanern ist der eingemachte Cöpel vbergeben vnd einges
 händiget worden/damit solcher inn der Königlichlichen Cas
 pellen/in die Begräbnuß der Vorfahren gelegt wurde. Da
 war dann ein geschwornener Notarius / der solches inn die
 öffentliche Acta vnd Geschichten einschriebe / vnd mit sei
 ner Handt vnd Notariatzeichen bezeugete / daß dieses der
 Keyserin Cöpel vnd Leichnamb sey / Item zu was Zeit er
 dahin gebracht / von wemer empfangen / vnd inn die Bes
 gräbnuß gelegt worden. Demnach aber ihr Angesicht ents
 deckt worden / damit man sehen möchte / ob sie es wäre / vñ
 nicht etwan ein Betrug mit vnderlieffe / ist sie also vbelges
 stalt vnd abschewlich erschienen vnd befunden worden /
 daß alle / so sie angesehen / sich darob entsetzt vnd erschro
 cken worden: hat auch so vnleydenlich geschmeckt / daß
 die Wegßgeferten zustiehen / vnd was weiters abzufondes
 ren / gedungen. Also daß nicht ein einziger Mensch war /
 der es hette können bezeugen / vnd darauff schweren bößs
 fen / daß eben diese solte die Keyserin gewesen seyn. Dann
 als sie die zeit des Sterbens vermerckt / hat sie / auß ange
 borner Zucht vnd tugentlicher Scham / verbotten / daß
 ihren todten Leib niemandt entblößen / berhüren noch
 balsamieren / vnd mit dergleichen sachen das wenigste
 vnderstehen solle. Ist also der einige Franciscus / so allein
 bey der Leich verblieben / noch vberig gewesen: Welcher /
 wiewol er keinen Lydt darumb zuschwerē sich vermessen /
 daß es eben die / in der ganzen Welt so namhafte vnd bes
 rhämte Königin seyn solte / welche ihr selber so gar vñ
 gleich / abschewlich / vnd alle Gestalt so gar verlohren /
 danoch hat er mit auffrechten fürstlichen Worten bes
 thewert /

beehewret / vnd solche seine Wort inn die Acta einzuschrei-
 ben befohlen / daser sie für die Keyserin halte / weil er inn
 allem dem / was zu getrewer Wacht vnd Verwahrung ges-
 hörig / in der ganzen Illiberitanischen Kaiß / mit Wissen
 vnd Willen / nichts vnderlassen. Das war nun eine beson-
 dere Materi / welche inn dem Herzen Francisci tieffe Ges-
 dancken erzeget / also daser bey jme selber mit ganz traw-
 rigem Gemüth / was da gegenwertig / vnd was oder wie
 es zuvor gewesen / tiefferwogen / vnd mit ihme selber
 Sprach gehalten. Seyn das die Augen vnd wun-
 derklare Liechter / an denen sich alle Welt mit
 Frewden anzuschawen / gleichsamb vergaffet?
 Ist das die so schöne vnd holdselige Gestalt /
 neben welcher aller anderen Schönheit / Zierd
 vnd Gestalt / für nichts zuachten? Solle das
 die Isabella seyn? Du? Solle das die Keyserin
 seyn? Du? Oder betriegen mich meine Augen?
 Oder seyndt mir meine Sinn vnd Verstandt
 verrückt? Ear nicht. Mit einem Wort ist dises
 der gemaine / gewisse vnd endtliche Wechsel
 aller menschlichen Sachen. Ghe nun hin / vnd
 erhebe das gebrechliche Kleynot menschlicher
 Schöne vnd Form in den Luft vnd vber die
 Wolcken.

Einmal ist das gewiß vnd wahr / das Franciscus auß
 disem einigen vnd kurzen Anblick dises Cörperls / derma-
 ßen verendert / vnd ihme selber so vngleich worden / das er
 ner hette laugnen mögen / er wäre es nicht / der er war.
 Dann er also balde damaln mit götlichem Licht durch-
 stralet / seine Gedancken weit anderstwhin richtet / vnd
 sich mit Ernst einmal für alle mal entschlossen / das dise
 falsche vnd zergängliche Güter / als Schönheit / Form /
 Gestalt /

Gestalt/ Reichthumb / Vor vnd Nachtrab vieler Diener/
 hohe Tittel vndd Ehre/ ic. für nichts zuhalten: Herzegen
 aber die wahren vnd ewigen Güter zu suchen / vñ wie weit
 disen irdischen die himmelischen/ vñnd den menschlichen
 die göttlichen fürzuziehen / mit reiffem Nachsinnen zuer-
 wögen: Allda dann ein göttlicher Gedanc auß dem ans-
 dern floss / wie Kurtz vnd mit was engen Marcksteinen di-
 ses sterbliche Leben umbgrenzet vnd umbzeunet: Wie ein
 jeder Mensch mehr nicht als nur einen einzigen Geist oder
 Seel von Himmel empfangen/ welche/ so baldt sie nach
 dem Tode von den Banden des Leibs entlediget / eintwe-
 ders/ wann sie mit Sünden beladen/ die ewige Pein vñnd
 Verdammuß/ oder wann sie nach Gottes Willen tugent-
 lich gelebt/ einen ewigen Lohn vñnd Kron zugewartten:
 Derwegen er sich endlich resoluiert / alle Verlängerung/
 Hindernuß vnd Aufschub abzuschneiden / vnd das besse-
 re/ so ihme Gott zuerkennen gab / mit erstgegebner Gele-
 genheit/ Macht vñnd Freyheit ins Werck zustellen / vnd
 mit andächtiger herglicher Verlobnuß Gott zuuerspre-
 chen. Dann / sprach er / was habe ich im Himmel
 zusuchen / vnd was hab ich auff Erden gewölt
 vnd gewünscht außser dir? Was für Nutz ist in
 meinem Blut / weil ich hinunder steig inn die
 Verwesung?

Psal. 71.

Psal. 29.

Als nun der Cöpel inn bemeldter Kirch / nach Ord-
 nung in die Königliche Begräbnuß gelegt vnd beschloß-
 sen/ hat sich Franciscus gleich widerumb nach Haus be-
 geben / alßbaldt allein ohn einigen Diener inn ein Kammer
 gemacht/ vñnd mit sürgerichobnem Rigel versperret/ auff
 die Erden geleget / seine Seuffzer mit Zähern vermischt/
 vñnd vast wie der heilige Augustinus / (deme er / wie ich
 dar für halte/ hierinnen wöllen nachfolgen) vngesählich
 mit solcher Stim vñ Worten herauß gebrochen: weil auch
 er so frischer himelischer Wunden/ als wie ein geschößner
 vnd

Lib. 8. Con-
fess. cap. 8.

vnd getroffener Hirsch/empfundem: O der Armseligen
 keit dieses Lebens: O der betrieglichen Hoffnung
 der Menschen/vnd vnserer eytelen Gedancken:
 Wie lang lieben wir das Eytel/vnd suchen die
 Lugen: Wie lang lassen wir was wahr ist/vnd Psal. 4.
 tappen nach dem Schatten: Königreich/Key-
 serthumb/ Adel/ Ehre / 2c. wirdt alles durch
 den Todt zertrennet vnd geendet: Alle Wür-
 digkeit schöner Form vnd Gestalt/wirdt vns
 uersehens durch Krankheit vñ den Todt ver-
 lohren: Alle Frewd vnd Wollust werden endt-
 lich zu lauter Laydt/Trawren vnd Augenwas-
 ser. Siehe: die aller schöneste Keyserin/so man
 jemaln hette finden können/ wie ligt ihr Leich
 vnd Cöpel da/ aller Form vnd Gestalt ent-
 setzt vnd abschewlich: Ey so wach dann auff
 mein Seel/ wach auff von deiner so langwü-
 rigen Schlassucht. Lang gnug hab ich dem
 sterblichen König vnd Keyser gedienet. Dir/
 du Vnsterblicher/ dir folge ich jezzo. Erleuchte/
 O Gott/meine Augen/ vñ zeige mir den Weg/
 damit ich dz vberige Trümlein meines Lebens/
 wie wol es sehr wenig vnd kurtz/ jedoch was
 es immer ist vnd seyn kan/ wol vnd gottselig
 zubringe.

Solche vnd dergleichen hertzbrinnende Wort vnd
 Reden/ mit reichlicher Vergießung seiner heissen Zähern/
 führete Franciscus/ sonderlich aber wurde dieses offte von
 ihme repetirt vnd widerholet. Sterblichen König
 vnd Keysern zudienen/ hab ich der Sachen ges

E ij

nug

nug gethan/hinsüro soll ich/da ich anderst gescheidt vnd bey Vernunfft bin / dem vnsterblichen dienen/ derwegen ich die vberige zeit meines Lebens / sampt meinem Vermögen vnnnd Diensten / dem himelischen König vnnnd seinem Hofwesen / zuverobligieren vnnnd anzuwenden entschlossen. Die darauff angehende ganze Nacht/hat er ohn allen Schlaf / mit disen ihme so hoch angelegnen Gedanken. Des folgenden Tags/ als das Seelgeräht/ vnnnd aller zu fürstlicher Begräbnuß gehörender Gottesdienst fürüber/ da ist also balde Johannes Anila/ ein fürtrefflicher Prediger/ vnd wie seine außgangne Schrifften bezeugen/ in heiliger Schrifft wolerfahner vnnnd Gottesfürchtiger Mann/auff die Canzel gestiegen/der Keyserin löbliche Tugenden vnd Exempel / mit wenig Worten angezogen: Das Wesen aber vnd Beschaffenheit dieses zeitlichen vnnnd sterblichen Lebens / die eytele Hoffnung der Menschen/ die Armseligkeiten vnd kümmerliche Zustände/ deren weder Maß noch Zahl/ mit scharffem Ernst/ vnnnd nach der lenge herauß gestrichen: hat solche Predig Franciscum/ so vorhin schon von Gott ans Hertz getroffen/ nicht allein gestupfft vnd geheckt / sondern auch das zwyschneident Schwerdt des Geistes vnnnd göttlichen Worts/ noch tieffer in sein Seel getrieben. Derhalben er/ nach dem er was wenig zu Mittag von Speiß genossen/ disen Priester zu sich ruffen lassen/ eröffnet ihme seine empfindliche Wunden mit Entdeckung seines ganzen Gemüts/bittend/er wölle ihme kecklich vnd vnuerholen sagen / was er inn diser Sach für rathsam vnnnd gut achte. Darauff er ihne fürnemlich drey gemaine Hoflaster zusprechen vnnnd zumeiden vermahnet/ den Ehgeitz/ den Mißgunst/ die Vnkeuschheit oder fleischliche Gailheit/ als eine gewisse Pestilenz vnnnd tödliche Gifft des Gemüchs. Hierzu noch auch ein anderer Stachel kommen vnnnd ein
geschlag

geschlagen. Dann ihme eben selbigerzeit von seines Herrn
 Vatters Fraw Schwester / so inn Gandia / als Aeptrissin /
 den Gottgeweihten Jungkfrauen bey S. Clara vorges
 standen / ein Brief vberantwort worden / darinnen sie ih
 me erzahlet / wie er Franciscus ihr / als er auff der Illiberis
 schen Raiff gewesen / erschienen / vn̄ mit gen Himmel auß
 gestreckten Händen Gott gebetten: darauffer durch Gots
 Handt vber sich erhebt vn̄d verzuecht / zu den höchsten
 vnd besten Güttern geführt worden. Item / daß die Klos
 terjungkfrauen sampelich bezeugen / wie sie durch ein
 scheinbarliches Gesicht erkennen / daß auch der Keyserin
 Seel / auß den Flammen des Jeggewis / von den Engeln
 gen Himmel geführt worden. Wiewol nun solchen Ges
 sichten vn̄d Erscheinungen nit leichtlich noch liederlich
 zuglauben / sondern hochuerständiger Leuth Urtheyl vnd
 Nachforsch darzu gehörig / weil es die Erfahrung bezeug
 get / daß vil auß Einfalt betrogne Weiberle / ansehlliche vn̄
 berhämpte Männer inn Irthumb gezogen haben: so kan
 doch das niemandes vernainen noch widersprechen / daß
 vilen hochheiligen Menschen vnd auferlesenen Freunden
 Gottes / offtermaln solche Gesicht vn̄d Bildtmussen ers
 schienen. So hat allda die Sach an ihr selber geredt / daß
 Franciscus auß diesem Brief / wie auch auß der Keyserin
 Reich / vn̄d Johannis Auile angehörter Predig / einen
 mercklichen Tutz empfangen. Auß welchem erscheint / wie
 wol vnd warhafftig der weise Mann gesprochen: **Das** Eccles. 7,
 es besser sey in das Trawz vnd Klaghaus zu
 gehen / als in das Lust vnd Gasthaus. Derwegen
 er von Tag zu Tag je länger je strenger inn seinem Leben
 fortzuschreyten / gestärckt worden / vn̄d durch gänzliche
 Entschlagung des Hoflebens / anheimbs für sich selber
 samt seiner Gemahel vnd Kindern zuleben / vnd sich in
 seinem Gemüt zuuersambeln / entschlossen. Vnd das noch
 mehr ist. Im fall sein Gemahel (das ihme doch laide wes
 re)

re) vor ihm solte mit Todt abgehen/ vnnnd von ihm vbers
lebt werden/ das nechste seyn wurde/ er sich in einen geista-
lichen Ordenstande verfügte/ dieses war sein Wunsch/ da
(sagt er) wurde es recht vnd wol vmb ihn stehen/ vnd nenn-
et solchen Standt des Lebens Freud vnnnd Glückseliga-
keit: Welches sein gewünschtes Vorhaben er Gott ordens-
lich verlobt/ vnnnd endelich/ als ihm Gott längers Leben
verlihen/ mit der That erwisen vnd erfüllet.

CAPVT VIII.

Wie er zu Gothalaniam zum Vicekönig vom
Keyser gemacht worden.

Nach seiner/ von Illiberi/ Heimkunft/ hat er
nicht vnderlassen wollen/ den Keyser/ welcher
massen sich alles mit der Keyserin Begräbnuß
verlossen/ zuberichten. Welches ihm der Key-
ser wol gefallen lassen/ vnd mit hochezeigten Ehren von
sich gelassen. Gleich baldt hernach/ beruffen ihre Mayes-
stät ihn wider zu sich / vnnnd schicken ihn mit vollhabens-
dem Gewalt / als einen Vicekönig oder obristen Landts-
verweser/ inn die Prouinz Catalauniam. Der Marggraf
Franciscus / begundte sich mit allerhandt Aufreden auß-
zuschrauffen/ daß gleichwol dises Ampt groß an Ehr vnd
Würden/ aber ihm allzuschwer/ an Last vnnnd Bürden.
Entgegen triebe der Keyser/ er müsse für diß Ort ein Maß
haben / mit deme er vnd seine Landt vnd Leuth versehen.
Dann er gute vnd getrewe Fürsten/ sein Statt zuuertreten/
begehre vnd haben wolle / vnd nicht solche/ welche vnder
so hohem Titel vnnnd Gewalt nichts anders als ihren eige-
nen Genieß vnnnd Vortheyl suchen. Endelich mußte Frans-
ciscus dem Keyser / der zugebieten vnnnd zuschaffen hatte/
wie billich/ weichen/ vnd diese Bürden auff sich nemmen.
Derhals

Derhalben er Gott ganz demütig gebetten / weil ihme sein Gewissen Zeugnuß gebe / daß er weder diese Prouinz / Titel noch Zepter gesucht noch begehrt / Er ihme so vil Gnad / Stärck vnd Kräfte verleihe wolle / als vil die künfftige Noth vnd Geschäfte erheischen / weil niemande seye / als Er allein / der solche Hülff erzeigen könne vnd wolle.

Demnach er sich nun mit vollhabender Authoret vñ Macht / als Vicetönig nach Barzellan auff die Reiß begeben / aber seinen Weg zuuo: auff Valenz vnd Gandien zugenommen / damit er also seinen frommen vñd liebsten Herrn Vatter im Fürzaissen besuchen vnd grüssen möchte: hat ihme der Keyser noch vor seinem endelichen Abzug / das rothe Creutz des heiligen Jacobi / Hispanischen Patrons / in Form eines Schwerts / auff der Brust zutragen / gebotten: Darzu ih: Mayestät ihme von statlichen ligen den Gütern vñd Zöllen / jährliches Einkommen verordnet. Diser Creutzorden ist der höchste vñd fürnehmste vñd der allen Spanischen Ritters vñd Kriegshorden / inn welchen niemandts auffgenommen noch eingeschriben wirdt / als allein die / so von sonders hohem Adel / den sie zuuo: müssen erweisen vnd dartzun / vñd gute Zeugnuß haben / daß sie sich dem gemeinen Tutz zum besten / wol verdienet vñd gebrauchen lassen. Disen Creutzherren seyn von den Königen inn den Prouinzen / wie auch in diser Prouinz / dahin er jezto seinen Einzug genommen / vil Priuilegia vñ Freyheiten ertheilt worden.

Als sein Ankunfft zu Barzellan / vñd mit öffentlicher Freud vñd Frolockung allgemainer Burger schaffe / vñd sonders lustig angestellten Freuden spielen empfangen worden: hat er ihme höhers nichts lassen angelegen seyn: als daß er seinem tragenden Ampt glücklich vñd wol möchten nachkommen: darzu er vor allem die Hülff Gottes / des Bronnens vñ Ursprungs der Gerechtigkeit angeruffen / auß welcher einigen Hülff alle Geschäfte / Anschlag vñd Werck ihren Anfang nehmen vñd haben sollen. Sein
erste

erste Sorg aber vnd Arbeyt ist gewesen/ die öffentliche vñ
 gemaine Landestrafen/ von allem Raub vñnd Morde su-
 cher zumachen/ damit allerhandt Gewerb vñ Kauffmans-
 schafft/ sicher vnd ohne Furcht einiger Hindernuß/ in ei-
 ne so mächtige vnd vermögliche Statt / möchten auß vñ
 eingebracht werden. Dann selbiger zeit alle an Franckreich
 grenzende vnd anstossende Ort / Mordes vnd Rauberey
 halber beschreyt: Ob aber solches der Arth vnd Beschaf-
 fenheit des Orts/ wegen vngewerter Wälden vñnd Ber-
 gen/ oder aber der Natur vñnd Eigenschafft des Volcks
 zu zuschreiben/ ist vngewiß / vnd nicht leichtlich zusagen.
 Da kam Francisco balde zu Gehör / wie etliche vom Adel
 solchen Raubern vnd Mördern Vnder schlaiff geben/ vñnd
 zu Herberg auffnahmen/ auch noch darzu allerhandt Auff-
 rühr zuerwecken/ Fürschub thäten: Welche er/ nach altem
 Gebrauch der löblichen Vorfahren/ erstlich vnd vor allen
 anderen hergenommen. Das öffentliche Geschrey vñnd
 Schall ware / daß nahende inn die fünffzig zusamb ges-
 schworne Mörder/ Heerßweiß / Felder vñnd Dörffer ver-
 heert/ beraubt/ vñnd die Haursleut inn Angesicht der Bar-
 zelloner/ mit sich hinwegt geführt. Franciscus sammet sich
 da nicht/ versamblet balde ein stattliche Anzahl Kriegß-
 volcks/ sampt seiner Leibs Gwardi/ sie mit Nacht anzug-
 greiffen vñnd zudenmen: Das nechste bey ihnen war die
 Glucht/ vñnd ein Schloß/ oder Raubhaus/ deme sie/ sich
 zusalüieren/ zueylten / inmassen solche Leut gemeinglich
 forchtßam/ oder in Kriegßsachen/ vñnd die Wehrrecht zu-
 führen/ vñnerfahren/ oder durch ihr eigens Gewissen ers-
 chrecken vñnd zag werden. Nach dem sie also in verschloss-
 ner Maur / gleich samb in einer Cupel ob einander gesperr-
 ret. läffet ihnen der Marggraf anzeigen vñnd gebieten/ daß
 sie die Wehren von sich geben/ vñnd dem was er ihnen schaf-
 fen werde/ nachkommen vñnd geleben: Im fall sie sich wi-
 dersetzen vñnd nicht gehorsamen/ wölle er mit dem grossen
 Geschütz daran setzen: Darauff sie sich zuergeben gerie-
 ben

ben/ vnd gestrafft worden: deren dann etliche anderen zur
 Warnung an den Galgen gehengt/ andere geviertheilt/
 vnd die Stuck an den offentlichen Strassen für Augen ge-
 stellt. Welche was milters daruon kommen/ die seyn auff
 die Königliche Galeren zum Rudern verdampt worden.
 Diser Ernst hat den anderen Anhängern vnd Michäts-
 schern eine Forcht eingesagt. Etliche/ wie die Fürwitz-
 gen pflegen/ haben auch das für denckwürdig gehalten/
 da er sagte/ daß er auß diesem Rauber vnd Mördergejäd/
 welche die Strassen vnd Weg verlegen/ vnd die hin vñ her
 Reisende anlauffen/ mehr Lust vnd Frewd empfangen/
 als da er in seiner Jugendt dem Wildhaz vnd Jagen ob-
 gelegen. Dann er das gemaine Wesen vnd Wolstandt ei-
 ner Prouinz vnd Landeschaft/ mit dem Leib des Mens-
 schens verglichen/ an welchem die faulen Glieder abge-
 nommen vnd herunder gehawen/ oder Cauteria darein ges-
 breitt werden/ damit die anderen so noch vnuerletzt/ frisch
 vnd gesundt bleiben mögen. Also vnd ebner massen wer-
 den die Bösen durch gute Richter zum Tode verdampt/
 damit die Frommen vnder den Unfrommen ihres Lebens
 sicher seyen. Keinen Menschen/ sonder allein die Laster-
 hasset er/ vnd hatte ein solches Mitleyden vnd Erbarm-
 nuß ihres Unheyls vnd Ellendes halber/ daß wann sie zum
 Tode verurtheylet/ haben sollen außgeführt werden/ Er
 für einen jeden auff seinen Kosten/ dreyszig Messen zuhal-
 ten verordnet. Den Richtern selber/ hat er auch auff die
 Eysen gesehen/ daß sie im Rechten vnd Vrtheylsprechen/
 weder Gunst noch Gab/ sondern was auffrecht vnd bill-
 lich/ bedencken vnd ansehen sollen: Item/ daß sie die strit-
 tige Händel nicht also inn die weite spielen/ daß ein ewiger
 Zanck vnd Rechten darauß werde/ vnd solcher Zanck wis-
 der Gott vnd alle Gesatz/ niemandts als allein jnen in ihr
 Suche diene/ mit höchstem Nachtheyl vnd Schaden der
 Partheyen/ welchen der Secckel hiedurch geleeret/ vnd an
 Haab vnd Guter schöpfft werden. Offtermalen hat er die
 S strittig

strittigen Partheyen mit ihrem guten Willen dahin geschaidiger/ daß alle Spän vnd Zänck zwischen ihnen hingelegt/ damit nicht ein Streit auß dem andern erwüchse/ vnd deß Haders kein Ende wurde. Wann die Reichen dem Armer was schuldig/ habē sie solches auff seinen Befelch/ ohne Verzug vnnnd Auffschub/ hergeben vnnnd auszahlen müssen. Die Armen aber/ welche/ was ihnen von anderen gelihen vnnnd fürgestreckt/ nicht zu bezahlen gehabt noch vermöcht/ hat er auß seinem eignen Seckel (damit sie von der Pflicht/ ihren Glaubigern zudienen/ vermög deß vom Landpfleger ergangnen Decrets/ von solcher Dienstbarkeit erlediget würden) aufgelöset vnd frey gemacht. Denen so öffentliche Schulen zuhalte (darinnen die Jugend in guten Künsten vnnnd Sitten vnderwisen werden) anerbotten/ denen hat er mit bequemer Behausung vnd jährlichem Salario vnd Einkommen/ Fürsorgung gethan. Dañ die jungen Knaben (sagt er) welche recht vnd wol vnderwisen werden/ seyn anderst nichts als ein Seminarium vnnnd Pflanzgen/ darauß die besten vñ außerlesenen Bürger herkommen vnd erwachsen.

Die Vestungen/ Pasteyen vnd Schanzen hat er ebensmessig mit sonderm Fleiß besichtiget / als an welchen die Hut vnnnd Hülff/Landt vnnnd Leut zubeschützen/gelegen. Umb keine als außerlesene Soldaten hat er sich beworben: Welche er faul / vnd auffgegebne Loß vnd Zeichen langsam befunden / hat er stracks außgemustert vnnnd beurlaubt. Wann ein Geschwader vñ Durchzug/wie geschicht/ auffß Welschlandt zu/sich begeben/ hat er Fürsorgung gethan/ daß man die Vnderthanen vnd arme Bauroleut vñ beschwert lasse. Vnd da disem was zuwider geschehen/ mußte der Obriste deß Kriegsvolcks allen Schadē abthun vnd bezahlen.

Die Statt Barcelon hat er an der seiten deß anlaufenden Meers/ da sie ganz bloß vnnnd wehloß/ mit einer Maur eingefangen/ sampt auffgeführter Pastey vñ Pollerwerck/

werck/ daran sein Nam/ weil er den ersten Stein gelegt/
 noch heutiges Tages zu sehen. Eden selbiger Zeit ist eine
 grosse Thewung eingefallen/ also daß zu besorgen/ das
 gemaine Volck müste Not leyden vnnnd Hungers sterben/
 allda er Marggraf durch gefertigte Brief Anordnung ge-
 than/ daß man zu Wasser vnd Landt Getraid zugeführt/
 vnnnd vber Meer gebracht/ welches er von Haus zu Haus
 aufstheylen lassen. Daraußerfolget/ daß jederman sagte/
 er were zu Erhaltung vnnnd Beförderung des gemainen
 Tugz erschaffen vnd geboren/ darumben auch von der
 ganzen Burgerchafft ein Vatter des Vaterlandts ge-
 nennt worden. Eine mächtige summa Gelts hatte er den
 Armen zuhülff außgeschenckt. Heimlich hat er die zuer-
 nehren auff sich genommen/ welche auß großem Vermö-
 gen vnd Reichthumb/ in grosse Armut gerathen: weil ih-
 me wissende/ solche Geschämigkeit haber die Armut här-
 ter empfunden/ als wär ihnen der Berg Aetna auff dem
 Rücken gelegen. Den Klöstern vnnnd geistlichen Ordens-
 personen/ ist er mit reichlichem Almusen vnnnd Stew zu-
 hülff kommen. Endelich hat er ihme angelegen seyn las-
 sen/ daß er (wie auch von dem Keyser Tito Despasiano ge-
 sagt wirdt) keinen/ der hülff bedürffrig/ trawrende von
 sich gelassen.

Sueton. cap. 8.

CAPVT IX.

Wie er in seiner Regierung/ des Gebetts
 vnd Buszwerck nicht vergessen.

Shat aber der fürsichtige Marggraf für billich
 vnd nothwendig geacht/ nicht nur den Keyserli-
 chen Geschäften/ vñ dem gemainen Tugz/ sons
 der darneben vnnnd vil mehr auch denen Sachen/
 so sein eigens Heyl vnd Seligkeit betreffen/ mit höchstem
 Fleiß obzuligen: inn deme er/ wie die Prob vor Augen ligt/
 erwogen/ wie kurz des Menschen Leben/ vnnnd wie baldt

es umb ihn geeth an seye: Wie etliche gleich inn ihren besten Würden / vnd mitten im Lauff ihres Lebens dahin gerissen / vnd durch vergebliche Hoffnung betrogen worden: Wie wir nichts mit vns von hinnen wegzubringen / als die einige Tugendt vñ Frömbkeit / welche dem Menschen als ein getrewer Gelaidtsmann nachfolget. Derwegen das Gemüt / als der eigenthumbliche Sitz vnd Thron der Tugenden / mit solchen vor allen dingen solle ornirt vnd geziert werden / sintemal solches das einige / höchste vnd vnsterbliche Kleynodt ist / so dem Menschen nach dem Todt vberbleibt.

Bisweilen widerholet vnd erinnert er sich selber seines guten Fürnemens vnd gefassten heylsamen Rhats / von besserer Anstellung seines Lebēs / damit nit solches sein gutes Vorhaben / wie offte geschicht / durch Vergessenheit oder saumselige Weiß / erkalten vnd verschwinden möchte. Offtermalen pfeget er zusagen: Der Keyserin Todt / habe ihn vom Todt erweckt / vnd das Leben gebracht. Deswegen er bey ihme selber beharlich vnd vnuerenderlich entschlossen / von dem Pracht diser Welt ein endelichs Valere vnd Vrlaub zumachen / ob ihme gleichwol bewiß / daß er den Leuthen hiedurch vil wurde zureden geben / er aber sich dessen wenig zubekümmern / was diser oder jener von ihme vrtheylen vnd sagen wurden. Als er jetzo diser rechts geschaffner vnd steiffer Tugendt / so tieffen Grundt (der in dem stehet / daß man der Welt Vrtheyl / Geschrey vnd prächtigen Dunst hinder die Thür stelle) gelegt / hat ihn für notwendig angesehen / täglich im Gebett vñ Betrachtung himlischer Sachen / etliche Stunden zwischen anderen Geschäften / einzutheylen. Vnd solches Gebett nennet er einen Angker aller Sachen vnd Geschäfte / so man fürsichtig vnd glücklich hinauß zubringen begehrt: Item ein Basim vnd steiffen Vnderfaz aller guten Rhät vnd Anschlag. Also hat er auch angefangen / sich der Empfangung heiligster Communion / mit vorgehender Beicht vñ Buß

Buß (welche nach erlidnem Schiffbruch / die zerrennen-
ten Trümmer vnd Taflen widerumb zusamb bringet / vnd
das Schiff wider auffricht / das ist / alles Verbrechen vnd
Irthumb des vorigen vergangnen Lebens / widerumb
verschonet / ersetzt vnd erstattet) zugebrauchen. Weil er
dann Ampts halber / vnd vermög dessen ihme ertheyleten
Titels des heiligen Creuzs / täglich zu gewissen Stunden
etliche Vatter vnser vnd Aue Maria zubetten verpflichtet /
hat er zu den sibem Tagzeiten / noch sibem Betrachtungen
mit eingeführt / nemlich von dem Leyden Christi / in wel-
chen Betrachtungen er Christum von dem Oelberg / bis
auff den Berg Caluarie / vnd von dannen / nach dem er sei-
nen Geist in die Händt seines himlischen Vatters auffge-
ben / bis in das Grab / seinen schuldigen Dienst zuerzeigen /
gleichsamb begleitet.

Gleich aber / wie er auß dem weisen Mann Salomone
vermerckt / **Daß der Gerecht sibem mal im Tag** Prou. cap. 24
falle: Also hat er auch / was sein Vatter / der königliche
Prophet David sagt / fleißig bedacht / vnd mitten inn sei-
nen obligenden Reichsgeschäften nicht vergessen / son-
der seine Wort: Sibem mal des Tags hab ich dich Herz ge-
lobet / würcklich erfüllet. Vnd eben so wol hat er seine ord-
entliche / der Mutter Gottes zu Lob angestellte Gebett /
täglich mit großer Andacht verrichtet / mit Betrachtung
der Geheimnussen / so sich mit ihr verlossen: Darauß (wie
er sagte) ein dryfacher Nutz zuschöpfen: Erstlich eine
herzliche Danckfagung gegen Gott / vmb so vil vnd vn-
ausprechliche Gaben vnd Gnaden: Fürs ander / ein ge-
bürlliche Scham / daß wir solche Gaben vnd Gnaden we-
nig bedacht / vnd gleichsamb bishero veracht: Letstens /
daß wir zu den herzlichen Tugenden / so fürnemlich auß
solchen Geheimnussen erscheinen / gelockt vnd erweckt
werden.

In dem er sich solcher Betrachtungen gebraucht / ist
er je mehr vnd mehr zu noch größerer Andacht vnd Gottes

Forcht enzündet worden/ vnd angefangen höhere Sachen
 in seinem Gemüth zu erwögen. Hat also die göttliche Lü-
 genschafften/nemblich sein vnaussprechliche Macht vnd
 Gewalt/dardurch er alles erschaffen: Sein vnerforschliche
 Weisheit / dardurch er alles gubernirt: Sein vners-
 schöpffliche Güte/dardurch er alles speiset vnd ernehret/
 zubetrachten/wie auch sein Barmherzigkeit/Gerechtig-
 keit/ vnd aller schönesten Anblick der ewigen Glori vnd
 Seligkeit zu contempliren/vnd gleichsamb von Angesicht
 zu Angesicht zubeschawen/für sich genommen. Durch wel-
 che Betrachtung vñ Contemplation er gleichsamb auff
 hohe Meer hinein geführt/vnd in solcher Höhe sich auff-
 haltende/ auß Verwunderung gleichsamb verzuckt wor-
 den/darauff er folget/dass ihme die Jäher miltigklich vber
 die Backen herunder flossen/vnd dise Wort immerdar wi-
 derholet. **Herr/wer hat mein Hertz/welches här-
 ter als ein Stein/als ein Fels/ja als ein Adan-
 mant/erwaichen können/ als du Gott vñ Vat-
 ter aller Barmherzigkeit/ der du Wasserbrönn-
 nen auß den Felsen herfür gebracht: Der du
 mächtig bist/ auß disen Steinen Kinder Abra-
 he zuerwecken: Vnd auß einem stainharten
 Herzen/ ein fleischlindes Herz zumachen. Auff
 solche Weiß hat er inn aller Frü mit anbrechendem Tag/
 offermaln fünff ganzer Stundē/auff gebognen Knien/
 im Gebett zugebracht/vnd die vberige Zeit des Tags/den
 anderen obligenden gemainen Sachen vnd Geschäften/
 vermög seines tragenden Ampts/mit höchstem Fleiß ab-
 gewarttet/damit niemandt zu klagen / er hierinen das we-
 nigist verabsäumt noch vergebē hette. Bey den angestell-
 ten Spectackeln vnd Schawspilen/ist er oft wider seinen
 Willen erschiene/darzwischen aber weit andere Gedanke
 vñ Sachen bey jme selber tractirt/also daß wann er gefragt
 wurde/**

Matth. 3.

Ezech. 11.

wurde/ was inn solchen Spilen gehandelt/ wie es abgange
 gen/ was ihme gefallen/ ic. Er einweders nichts darvon
 sagen konte/ oder nicht wolte. Diß sey allein von seiner
 wunderlichen Weiß vnnnd Ordnung des Gebettes gesagt/
 seiner Abstinenz vnnnd Penitenz/ Abbruch vnnnd Buß/ sol
 len wir jetzo auch Anregung thun. Das Nachessen hat
 bey ihme ganz vnnnd gar ein ewigs Vrlaub gehabt. Mit
 tags aber hat er so geschmeidig vnnnd Kleber gelebt/ daß er
 nichts anders als allein von gekochten Kräutern vnnnd Zus
 gemüß gessen / mit Wasser vnnnd Brot zufrieden gewesen.
 Köstliche vnnnd schleckerhafftige Speisen/ hette er zuuersu
 chen nicht angesehen. Wann er Gäst hatte/ vnnnd adeliche
 Personen/ pfleget er solche mit gottseligen Reden zuema
 pfahen/ vnnnd durch andächtige Gespräch auffzuhalten.
 Dann er nicht umgehen können/ fürneme vñ hohe Mäns
 ner/ so hin vñ her mitten durch Hispanien raisten/ ehrens
 halber zuberuffen vnnnd zuladen. Durch bemeldte sein Abstis
 nenz vnnnd Abbruch ist er folget/ daß/ wiewol er zuor von
 Leib vnnnd Bauch mächtig groß vnnnd feist/ er in kurzer Zeit
 dermassen abgenommen vnnnd eingeschnurpffe/ daß ihme
 alle Kleyder zuweit/ auß einem Rock zwen / vnnnd zwey
 Wammes auß einem für ihn hetten können gemacht wer
 den. Eben solcher Strenghheit gebraucht er sich auch im
 Fasten / casteyet sein Fleisch mit Ciliciis, rauchhärigen
 Hembdern vnnnd Gaislen/ zu seiner selbst eignen Verachs
 tung vnnnd Überwindung / welche Victor der weise Plato Lib 1. de Le:
 für höher gehalten/ als wann einer Stätt vnnnd Länder bes
 g. b. initio.
 kriegt vnnnd überwindet. Vlleicht aber möchte nicht gar
 niemandt seyn/ deme solche so scharpffe Strenghheit/ in ei
 ner fürstlichen Person/ sträflich fürkäme: jedoch ist es der
 Wahrheit nicht vnähnlich / daß Gott durch sein gnädige
 vñ wunderliche Fürsichtigkeit/ mit so mächtigem Sturm
 vnnnd Anlauff/ dises außerlesene Saß also hoblen/
 vnnnd von den Sünden des vorigen
 Lebens reinigen wöllen.

CAPVT

Wie er von embsiger Empfahung der heiligen
Communion Ignatium Xhat gefragt.

Als heiligste Sacrament des Altars pfleget es
in geheim alle acht Tag ein mal / öffentlich
aber an den jährlichen Festen/ & Burger schaffe
zum Exempel zu empfangen. Diser so embsige
Gebrauch aber zu Communicieren / hat bey vilen vil Kes
dens verursacht / also daß einer so / der ander anderst dara
von geurtheylet / vnd vnder dem gemainen Volk / wie ges
meinglich geschicht / vil Köpff vil Sinn waren. Dann
der vralte löbliche Gebrauch / öfter zu communiciren / gar
abkommen. Derwegen sich eeliche nicht vngelernte befand
den / welche der Meinung / es raichete dem heiligsten Sa
crament zu grösseren Ehren vnd Reuerentz / wann man
solche Englische Speiß nicht so offte / sonder gar selten / o
der nach dem Gebott der Kirchen im Jar einmal empfang
ge. Entgegen waren andere / so inn Geschicklichkeit ihnen
nichts beuor gaben / vnd durch embsiges Ablefen der heilis
gen Väter so vil erlernen / daß / wie es vnzimlich vnd lä
sterlich / solche Speiß vnwürdig zu empfangen / also sey es
sehr nutzlich / wann man selbiger mit würdiger Zubereit
ung offtermaln sich theylhafftig mache / weil die kalten
Herzen dardurch entzündet / vnd von Sünden geschickte
vnd abgehalten werden. Nun war Franciscus also bes
chaffen / daß er nichts höhers begehrete / als daß er wissen
möchte / welcher theyl der Wahrheit gemesser were / den
wolte er mit Begierd vnd Freuden annehmen vnd umfa
fangen. Da schickt es sich ganz bequemlich / daß eben selb
iger zeit Antonius Araoz / der Societet Theologus / von I
gnatio Loyola auß Rom nach Barzellon geschickt / wel
cher / als er sich daselbsten bey dem Marggrafen / schuls
diger Gebür nach / mit demütigen Gruß angemeldet /
freunde

freundlich empfangen/ vnd demnach vnder mancherley/
von geistlichen Sachen vnnnd Exercitiengesplognen Res-
den/ auch von der heiligen Communion Meldung einge-
fallen/ vnd Araozerzehlet/ mit was sonderlicher Gnad vñ
Erfahrung Ignatius/ von solcher Sachen Bericht zuge-
ben/ begabet/ hat der Marggrafe eine solche Begierd em-
pfangen/ daß er ihme Ignatio diser Sach halber/ all sein
Gemüth vnnnd Meinung eröffnet. Hat derhalben durch
gefertigte Brief nach Rom/ Ignatio erstlich mit frölicher
Glückwünschung gratuliert/ wegen des newen Stämmens
vnd Ordens/ so durch ihn/ der allgemainen Kirchen vnnnd
Christenheit zum besten/ erzüget vnnnd vbersich gebracht:
Wolte ihn hieneben gebetten haben/ was doch von offter
vnnnd embziger Empfahung des heiligen Sacraments zus-
halten/ ihme sein Meinung schriftlich zuertheylen.

Darauff ihme Ignatius durch entgegen vberschick-
ten Brief geantwortet. Was die angehende Societet be-
treffe/ seye solche Gottes einige Gab vnd Güte. Paulus ^{1. Cor. 3.}
hat gepflanzt/ Apollo begossen/ Gott aber hat
das Gedewen geben. Die Empfahung aber des heil-
igen Sacraments des Altars belangend/ wie vil vnnnd
mancherley Nutzbarkeiten darauß kommen/ ist auch dise
nicht die geringste zuachten/ daß durch offte vnnnd embzige
Empfahung desselben/ die Menschen von den Lastern
zuruck gezogen vnd abgehalten werden/ vnd nicht so offte
vnd gebling inn die Sünden verwilligen: Vnd da jeeiner/
wie wir schwache Menschen/ in einen Fall gerhät/ so ste-
het er doch geschwinder widerumb auff/ hat Kew vnnnd
Laidt/ Bedenckte wie er sich besseren/ vnnnd hinfürs für sich-
tiger handeln vnd leben wölle. Da aber seyen auch nicht
aller Menschen Köpff vnnnd Arth/ nach einer Regel vnnnd
Richtschnur zumessen. Dann es etlichen nutzlicher sey
wann sie selten/ anderen aber wann sie öffter zu disem götts-
lichen Tisch kommen. Derwegen er ihmerathe vnnnd ers-
mahne/

mahne / daß er auß vilen einen fürsichtigen vnnnd Gottes
fürsichtigen Mann erwöhle / dessen Rath er sich in derglei-
chen Übung geistlicher vnnnd göttlicher Sachen / gebraus-
che. Welches ihme der Marggraf mit völigem Beyfall
belieben lassen / vnd gleich von selbiger zeit an / damit sein
Gemüch inn aller Gottesfurcht möchte zunehmen / mit
Tugendt gemehret / vnnnd durch guten Rath regiert wer-
den / die Priester der Societet hierzu erkiesen.

CAPVT XI.

Von dem Absterben Johannis / Herzogen zu
Sandien.

Weil dann Francisci Gemüt vnd Intent solcher
massen beschaffen / hat er vmb so vil mehr Gnad
vnnnd Hülff von Gott gehabt / seiner Prouinz
recht vnd wol fürzustehen vnnnd abzuwarten.
Alle Inwohner vnd vnderthane Landtessen liebten ihn /
in deme sie erfahren / daß er allen vnnnd jeden zudienen / vnd
keinem Menschen durch einige Beschwerd zuschaden ges-
sinnet vnnnd genaigt war. Vnuersehens aber komet ihme
von Sandia Botschafft / wie Herzog Johann sein Herz
Vatter mit Tode abgangen. Welcher Fall vnnnd Verlust
eines solchen Vatters / ihne Franciscum nicht wenig ges-
schmürzt vnd betrübt: Dann diser edle Fürst / seines son-
derbaren freyen vnnnd freundlichen Gemüths vnd sticht-
chen Wandels halben / den seinigen sehr lieb vnd ange-
nemb gewesen / also daß alle Vnderthanen durchs ganze
Landt Sandien / vmb daß sie ihren gemainen Vatter ver-
lohren / inn grosser Klag vnd Trawrigkeit gestanden / son-
derlich aber die Armen vnd Nothdürfftigen / die er ihme mit
herzlicher Freygebigkeit / als Glieder Christi / hat lassen
angelegen vnd befohlen seyn: Dessen ich auß vilen Exem-
peln ein einziges melden wil. Als einest sein Hofmeister ihn
mit

mit was scharpffen Worten erinnert vnd ankommen/
 daß mit seinem vnmaßigen Aufscheylen vnd Almußen ge-
 ben/ all sein Einkommen weder reichen noch flecken wer-
 de: Hat ihm der Fürst mit diesen Worten geantwortet:
 Wann ich das meinige zum Wollust vnd welt-
 lichen Freuden ohne Tawren/ nach der Pauff
 hergeschossen/ hast du niemaln darüber zornet
 vnd geklagt: Jezo aber/ da ichs den Armen vñ
 Dürfftigen/ denen ichs schuldig bin/ auftheyle/
 so klagst du/ es werde zerrinnen/ vñ sey nichts
 vorhanden. Ich aber bin einmal entschlossen/
 daß ich ehe aller Notturfft meines Lebens ent-
 rhaten vnd entberen wil/ als daß den Gliedern
 Christi etwas abgehen oder manglen solle.
 Gottes Ehr vnd Dienst hat er ime mit höchster Andacht
 angelegen seyn lassen. Wan das hochwürdige Sacrament
 durch Gassen vñ Strassen den Krancken zuhülff/ nach
 altem Catholischen Gebrauch/ zugetragen worden/ hat
 er sich darbey finden lassen/ eine binnende Sackel in seiner
 Handt getragen/ vnd mit solchem Exempel den seinigen
 vorgangen. Vnd das noch mehr: Wann er auff das Jagden
 hinauß gezogen/ zu deme er sonders grossen Lust gehabt/
 vnd etwan (wie ers angeordnet vñ befohlen) das Glos-
 ckenzeichen/ die Krancken zuuersehen/ geben wurde/ hat
 er stracks / mit zuruck gezogenem Saum umbkehrt / dem
 Pferd die Sporen gebē/ damit er seinem Gebrauch nach/
 bey solchem Werck sich mit möglicher Andacht vñ des
 mürtigem Dienst finden ließe. Also ist er auch zu Valenz
 dem ganzen Adel vorgangen/ vnd denselben von Hof auß/
 so gegen S. Laurentzen Kirchen gelegen / biß zu S. Mi-
 chaels Kirchen/ den Hieronymianern gehörig/ durch eis-
 nen sehr langen Weg/ in guter Ordnung gefahrt/ welcher
 ganze Adel/ das allerheiligste Sacrament/ mit binnens

den Fackeln hin vnd widerumb her beqlastet haben. Demnach er dann den tödelichen Abgang seines Herrn Vatters mit Laide vernommen/hat er vom Keyser Carl/so damals zu Barzellon/ vnd von dannen in Italias zuerucken gedacht/ begehrt/ daß er mit allergnedigster Bewilligung/ ihrer Mayestät/ sich zu den seinigen verfügen/ vnd der Nothwendigkeit also beschaffner Sachen/ selber beyseyn vnd abwarten möchte: Solches hat er/ gleichwol schwerlich/ von irer Mayestät erlangt/ doch mit diesem Anhang vnd Geding/ daß er des jungen Prinzens Philippi/ deme damals Johannis des dritten Königs inn Lusitanien Tochter Maria solte vermählet werden/ obrister Hofmeister: Leonora aber sein Gemahel der Gesponsin obriste Kammerfraw seyn wolten. Welche Sach/ wiewol sie inn Schrifften vnd offnen Instrumenten verfasst/ durch vns zeitigen Tode Marie auffgehoben vnd entschieden worden. Ist also Franciscus mit tröstlicher Erwartung des ganzen Volcks in Gandiam antommen Anno 1543. daß alle gleicher Hoffnung/ daß sie seiner freundlichen Gütthätigkeit halber Schutz vnd Schirm haben wurden. Auß seines Herrn Vatters Dienern hat er keinen von sich gelassen/ damit sie nicht/ daß sie jetzo verlassen weren/ klagen möchten/ vnangesehen er schon lengst darvor all seine Diener vnd Hausgesindt völlig bestellt vnd geordnet hatte. Zu diesem Endt vnd besserer Fürsichung solcher Diener/ hat er auch ein eigens Spital auffgericht/ vnd solches inn Künfftig zumehren vnd zuerweiteren/ ein summa Gelds zu jährlichem Einkommen/ darzu verschaffet vnd hergeben.

Weil auch die Statt dem Meer so nahende gelegen/ vnd der Meerzuber Anlauff halber gar vn sicher/ also daß sie auß Africa inn die Spanischen Grenzen einfallende/ Vieh vnd Leut hinwegt führen/ hat er für ein Notzurfft gehalten/ solche auff der Seyten/ da sie was bloß/ vnd nit nach dem besten versehen/ zubevestigen/ vnd mit auffgeführter Maur einzuschließen. Damit man also der bes
schwers

schwerlichen Wacht vnd Gwardien so vieler Soldaten vñ
Kriegsknechten entrathen/vnd die Inwohner von gross
ser vnd immerwender Vexation (in dem solche Leut ges
meinglich mit allerhandt Frefel vnd Vnkeuschheit fürs
brechen) also entlediget seyn möchten. Neben diesem/
hat er auch auß Glock speiß neue Stück giesen / vñnd an
ihre gewisse Ort stellen / starcke Pasteyen vñnd Pöllwerck
auffführen / tieffe Gräben machen lassen / vñnd mit guter
Wacht bestellt / also daß man nichts / was zu einer zierli
chen / vñnd wolverfaßten Statt gehörig / hette mehrers
wünschen noch begehren mögen. Den Palast hat er mit
einem Anbaw erweitert / vñnd den Nachtblümlingen zum
besten/damit also die seinigen in friedlicher Einigkeit vñnd
Rhue lebten / hat er die nächst vñnbligende versetzte Dörf
fer mit einer grossen dargestreckten summa Gelts abgelös
set / vñnd der Herrschafft Gandien eigen gemacht. In dem
Strecken Lombaie hat er ein Dominicaner Kloster von
grundt auff gebawt/die Kirchen mit silber vñnd guldinen/
zum Gottsdienst gehörenden Geschirren vñnd Ornat bes
gabert/vñnd den innwohnenden Ordenspersonen an noth
wendiger Enthaltung/Speiß Trancß vñnd Kleydern/gut
te Fürsorgung gethan. Dañ er der Maining gewesen/daß
man die einuerschloßne Ordenspersonen/wann sie Noth
vñnd Armut leyden/vor allen anderen bedencßen solle. Sol
cher Maining war er auch / vñ erwiese solches im Werck/
daß man den Armen billich mit Nahrung / vñnd vñnd an/
helffen solle/innsonders aber denen vor allen anderen frey
gebige Hülf laisten/welche vorzeiten in glückseligem vñnd
scheinbarlichem Wolstande vñnd gutem Vermö
gen gewesen / vñnd durch vnuersehenen Zus
stande in eusserste Armut
gerathen.



Von dem Ableiben Leonore seines Gemahels.

Nach deme nun Franciscus seines geliebtesten
 Herrn Vatters also beraubt/steht es nicht lang
 an/dass ihn ein neues Laide vnnnd Klag/durch
 tödelichen Abgang seines liebsten Gemahels
 vberfelle/vnd zum Wittiber macht: Welche etlich vil Jar
 lang/sein getreweste Mitgehülffin vnd Gespan/nicht als
 lein in dem/was ehliche Getrew vnd Pflicht betrifft/son-
 der auch im Gebett/ Gottesforcht vnnnd allen geistlichen
 Übungen. Dann sie ein vast andächtige Matron/welche
 Gott mit Betten/ vnnnd den Armen mit Handtraichung
 zudienen/niemaln laß noch müde worden. Vnd gesetzt/
 daß sie gar eines anderen Kopffs/ Art vnd Weiß gewesen
 were/so hette sie doch durch das anheimische vnnnd tägli-
 che Exempel ihres Herren Gemahels/mögen erwaichte vñ
 gebrochen werden. Als sie einest von einer sonders adelich-
 en Frawen befragt ward/ warumben sie/ohn alles Bes-
 dencken ihres Standts vnd Hochheit/in einem so schlech-
 ten vnd abgetragnen Klaidt daher gienge? Solte ich/
 sprach sie/in Seiden/Sammet vnd Purpur be-
 klaidet daher gehen/weil mir bewist/das mein
 Herz (dann also pfleget sie ihren Ehegemahel zunennen)
 ein härins Klaidt trägt? Als sie dann achzehen
 ganger Jar ohne Klag mit einander gelebt / ist sie durch
 langwirige Kranckheit so vast abkommen/ daß sie end-
 lich vor ihme/von diesem Leben abgeschieden/vnnnd durch
 gnadenreiche Fürsichung vñ Willen Gottes / durch langa-
 samb fortgrasenden Schmerzen/da vvilleicht noch etwas
 von Sünden vberig/solches inn diesem Leben abgesöhnet
 vnnnd gebüffet. Derhalben diser laidige Fall/dem Gemüth
 Francisci/wie steiff vnd standthafft er sonst war/auch eis-
 nen

nen Stoß geben: da er gesehen/ daß er seines Vermögens
vnd Hülff den halben theyl verlohren / als eine Mutter
der Kinder/ welche ihme alle Sorgen / Schmerzen vnd
Zuständt / getrewlich vberwinden vnd tragen helfen.

In ihrer werenden Kranckheit/ war er nit allein erba
figer im Gebett/ sondern auch im Fasten vnd Almusen ges
ben/ mit Bestellung viler andächtigen Personen/ welche
in solchen Wercken ihr Hülff erzeigten. Etlichemal hat er
sich alleinig/ ohne einigen Menschen/ in sein verschlossens
Gemach begeben/ vnd Gott herzlich mit fließenden Bes
hern gebetten/ daß er seinem Gemahel das Leben erhalten/
vnd frische Gesundheit verleihen wolte: Darauff er (wel
ches selzam zu vernemen) inn ihme selber ganz klar vnd
mercklich ein Stimm vernommen/ welche/ wie er hernacher
selbst erzehlet/ zu ihme sagte: Wilt du daß dein Weib
länger lebe/ so geschehe es deinem Willen vnd
Wunsch nach: dir aber wirdt es nichts nutzen.
Ob welcher Stimm er sich entsetzt/ vnd anderst nicht/ als
daß Gott in ihme geredt/ verstanden/ in dessen Gehorsam
er billich sich ergeben/ als hette Gott ime hiemit andeuten
wöllen/ daß er einer auß denen were/ die nit wissen was sie
begehren. Darumb er widerumb angefangen zu wainē/ mit
Vndermischung solcher Wort: Lieber Herz vñ Gott/
woher kombt mir dises/ daß du meinem Wolge
fallen heimbstellest / was allein deiner Macht
vnd Gewalt gebürig vñ zuständig: Mir ist groß
daran gelegen/ daß ich in allen dingen deinem
Willen nachkomme. Dann wer ist doch/ der es
besser wisse/ was mir nutz vnd gut sey/ als du?
So geschehe nun dein Will: Schaffe derhalb
ben/ vnd mach es/ nit allein mit meinem Weib/
sondern auch mit den Kindern/ wie du wilt/

Das

Das bitt ich Herr demütiglich. Nun ist auß fleißiger Acht vnd Auffsehens vermerckt worden/ daß sich seines Gemahels Kräckheit damaln in einem solchē Stande befunden / daß die Doctores im Zweyfel gestanden/ ob es sich zur Besserung oder Bösung schicke. Nach diesem beschehenem Gebett aber / sich so schwach zuerzeigen angefangen / daß meniglichen ihres Lebens halber alle Hoffnung entfallen. Als nun der Todtskampff an der Handt / hat er neben ihrem Hauptküssen stehende / sie mit göttlichen Gesprächen gestärckt / daß sie mit steifem Herzen sich an die Barmherzigkeit Gottes haltende / den Todt vnerschrocken vberstehn wolte: Darauff sie die 3. Bildenuß Christi am Creutz / mit andächtigen Kuß umbfangen / vnd ihren Geist mit voller Hoffnung ihrem Schöpffer vnd Erlöser auffgeben / den 27. Tag Martzens / Anno 1546.

CAPVT XIII.

Wie er zu Gaudia der Societet Jesu ein Collegium / vnd hohe Schul auffgericht.

Ach Leonore Tode / Pam Petrus Faber / auß Saphoia gebürtig / ganz geleglich gen Gaudien / welcher der erste / so sich zu Paris inn des Ignatij Loyole Gesellschaftt begeben. Diser ist auß des Papsts Pauli des drittē Begehri / von Ignatio auß Hispanien gen Rom berufft worden / damit er vnder vñ neben anderen Theologen des Apostolischē Stuls / in dem Trientischen Concilio / den Catholischē Glauben / wider die newe aufferweckte / vnd auß der Hölle herfürgezogne Ketzerereyen / den Catholischen Glauben / sampt seinen zugegebenen Mitgesellen / Jacobo Layne vnd Alphonso Salmerone von Tolet / zuuerfechten vnd handt zuhaben / sich gebrauchen lieffe. Disem Fabio gab Ignatius

tius Befelch/nach Gandien zuverraisen/vnd den Herzog
 Franciscum/ welcher der Societet ein Collegium auffzu
 richten entschlossen/mit freundlichem Gruß/demütiger
 Einstellung/vnd Entbietung schuldiger Dienst/zubesue
 chen:dahin dann auch ein wenig zuvor/etliche Priester der
 Societet von Rom auß/wie auch vñ Olyssipon/geschickt
 worden. Was für eine Frewd Franciscus auß Fabri Ans
 kunfft empfangen/ist nit zusagen noch zuglauben: Nun/
 sprach er/hab ich einen Vattern/ Anlatter vñnd Regierer
 meines Gemüts/durch Gottes Gnad/zuwegen gebracht.
 Dann ime Faber die Exercitia, oder geistliche Übungen von
 dem Leben vnd Todt Christi/wie solche von Ignatio an
 geben vnd verfasst worden/zubetrachten fürgelegt. Dise
 gottselige Betrachtungē seyn baldt darnach durch Frans
 cisci (so der selben Nutzbarkeit mit der That erfahre) An
 trieb/ von dem Römischen Papst Paulo dem dritten/ mit
 öffentlicher Approbation vñ Auctoritet bestetiget wor
 den/ zu dem er noch auch erhalten/ daß ihr Heyligkeit sol
 cher Bestetigung halber ein eigens Diploma vñnd brief
 liche Zeugnuß gefertigt/bemeldten Exercitiis beysetzen la
 sen/zu Ablainung der liederlichen Meinung etlicher/wels
 che/ was sie nis gesehen noch gelesen/ vermessenlich ver
 dammen: Oder da sie es gleich gelesen/nichts desto weni
 ger (weil das Aug ihres Herzens mit gefastem Widerwils
 len vnd Haß verfinstert) nicht recht noch vernünfftig dar
 von vitheulen. Ist also das Fundament vnd Grunde des
 Collegij glücklich gelegt worden den fünfften Tag des
 Mayens/ Anno 1546. Den ersten Scain hat Faber nach
 ordentlich gehaltenem Gottesdienst gelegt: Den andern aber
 der Herzog: dessen Exempel die Kinder vñnd junge Herzo
 schafft nachgefolget. Inn kurzerzeit ist der ganze Baro
 vollendet/vnd also baldt die Schulen auffgethan/darins
 nen nit allein humaniora studia, sondern auch Philosophia vnd
 Theologia gelesen vnd gelehret worden. Zu dem hat er sol
 ches Werck/durch/von Päpstlicher Heyligkeit/vnd Keys
 serlich

serlicher Mayestät/völlig erlangte Priuilegia vnnnd Freyheiten/ zu einer öffentlichen Vniuersitet erhebt vnnnd geschickte. Welche Vniuersitet vnnnd hohe Schul vnder allen die allererste gewesen / so der Societet vndergeben vñ vertraut worden. Welche er auch mit einer statelichen Liberey oder Bibliotheca versehen vnd gezieret. Darauff Kaiser von Francisco freundlich vnnnd demütig Vrlaub genommen/durch starck gethane Tagreisen gen Rom kommen/vnnnd gleich den ersten Tag Augustmonats/mit grossem Laidt aller von der Societet anwesenden Personen/in Gott verschieden. Im nachfolgenden 1547. Jar ließ Philippus/damaln Prinz in Hispanien/Franciscum mit sonders grosser Ehrerbietung nach Monson (welche Statt an den Grenzen der Landtschafft Celtiberia gelegen/allda dreyer Königreich Zusambkunfften pflegen gehalten zu werden) beruffen / damit er die mißhellige Gemüter deren vom Adel stillet/vñ zu guter Einigkeit bringe. Dann er noch inn frischer Gedächenuß hatte/wie sein Herz Vatter/Keyser Carl/vor fünff Jaren/sich seiner getrewen Müh vnd Arbeyt/ebenmessig gebrauchte. Weil nun Franciscus ihm anderst nicht seyn ließe/als were das sein letzter Dienst/den er dem Prinzen laisten/vnnnd hinfürö Gott allein dienen wurde: hat er / was dem Vatters landt zum besten/dem Adel zu gutem Gemach/vnnnd dem König zu Ehren gerathen mögen / das wenigste nit vnderlassen wollen.

CAPVT XIV.

Wie er ein neues Leben anzustellen / die Societet Jesu erwöhlet.

Wen dieser Zeit an / hat sich sein Gemüt zu höheren dingen erhebt/also daß er gesünet/der höchsten Vollkommenheit des Lebens nach zustreben / vnd weil er von den Banden des ehlichen Standts

Standts frey vnnnd ledig/ anstatt der selbigen sich mit dem
 Euangelischen/ vñ von Christo angebottnen Khäten zu
 verbinden. Der ursachen er/ wo/ vnd so offft Gottliebende
 vñ andächtige Personen zu imen kamen/ von inen begehrt/
 sie inn ihrem Gebett vnd Opffer der H. Mess Gott anru-
 fen wolten/ damit er durch Eingebung seines götlichen
 Khats/den besten Standt zuleben (an dem alles gelegen)
 erwöhlen möchte: Zu welchem Endt er selber täglich vil
 Allmosen geben/ mit mehr vnnnd länger angewendter Zeit
 im Gebett/ mit Betrachtung/ mit Wachen/ Fasten/ wie
 auch mit Hartzhaltung seines Leibs/ durch Gaiselschlag
 vnd Haarkleyder. Dann er noch als ein Knab inn seiner Cic. i. Offic.
 Jugendt gelernet/ daß nichts schwerers sey als die Wahl
 vnd Entschluß/ wie einer den Lauff seines Lebens anfas-
 hen vnd hinauszuführen gedencke. Das aber war einmal
 als tausent bey ihm beschlossen / daß er mit endlicher
 Hindansetzung des zeitlichen Guts / Reichthumb vnnnd
 weltlicher Ehr/ Nāmen vnd Titeln/ sich hinfüro an Chris-
 tum halten/ vnnnd mit Umbfahung seines Creuzs/ von
 dem Gespor seiner Fußstapffen nimmermehr weichen wol-
 te. Sein ganzer zweyfel vnd hinderliche Gedanck solcher
 Wahl halber ist in dem gestanden/ daß er zwischen zweyen
 Wegen oder Strassen des geistlichen Lebens / sich nicht
 gleich entschliessen können/welchen er antretten solte: Ob
 es nemlich ihm nutzlicher vnd besser/ daß er sich zu denen
 begeben/welche sich in stetter Betrachtung vnnnd Contem-
 plation himlischer ding auffhalten/ vnd von aller Mens-
 chen Gemainschafft/ ihrem eignen Heyl allein desto füg-
 licher abzuwarten/in die Einöden vnd Wüsten begeben:
 Oder aber zu den anderen/ welche mit großmütigem Hertz
 auch ihren Nechsten vnd andere Menschen/durch ihre
 Lehr vnd Exempel/ Christo dem Herren zugewinnen/sich
 bearbeyten: Welche Form vnd Weiß des Lebens/ Christus
 vnd seine Apostel geführt haben. Dise beide Leben aber/
 das beschawlich vnnnd würcklich/ seyn anderst nichts als

zwo weibliche Schwestern / mit einander verknüpffte vnd verbunden / vnd durch die zwo Schwestern / Mariam vnd Martham / bedeutet worden. Franciscus hatte gleichwol ein sonders grosse Lieb vnd Neigung zur Einöde / damit er Gott vnd ihme selber / einig vnd allein inn der Einöde / füglich möchte abwartten / vnd also seinen Leib / durch Fasten vnd Abbruch / abmerglen: Demnach er sich aber ins Gebett begeben / hat er auß göttlichem Trieb vnnnd Einsprechen sich also befunden / daß er deren Institut vnnnd Weise ihme gefallen lassen / welche sich neben der Betrachtung vnnnd beschawlichem Leben / dem Nächsten vnnnd gemainer Nothturfft zum Besten / in äusserlicher vnd würcklicher Übung auch gebrauchen lieffen. Eben aber inn diser Art vnd Form des Lebens / ist er von newem angestanden / weil deren geistlichen vnnnd gottseligen Orden vil / so auff disen Schlag leben / zu welchem er sich doch endlich begeben solte. Erstens hat er ime den Orden des heiligen Francisci vor andern gefallen lassen / weil er ihn von jugende auff / nicht allein für seinen sonderbaren Patron vnd Fürbitter gehalten / sonder auch seinen Namen inn dem heiligen Tauff empfangen / vnnnd beneben gute Wissenschaft gehabt / daß daselbsten die höchste Armut vnnnd strenges Leben (welche Kunst vnd Meisterstück er ihme schon vor längst inn seinem Herzen gewünscht) inn steiffer Übung were. Als er aber dises sein Vorhaben Gott dem Herrn offermaln inn seinem Gebett fürgetragen / hat er / wann er von seinem Gebett auffgestanden / sich selber ganz dürr / Kalt vnnnd öd befunden: Entgegen aber gleich samb mit Macht zu der Societet Jesu / gleich samb gerissen worden / weil es noch ein erst angehender Orden / von deme dem gemainen Volck nichts bewußt / vnd er wol vermerckte / daß er seinem Wunsch nach / aller hohen Würden / Titel / Dinst vnd Ehreitz versichert / vnder denen verborgen leben möchte / da er lieber unbekandt vnnnd schlecht / als für etwas wolte gehalten werden. Inn welcher seiner Deliberation

ration

ration vnd Bedencken/ er die ganze Sach/vñ fürnembs
 Geheimnuß/einem/ inn S. Francisci Orden/gots seligen
 vnd erfahrenen Priester / vertrawt vnd fürgetragen/ Bie
 tend/er wölle ihme nach gehabtem Bedacht/vnnd demü
 tigem Gebett vnd Fürbitt / seine Meinung sagen vnd ers
 klären/nach welchem er sich richten vnd halten wölle/ als
 hette ihms Gott selber gesagt. Demnach nun bemeldter
 Priester sein Gebett vnd Opfer der heiligen Mess verrich
 tet/hat er ihme gesagt/ Er sey in die Societet Jesu berufe
 fen/ diß sey Gottes Will vnnd Gefallen: Welches er
 (sagte der Priester) lieber Fürst/dir vnnd der Kir
 chen zum besten/beschere vnd gedeyen lasse.

Also hat sich Franciscus überwunden/ endtlich erge
 ben/vnnd Gott inn der Societet zudienen/ gänzlich ents
 schlossen. Hierzwischen er sich starck ins Gebett begeben/
 vnd sibem Tag aneinander klar vñ scheinbarlich gesehen/
 wie sich eine Bischoffs Insel seinem Haupt zunah: Vnd
 weil er solches anderst nicht verstanden noch deuten könn
 ten/ als daß es eine Hochheit/ vnnd geistliche Würde inn
 der Kirchen bedeute/hat er Gott auff's höchste/vnnd mit
 entsetzlicher Betrübnuß gebetten / ihn vor disem zubehüt
 ten/ damit es nicht das Ansehen hette/ daß er die Ehr/ so
 er all da verlassen/anderst wo widerumb suchen wolte. Als
 sich hernach begeben / daß er der Societet obrister Vors
 tcher/vnnd General erwöhlt vnd erklärt/ ist er von Gas
 pare Fernandez gefragt worden / ob nicht das die

Insel sey: Darauff er kurzweilig geant
 wortet/ Ihn geduncke eben
 diß sey es.



CAPVT XV.

Wie er von Ignatio begehrt/ in die Societet auffgenommen zu werden.

In solcher Beschaffenheit der Sachen/ hat sich Franciscus länger nicht saumen wollen/ sonder fertiget also baldt einen seiner Diener mit einem Schreiben an Ignatium ab nach Rom/ welcher damaln die Societet (deren er Scriffter vnnnd Vatter war) selber regieret: inn welchem Schreiben er ihn erslich gebetten/ er ihne seiner Bitt vnd Wunsches gewehrendt/ den seinigen in der Societet beyschreiben vnd auffnehmen wolte. Seine ganze Verwaltung/ Hauswesen/ Kinder/ jähliches Vermögen vnd Aufkommen betreffend/ thut er ihme mit außföhlichem Bericht erklären/ damit er Ignatius/ wie eins vnnnd das ander anzustellen/ sich zu versehen/ dessen Rath vnnnd Fürsichtigkeit er alles zuregieren vnd zumässigen vbergeben. Als Ignatio dises Schreiben zuhanden kommen/ hat er nit eine geringe Freud darauff empfangen/ weil er nicht allein verhoffte/ daß die so new vnd erstangehende Societet/ durch eines solchen Manns Beytritt/ nicht wenig wurde geehret/ beförderet vnnnd gemehret werden/ sonder auch durch Göttliches Eingeben/ er solches längst zuvor erkandt hatte. Dann als Faber widerumb gen Rom kommen/ vnnnd gleich mit Tode abgangen/ vnnnd er Ignatius vermerckte/ daß die seinigen alle/ wegen eines solchen Manns Abgang vñ vnzeitigen Tods/ sich bekümmert vnnnd getrawret/ sprach er: Wir haben vnns des Petri Fabri Tods halben nicht zubekümmern/ noch hoch zubetrüben. Dann Gott der Herz wirdt vns dises Verlusts ergetzen/ vñ der Societet einen anderen Fabrum geben/ der sie vil bas mehren/ grösser vnd ansehlicher machen

chen wirdt/dann der/den er vns jetzt gethomen/jimmer gethan möchte haben. Durch welche Vorsagung er auff niemandes/ als auff den hochermeldeten Herzog in Sandien deuten wollen. Was aber Iustinus dem Herzog auch schriftlich geantwortet/ hab ich dessen Inhalt/ob schon nicht von Wort zu Wort/(weil er Spanisch geschriben) doch dem auffrechten Verstande nach/bezusetzen nit vnderlassen wollen: Gebenedeyet (schreibt er) sey Gott/ der vns inn allem tröstet: welchen/ weil wir sterbliche Menschen/ ihme seiner Würden/Gaben vñ Gnaden nach/recht zudanken/vnuermöglich/alle Engel vnd selige Geister loben wollen: Dann er dich/zur Arobeyt vñ Erbarung seines Weinbergs/verordnet vnd bestellet. Darumben ich dich in vnsern Orden ganz willig an vnd auffnimme/mit guter Hoffnung/solches werde der Kirchen Gottes/dessen Ehre gesucht wirdt/zu gutem Nutz/die aber zu grossem Trost/ der Societet zu einer Zierd/ vnd endtlich meniglichen zum Exempel vnd Wolfahrt/ geraichen vñnd erspriesen. Derowegen ich Gott bitten wil / das er/welcher das Wöllen gegeben hat / auch das Vollbringen geben wölle/ zu Lob vñnd Ehre des Namens seines Sohns Jesu Christi / inn dessen Societet / dises so kleines Häusle vñnd Herde/er ihme/dich zuberuffen/ gefallen lassen. Nun komme ich jetzo zu den vnderschiedlichen Hauptstückendeines Sendtschreibens: Deiner Person halber begehrt du zu wissen/ wann vñnd wie

wie baldt du inn die Zahl der Unseren mögest
 zugelassen werden? Hierauff ist dises inn Gott
 dem Herrn mein Meinung: Daß erstlich vnnnd
 vor allen dingen/ die ganze Haushaltung vnnnd
 habende Güter/ wie einem fleissigen Hausvater
 gebürt/ fürsichtig vnnnd förderlich hindan
 gericht werden. Fürderlich/sag ich/damit dein
 nem Wunsch vnnnd Begierd desto ehender ein
 Genügen geschehe. Fürsichtig aber/damit dein
 heylsamer Rath vnnnd Vorhaben / durch dein
 eigne Schuldt/ nicht ehender vnder die Leuth
 aufkomme / es sey dann das Werck vnnnd die
 That selber (welches dein sonderlicher Wunsch
 ist) zu deinem Nutz vnnnd Frommen vorgangen.
 Die Töchtern/wie sie möchten verheurat wer-
 den/belangendt/ halte ich dafür/ daß hierin
 nen die Würdigkeit vnnnd Ansehen deines Na-
 mens vnnnd Stammens solle bedacht werden.
 Dem Marggrafen / als dem ältesten Sohn/
 solle gleichfals mit gemäßen Heurat gerathen
 werden. Den vberigen Söhnen/solt du so vil
 in Gütern verlassen/ damit sie ihre Studia auff
 den hohen Schulen / ohne einigen Abgang/
 wol vnnnd bequemlich fortbringen mögen. Bist
 auch der Hoffnung/das sie der Keyser in gnä-
 digstem Bedencken haben werde/wegen deiner
 gelaisten Diensten/ vnnnd ihres selbst eignen tu-
 gentlichen Verhaltens/dardurch sie sich solcher
 Gnaden mögen würdig machen. Was für an-
 gefangne Gebäw verhanden/sollen solche vnn-
 ders

ders Dach geführt werden. Endtlich vnd mit einem Wort/ ist mein Wunsch vnd Begehren/ das alles auffsehist gericht/ vnd so vil immer möglich/ zum Aufgang gebracht werde/ damit wir deiner/ wann du ledig vnd frey/ dich aller zeitlichen Sachen entschütt/ genieffen mögen. So vil derweilen Zeit vnd Ort gibt/ ist mein gänzliche Meinung/ die studia, zu möglicher Wiederholung/ an die Handt zunehmen/ sonderlich aber den äussersten Fleiß in der Theologia daranzuspannen/ so einem Priester nothwendig/ vnd were mir lieb/ wann dir solcher zeit/ auff der hohen Schul in Gandia/ der Titul vñ Kranz des Doctorats/ möchte erkennen vnd erthailt werden. Was sich inn anderem begeben vnd zutragen möchte/ kanst du mir jederzeit zu wissen machen. Dann ich hinfüro mir deine Sachen/ an statt eines getrewen Vatters/ herzlich wil angelegen seyn lassen/ vnd Gott bitten/ das er dir inn allem glückseligen Fortgang verleihe/ vnd zu dem Port der ewigen Seligkeit bringe. Datum Rom.

Nach Ablebung dieses Briefs / hette Franciscus vor Krewden (wie man zureden pflegt) auffhupffen mögen/ vmb das er jetzo seines eignen Willens/ Macht vnd Freyheit enlödiget/ alle seine Sorgen vnd sich selber Ignatio auffgelegt vnd vbergeben. Ist derhalben mit Ernst drob vnd dran/ alles dahin zurichten/ damit das/ was zuerlödigung seiner / von allen zeitlichen Sachen/ sönderlich seyn möchte/ nicht verlängert wurde. Dann gleich damaln sein höchster Wunsch vnd Begehren/ die geistliche Gelübde

J

nach

nach aller Weiß vnnnd Form der Ordenspersonen / Goss auff zuopfferen vnd zulaiſten: Welches Begehren/ Ignatius (weil er durch Francisci ſchriffeliches Anlangen bewogt) von dem Römischen Papſt erhalten. Derwegen er Anno 1547. zu Gandia/ nach ordenlich gethaner Profeſſion / der Societet zugeſchriben vnnnd einuerleibt worden: deſſen niemands/ als wenig vnd gewiſſe Perſonen damals Wiſſenſchafft gehabt/ damit ſolches nit vnder die Leuch Käme / ehe dann er zuvor all ſeine Sachen zu genugsamer Richtigkeit gebracht/ vnd ſich perſönlich in der Societes eingestellet.

CAPVT XVI.

Wie er ſein Haußweſen angeſtellt.

Eil nun Franciscus in allen ſeinen Sachen deß Ignatii heylſamen Rathen zuſolgē allerdings entſchloſſen: Alſo/ vnd vnuerzüglich iſt ſeinem Sohn Carolo/ Marggrafen zu Lombardia/ als dem älteſten / vnd Prinzen deß Borgiſchen Geſchlechts/ ehlich vermählet worden/ Magdalena Centellas/ Herrn Francisci Centelle/ Grafens zu Olif (welche Statt bey tauſent Schritt nahendt an Gandiam ſtoſſet) vnd Marie Cardone Tochter. Vnder den dreyen Töchtern Francisci/ hat ſich die jüngſte Dorothea/ noch vor der Frawmutter Abſterben/ mit dem Bräutigam Chriſto vermählet/ vnnnd ſich in ihrem jungen vnd zarten Alter in S. Claren Kloſter begeben. Die anderen ſeyn ſtattlichen vnd hochadelichen Herren verheurat worden: Iſabella dem Herrn Franciſco Rogio Sandovalio / Grafen zu Lerma / Herren Marggrafens zu Dian nechſtfolgenden Erben. Johanna Aragonia aber dem Herren Johanni Henriquez / Marggrafen zu Alcantiz. Welches ſolche zwen Tochtermänner waren / deren ſich Franciscus ihres hohen Geſchlechts vnnnd
adelis

adelicher sitten halber billich zuerfrewen. Das ander/ was ihm von Ignatio fürgeschrieben/ war noch oberig/ welches er nicht allein mit Fleiß/ sondern auch mit Lust vnnnd Frewden an die Handt genommen. Dann nach dem der älteste Sohn vnnnd beide Töchter/ besagter massen versehen/ hat er sich der heiligen Schrifft/ mit höchstem Fleiß obzuligen vnnnd zuerlernen/ gänglich ergeben: hierzu er dan einen guten theyl vnnnd Nebenbaw (welcher noch vor Augen stehet) an dem Collegio der Societet/ auffgeführt/ darinnen er sampt den jüngeren seinen Söhnen / mit gewünschter Rhue/ dem Studieren vnnnd Gottessüchtiger Versammlung ihres Gemüts / möchten abwarten. Hat derhalben nicht allein in dem/ wie die heilige Schrifft dem Buchstaben vnnnd geistlichem Verstandt nach aufzulegen/ sonder auch in der Schultheologia mit Disputieren / seinen Fleiß vnnnd Arbeyt sehen lassen. Darzu er dann nicht einen schlechten Lehramtster / nemblich Doctorem Peresium von Valenz auß Eweaner Landeschafft / mit stattlicher Schanckung / großereizter Ehre/ vnnnd anerbottnem Stipendio vnnnd Jarsbesoldung/ beruffen lassen. Disen hat er mit embsigem Fleiß gehört/ vnnnd so wol mit Lesen als Disputieren sich dermassen angelassen vnnnd erzeigt/ daß jedermeyniglichen sagen vnnnd erkennen müssen auß allen anwesenden Gelehrten / daß ihm der Ehrenkrantz zuständig/ vnnnd von Rechte vnnnd Billigkeit wegen zuertheilen. Derhalben er erstlich Magister / vnnnd also baldt darauff Doctor (alles mit vorgehenden Disputationen/ vnnnd ordentlich gehaltenem Examen) gemacht worden.

Die Ordnung vnnnd Aufscheylung der Zeit inn seinem angewendten Studieren belangend: ist er gemeinglich drey Stundt vor Tags auffgestanden / welche er sampt noch den drey nechstfolgenden/ dz ist sechs ganzer Stundt aneinander/ im Gebett zugebracht/ zu der achten Stundt des Tags/ wie es die Spanier zehlen/ hat er täglich nach gethaner Beicht vnnnd Reanigung seines Gewissens/ das

heilige Sacrament des Altars empfangen. Zur neunbten
 Stunde / hat er erstbemeldten Doctorem Theologie, mit
 höchstem Fleiß vnd Auffmercken angehört / vnd so gar
 auch die Dictata mit eigener Handt geschriben. Inn dem
 Mittag essen ist er so mässig gewesen / daß er meistentheyls
 selbiger Zeit mit seinen Söhnen von lauter göttliche Sa-
 chen gehandelt. Die vberige Zeit nach Mittag / hat er so
 vil möglich / in seinen Studiis, fürnehmlich aber in Verri-
 chung vnd Abfertigung gehaimer vnd offenklicher Ges-
 chäfte zugebracht. Gegen Abendts vnd Niedergang der
 Sonnen / namd er die heilige Schrifft / sampt der heiligen
 Väter Auslegung für sich / neben dem er das Gebett der
 Canonischen Tagzeiten auch nicht vnderliesse. Dann er
 dem Schlaf sehr wenig Zeit geben / auch sich keines andern
 Beths oder Ligerstatt gebrauchet / als allein bloße Bret-
 ter / mit rauhen Korzen bedeckt. Ehe dann er sich zu Ruh
 begeben / hat er zuvor sein Gewissen examinirt vnd durch-
 forschet / vnd ihm anderst nicht seyn lassen / als daß er wi-
 der sich selber eines Schergens / Büttels / Vbelthäters vnd
 Richters Person vertrete. Auß welcher seines Lebens
 Weiß vnd Form erfolget / daß nach außgebrochnem vnd
 weit erschollnem Geschrey / etliche fürneme Landherren /
 ihn zubesuchen / gen Gandiam kommen / vnder welchen
 auch einer gewesen Stephanus Almayda / Bischoff zu
 Carthagena / welcher diser Sachen halber / seinem guten
 Freundt einem / lobwürdige Brief zugeschriben.

CAPVT XVII.

Wie er nach Rom auff's Jubeljahr zuziehen
 gedacht.



Es nun die Zeit / welche der Römische Papst /
 Herrn Francisco / seine Sachen zu endlicher
 Richtigkeit zubringen / fürgeschriben / verfloß
 sen / vnd er drey Jar im studieren völlig zuge-
 bracht /

Gracht/ hat sich gleich selbiger Zeit das allgemaine Jubel
 jah: herzu genahet: derwegen er sich entschlossen/ nach
 Rom zuverreisen/ damit er der fürstlichen vnd heyligen
 Aposteln Begräbnuß vnd heilige Leiber/ so selbiger Zeit
 gewöhnlicher Ordnung nach/ eröffnet werden/ vnd bene-
 den den Ignatium mit Augen sehe möchte/ endtlich auch
 darumben/ damit er von dem Keyser nicht vmersehens/
 Inuerichtung weltlicher Geschäfte/ abgefordert vñ ver-
 wicklet wurde. Entgegen hatt er sich zubeforgen/ wann er
 persönlich gen Rom käme/ er nit von dem Papst Paulo
 dem dritten/ wider der Societet Ordnung vnd Institut/
 vnd wider seinen Willen/ zum Cardinal gemacht wurde
 weil Alexander der sechst/ des Borgischen Geschlechts/ ih-
 ne schon zuvor/ mit dem Cardinalhut verehret. Vnd war
 dise sein Forcht nicht wenig gemehret/ vmb daß Francisci
 zwen Gebrüder/ eben von disem Papst Paulo/ erst new-
 lich zu Cardinālen gemacht worden.

¶ Nun sichs aber durch gnädige Schickung Gottes be-
 geben/ daß Paulus dises zergänglichchen Lebens enthebt/
 den Römischen an jezo vacirenden Stul Julio/ des Nas-
 mens auch dem dritten/ hinderlassen. Derwegen er nach
 auffgerichtetem vñ allerdinge außgefertigtem Testament/
 den Carolum/ als fürnehmsten Erben des Geschlechts/
 beyseits gefordert. Das möchte (sprach er) vñ vielleicht
 das letzte mal seyn/ lieber Sohn Carole/ daß ich
 mit dir rede. Du sihest daß ich die Raif nach
 Rom anstelle/ damit ich inn disem angehenden
 Jubeljar/ die eröffnete heilige Orth vnd An-
 tritt/ da der heiligen Aposteln Leiber ligen/ mö-
 ge küssen vnd verehren. Der Societet Jesu hab
 ich mich mit hertzlichem Willen vnd Wunsch
 ergeben/ mich aller habenden zeitlichen Güter
 vnd Titul verzigen/ damit ich behutsamer vnd

sicherer leben/ vnd die ewige Seligkeit durch Gottes Hülff erlangen möge. Derhalben ich dir deine Brüder/sampt der ganzē Herrschafft Bandien/inn väterlichem Vertrawen/hiemit wil vbergeben vnd befohlen haben. Sihe du hergegen/damit es vns/das wir dir/ als dem Vorgänger vnd Fürsten des Geschlechts/ solches eingehändiget vnd vertrawt/nicht möchte gerewen. Was recht vnd billich/lasse dir vor allem angelegen seyn. Gebrauche dich fürsichtiger vnnnd getrewer Khäten/welche/was recht/frey vnd ründt herauf sagen/vnd sich nit durch Liebkosen vnd Fuchsschwänzlerey zukauffen. Der Burger vnd Vnderthanen Wolfahrt vnd Nutzen/lasse dir mehr angelegen seyn/ als deinen eignen Nutz/vnd lasse dir lieber seyn/das sie dich lieben/ als fürchten. Drey geistliche Ordenshäuser besich vnd vbergib ich dir in deine Händt/ zu Lombaia das Sodalitium der Dominicaner: zu Bandien der Societet/ vnnnd das Jungfrawen Kloster S. Claren/ in welchem vnser Schwester vnnnd Basen. Dann durch gottseliger vnd andächtiger Leuth Gebett vnd Khat/ wirdt das gemaine Wesen glücklich geführt vnnnd administrirt. Das fürnembste inn dir seye die Forcht Gottes/ vnd Embsigkeit in seinem Dienst/an deme alles gelegen. Disen/ als einen Aufseher vñ Anschauer aller menschlichen Sachen / den habe vor deinen Augen/ vnd seye seiner/als deines Richters/gewärtig.

Behüte

Behüte dich Gott/ vnd lebe wol. Dem Marggrafen schossen die Zäher so mächtig herfür/ daß er nicht vil reden/ sondern mit wenig Worten alles guts mit wainenden Augen zusagte/ vnnnd dem Herrn Vatter / wie gebräuchig/ die Handt kussset. Also hat Franciscus die andere seine Kinder nach Ordnung vmbfangen / vnnnd Urlaub genommen/ allein Johannes der ältest ohn ein/ hat den Herrn Vattern begleitet. Darauff er stracks inn das zu nechst gelegne Collegium gangen/ vnd zu Gefellen mit sich genommen Antonium Araoz/ Franciscum Stradam/ vnnnd noch andere sibem Priester.

CAPVT XVIII.

Wie er zu Rom vom Papst vnd Ignatio / gütlich vnd freundlich empfangen worden.

Als sie nun den letzten Tag Augustmonats/ Anno 1550. zu Ross gefessen/ vnd von Gandia außgeritten / hat er so balde für die Statt hinauß kaum kommen können/ gleich seine Augen vnd Händt gen Himmel erhebt / auch vor lauter Freuden mit Vndermischung der Zäher / die Wort des königlichen Propheten Dauidts / mit erhebter Stim gesprochen: Da Israel auß Egypten zog. Vnd gleich darauff: Pfalm. 117.
Der Strick ist zerrissen/ vnd wir seyndt erlöset. Pfalm. 123.
Mit guter Hoffnung vnd steiffem Gemüch / Gott werde es also schicken/ daß er an diß Orth nimmer wider kehre/ noch sein Vatterlandt zubesuchen getrungen werde/ weil er dem himmelischen Vatterlandt zueylet. Welches er dan auch steiff vnd vest gehalten. Dann nach dem er lang hernach von dem Papst Pio dem fünfften / inn einer statlichen Legation/ mit dem Alexandrinischen Cardinal/ inn Hispanien zu dem Catholischen König gesandt worden/ vnd

vnd in die Statt Valenz kommen/hat kein Mensch so vil
 an ihme erhalten mögen / daß er Gandiam / so doch mehe
 nie/als ein einzige Tagraiß darvon entlegen/hette heimbs
 suchen vnd grüssen wollen. Auff wärender Reise hat er
 täglich etlich vil Stunden im Gebett zugebracht/vnd sei-
 ner vnenderlichen Gewonheit nach / ein vnd alle Tag sei-
 ne Sünden gebeicht/vnd die heilige Communion empfan-
 gen. Er aße allein zu Mittag/ob er schon des Kaisers hal-
 ber müde vnd schwach war: Beym Nachtessen ist er mit
 gar weniger Speiß zufrieden gewesen. Er hat auch/wie
 groß die Vngelegenheit in den Herbergen immer gewesen/
 sich streng zu disciplinieren nicht vnderlassen. Göttliche
 Gespräch / durch welche man den Verdruß im Reisen ver-
 treiben oder ringeren kan/hat er also ein vnd abgethailt/
 daß er mit schönem Umbwechsel dem Gebett vnd heiligen
 Betrachtungen / seine Stunden auch geben. Seine geists-
 liche Gespräch aber hat er dahin gericht / daß sie nicht zu
 Wollust der Ohren / sonder dem Gemüt vnd den Seelen
 zu nutz kommen möchten. Als er des ersten Antritts ins
 Welschlandt kam / sihe da kombe ein Gesandter vom Ad-
 el / vnd bringt von Hercule Estensi / Herzogen zu Ferrara /
 so des Francisci ältester Vatters Bruder / Schreiben / bies-
 tende / er wolle nicht vnderlassen / bey ihme von seiner Kaiß
 einzukehren / damit er seinem grossen Verlangen nach / vñ
 von wegen so nahender Blutsverwandschafft halber /
 seines Anblicks genießen vnd erfrewen möchte / welches
 vast ohn einige Vngelegenheit des Wegs / noch Verlast
 der Zeit / geschehen möchte: Welchem Franciscus / wie sich
 gebüret / willfahren / vnd also drey Tag bey dem Herzog
 verblieben / vnd ganz freundlich gehalten worden. Also
 vnd ebenmessig er auch mit Cosmo Medice / Herzogen in
 Etruria / zwen Tag zugebracht / von dem ihme nicht weni-
 ger Ehr vnd Freundschafft erweisen worden. Darauff er
 also baldt / damit sich sein Begierd / Ignacium zu sehen /
 nicht verlängerte / auff Rom zu geeylet. Da seyn etliche
 auß

auff den Cardinälen/wie auch der Keyserliche Legat/darob
gewesen/ihn mit grossen Ehren inn die Statt zubegleiten
vnd zuempfangen/ dann sie es mit Fleiß fürkommen wöls
ten/damit er nicht/welches sein einiger Wunsch war/bey
nächtlicher Zeit/ohn alle Ehrerbietung ankäme. Dann
er/seiner bescheidenlichen Demut nach/ lieber vnbekandt
vnd verborgen seyn wolt. Vnd Ignatius selber/ durch
Auctoritet vnd Ansehen der Obristen überwunden/ hat
ihme eeliche Stundt zuvor/ vnd ehe dann er inn die Statt
kommen/mit eigener Handt geschrieben/vnd zu entbotten/
daß er es mit diesem Pomp/vnd frölichen Gratulation vñ
Empfangung/gütlich wolte geschehen lassen/vnangeses
hen er solchen Pracht vnd Dunst/mehr für ein Beschwer
als für ein Ehr geachtet.

Der Papsst Julius der dritte / hat ihme auff sein mit
Frewden erwartete Ankunfft/ durch seine Legaten/neben
erwisner Gratulation/das Palatium lassen anbieten/vnd
da es ihme beliebt/einen grossen thail zubewohnen/ vers
ordnet.Dessen er sich hoch bedancket/weil er ihme der So
cietet Jesu demütige Herberg außgewöhlet hatte. Da ist
nun Ignatius vor der Hausthür in der Wahrt gestanden/
vnd den Fürsten gang freundlich vmbfangen/ vnd ihne
von der Erden/ inn dem er ihme Hand vnd Fuß geküßet/
auffgehoben/mit Vndermischung lieblicher Zähern/weil
er vorgesehen/ daß Franciscus/ zu Erweiterung der Kir
chen Gottes/auch der Societet mit der That vnd Rhat
zuhelffen/wie nicht weniger durch sein Exempel/ zu Bes
förderung grösserer Ehren Gottes/gewünscht vñ dienst
lich seyn wurde. Demnach er sich nun was wenig von der
Müde vnd Mattigkeit des Kaisers erholet/ hat er ihme
nichts höhers angelegen seyn lassen / als die Päpstliche
Heyligkeit zuverehren/ vnd nach altem aller Vorfahren
Gebrauch/die Füß zu küßen. Allda ist er in des Papssts Cas
pellen etwas stattelichers / als sonsten andere gleiches
Standts vnd Ordens/ empfangen worden/ vnd haben

ihr Heyligkeit angefangen seine That zu loben / mit Ver-
 meldung / wie ihrer Heyligkeit ein sonders vnd angenehmes
 Wolgefallen daran beschehen / daß er von so weit entleg-
 nen Landen / eben diser zeit des Jars / da die allergröste Hitz
 noch nicht entbrochen / auß Andacht gen Rom kommen /
 die Begräbnissen der heiligen Aposteln zu besuchen / vnd
 die jezo eröffnete Schwellen vnd Staffel der gulden Por-
 ten zu küssen. **Wolte GOTT / sagen ihr Heyligkeit /**
daß wir solcher Fürsten vil hetten / so wurde
das Christliche Wesen vester vnd steiffer seyn.
 Vnd haben ihr Heyligkeit ihm widerumb in Gegenwart
 gesagt / daß ihm das Palatium vnd Herberg bey ihrer
 Heyligkeit offen stehe. Franciscus aber hat solches mit bes-
 cheidenlicher Demuth vnd höchster Danck sagung abge-
 schlagen / weil er in dem Collegio der Societet eingekehrt.
 Dises werde ihm genug / vnd wölles auch für die höchste
 Wolthat erkennen / wann er bißweilen bey ihrer Heylig-
 keit gnedigste Audiencz vnd Apostolischen Segen werde
 haben mögen. Ist also mit Ehren widerumb heimß bes-
 glait worden / vnd hat ihm anderst nicht seyn lassen / als
 were er jezo wider wie vnd wo er solte: Jedoch hat er auch
 etliche Cardinäl / die er noch halber nicht umbgehn sol-
 len / demütig vnd freundlich zu besuchen / nicht vnderlas-
 sen. Als er nun mit solchem Grüssen vnd Heimßsuchen an
 ein Endt kommen / hat er die Kirchen der heiligen Got-
 tes ordenlich nach einander besucht / vnd sein Reißbüch-
 lein / darinnen er alles fleißig verzeichnet / gleichsam als
 seinen Wegweiser / vnd Zeiger aller Namen vnd nam-
 haften Sachen / mit sich genommen: Inn welchen Kir-
 chen ein unzählbarlicher Schatz von Reliquien / Leiber
 vnd Gehainer der heiligen / Blutzengen vnd Martyrer
 Christi / dergleichen Wenig anderst wo nigendes weder
 gefunden / noch also von andächtigen Menschen / besucht
 vnd verehret werden. Vnd damit er auß so gewünschter
 Gelegen

Gelegenheit desto mehr Tug vnnnd Frucht darnon brächte/ hat er nicht vnderlassen wöllen/ dem Ignatio/ seines ganzes zuuor zugebrachten Lebens/ Rechnungschafft zugeben/ vnnnd alle seine Irthumb vnnnd Mißtriet dem Priester zubeichten/ vnnnd inn so heiliger Statt vnnnd so heiliger Zeit/ widerumb auff ein newes aufzuszöhen. Nicht allein aber hat er in Besüchung der außwendigen Kirchen vnnnd Gottshäusern sich erlustiget/ sonder auch auß Anschawung der ersten vnnnd fürnehmsten Männer vnnnd Patrum der Societet/ sampt des Stiffers vnnnd Hausvatters Ignatii/ wunderlieblich ergötzet. Vnder vilen anderen lobwürdigen Sachen aber/ so durch ihn zu Rom geschehen/ soll diese billich nimmermehr inn einige Vergessenheit kommen/ daß durch ihne/ vnnnd von ihne/ der erste Grundt vnnnd Fundament des Römischen Collegij gelegt worden/ welches ein Seminarium ist/ vnnnd allezeit seyn windt aller Nationen. Diser ganze Preys aber vnnnd alles Lob/ ist dem außerslesnen Papst Gregorio dem dreyzehenden/ der Societet aller besten vnnnd mildten Vatter/ hinderlassen vnnnd eigenschümblich worden/ welcher nicht allein die Behausung/ sonder auch die Schulen/ ganz scheinbarlich vnnnd statlich/ erbarvt vnnnd zu Endt gebracht.

CAPVT XIX.

Wie er/ der zeitlichen Güter sich zubegeben/ zum Keyser geschickt/ vnnnd die ime angetragne Würden des Cardinalats geflohen.

WFrancisci Wunsch war / daß er sein Leben zu Rom möchre zubringen/ allda er lieber/ als an allen Orten/ biß in sein Meer hinein/ zubeharren gedachte/ vnnnd solches von wegen der Heyligkeit des Orts vnnnd grosser Andacht/ dann auch wegen

R ij

des

des Ignatij / eines so unschuldigen Manns tugentlichen
 Sitten. Derwegen er es für das beste achtet / sich aller zeit-
 licher Güter vñ Titul zu entschlagen / damit er desto freyer
 vñ vnuerhinderlicher der Gottesforcht möchte abwart-
 ten. Derhalben er dann einen seiner Haußgenossen / Gaspa-
 rem Villalonum / zum Keyser Carl / so damaln im Teutsch-
 landt zuschaffen / mit Briefen oder schriftlicher Suppli-
 cation / abgefertiget / damit er mit ihrer Mayestät allers-
 gnädigster Bewilligung vñ Gutheissen / seinem ältesten
 Sohn / Marggrafen zu Lambaia / die Herrschafft Gan-
 dien / mit allen Titeln vñ habenden Gerechtigkeiten /
 möchte vbergeben : Welches von ihrer Keyserlichen Ma-
 yestät er für eine sondere Genad erkennen wölle / weil er als-
 lerdings entschlossen / sich von der Welt abzusondern / in
 seinem Gemüth zuuersambeln / vñ inn geheimb zuleben.
 Der Societet Jesu Orden hab er jme zu forderst erwöhlet /
 sein vbüiges Leben darinnen zuuerzehren / welche zwar
 noch new / doch aber / wie auch andere Orden / inn ihrem
 Ursprung innbrünstig / vñ durch tägliche Vermehrung /
 mercklich wachsen vñ zunehmen werde. Dises seines
 Schreibens / an jhr Keyserliche Mayestät / Copey vñ Ex-
 emplar / hab ich hie beyzusetzen / nit vmbgehn wöllen / das
 mit solches so wol mit Nutz als Lust / möge gelesen werde.
 Wie hoch vñ hertzlich / allergnädigster Key-
 ser / Ewer Keyserlichen Mayestät Ankunfft inn
 Italiam / ich gewünscht habe / damit ich selber
 mündtlich in Gegenwart was jetzo in Abwes-
 sen durch Brief geschicht / hette bitten vñ be-
 gehren können / das ist dem einigen Gott zum
 besten bewiſt. Dessen Willen / weil es jhme ge-
 fallen / das ich meiner Unwürdigkeit halber /
 meines Wunschs nicht solte gewähret werden /
 ich inn allweg / wie es seyn soll / für recht vñ
 billich

billich halte vñnd erkenne. Wann ich aber der
 Zuuersicht/ Ewer Mayestät mein Gemüth/ so
 wol abwesendts als gegenwärtig/ inn Person
 zuerklären: Also vñnd derhalben/ weil die Rede
 ein Dollmetsch des Gemüths ist / vñnd die
 Schrift ein Dollmetsch der Rede / hab ich/
 was so weit entlegner Nation halber/ mündt-
 lich nicht geschehen können/ schriftlich verrich-
 ten wollen. Von mir sollen Ewer Mayestät
 das halten. Frey vñnd vñnerholen erkenne ich
 mich einen Sünder/ als der / da ich an Ewer
 Mayestät Hof gewesen/ den andern Hofleu-
 ten Ergernuß geben/ welcher Schuld halber
 ich kein Straf außschlage / weder von Gott/
 der ein König des Himmels/ noch von Ewer
 Mayestät/ so auff Erden zugebieten haben. Er
 Gott/ der ein Vatter der Barmherzigkeit ist/
 da ich die höllische Peyn so offt verdienet/ hat
 mich bis auff disen Tag/ mit vnglaublicher Ge-
 dult/ Sanfftmüt vñnd Gütigkeit vbertragen/
 damit ich mich bekehrte/ vñnd auff den rechten
 Weg käme: Vñnd mir so vil Zeit vergundt vñnd
 geben/ damit ich doch möchte in Acht nehmen
 vñnd bedencen/ wie vil/ vñnd was grosser Guts-
 thaten er mir erwisen/ wie vil/ vñnd was gross-
 ser Unbilden ich wider ihn begangen / zeitlich
 erwögen. Als ich dises von dem Absterben an
 meiner Gemahlin Leonore/ nunmehr vier ganz-
 zer Jahr her/ bedencke/ auch eben der Ursachen
 halber/ von vilen gottseligen Männern / groß
 K ij vñnd

Von dem Leben

7
vnd anhebiges Gebett/zu Gott vergossen worz
den/ist die Begierd/ein neues Leben anzustelo
len/täglich in mir gewachsen/also das ich mich
anderst nicht befunden/als were ein grosser Ves
bel von den Augen meines Gemüts verschwun
den/darauff ich angefangen/ alle irdische ding
für nichts zuachten. Wiewol ich aber jetzo mich
vnwürdig schätze/das ich ein künstlicher Arbey
ter inn dem Weinberg des Herzens seyn solle/
sonderlich weil ich so spat zur Sachen gethan/
vnd die Weinreben/ so von andern gepflantz
worden/ vor diser zeit aufzureutten bearbeytet
so hats doch die Güte Gottes also geschickt/
das mich die Priester der Societet Jesu in ih
ren Orden/ohn allen meinen Verdienst/ zuge
lassen. Vnd ob ich zwar längst gewünscht hab/
in diser Societet zuleben vnd zusterben/so bin
ich doch verhindert worden/ inn dem ich/ als ei
nem getrewen Vatter zustehet / meine Kinder
betreffend / alle Sachen dahin richten sollen/
damit sie zu völligen Gendigen versehen weren/
mit welcher Sorg ich inner eines vnd des an
deren Monats / einest an ein Endt zukommen
verhoffe. Derohalben dann allergnädigster
Keyser / ich mich hierinnen Ewer Mayestät
allergnädigster Verwilligung vnd Gutheissen
vnderthänigist versihe/ vnd als derselben an
genomner Client vnd Ritter des Ordens S.
Jacobs/ demütigist bitte/ damit das noch
vberige meines Lebens/welches zwar nicht vil
mehr

mehr/ jedoch für Gewin zurechnen/ also möge
zubringen/ damit/ was ich in verfloßnen Jaren
vnd Leben versaumbt/ durch würdige Frücht
der Buß/ mit Gottes Hülff vnd Gnad/ wider
umb erstatte/ meine vergangne Irthumb bes
sere/ der gegenwertigen Gefahr entfliehe/ der
zukünfftigen entrinne. Vnd da ich inn diser si
cheren Weis vnnnd besseren Form des Lebens/
etwas würde schaffen vnnnd zunehmen/ so wil
ich drob vnd dran seyn/ das ich an dem heiligen
Altar vnd Gottesdienst/ mit embsigem Gebett
vnnnd Fasten/ vmb den Wolstandt des ganzen
Reichs vnnnd Keyserthumbs/ vnd für das Heyl
Ewer Mayestät / an welchem das Heyl viler
anderen gelegen/ mein Hertz gegen Gott auf
zugießen/nichts erwinden lasse: Damit/wie er
erst jetzo newlich/ Ewer Mayestät/ wider den
Türcken vnd Ketzern/ so stattlichen Sieg vnd
Victori verlihen/ also derselben auch verleihen
vnd geben wölle/ das sie sich selber vberwin
den mögen/ welche Weis zu vberwinden/ vmb
so vil nutzlicher vnd lobwürdiger ist/ je schwe
rer sie ankombt. Vnd endelich/ das er Ewer
Mayestät mit den hitzigen Feszflammen der
göttlichen Liebe entzünden wölle/ vnd solches
durch vnablässige Betrachtung der Marter
vnd Schmerzen Christi/ damit sie billich mit
dem Apostel sagen können: Es sey fern von Galat. 6.
mir das ich mich rühme/ als allein in dem Creutz
vnseres Herren Jesu Christi. Diser Christus/
der

der die Schmerzen des Creuzes für vns getragen/der wölle Ewer Mayestät/der ganzen Christenheit zum besten/inn langwurigem Gesundt erhalten. Datum zu Rom/den 15. Tag Jenner/Anno 1551.

Weil Franciscus auff des Keyfers Befelch warttet/ist das Geschrey allberait vnder das Volck kommen/ daß er sein Leben in einen besseren Standt verendert habe. Als dieses dem Pappst Julio kundtbar worden/ haben ih: Heyligkeit Franciscum (dessen er sich vorhin besorget/vnd derhalben sein Raiß nach Rom immerdar verschoben) inn das Collegium vnd Zahl der Cardinälen einzuschreiben begehret: Da aber Franciscus diese Botschafft vernommen/hat er mit höchster Trawrigkeit ein solches Abschweimen empfunden / als groß die Frewd vnd Lust deren seyn kan/so nach diser Ehr / wie man zureden pflegt / die Finger schlecken. Derwegen Ignatium für gut angesehen/ daß Franciscus von Rom hinwegt zöge / damit er dem Pappst auß den Augen käme/vnnd durch solche Flucht/ sich diser Ehre erwehite. Derwegen er dann mit eben disen Wegs vnnd Ordensgenossen/ mit welchen er auß Hispanien gen Rom kommen/ demnach er kaum vier Monat in der Statt verbliben/sich widerumb in Hispanien begeben. Vnd weil ihme das einsame Leben sehr vast beliebet/derhalben auch an einem solchen Ort sich auffzuhalten begehret/da er von allem weltlichem Gereusch vñ Dnrhu möchte sicher seyn/hat er ihme die Prouinz Cantabrie Guipuzcoam/zu seiner Wohnung vnd Sitz außgerlesen/darumben/daß sich in solcher Landtschafft weniger Leut befinden/vnd dann auch sonderlich/weil es Ignatij Vatterlandt ware. Als er derhalben Hispaniam erreicht/ist er stracks auff Cantabriam zugeraißt/vnd in dem Loyoleischen Stamhauß sein Herzberg genommen. In ganz fleissiger Besichtigung des Orts/fragte er/ an welchem Orth Ignatius/ also er in dise Welt geboren/

geboren/ den Erdboden erstlich berührt hette/ allda er die Erden/ Pfoffen vnd Thürschwellen gekusst/ vnnnd angefangen Gott zudanken/ daß er an diesem Ort/ der ganzen Welt zum besten / einen solchen Mann wöllen lassen geboren werden / vnnnd ihne zu einem Discipel eines solchen Meisters gemacht habe. Hat also daselbsten/ inn Verrichtung des Gottediensts / das heilige Sacrament empfangen/ vnnnd seinen Weg auff Ognatz zugenommen/ welche Statt bey drey Meilen wegs von dem Loyoleischen Hauß entlegen/ darinnen Petrus Michaelius Araoz etliche Häuser/ ein Collegium für die Societet auffzubawen/ vor seinem Absterben/ im Testament verschaffet. Von dannen hat er etliche auß den Wegsgeferten entlassen/ deren jeder widerumb sich in seine Prouinz begeben/ etliche aber seyn sampt seinem Sohn Johanne/ bey ihme Francisco verblieben.

CAPVT XX.

Wie er mit gutem Frieden vnd Einwilligung des Keyfers/ sich aller seiner Titul vnnnd Güter begeben.

Nicht lang hat es sich verweilet / daß Gaspar Villalonus auß dem Teutschlandt widerumb heim gelange/ vnnnd Francisco gebracht/ was ihme der Keyser schriftlich geantwortet. Des sen Copey vnd Abschafft von Wort zu Wort also beschaffen: Dein Schreiben / lieber Hertzog Borgia/ hat vnns Gaspar Villalonus / dein getreuer Diener vnd Client/ vberantwortet. Wie wol wir dein Vorhaben vnd Anstellung des Lebens für heilig halten / inn deme du dich abzuschänden / vnd also bey dir selber zunerfamben gedacht/

Dacht/damit du das zeitliche vñ jerdische/vmb
 das ewige vñnd himmelische mögest vertau-
 schen(dann wer/er seye dann Gottloß/wil das
 widersprechen?) dannoch wil vns das etwas
 schmirzen / das wir deiner entrathen sollen.
 Jedoch seyn wir nicht gemaint / vnserer Bes-
 gierd nachzuhengen/vñnd vnserer Gelegenhei-
 ten oder Nutz dem deinigen vorzuziehen : solo-
 ches wollen wir nicht / vñnd da wir wolten/
 kundten wir nicht. Derowegen wir dir willig
 vñnd gern freyen völligen Gewalt geben/das
 du deinem ältesten Sohn Carolo die Herr-
 schafft Gandien/nach allem deinem Gefallen/
 vbergebest. Dise deine That belangendt/seyndt
 wir der Meinung/ das solche mehr Misgön-
 ner als Nachfolger haben werde: Dann wie es
 kein Kunst/sonder einem jeden leicht ist/einem
 andern misgünstig zuseyn / also ist es auch je-
 derzeit schwer gewesen/ vñnd wirdt schwer blei-
 ben/ gleichen Exempeln vñnd Thaten nachzu-
 folgen. Das du die andere deine Kinder ver-
 lässest/seyn wir genaigt/solche Bürde auff vns
 zunehmen/vñnd sie selber/vnserem Vermögen
 nach/zunehmen/ vñnd an deiner statt ihr Vate-
 ter zuseyn. Dises wollen wir mit dem Werck
 erzeigen/ wegen deren vns gelaissten Diensten
 ihrer Mutter Leonore/einer so außerlesnen vñnd
 tugentreichen Frawen / dann auch wegen des
 Vatters/welcher auch selber vmb vns vñnd die
 vnseren wol verdient ist. Ihnen wirdt es nicht
 zuschaa

zuschaden kommen/das vns ihre beide Eltern
gедient haben. Der allergütigiste Gott/wöille
dein Vorhaben/Hertzog Borgia/ zu glücklichem
gem Ausgang führen/ den wöillest du bitten/
das er auch vns / vnnnd des ganzen gemainen
Reichs Wolstandt / zu disen schweren Zeiten/
gnedigklich anschawe. Also wöill er dich gnedig
vnd gesundt erhalten. Datum Augspurg/den
13. Tag Februarij/ Anno 1551.

So baldt Franciscus dises Keyserliche Schreiben geles
sen / hat er vor lauter Freuden gleichsamb triumphiert/
sich stracks in sein Conclau/innerst vnd verschlossene Zima
mer begeben / vnd vor dem Crucifix auff seine Knie gefala
len: Herz Jesu (spracher) dessen Barmherzigkeit
ohne Zahl ist. Unangesehen du mir so vil vnnnd
so grosse Gutthaten erzeigt / so hörest du doch
nicht auff / mich mit noch mehrern vnnnd newen
zu vberschütten: Dir wil ich nach all meinem
Vermögen danckbar seyn vnnnd bleiben/so lang
ich lebe. Wie du mich ruffest / also folge ich dir
jetzo mit freyem Willen/Lust vnd Gemüt/vnd
entschlage mich aller zeitlicher Güter / die du
auff freygebiger Handt geschendct / deren ent
blöße ich mich / damit ich dir bloßhangendem
am Creutz/auch bloß/desto inbrünstiger möge
nachfolgen. Alles würff ich willig hinwegt/
welches/ob es zwar ein gerings vnd wenig / so
wäre ich doch/wann ich ganze Königreich vnd
Keyserthumb hette vnd vermöchte / solche mit
gleichem Lust vnd Freud meines Gemüths/

zuerlassen gleich willig vnd bereit/wie du als ein Erforscher der Hertzgen vnd Nieren/selber waist vnd erkennest. Derhalben ich dich mit flehenlicher vnd höchster Demut bitte/du wölest mich verlohnen Sohn/ der ich von ferne wider zu dir komme/gnedig auffnehmen/vnd mit den aufgespalten Armen deiner vätterlichen Barmherzigkeit umbfahen: Die Thür deines Hauses wölest du mir öffnen / bey denen Religiosen/welche sich dir allein ganz vnd gar ergeben. Dises einige bitt vnd begehrt ich/ daß ich inn deinem Haus möge wohnen/ alle Tag meines Lebens. Du/ der das Licht bist/ der Weg/die Wahrheit vnd das Leben/ sihe mich an/vnd der du mir dises Gemüt geben/wölest einen glückseligen Ausgang verleihen.

Als er sich dann mit disem Gebett Gott also ergeben/ ist er öffentlich vnder die Leut herfür kommen/ also baldt geschworne Notarios/ Gerichtschreiber vnd Agenten zu sich beruffen/ sich der Herrschafft Gaudien/ sampt allen Gerechtigkeiten vnd Gütern verzigen / seinem ältesten Sohn Carolo vbergeben/ vnd solches alles in ordenlicher vnd bester Form in die Acta bringen/vnd durch öffentliche Instrument vnd briefliche Urkunden/inn Beyseyn lebendiger Zeugen/ auffrichten lassen / also daß er ihme selber nichts außgenommen noch behalten. Darauff gleich seinen Bart herunder schneiden vnd abscheren lassen/ seine Kleyder von sich geworffen/ einen abgeschabnen Jesuiter Rock angezogen / allda seine Diener angefangen zu wainen/ anderst nicht/ als wann er gleich dahin gestorben were. Er aber war mit solcher Freud erfüllt / als wüßte er schier nicht vor lauter Freud den wo er were/ so fro/sag ich/ war

war er/ vmb daß er die fürstliche Kleydung/ Titul vnnnd
 Tracht von sich gelegt / vnnnd gleichsamb einem grossen
 Schiffbruch vnd Vngewitter entrunnen/ nunmehr inn ei-
 nen sicheren Port gelange / vnd in der höchsten Armut der
 Societet/ mit Warheit der allerreichst were: Derwegen
 er offtermaln dise Wort mit heller Stim widerholet:
Meine Bandt Herz hast du zerissen/ die wil ich Pfal. lxx.
auffopfferen ein Opfer vnd Hostiam des Lobs.
 Gleich darauff hat er seine Diener freundlich entlassen:
 Welche hat er Johanni Borgie/ als Clienten/ in seinen
 Schurz geben: Andere aber Carolo dem Herzog/
 durch gute Commendationschriefften/
 vberschickt vnnnd be-
 fohlen.

Ende des ersten Buchs.





Von dem Leben

Francisci Xorzie/

der Societet Jesu/von Ignatio

an/dritten Generals.

Das ander Buch.

CAPVT PRIMVM.

Was er nach Hinlegung vnd Begebung aller zeit-
licher Güter/ gehandelt habe.

Nicht allein hat Franciscus in
seinem Gemüch empfunden / sonder
auch nit genug darvon sagen können/
daß er bis auff dise Zeit keinen fröli-
chern Tag nie gehabt/ als da er sich ala-
ler seiner Güter entblößet vñ beraubet.
Dann er jetzo ganz frey von allen zeitli-
chen Sorgen / sich dem einigen Gott / als dem höchsten
Gut/deme keine Güter fürzuziehen/nach gleich zuachren/
sich ergeben. Vnd damit dises einen desto besseren Fort-
gang hette / hat er alle heilige Ordines vñnd Priesterliche
Weyhe empfangen. Vnd damit er sich zu so hoher Wir-
digkeit des Priesterlichen Standes/ nit vnwürdig zutret-
ten vermesse/hat er sich mit täglichem Gebett/Fasten vñnd
Leibscasteyung/allem Vermögen nach bereit. Dann ime
wol

wol bewiſt/ daß mit ungewaſchenen Händen in ſolche Ge-
 heinnuffen hinein plagen/ eine ſchwere/ vñ einem Gottes-
 raub nicht ungleiche Sünd ſeye. Die Gebräuch vnd Cere-
 monien hatte er ſchon mit allem Fleiß erlernet/ derwegen
 er nach Loyola gezogen/ vñ daſelbſten ſein erſte Meß auff-
 geopfferet/ vnd hiemit ſein Lieb vnd Reuerentz gegen deß
 Ignatij Vatterlandt vñnd Göttlicher Andacht erzeigen
 wöllen. Den erſten Tag Auguſti/ Anno 1551. Den Ornat/
 vnd von Seidenſtücker Arbeyt ganz künstliche Zierd vnd
 Altartücher/ hat mit eigener Handt gemacht vnd hergeben
 ſein Schweſter Ludouica Borgia/ Gräfin zu Ribagoza.
 Der Sohn aber Johannes Borgia / hat die heilige Com-
 munion auß ſeinen Händen empfangen. Darzu der Papſt
 Julius der dritte / mit ſonderbarer Gnad vnd Freygebig-
 keit ein ſolch Iubiläum ertheylet / daß wann er ſein erſtes
 Opffer den Heiligen offenlich halten wurde/ alle die/ ſo
 ſich nach ordenlich gethaner Beicht darbey finden wur-
 den/ vollkommenlichen Ablaß vnd Verzeyhung der Sün-
 den erlangten. Derwegen er ſich vnuerzüglich gen Verga-
 ram/ ſo bey zwo welscher Meil von Ognato entlegen/ bes-
 geben/ damit ſolcher Nutz vnd Gnad diſes Opffers/ ihren
 mehrern möchte zum beſten kommen.

Da ſolches vnder den Inwohnern vernommen/ iſt vns
 uerſehens von allen vmblygenden Orten ein ſolcher Zu-
 lauff der Menſchen geweſen / daß ſie auch in der zimlich
 weiten vnd raumſamen Kirchen/ nicht hetten Orth noch
 Platz genug haben können / alſo daß man Not halber vns-
 derm hellen Himmel einen Altar zurichten mußten/ bey S.
 Anna Cappellen / allda eine ſolche Menig die hochheilige
 Communion deß zarten Fronleichnams Chriſti empfan-
 gen/ daß es weit vber zwölff Ohr nach Mittag gewehret/
 ob deme ſich menigklich verwundert/ vñnd vor Frewden
 vilen die Zähler vber die Backen gerunnen / daß ſie einen
 Fürſten in ſolchem Apoſtoliſchem Habit/ vnd Priesterlich
 angethan/ ſehen ſolten/ welcher mit ſo groſſer Standts
 mürige

mütigkeit/ allen Pracht vñ weltcheinbarliche Titul/ mit der Euangelischen Armut/ Vnd den Purpurmantel/ mit einem abgeschabnen Ordensrock / vertauscht vñnd verwechslet hette. Auß deme leichtlich zuschliessen/ daß solches selbiger vnserer Zeit/eintweders ein selzams vnd vngewöhnlichs Exempel / oder daß damaln nach gemainem Urtheyl des Volcks / kein Ehriämpel so schlecht gewesen / deme nicht die Priesterliche Würdigkeit gewichen/ vnd für ringer were geacht worden. Als nun das heilige Ampt der Mess fürüber / hat er dem Volck eine Predig gehalten/ vnd da etliche befragt worden/ warumben sie inn seiner Predig (dessen Sprach sie vñ grossen Vnderchieds willen nicht verstünden / oder inn so grosser Menig des Volcks allzuweit vom Predigstal / in nit recht genugsam hören köndten) also gewaint hetten: Haben sie ganz einfeltig/schlecht vnd gerecht/ wie das ganze Volck selbiger Orten herumb beschaffen/geantwortet/ daß sie gedunckt habe / es nicht eines Menschens/ sonder eine Götliche Stim habe seyn müssen/ die sie gehört haben. So sey ihnen beneben dem/ gleichsamb für ein Wunderwerck fürkommen: daß man einen Fürsten/ eines so heiligen Lebens finden/ vnd vor Augen sehen solte. Weiter dann jeto inn dem Priesterlichen Standt/ hat er ihme nichts höhers angelesen seyn lassen / als wie er sich selber in seinem Gemüt versamblen/ vnd Gott den Herren/ mit dem Gebett vnd Busswercken verehren möchte. Derwegen er ganz demütig vñ bescheiden an die Ognatener angelange / daß sie ihme die Capellen in S. Magdalenen Ehre geweihet/ vnd bey tausent Schritt von Ognata entlegen / vergunnen wolten/ welches sie ihme ganz willig vergünstigt: Darauf er sich entschlossen/ein Kleins vnd gar schlechtes Haus/ auß grosser vnd geringer Materi/allda auffzurichtē/ an welchem so gar nichts meisterlichs/ noch gehoblet / daß jederman leichtlich sehen können / daß ihme nichts liebers als die Armut / vñnd nichts verdriesslichers als Fürstliche Höf/
Häuser

Häuser vnd Paläst. Inn dieses Häußlein ist er mit wenigen
 der Societet Mitgenossen gezogen / denen damaln Mi-
 chael Nauarius/Priester der Societet/zum Vorsteher ver-
 ordnet/ von welchem Franciscus erstlich begehrt/ daß er
 mit seiner Erlaubnuß möchte dem Koch dienen: Welches
 er mit grösserem Lust vnd Frewden erlangt/ als die immer
 haben möchten/ welche von Fürsten vñ Potentaten gros-
 se Aempter außbitten vñ erlangen. Da hett einer gesehen/
 wie er sich in die Sach geschickt: Alle Hausarbeyt griff er
 an/ Holz vnd Wasser trug er inn die Kuchen/ machet das
 Sewi am Herde/ kehret auß/ wusche Schüssel vnd Häfen/
 vnd alles dergleichen verrichtet er mit lustigem Fleiß/ als
 wann er ein Clouitz des aller schlechtesten Herkommens
 wäre/ den man hette haben können. Was es nun zeit zum
 Tisch/ vnd alles inn der Kuchen bereit war/ dienet er allen
 anderen zu Tisch/ vnd bat alle Patres vnd Fratres, daß sie ih-
 me verzeihen wolten / was durch seinen Unfleiß vnd Ir-
 thumb versumbt worden/ denen er auch am Tisch einem
 nach dem anderen die Füße geküßet / sie wolten für ihn
 bitten/ damit ihn Gott inn diesem Gemüth ewig erhalten
 thäte. Nach dem er nun inn diesen Übungen wol erfahren
 vñnd gefasset/ ist er mit deme nicht zufrieden gewesen/ daß
 alles anheimbs in dem engen Häußlein wol stünde/ sonder
 hat alsbalde darauff gesetzt/ damit er durch seine Lieb vñ
 Dienst auch anderen möchte ersprießlich seyn / sich erhö-
 lendt vñnd ingedenck des Spruchs Dionysij Areopagite:
 Je weiter sich das Gut erstreckt/ je besser ist es.
 Derhalben er auff die vmbliegende Dörffer hinauß gezogen/
 vnd einen Bettelsack/ wie andere Bettler/ angetragen/ mit
 einem Stecken in der Handt/ das Bettelbrot vñnd Allmo-
 sen vmb Christi Namen willen/ von Dorff zu Dorff/ vnd
 von Gassen zu Gassen/ begehret. Unglaublich ist es zusas-
 gen/ welcher massen die Cantabrische Matronen vnd adel-
 liche Frawen/ weil sie ihn für heilig hielten/ für ihre Häu-
 ser heraus geloffen/ das Brot geküßet/ vñnd ihme darge-
 raicht/

Libro de Di-
 uin. nominib.
 cap. 4.

raicht/mit Bitten vnnnd Begehren/dass er ihnen hergegeben den Segen gebe / vnd für das gemaine Heyl bitten vñ beten wolte. Eine Kuten vñ Glöcklein trug er in der Hande/ damit ruffet er die Kinder auff den Gassen zusammen / die ließe er singen / vnnnd führet sie inn langer Ordnung vnnnd Schlays in die Kirchen/ vnnnd auff öffentlichen Märckte/ damit er als ein Catechist vnnnd Kinderlehrer / die ersten Hauptstück des Glaubens inn sie pflanzte / allda er mit Fragen/ Repetiren vnd offter Wiederholung eines dings/ ihnen/was zu wissen vonnöte/ wie man sagt/ einzuplewen vnd einzukewen/sich kein Müh verdriessen lassen. Inn diesen Aemptern vnd Geschäften hat er seine gute Zeit vnd Stunden nit vbel zugebracht / vnd ist in diesem Umbwanden bis zu S. Sebastians Cantabrischen Port kommen. Von dannen ist er zu Fuß in die Cantabrische Stat Victoriam oder Vellicam (wie sie vom Prolemaeo genent wirdt) kommen / daselbsten ebenmessig die Kinder vnderweisen/ auch sich in den Kirchen zupredigen / offte vnd embfig gebrauchen lassen.

CAPVT II.

Wie er sich in das Nauarrische Königreich begeben.

Wiewol sich Franciscus von menschlicher Gemainschafft abzuziehen/inn einer Kinde verborgen/so hat es doch anderen in die läng nicht können verborgen bleiben. Dann der Geruch seiner Heyligkeit sich noch weiter erstrecket/ durch welche alle umbligende Orth angewehet vnnnd erfrewt worden: Darzu schlug das Geschrey/ welches seiner Art nach/ohne massen sich zumehren/vnnnd aller Menschen Ohren anzufüllen pfeget/ da kamen dann vil vnnnd mancherley Reuden auff die Bahn: Weil etliche dise seine That lobten/andere

bere aber vbel darnon redten vnnnd berabelten. Dann vast vnd gemeinlich ein jeder redt wie er gesindt ist. Welche dann allein was irdisch vnd eytel in irem Herzen begehrten/vñ sonst nichts/denen muste er gar vnrecht vnd sträflich gehandelt haben/da sey es seiner Ehr/Reputation vñ Würden verkleinerlich/das er/ so nun mehr so hoch kommen/ das er den Gipffel des Glücks vnnnd zeitlicher Wohlfahrt eraiicht/solches alles vnder einsten in Windt schlaege vnd verwerffe/auffs wenigist hab es das Ansehen/das er seine Kinder verlassen. Andere aber entgegen/welche mit reiffem Ortheyl den rechten Grundt erwogen/redeten weit anderst von der Sachen / vnnnd kundten dise That Francisci nicht hoch genug preysen vnd erheben. Dann dise zeitliche Ehrenämpter / hochheiten vnnnd dergleichen/was dem gemeinen Volck für wunderlich vnnnd groß fürkombt/nicht für wahre Güter zuhalten: Des Menschen Seligkeit aber/müsse eintweders auß Fried vnd Ruhe des Gemüts/auß Gottes Ehr vnd Erkandtnuß/oder gar auß keiner anderen Sach/ermessen werden. Sich in den Göttlichen Dienst ergeben/ das heisse endelich vnnnd seye warhafftig/weit vnd brait regieren/das mache einen zu einem wahren Semperfrey / zu einem wahren Fürsten vnd Herren: Sintemal ein solcher durch Verachtung aller zeitlichen vnd zergänglichlichen Sachen/sein Gemüch zu bestendigen vnd ewigen dingen erhebt/alles Irdisch vnder im/er aber im Himmel schwebt. Daher sie Franciscum nicht genug loben können/als der mit so dapfferem vnd hohem Gemüt/alle irdische Güter vnder seine Füß gebracht vnd veracht/vnd Gott danckbarlich hierinnen gelobt/das er ein Muster vnd Exemplar der vralten Frömbkeit/dergleichen auch damaln wenig vnnnd selzam waren/ erscheinen lassen: dergleichen Männer man durch ein jedes Alter der Welt von Gottes Güte vnd Miltigkeit / kaum mehr als erwan einen befunden hat. Derwegen dan adeliche Männer/ ihne Franciscum in seiner verborgnen Armut vñ Eins-

samkeit/gantz freundlich vnd Ehrerbietig besucht. Bes
 onders vñ vor anderen Carolus Dorgia/ Herzog in Gan
 dien/ vnd Aluarus Dorgia/ als seine Söhne: Item Mar
 tinus Aragonius/ Herzog zu Villa Formosa/ dessen Ge
 mahlin Francisci Schwester war. Item der Graf vñ Lera
 ma/ vñnd Marggraf zu Alcaniz/ seine Tochtermänner/
 vñnd sonst vil Adelpersonen vñnd Bischöffe/ haben ihn
 durch ihre abgesandte ihren Gruss zuerbotten/ vñnd ime/
 daß er seinen Standt in einen besseren verwechslet/ Glück
 gewünschet. Vnder disen war auch Bernardinus Cardes
 nas/ Herzog zu Maqueda/ so damals Vicekönig/ dem Kö
 nigreich Nauaren vorstunde/ welcher disen neuen Pres
 diger zuhören grosse Begierd hatte/ vñnd von Herzen be
 gehrte/ ihne von dem Fürstenstandt vñnd Ampt inn seinen
 Predigen/ oder auch anheimischen Conuersation/ persö
 nlich anzuhören. Derwegen er einen seiner Hofdiener mit
 Briefen an ihne abgefertiget/ sein Wunsch were/ daß er
 seiner Presenz vñnd Gegenwart zu Pompelona/ da er als
 Obrigkeit residirt/ geniessen/ vñnd heylsamen Rath dess
 Lebens fassen möchte. Franciscus lästet den Hofdiener
 mit schriftlicher Antwort von sich/ den folgenden Tag
 aber nimbt er zwen der Societet mit sich auff den Weg
 nach Pompelon zu/ daselbst er den Vicekönig vnversehens
 vberfallen/ als der seiner so geschwinden vñnd willfärigen
 Ankunfft nie erwartt hette/ welcher ihn also baldt zu sich
 gen Hof geföhrt/ vñnd mit höchsten Ehren empfangent
 Allda/ was fürstlichen Personen Ampts halber/ löblich
 vñnd wol anstehe/ das ist/ wie die Fürsten in ihrem Leben/
 Sitten/ Thun vñnd Lassen sollen beschaffen seyn/ vil
 Stunde/ auch biß inn die tieffe Nacht hinein zugebracht
 vñnd verzehret worden. Was dann von diser Sachen ihme
 Francisco zu Gemüt kommen vñnd eingefallen/ hat der Vi
 cekönig nicht allein begirig angehört/ sondern auch/ vñnd
 sicherer Gedächnuß willen/ alles schriftlich begehrt/ vñnd
 gantz fleissig auffbehalten. Also hat er auch/ auff an ihne
 besche

beschehens anlangen / offtermaln inn der fürnembsten
Hauptkirchen / vnd nicht weniger den Mann vnd Weibs
Ordenspersonen / inn den Klöstern geprediget. Demnach
nun hiemit dem Vicerönig / wie auch dem embsigē Volck /
ein gewünschtes Genügen beschehen / hat er seinen Weg
widerumb auff Ognat zugenommen / vnnnd hat auff dem
Weg durch die Prouinz Allaua / vil Menschen mit groß
sem Zyfer vnd Andacht / vnderwisen vñ zur Forcht Gots
tes bewögt.

CAPVT III.

Von Briefen des Herzogs in Lusitaniens
Ludouici vnd Francisci.

Die Francisci Namen aber / ist nit nur allein durch
die ganze Landschaft der Carpetaner erschols
len / sonder hat auch die äußersten Grenzen des
Königreichs Lusitaniens durchtrungen. Der
wegen der hochlöbliche Fürst in Lusitania / Ludouicus /
des Königs Johannis des dritten / vnd Isabelle Auguste
leiblicher Herz Bruder / was er von Francisco hielte / mit
diesem Brief bezeugen wollen.

Dieses ist das dritte Schreiben / allerliebster
Pater / das ich E. E. zuschicke / derhalben ich
mehr nicht als allein dieses einzige noch hinzu
setzen wollen / daß es mir ganz angenemb seyn
wurde / wann / was ich von E. E. begehrt ha
be / einest erlangen möchte / doch auch anderst
nicht / als mit E. E. selbst eignem Nutz vnnnd
Gelegenheit / deme ich / wiewol daß solches ge
schehe / mir sehr vil daran gelegen / die Meinung
meines Gemüths vnnnd Begierde / willig vnd
M ij gern

gern wil nachgesetzt haben. Gott nimme vnnnd
 nenne ich zum Zeugen / ob ich gleichwol noch
 bishero nichts vmb *E. E.* verdient / das es dann
 noch an meiner Liebe vnd Willen nie gemang
 glet / da sichs begeben hette / derselben in einiger
 Sach zu gratificiren / vnd meinen Dienst zuero
 weisen / wegen meiner alten vnnnd jederzeit get
 tragnen Lieb vnnnd Naigung gegen dem Bora
 gischen Geschlecht / welches *E. E.* meines *Ero*
 achtens / eben in dem / das sie es auffgeben vnd
 verlassen / sich verbergen vnd Gott nachfolgen /
 vnermeslicher weiß zieren / scheinbarlich vnnnd
 behümbt machen. Dises allein / wann schon
 sonst nichts were / hat mir gnug seyn sollen / das
 ich hinfüro von *E. E.* mehr hielte / vnd dieselb
 ige desto inbrünstiger liebte. Freylich ist Gott
 wunderbarlich in seinen Heiligen / vnd ist seiner
 Barmherzigkeit kein Zahl nicht. Deme seyn
E. E. zudanken schuldig / weil derselben Bes
 tehrung / der Kirchen mehr vnd grössere Frucht
 bringt / als jemandts vermaint hette. Von mir
 darff ich das für gewis sagen / das *E. E.* Wort /
 die ich noch in Gedächtnus hab / dermassen in
 meinen Ohren schallen / als wann ich *E. E.*
 persönlich zugegen höret. O wol ein seliger
 Diener Gottes / welcher inn diser Vnrhu / Zers
 rüttung vnd Tumult des gemainen Wesens /
 gute Ruh seines Gemüts / vnnnd den Frieden
 des innerlichen Menschens gefunden / welcher
 Fried / weil er von Gott ist / alle Sinn vnnnd
 Sinlige

Sinligkeit vbersteigt. In welcher einige Sach/
 da anderst eine in disem sterblichen Leben seyn
 kan/die Seligkeit seyn vnd bestehn muß/vnd ist
 solche Seligkeit gleichsam ein Trümlein/Mu-
 ster vnd Vorgeschmack jener Seligkeit/welche
 wir alle inn dem besseren vnnnd ewigem Leben
 verhoffen. Derwegen ich E. E. auffss höchste
 bitte/das sie hinfüro in irem Gebett zu Gott/
 vnser wölle inngedenck seyn/damit er vns den
 Pfadt vnd rechten Steig seiner Gebott/gütig
 vnd gnädiglich weise:damit ich seinem Wils-
 len/vnd nicht meinem/nachkomme/vnd ein sel-
 ligs Leben durch sein Hülf erlange. Da ich aber
 E. E. in einem oder anderem meinen Dienst er-
 zeigen kan/wirdt mir nichts angenemers seyn/
 als das sie mir solches zuwissen machen. Ge-
 ben zu Almerin/den 13. Julij/ Anno 1551.

Disem Gottsföchtigen Fürsten antwortet Francis-
 cus durch einen Brief/welcher nit nach einigem Pracht/
 sonder auff ein gottseliges Leben vnnnd Sitten/angesehen
 vnd geschriben worden. Der Geist Gottes/der ein
 Vatter zugleich der Armen vnnnd aller Barm-
 hertzigkeit ist/der wölle es E. F. G. vergelten/
 das sie vns durch ihre Brief so freundlich trös-
 sten/vnd meiner/eines Sünders/nicht verges-
 sen. Welche Wolthat alle Mitgenossen der Soc-
 cietet/ deren ich der wenigste bin/ bekennen/
 auch ihnen zuständig vnnnd widerfahren sey.
 Durch dise E. F. G. Freundlichkeit/wiewol
 ich derselben vorhin in vil weg verbunden/mich

an jezo noch weiter vnd mehrer verpflichtet be-
 finder: dessen halber E. F. G. ich meinen Dienst
 anerbiete/ vnd bitte Gott täglich/ wie Er E.
 F. G. mit äußerlichen Gaben gezieret / also
 wolle er dieselbige durch innerliche/ je mehr vnd
 mehr stärken vnd vollkommener machen. Gebes-
 nedeyet sey Gott / welcher / wieder königliche
 Prophet Davidt sagt / den Geist der Fürsten
 hinwegt nimbt. Inn welchem/ wann er sich ge-
 gen anderen Fürsten schrecklich sehen lassen/ so
 ist er doch fürwahr ganz mildt vnd gütig ge-
 gen E. F. G. gewesen/ mit Auflöschung des jea-
 nigen Geists vnd Obermuts/ durch welchen etz-
 liche grosse Herzen geschwollen vnd auffgeblaa-
 sen/ Gottes vergessen/ vnd vndanckbar. Der
 selben hat er geben einen mächtigen Principals-
 geist/ mit welchem eben diser Prophet begehrt
 vnd gewünscht/ bekräftiget vnd bestättiget zu
 werden. O glückseliger Fürst/ dem vnder we-
 nig anderen diser Geist zu theyl worden. Vnd
 O selig bist du Lusitania / inn deme du solche
 Fürsten/ ohne den Geist der Fürsten/ jederzeit
 erhebt vnd geprysen/ Wolte Gott aber/ das es
 möchte ergriffen vnd verstanden werden/ was
 doch das für ein grosse Gutthat Gottes sey/
 wann der Fürsten Geist von einem hinwegt ge-
 nommen / vnd hergegen mit dem mächtigen
 Principalgeist / bekräftigt vñ bestättigt wirdt.
 Wolte Gott das der Vnderschied diser zweyer
 Geister recht erkennt würde. Dann der eine ist
 ein

Psal. 75.

Psal. 50.

ein Anfänger des Kriegs / der ander ein Anfänger des Friedens. Jener macht vngestüß vnd verwürrt: diser aber mildtsamb vnd ruhig. Jener ist ein Menschengestalt / diser aber Gottes Geist. Gewis vnd ohn allen Zweyfel wer es ein vnvergleichlicher Nutz / wann die sterblichen Menschen / als vil sie Müß vnd Arbeit daran spannen / damit sie zeitliche vnd leibliche Güter zuhanden bringen / so vil daran wenden wolten / damit sie den himischen Geist erlangen vnd haben möchten. Probirt / sagt der Apostel / die Geister / ob sie auß Got seyen. Ohne Zweyfel wurden alle die / so auß der Finsternuß des Irthumbes erlödiget / schärpffer vnd besser sehen werden. Unser Nachlässigkeit aber ist daran schuldig / daß diser göttliche Geist (welches die höchste Unbilligkeit ist die seyn kan) so muß vnden ligen / die Sach verlohren haben / Hergegen aber der Fleischgeist inn dem Vertheyl da stehn / obligen vnd vberwinden. Zu disen vnseren Zeiten folget jezo ein jeder seinem eignen blinden Geist: so man doch dem Principal vnd mächtigen Geist Gottes / folgen vnd gehorchen solte. Es wirdt einmal der Tag kommen / wann das Keyßerlein dieses Lebens wirdt aufgelossen seyn / da werden vieler Augen vnd Bücher eröffnet werden / welche voll des menschlichen Geists / vber vnd vbergehend fort postirt / vnd von dem Geist / welcher zu dem Port des ewigen Lebens führt / gang arm

Psal. 54.

Joan. 3.

Rom. 8.

1. Theſſal. 5.

Psal. 76.

arm vnd entsetzt gewesen. Darumben ich Gott
 Dank sage/ weil ich sehe/ wie fern vnd weit
 L. S. G. den Geist der Fürsten von sich gewis-
 sen/ vnd ihr den fürtrefflichen mächtigen Geist
 zuhaben wünschen. Dann diser Geist ist es/ der
 den eignen Geist überwindet/ wie der bemeld-
 te königliche Prophet sagt: Ich warttet auff
 ihn/ der mich heylwertig vnd frey gemacht/ von
 der Kleinmütigkeit des Geists/ vnd von dem
 Ungewitter. Dises ist der göttliche Geist/ wel-
 cher wehet wo er wil: Welcher/ wo er ingehet/
 lebendig macht/ welche/ vnd wie er wil. Disen
 zu sich zuuersamben/ ist der Welt vnmöglich/
 weil sie sich selber zuuersamben / nicht zuuers-
 mögen/ noch kan gebracht werden. Inn disem
 Geist ruffen wir/ Vatter/ Vatter. Dann er ist
 ein Geist der Anwünschung vnd Auffnehmung.
 Disen muß man empfangen mit wolriechenden
 Handtbüschelen guter Werck in der Liebe. Dañ
 also werden wir dem Apostel vnd Lehrer der
 Heyden folgen. Ihr sollet/ sagt er/ den Geist nit
 auflöschen. Daß solches L. S. G. widerfahre/
 das bitte ich Gott/ damit sie auch mit dem Pro-
 pheten sagen können: Mein Geist namb ab/ vnd
 wurd krafftloß. Also wirdt geschehen/ daß L.
 S. G. nichts verstehen/ noch wöllen/ noch glau-
 ben/ noch erforschen außser des Geists Gottes/
 vnd des Glaubens der Catholischen Kirchen/
 vnd daß endtlich die Gedächtnuß hierin gleich-
 samb angenaglet/ hangen bleibe: Also wirdt
 auch

auch hierauf folgen/das sie die erschaffne ding
 weit geringer achte als sich selber/ vnd sich sol
 cher anderst nicht gebrauchte/ als an statt einer
 Leiter/ durch welche sie zu Gott/ dem Werck
 meister aller ding/ mögen auffsteigen/ ihne auß
 dem Geschöpff warhafftig erkennen/ vnd den
 Erkandten/ welches die höchste Seligkeit ist/
 lieben. Dann ich das mit Warheit wol sagen
 kan/ das die erschaffne ding in Gott einen vil
 schöneren Schein vnd Klarheit haben/ als sie
 für sich selber haben möchten. Dann wann sie
 in Gott angesehen werden/ so bringen sie Lust
 vnd Freud: Wann sie aber herentgegen ohne
 Gott begehrt werden/ so ängstigen vnd creu
 zigen sie den Menschen/ werden mit Forcht
 besessen/ vnd mit Schmerzen verlassen. Wann
 derhalben E. J. G. disen Geist Gottes erlan
 gen/ vnd nach demselbigen leben werden/ so
 wirdt ihr Leben ein seligs Leben seyn/ vnd wero
 den außserhalb dessen nichts anders suchen noch
 wünschen/ vnd mit Warheit sagen können:
 Mein Geist ist krafft/ vnd machtlos. Vnd mit Pfalm. 76.
 der Gottes Gebärerin: Mein Geist ist auffge
 hupfft in Gott meinem Heylandt. Wolte Gott/
 das ich von mir mit Warheit sagen köndte:
 Mein Geist ist ohnmächtig vnd krafftlos. Wan
 man das außserliche wil ansehen/ so ist vast jeo
 derman der Meinung/ das ich also beschaffen
 sey/ in dem ich den Standt vnd Art des Lebens
 verendert/ durch Gottes Güte/ die hochmütig
 N ij ge Geis

ge Geister von mir geworffen/ vnd ohn mein Verdienen vnder die Religiosen vnd Hausgenossen der Societet/ bin an vnd auffgenommen worden. Dem seye nun wie ihm wölle/ weil E. S. G. wie vermeldet/ ich ohne das vorhin in vil weg verbunden/ so offerire vnd anerbiete ich derselben sezo/ meinen guten Willen vnd vngesparten Fleiß/ welches mir/ der ich mit Gelübden verbunden/ allein noch vberig ist. Vnd weil sich Gott durch solches versöhnen läßt/ wöllen E. S. G. mit solchem auch verlieb nemen. Dann sie sich nach dem Willen Gottes zurichten/ herzlich begehren/ der wölle dieselbige in allem guten mehren/ stärcken/ vnd zu immer grösserem Auffnemen der Tugendt vnd Gottsoforcht/ fördern vnd bringen/ damit sie einest vnd endtlich das himilische Fürstenthumb vnd Königreich eroberen vnd besitzen. Ognati/ den 15. Augusti/ 1551.

Franciscus Peccator.

C A P V T IV.

Wie dem Exempel Francisci ihren mehr nachgefolget.



Je Exempla/ wie man weiß/ vermögen vil/ so wol auff einer als der anderen seyten: also daß ein jeder durch selbige/ einweders zur Tugendt gelockt vnd vnderrichtet/ oder zur Bosheit vnd Lastern getrieben wirdt. Weil verhalten das Geschrey
von

von Francisco weit außkommen / seynde ihme etliche für-
 treffliche vnd adeliche Männer zugezogen / damit sie ihm
 seiner Schul zur Gottsforcht vnderwisen wurden / vnd da
 sie je nicht vermöchten mit gleichen Schritten / so wolten
 sie doch nicht gar von feriam / sonder auff's nechst so ihnen
 möglich / dem nackenden Christo / nackende nachfolgen.
 Vnder disen war Antonius Corduba / welcher Laurentij
 Suarez von Figuera / vnd Katherins Ferdinandi von
 Corduba / Marggrafen zu Priegi / vnd Grafen zu Feria /
 Sohn. Diser von so hochadelichem Geschlecht / vnd des
 Francisci eigener Schwester Sohn / weiler mit sonderli-
 cher Tugendt vnd holdtseligen Sitten begabe / vnd zu
 Salamanca auff der weitberühmbten Spanischen Ho-
 henschul / dem Studieren oblag : ist er durch allgemaine
 Wahl vnd Stimmen darzu erkiesen worden / selbige Onis
 versiet zuregieren / welches daselbsten / als die höchste
 Würde vnd Magistrat / keinem angetragen noch verlihen
 wirdt / der nicht eines sonderen hochadelichen Herkom-
 mens ist. Selbiger Zeit wurde gehandelt auff Anhalten
 des Prinzens in Hispanien / daß er vnder die Zahl der Car-
 dinaln geschriben wurde. Er aber hatte einen weit ande-
 ren Weg anzutretten für sich genommen : Dann er von
 Gott beruffen / seinen Namen der Societet beyzuschrei-
 ben / dargeben / vnd sich zum Francisco gesellet. Gleich
 eben selbiger Zeit / gleiches Rhats vnd Meinung ist gen
 Ognat kommen Sancius Castellanus / vnd Petrus Lo-
 doza / auß dem Königreich Nauarien: Item zwē Theologi
 welche Johannem Auilam (welcher / wie oben vermeldet /
 im geistlichen Vbungen ein fürtrefflicher Mann) gehö-
 ret / nemblich Didacus Gusmannus / des Grafens von
 Bailen Sohn / vnd Gaspar Loartes: Welche beide schon
 etlich Jar lang zuvor / durch das Calaguritanische Bist-
 shumb / inn den Stätten vnd Dörffern geprediget / dem
 groben Volck das Euangelium erkläret / die jungen Kin-
 der in den Hauptstücken der Christliche Lehr vnderwisen /

den Armen vñ Dürfftigen/welches vilen zum besten Kommen/ mit Gelt vñnd Trost zuhülff Kommen. Es ist aber mein Meinung inn diesem vorhabenden Werck nicht/ alle die mit Namen zuerzehlen/ welche dem Francisco schon damaln zugezogen. Einen aber/ da ich anderst nicht verweißlich handeln wil/ soll vñnd kan ich vnbenennt nicht lassen/ Bartholomeum Bustrantium/ der ein Priester/ Theologus vñd trefflicher Prediger. Diser war des Cardinals Johannis zu Talauera/ Toletanische Erzbischoffs Secretarius / inn großem Ansehen bey den fürnehmsten Spanischen Landthern vñd Fürsten/ weil er zu Tolet/ so der Carpetaner Haupestatt/ die Kirch Talauera administrirt vñd versehen. Endlich aber/ als er inn langwörriger Verichtung gemainer Sachen zimlich müde/ sein Gemüt darvon abgezogen/ vñd diser irdischen ding/ als bey deme der Ehrgeiz noch Geltgeiz/ kein statt gehabt/ ganz vñdrüßig/ vñnd im zweyfel gestanden/ welches doch für ihne der beste Standt/ zu deme er sich möchte begeben vñd leben/ welcher Gedanch ine (wie gemeinlich geschicht) jertz hin/ jertz her getrieben/ weil sich inn solcher Sach zuentschliessen/ sehr schwer ankombt. In diesem seinem zweyfelhafften Gedancken / ist er als ein Durstiger / zu Gott/ dem vberreichen Wasserbröñen aller Gnaden/ zugeloffenz Vñd ob dem Altar/ in dem Ampt der heiligen Mess/ hat er den wahren ewigen Gott/ in seinen Händen haltend/ angebetten/ mit inbrünstigem Bitten vñd Begehren/ Er ihm den Weg des Lebens zeigen wolte/ inn dessen Antritt vñd Fortgang / er durch sein göteliche Hülff vñnd Beystandt/ das Heylerlangen möchte/ vñd selig werden. Inn diesem Gebett/ wie er hernacher offtermaln ganz lustig vñ von frischer Gedächtnuß her zuerzehlen pflaget/ hat er eine innerliche Stim gehört/ wann er selig seyn wölle/ so soll er inn die Cantabrische Prouinz Guipuscoa ziehen/ vñnd dem Exempel Francisci Borgia nach folgen/ von dem er/ wie er sich zu Gott bekehret/ allberait/ aber gleichsamb

samb durch einen Nebel vernommen: Jedoch ist der Beruff Gottes so mächtig gewesen / daß er gleich selbigen Tags / von seinen Haußgenossen Urlaub genommen / vnd also ohn allen Verzug vnd Aufschub / sich auff den Weg nach Guipuscoa begeben: Welche Landschaft jetzo schon den Namen hatte / daß sie durch Francisci Heyligkeit erfüllt were / vnd ist er Franciscus der erste gewesen / so dem Bustamantio begegnet / als er zu Ognat bey S. Magdalena ankommen. Da fandt er Franciscum mit einem Korb / darinnen er zu Auffrichtung eines Häußleins / Stain vnd Kalch zugetragen / damit er / wann es mit Gutheissen Jognatij geschehen möchte / mit etlich woenigen / die Zeit seines Lebens also verborgen köndte zubringen. Allda siel er Francisco gleich zu Fussen / erkläret ihme die Ursach seiner Ankunfft / mit Bitt / er wolte ihn inn die Societet an vnd auffnehmen. Es bedorffte aber gar nicht vil Bittens. Derwegen Bustamantius seine Diener von sich gelassen / Francisco vnd seinen Mitgenossen angehangen / welcher also balde auch des Francisci vnabsonderlicher Gespan vnd Mitgefert worden / inn allen seinen Geschäften vnd Reisen / von wegen seiner sonderbaren Fürsichtigkeit.

CAPVT V.

Wie der Bapst Julius der dritte / Franciscum zum Cardinal machen wollen.

Was so viler außerlesner vñ fürtrefflicher Männer Ankunfft / dem Francisco für ein hertzliche Frewd gebracht / ist leichtlich zuermessen. Dan sein Wunsch war / daß ihren vil der süßen Rhiß des Gemüts / die er allbereit verkostet / genießten möchten. Dann die Verainigung vnd Gesellschaft des Lebens / einen ehrsamen vnd nutzbaren Eysen / da einer den andern in

der

der Tugendt zu überwinden/ sich bearbeyten/ inn welchem
 Stritt doch nicht von Bitterkeit einiger Mißhellung zu
 spüren noch platz hat. So ist auch allbekandt/ daß die an
 heimische vñnd vor Augen schwebende Exempel/ vil stär
 cker locken vñnd ziehen/ als frembde vñnd außländische. Dise
 Ruh aber ist/ wais nicht durch wessen Anstiftung/ ihme
 nicht vergundt worden/ wie dann inn menschlichen Sas
 chen nie nichts eigenthumblichs / sondern jimmerdar die
 Frewd mit Trawrigkeit/ vñ was süß/ mit Bitterkeit ver
 mischt vñnd temperirt wirt: Dann als der Keyser Caros
 lus der fünffte verstanden/ daß sich Franciscus selber frey
 willig also im verborgnen Leben auffhielet / haben ihr
 Mayestät für vnzimlich gehalten / daß die Tugendt im
 verborgnen stecken solte/ vñnd also dem Römischen Paps
 t zugeschriben/ welcher massen Borgia durch ein/ diser Zeit
 selzams vñnd ungewöhnlichs Exempel vñnd Spectacul/
 sich all seiner Titul/ Güter vñnd Herrschafften entschl
 agen/ vñnd ihme fürgenommen/ sein ganzes Leben ohne
 Ruhm vñnd Preys/ in geheim vñnd verborgn zu verzehren.
 Derwegen es ihr Mayestät für billich achte/ daß er in das
 Collegium vñnd Zahl der Cardinälen erkiesen werde / es
 were dann sach/ daß ihr Heyligkeit andere Bedencken het
 ten. Dann so es jemaln geschehen/ daß man die Tugendt in
 ehren gehalten/ so sey es zu diser Zeit vonnöten/ dieselbig
 mit dergleichen Ehrenpreys zu zieren vñnd zu erheben. Vñnd
 dises werde ihme Keyser ein angenehms Werck seyn. Vñnd
 war ganz vonnöten/ daß sich ihr Mayestät hierinnen
 solten bemühen oder zweyflen: Dann ein freywillig laufs
 sender (wie man sagt) bedarff keines Antreibens. Derwe
 gen der Paps / ihme des Keyfers Begianen nicht allein
 also baldt belieben lassen/ sonder solches selber schon zu vor
 ins Werck zustellen entschlossen. Dann ihr Heyligkeit alle
 berate vor disem mit dem Francisco zu Rom vertreulich
 vñnd freundlich gehandelt / vñnd seiner Dienst gebraucht
 hatten. Als derhalben die Sach bey dem Collegio der Car
 dinälen

binälen angebracht/ haben sie alle samptlich gleich einge-
williget. Demnach nun Ignatio zu Rom dieses zu Gehör
kommen (gleichwol etwas späters/ wie dan gemeinlich
denen widerfähit/welche die Gefahr am meisten antrifft)
vnd eben das geföcht/ was die Sach selber war / damit
nicht Franciscus an seinem guten Ruff vñ Namen Schas-
den lidte. weil es die gemaine Erfahrung gibt/ daß ein jes-
der / andere mit Schmachworten zustechen / gleich die
nächste Ursach vom Zaun hernimbt / vñnd mit vollem
Munde aufschreyen / wie die Gleisnerey allenthalben vñ
berhandt nemme vñnd regiere / daß sich diser Franciscus
darumben aller seiner Güter vnd Titul verzigen / damit er
vnder dem Schein der Religion vnd Heyligkeit den roten
Hut zuwegen brechte/ für sich selber reichlich zuleben het-
te/ vñnd beneben seine Kinder/ so noch bey Leben/ desto bes-
ser bereichen vnd hinfür bringen möchte. Zudem wurde
solches der ganzen Societet zu höchstem Nachtheyl ge-
raichen. Dann hiemit dem Ehrgeitz das Fenster eröffnet
wurde/ welcher die giftigste Pest/ abscheulichste Sucht
vñnd höchste Verderben/ nicht allein geistlicher Ordens-
leut/ sonder aller gemainen Regimenten vñnd Königreich-
en. Derwegen er es für das aller beste gehalten/ die noch
junge vñnd erst jetzt angehende Societet/ mit dem Widers-
piel zubeschützen vñnd zuerweiteren / nemblich durch die
Armut/ vñnd Verschmehung zeitlicher Ehren vñnd Hoch-
heit. Dann durch Gleichheit des Lebens/ der Aempter
vñnd Sitten/ wirdt die Liebe/welche das aller steuffest vñnd
gehibigste Bandt der geistlichē Einigkeit ist/ mit Macht
gestärckt vñnd bekräftiget. Darumben er auch all seinem
Vermögen nach darauff gedungen/ damit er seinen Mit-
genossen der Societet/ allen Zugang zu hohen Würden vñ
Ehren speriet/ vñnd durch hiezugemachte Satzungen/
solches zuerhüten/ fürkommen. Daher geschehen/ daß er
Päpstlicher Heyligkeit zu Füssen gefallen / mit höchster
Demut angehalten vñnd gebetten / Ihr Heyligkeit wolten
doch

doch ihme/ Francisco/ diese Ehre wider seinen Willen nicht
 aufftragen. Damit aber dannoch der Keyserlichen Mayes
 stät / vnd dem Collegio der Cardinälen auch ein Genügen
 beschähe/ möchten Ihr Heyligkeit ihme den Cardinalhut
 gleichwol anbieten / allein daß sie ihn durch Gewalt dess
 Gehorsams / solchen anzunehmen/ nicht tringen noch
 zwingen wolten. Also vnd hiewit werden Ihr Heyligkeit
 ihme Francisco/ sein Ehr erhalten / vnd ihrem Gemüt selb
 ber zugleich ein Genügen thun. So sey auch der Societet
 mächtig hoch daran gelegen / daß ihre Alumni vnd Or
 densgenossen auffs aller weitest von allen Digniteten vnd
 hohen Würden abgehalten werden. Derwegen Ihr Hey
 ligkeit auffs wenigst diser erst herfürschießendē vñ auff
 wachsenden Pflanzgen der Societet/ verschonen/ vnd ihr
 dieses miltiglich nachsehen vnd zugeben wolte. Was nun
 Ignatius mit wainendem Fußfall vnd Bitt von ihr Hey
 ligkeit begehrt/ das hat er erlangt. Derweilen wußte Frans
 ciscus nichts omb disen Handel/ vnd war ihme nie besser
 in seinem Herzen/ als in der Cantabrischen Einöde. Wel
 cher/ nach dem vnd so baldt ers vernommen/ schmerzlich
 in seinem Gemüt betrübt worden/ aber gleich vnd schier
 eben inn diser Botschafft hat er einen solchen Trost em
 pfangen/ daß der vorgehende Schmerz vnd Betrübnuß
 widerumb verschwunden/ inn deme er verstanden/ daß die
 ganze Sach durch Fürsichtigkeit vnd mächtige Red I
 gnatii/ zuruck getrieben vnd zer schlagen worden. Hat auch
 Gott Danck gesagt/ der ihme diese Ehr anerbotten/ welche
 er dem wider zugeben ganz willig / von deme sie herkom
 men/ inmassen er ja auch den ganzen Erdenkreis/ wann
 er Herz darüber wäre / mit gleicher Wackerkeit seines Ge
 müts / vnd Verschmehung aller menschlicher Sachen/
 auffzuopfferen/ willfärig vnd bereit wäre. Nicht weni
 ger hat er auch dem Papsst Julio / schriftliche Zeugnuß
 seines danckbaren Gemüths/ zugefertiget/ mit bittlichem
 Anhalten/ daß er mit Ihr Heyligkeit guter Verwilligung
 vnd

vnd Apostolischen Segen/ also unbekandt vnd inn ge-
heim leben möchte/ vnd also den Anfang seines verendert-
ten Lebens/ zu glücklichem Ende bringen: Wie er dann
auch frey bezeuget/ daß er/ da er sich des Herzogtituls vnd
aller Güter verzigen/ ihme dieses einige/ vnd sonst nichts/
fürgenommen habe. Nicht nur einmal aber/ hat er sich
auß dergleichen Gefahr heraus gewürckt/ wie er dan auch
noch jezo nicht allerdings sicher seyn möchte. Dann eben
dieses widerumb vñ noch öffter von den Päpsten versuchs
worden. Vnd eben von Julio dem dritten selber/ auff An-
halten des Königs Philippi/ so damaln schon in Hispan-
nien das Regiment führet/ deme Gott langwirige Regies-
rung verleihen wolle/ welches Geschafft ihñ Königliche
Würden/ Johanni Poggio/ des Apostolischen Stuls Ges-
sandten/ so hernach Cardinal worden/ anbefohlen vnd
übergeben. Demnach nun Franciscus von diesem Gesand-
ten inn dem Kloster S. Dominici zu Alcada angetroffen/
hat er von ihme/ was für Sachen gehandelt wurden/ ver-
nommen. Allda er Franciscus/ mit verwunderlicher vnd
gleichsam von Gott empfangner Wolredenheit/ so wich-
tige vnd mächtige Bedencken vnd Argumenta fürge-
bracht/ daß er alles leichlich vmbgestossen/ vnd die Sach
gleichsam selber fallen müssen: Also daß Poggio selber
hernach dem König vnd dem Papst widerhaten/ damit
sie dem Francisco/ welcher verborgen zu seyn vnd zuleben
begehret/ nicht wolten zuschaffen machen/ vnd ihne der
Rhu seines Gemüts entsetzen/ sintemal keine Ehren noch
Würden das menschliche Hertz zu erfüllen flecken/ noch
selig machen können. Wider vnd abermal/ wie das Ges-
chrey erschollen/ haben die zwen Päpste/ Pius der vierdte/
vnd Pius der fünffte/ ihne Franciscum/ als er damaln selb-
ber zu Rom war/ zum Cardinal machen wollen. Welche
Sach/ so offte er darvon reden hören/ oder nur bloß daran
gedacht/ ihme die Zähne aufgetrieben. Derhalben er Gott
offte vnd dick gebetten/ weil er ihn von welchen Sorgen

vnd zeitlicher Ehr heraus gerissen/ enelddiget/ vnnnd ge-
wolt daß er arm seyn solle / nicht zugeben noch gestatten
wolte/ daß er erst jezgo von newem widerumb in den Platz
regen weltlicher Ehr vnd Dignitet gezogen wurde. Es ist
such zu würdiger Gedächtnuß vermercke worden / daß
Gaspar Hernandez / dem Franciscus täglich beichtete / ei-
nest von ihme gehört/ als vngefählich/ da sie mit einander
freundtlich Sprach hielten/ auch von zeitlicher Dignitet
vnd Hochheit Meldung mit eingefallen/ daß er Gott vor
längst gebetten habe/ daß er ine ehender wolte sterben las-
sen/ als widerumben wider seinen Willen/ mit Tituln vnd
Ehren beschweren.

CAPVT VI.

Wie sich Franciscus von Dgnato wegt begeben/
vnnnd was er an manchen Orten für guts ge-
than vnd außgericht.

W Er mochte nun frölicher seyn als Franciscus/
welcher die Syrenische Meerschrofen vñ Fel-
sen der Ehritul / mit Gottes Hülf vmb-
schiffet vnd vermitten/ vnd als er an jezgo von
solchem Vngewitter vnd Schiffbruch versichert/ mit gu-
ter Ruh in seinem abgesönderten Häußlein bey S. Mag-
dalena (welches Ortlein er ihme zu einem Sitz seines Les-
bens vnd Todts erwöhlet) zubleiben vermainet: Sihe da
kombt ihme vnuersehens von Ignatio ein Befelch / daß
er sich auff vnd heraus mache/ vnnnd gleichsamb auß dem
Schatten herfür an die Sonnen / vnnnd den Leuten vnder
Augen/ inen zudiene vnd fruchtbar zuseyn/ darstellte/ vñ
gedächte/ daß in Gott nit darumb in die Societet berufft/
daß er ihme selbst vnnnd seinem Heyl allein dienet vnnnd ab-
warttet. Derwegen er sich also balde von Dgnato hina-
wegt begeben/ welches ohne Zäher vnnnd Seuffzer nicht
abgienge/

abgienge/als wann er sich besorgete/er möchte villeicht die
 se seine süsse vnd liebliche Kindē nicht mehr sehen:ist also
 der Statt (Regine Casa genant) so dem Ferdinando Ves
 lasco / Grafen vñ Königlichem Stallmeister angehörig/
 zugezogen / dessen Ehegemahlin Juliana Angela Arago
 nia / des Francisci Frawmuttern / Schwester Tochter
 war. Welche von ihme/durch von ihz selbst eingewendte
 Fragen/von Gottesforcht / Andacht / vnd was inn aller
 handt Sachen vnd Geschafften / zuthun vnd zulassen / vil
 guts angehört vnd erlernt. Vnd wiewol er starck von
 ihz gebetten worden / er bey ihnen zu Hofeinkehren vñnd
 wohnen wolte / hat er doch solches abgeschlagen / vnd lie
 ber vnder einem schlechten Dächlein zufriedē seyn wöllen.
 Von dannen ist er der Statt Burgos zugezogen. Allda er
 auff Anhalten der Thumbherren / des ganzen Rhats / vñ
 des Volcks / inn der Thumbkirchen geprediget. Hernach
 seinen Weg gen Pinciam in Tariaconenser Landtschafft
 gelegen / allda selbiger Zeit der Keyserliche Sitz vñnd Hof
 haltung war / genommen: Allda aber wenig Priester der
 Societet gar enge Wohnung hatten / inn einem kleinen
 Spitalhäuslein / S. Anthoni genant. Gleich darauff ist
 er von Johanna / der Königin in Portugal / berufft / auff
 Tauris zugezogen: Allda er in der heiligen Marterwochē /
 mit grossem Nutz vñnd Frucht der Zuhörer / von dem bit
 teren Leyden vnd Sterben Christi geprediget. Von dann
 nen auß ist er gen Salmantica kommen / inn welcher Unis
 uersitet vil ansehlicher Jüngling / so grosser Hoffnung vñ
 Vermögens waren / sich / durch das Exempel Francisci
 bewögt / freywillig inn die Societet begeben. Nach disem
 ist er gen Tordesillam kommen / allda Johanna / die Köni
 gin inn Hispanien / des Keyseris Caroli des fünfften Fraw
 Mutter / sich auß vngesähr zustehender Franckheit schwach
 befand / vnd zu Bechlag / daselbsten abermals an dem
 Hofeinzukehren / runde abgeschlagen. Von Tordesilla ist
 er ganz süglich vñnd gewünscht gen Methynna Campē

ankommen/ weil gleich eben damaln Antonius Corduba/
als ein noch newgeweihter Priester/ seine Primitias vnd ers-
ste Opffer der heiligen Mess gehalten/ darauff er Francis-
scus geprediget hat/ vnd daselbst so vil außgericht/ daß
nach gelegtem Grundt/ das angefangne Collegium biß
vnder das Dach gebracht worden. Allda kamen ihme wie-
derumb Brief/ durch welche er abermaln von des Antoni
Cordube Frawmuttern/ Marggräfin zu Priega/ vnd ders-
selben Frawschwestern/ baiden Fürstinen zu Arcos vnd
Medina Sidonia/ sie heimzsuchen/ beruffen vnd gebets-
ten worden. Als er nun dahin kommen/ hat er ohne vnder-
laß so vil von götelichen Sachen geredt/ daß er inn Kürze
eine grosse Lieb vnd Naigung inn der Menschen Herzen
gegen der Societet erweckt/ also daß dise beide fürstliche
Matronen/ nicht lang hernach/ die Societet in iren Herr-
schafften zuwohnen/ berufft haben. Diß Orts solle ich nie
vnderlassen/ mit wenig Worten Anregung zuthun/ was
für ein schönes Exempel der Geduldt vnd Bescheidenheit
Franciscus hinder sich gelassen. Als er auß dem Königreich
Castella/ auff Granaten zu raiset/ vñ sampt seinen zweyen
Mitgesellen/ Antonio Corduba vnd Bustamantio/ in dem
rauchen vnd schrofächtigen Marianischen Bergen/ auß
grosser Müdigkeit in einer öffentliche Wirtsherberg ein-
kehrt/ damit er den matten Leib/ biß die heffrige mittäg-
liche Hitz ein wenig für über gieng/ erquicket. Als er nun
abgestanden/ vnd im Wirtshaus mehr nicht als ein ein-
zigs leers Zimmer vorhanden/ ist er darein gangen/ seiner
Gewonheit nach stracks auff seine Knie gefallen/ sich ins
Gebett begeben/ vnd Gott vmb Hilff angeruffen. Der-
weiln kombt ein Wegräsender/ welcher zuvor schon da-
etliche seine Sachen hinder ihme gelassen/ vnd zubehalten
geben/ vnd eben dasselbige Zimmer für sich eingenommen
hatte. Demnach diser bey ihme selber vermuthet/ es wäre
einer auß den vnachtsamen gemainen Priestern/ der sich
hinein in dises Zimmer gedrungen/ vnd vnder dem Schein
der

der Frömbkeit/ ihme seine Sachen stehlen wolte/ hebt er
 zornigklich an zuzancken / je länger je lautschölliger böse
 Wort vnnnd Schmachreden aufzustoßen/ auch so gar mit
 Straichen zutrohen. Franciscus/ seiner sittlichen Sanffte
 mit vñ Bescheidenheit nach/stehet von dem Gebett auff.
 Verzeihet mir das / sprach er/ vnnnd stellet ewer
 Gemüth zu rhu/ dann ich mir nicht fürgenom
 men/ euch auß dem Gemach zuuerdrungen noch
 aufzuschliessen/ ja vil mehr/ wann ich es schon
 vor euch eingenommen hette/ dan noch euch willig
 vnd gern weichen wolte. Die Straich aber so
 ihz mir tröhet/ bekenne ich mich selber meiner
 Sünden halber wol würdig. Durch dieses Bolbers
 geschrey/ ist alsbaldt ein Zulauff worden von andern Leu
 ten/ welche/ nach dem sieden Haderman vnnnd Schmeher
 gestillet/ vnd ihme zuuernemen geben/ daß die/ gegen den
 nen er seinen Magen vnd bittere Gallen außgossen / hohe
 vnd fürneme Männer wären / ist er in sich selber gangen/
 vnd mit grosser seiner Scham/ zu Sussen gefallen/ vñ vmb
 Verzeihung gebetten. Franciscus aber hube ihn alsbalde
 auff von der Erden / vmbfinge ihn inn dem Herzen / hiesse
 ihn zu sich sitzen: Ermahnet ihn zur Gedult/ damit
 er hinfüro/ wann er weißlich zuhandlen be
 gehre/ dem Zorn den Zügel nicht
 lassen wölle.



CAPVT VII.

Wie er inn Lusitaniam raiset.



Innach es inn Lusitania kundbar worden/
 daß Franciscus / in das Reich Granaten kom-
 men / ist Hieronymo Natali / so damaln zu Va-
 lyssipon war / deme auch die Prouintz der Socie-
 teter in Hispania anbefohlen / von dem König dises Ges-
 schäfft auffgetragen worden / daß er Franciscum zu sich in
 Lusitaniam zuheruffen / ihm wolte angelegen seyn lassen.
 Dann sein hefftigs Begehren / ihne gegenwertig zusehen /
 vnd mit ihme von geistlichen vnd göttlichen Sachen zu
 handeln. Darauß Natalis Ihrer Mayestät dise Antwort
 geben : Daß er vber die Spanischen Prouintzen der Socie-
 tet / auß Befelch Ignatij Gewalt / außser deß einigen Fran-
 cisci / jedoch wölle er nicht vnderlassen / ihn schuffelich zu
 bitten / damit er deß Königs vnd der Königin Begehren
 willfahre / mit tröstlichem Versprechen / er werde / als der
 zugehorchen vnd zudienen sonders geflissen / sich mit ehis-
 stem einstellen. Vnd hat ime Natali sein Maining nicht
 gefehlet. Dann als er die Brief empfangen / vnd erwogen /
 wie vil der Societet hieran gelegen / hat er alle Sachen
 hindan gelege / vnd dem König strack's zugezogen / weil
 ihm vnvergessen / was für grosse vnd herliche Gutthas-
 ten Ihr Mayestät der Societet erwiesen / vnd billich ein
 Patron der Societet solle genennt vnd gehalten werden.
 Also er sich nun mit Bustamantio auff den Weg begeben /
 hat sich ein solche Sach zugetragen / die einem Miracul
 nit vnbillich möchte verglichen werden. Dann da sie vber
 einen hohen vnd felschtrigen Schrofen / vber welchen
 schwerlich zukommen / reitren müssen (die Nachbarn nen-
 nen das Ort / septem Pallares) neben dem Fluß Munda / nichts
 fer: von Conimbica / vnd Franciscus / so voran ritte / mit
 all seinem Gemüth im Gebett ware / ist ihm Bustamantio
 rius

tius was weiters zuruck nachgeritten/ vnd ebenmessig vnser lieben Frawen Rosenkrantz bettet/ hat sich in der Höhe des Schrofens/ vnd Enge des Orts (welches einen der es nur ansihet/ erschrocken solte) begeben/ daß sich das Maulhier im Fall darnider gestürzt/ vnnnd Würbelweiß vnder vber sich vmbgewelzt worden. Wiewol nun Bustamantius sich des Lebens verwoegen / vnnnd gleich samb schon hin war/ ist ihme doch die Stim vnuerletzt gebliben/ also daß er Christum vnnnd sein gebenedeyte Mutter angerüfft. Franciscus höret das Geschrey etlicher Hirten/ so dieses Specackel von ferne sahen / wendet sich im Augenblick zuruck/ mit offtrer Wiederholung diser Wort: **Jesu hilff/ Vatter der Barmherzigkeit.** Da sihe zu/ das Maulhier (welches wunderbarlich zusagen) stehet also balde auff einem gölligen Stein auffrecht/ vnd / welches ganz vnnnd gar vnglaublich scheint / ohne alle Verletzung des Leibs. Bustamantius aber ist von den Fürreisenden/ mit Sail vñ Stricken auß der Tieffe herauff gezogen worden/ auch frisch vnnnd gesunt darvon kommen: vnd sein Leben der seligsten Jungfrawen / gegen welcher er damaln sein Gebett außgossen/ vnnnd des Francisci Fürbitt zugeschriben. Endlich kommen gen Conimbrica/ allda Franciscus die von der Societet durch sein Gegenwart höchlich erfrewt. Vnd weil er daselbsten auff offentlicher Cangel/ in der Societet Kirchen prediget/ ist gleich samb die außerlesene Blü vnd Kern/ der so berühmbten Vniuersitet/ sampt dem fürnembsten Adel/ zugeloffen. Hernach ist er zu Lisabona von dem König vnnnd Königin / mit sonderlicher Freundtlichkeit empfangen worden / allda er vnablässig von göttlichen vnnnd heiligen dingen geredt / vnd so wol offentlich in der Kirchen als inn geheimb/ embfuge Zuhörer an dem König vñ Königin gehabt. Die Königin Katherina / empfieng ein sonderen Lust vnnnd Frewd auß seiner Ansprach/ noch ingedenck/ daß er inn seiner Jugent ih: zu Cordesilla auff den Dienst gewarttet: vnd nit allein

Das an ihme vermercket/ daß an der Heyligkeit/ so auß im
 schiene / nichts von geferbtem Dunst/ sonder ein scharpff
 fer Nachdruck/ vnd lauter heylsame Rhat dess Lebens vñ
 wahrer Gottsforcht. Ludouicus aber/ Hertzog in Lusitas
 nia/ handlete ebenmessig ganz freundlich mit Francisco/
 wegen der alten Freundschafft / so sie zuvor mit einander
 gehabt / als er Ludouicus vor längst an des Keyfers Hof
 veraisset/ sein Fraw Schwester die Keyserin zubesuchen:
 Item da er mit dem Carolo / als er Tunet bekrieget / im
 Feld gelegen. Diser Fürst lebte frey inn dem einsamen vnd
 jungkfewlichen Stand/ welcher anderen als ein brinnen
 de Sackel der Gottsforcht / vorleuchtet / als der sich stets
 inn ihme selber versamblet/ vñnd mit Verschmehung aller
 weltlicher Ehren / all sein Frewd/ Fried vñnd Rhu / also
 einsamb inn dem Gebett zu Gott/ vnd Betrachtung him
 melischer ding/ suchte vnd hatte. Vnd ist auß Francisco
 Beywohnung vñnd Ansprach also entzündet worden / daß
 er sich gänzlich inn die Societet zubegeben / schon allers
 dings entschlossen. Weil er aber schwach vnd blöder Ges
 sundtheit/ vñnd nun mehr ein groß Alter auff ihme hatte/
 hat Ignatius dafür gehalten/ er wurde außser der Socie
 tet zu gemainer Wolfahrt mehr Nutz schaffen / wann er/
 wie bisshero / inn seinem freyen ledigen Stand/ bey seinem
 Herren Bruder dem König beharren/ vnd ihme mit seinem
 guten Rhat vnd That/ beyständig seyn wurde. Sonsten
 hette einer wol sagen mögen / es wäre einer auß den wahr
 ren Meigenossen der Societet. Dann er mit einem gar
 schlechten Haus zufriedē/ daran weder Zierd noch Kunst/
 ohn allen königlichen Schein noch Ansehen / noch Me
 nig vnd Gedräsck der Diener. Was von Goldt vnd Sila
 bergeschir/ Tapeccerey/ vñnd all andere dergleichen köstli
 che Zierd vnd Ornat / hat er verkaufft/ vnd alle Schulden
 abzahle. Mit den Gelübden der Keuschheit/ Armut vnd
 Gehorsams/ hat er sich/ den Euangelischen Rhaten nach
 zu folgen/ so vil die Sach vnd Würden zugeben/ freywillig
 verbun

verbunden. Seine anmüetige Sitten vnd freundliche Ges
berden/ waren mit fürsichtiger Grauitet vnd Dapfferkeit
vermischt / weder Stoltz noch einiger Obermuth war auß
seinen Worten zuuermacken. Sein Gewonheit vnd Fremd
war/ frembder Totturfft Hülff zuthun/ vñ die Armen mit
Allmosen zutrösten vnd zuerhalten. Er pflaget einen Dies
ner auß dem Dorff Xenobriga in das Professhaus der So
cietet bey S. Rocho zuschicken / der ihme einen Priester/
den nechsten den besten / damit er seine Sünd beichten
möchte/ zu sich beruffte/ vnd begehrte so gar keinen eignen
Beichtvatter / als were er einer auß dem gemainen Mann
oder Hauffen gewesen. Offte vergoffe er seine Zäher / mit
diesen Worten: Was wirdts mit mir Armen wero
den / wann etwan ein Mohr / ein leibeigner
Hauptnecht / vil glückseliger als ich / den Himo
mel erlangen wirdt / ich aber außgeschlossen seyn
solter: Vnd gesetzt / es vns so wol gerathe / daß
wir beide selig seyen: Wie wann aber er weit
weit seliger seyn wirdt als ich: Dann er Gott
inbrünstiger geliebet hat als ich. Ich aber habe
mich allzutieff mit weltlichen Sorgen verwick
let / vnd wenig auff die Seligkeit Acht geben:
Mit welcher Rede er velleicht dem heiligen Augustino
nachfolgen wollen: dessen denckwürdige Scrim dise ist.
Vngelehrte Leuth stehen auff / vnd reissen den
Himmel zu sich: Vnd wir mit vnserer Lehre
ohne Hertz / sihe zu / welzen vns in Fleisch vnd
Blut vmb.

Diser Ludonicus / ist bey seinem Bruder Henrico dem
Cardinal / ein Ursacher vnd Anfänger gewesen / daß er die
Societet mit großem Gunst vnd Favor geliebet / umbfans
gen / vñnd beförderet / auch also baldt zu Eboia / welche

Kirch als Bischoffer regierte / eine hohe Schul auffgericht. Weil nun diser Baw angienge / vnd Ludouicus selber persönlich zu Eboza war / trieb er täglich an / damit das Werck förderlich von statt gieng. Die Krancken Personen der Societet / hielte er anderst nit als für seine Brüder / suchet sie heimb / griffe / wie die Doctores der Arzney pflegen / die Pulsader / Brust vnnnd Hertz / mit aller Nachforsch / woher die Kranckheit entsprungen / in was stande sie wäre / wie sie zu vnd abgenommen / diene ihnen / vnnnd sprach ihnen ganz freundlich vnd tröstlich zu. Welches ich alles fürnemblich der vsachen halber zuerzehlen nicht vmbgehn wollen : weil dise seine ganze Bekehrung dess Lebens / nach Gott / dem einigen Francisco zu zuschreiben. Eben selbiger Zeit seyn auch die Fundamenta vnd Grundt dess Professhaus gelegt worden / bey S. Rocho / dises war ein Sacellum inn dem Baumgarten der Statt Lisabona / an einem öden Orth gelegen / so mit Gelbäumen besetzt. Der König hatte alßbalde mit höchster Freygebigkeit / auß seinem eignen Seckel den Platz zu kaffen / fürwendung gethan / vnnnd solches Petro Mascarene / alles inns Werck zustellen / anbefohlen / welcher ein hochadelicher Herr / der Societet grosser Freundt / vorzeiten bey Päpstlicher Heyligkeit / Lusitanischer Orator / so damaln Ursacher gewesen / daß die allerersten auß der Societet inn das Orientalische Indien geschickt worden. Der König sampt dem Herzog Johanne inn Lusitania / haben dem Gottesdienst beygewohnet. Das göttliche Ampt hat Hieronymus Natalis verricht : Franciscus aber hat auff der Cangel dermassen von göttlichen Sachen geredt / daß sich alle Zuhörer darob verwundert haben.

Als nach verrichtem Gottesdienst / der Herzog von Kirchen gieng / sagte er zu den Landherren so da waren: Diser Prediger gefellt mir / der mit der That vnd im Werck erzeiget / was er lehret. Derwegen eine weite vnnnd raumjame Behausung / sampt einer
schönen

schönen Kirchen für die Societet / mit königlicher Frey-
 gebigkeit vnd Kosten auffzubawen / angefangen worden /
 also daß auch die Statt / wegen der vmbliegenden Gassen
 vnd Häuser / so darzu kommen / grösser vnd erweitert wor-
 den. Demnach diß alles ordenlich verricht / vnd den Königs
 gen ein gutes Genügen geschehen / hat sich Franciscus
 noertringender Geschäfte halber / widerumb inn das Kö-
 nigreich Castell zuueraisen entschlossen. Weil aber Henris
 cus der Cardinal / des Königs anderer Her: Bruder / auß
 des Herzogs Ludouici Briefen vernommen / was zu Lis-
 sabona geschehen: begehrt auch er Franciscum zusehen /
 bittende / er wolte sein Raiß zu ihm nehmen. Dises Ges-
 chäfts vnd Werbung hat er daselbsten dem Vorsteher der
 Societet anbefohlen / damit er ihm die Ankunfft Francis-
 ci vnuerzüglich zu wissen machte. Da er nun inn die Statt
 Eboram ankommen / hat er gleich den anderen Tag in der
 Thumbkirchen geprediget / dessen der Cardinal sampt der
 ganzen Burger schafft wunderbarlich erfrewt worden.
 Acht welscher Meil von dannen / ist ihm der Herzog
 Theodosius Brigantinus (welcher mit gleicher Begierd
 ihn zusehen engündet) von der Statt Villauiciosa entge-
 gen gezogen. Solche höfliche Dienst aber vnd Ehrerbies-
 tung / haben das Gemüt Francisci vil mehr verdrossen vnd
 geschmürzt / als belustiget. Dannoeh mußte man denen /
 gegen der Societet so wol verdienten Fürsten / auch ein
 Genügen thun / vnd etwas nachgeben. Wie es dann eben
 diser mit sonderlicher vnd reichlicher Gutthätigkeit / via-
 len beuor gethan. Welche wolthätige Naigung vnd
 Freygebigkeit gegen der Societet / auch seine
 Kinder / Nachkömbling / gleich samb
 außerblicher Gerechtigkeit
 empfangen vnd ges-
 halten.



CAPVT VIII.

Was er am königlichen Hof zu Vallisolet / oder
Pintia / gehandelt / vnd von seinen Predigen.

Wls er auß Lusitania zuruck kehret / hat er sein
Kais strack's auff Vallisolet zu genommen / all
da selbiger zeit Philippi / des Prinzens inn His
spanien / so an statt des Keyfers regierte / Kö
nigliche Hofhaltung war. Dañ dahin wichtige Sachen
vnd Geschäfte verursachet. Bey seinen der Societet Mits
genossen hat er einkehr / welche inn dem Spital zu S. An
toni / eine wol enge Wohnung hatten / also daß ihn mit
Strewden gedunckt / er wäre in seiner Höle zu Agnaten / dar
ein er sich anfangs verschlossen / vnd in einsamer verborg
ner Khu gelebt. Nichts aber desto weniger / wie schlecht
vñ arm die Herberg immer war / so seyn dennoch die groß
se vnd fürnemme Spanische Herren offtermalen zu ihm
kommen / vnd embfig besucht. Welche / weil sie ihrer Weiß
nach im grüssen / sich höflicher Titul vñnd Cortesi gegen
ihm gebrauchten / ist ihm solches so verdießlich vnd vn
geschmach fürkommen / daß er sie bißweilen mit gebognen
Knien gebetten / sie wolten solche Titel messigen vñnd ers
sparen / damit es nicht das Ansehen hette / als wolten sie
Gottes Beruff / eine so hohe Gnad vñnd Gutthat / die er
von ihm empfangen / für gering achten / vnd ihm gleich
samb verweisen oder auffropffen : vnd solten auch dafür
halten / daß alles was er hingeworffen / bey weitem so vil
nie sey / als was er allberait entgegen empfangen. Hat auch
allda von dem heiligen göttlichen Wort / offte vñnd gang
embfig geprediget / so wol den verschlossnen Klosterjung
frawen / als in der Societet Kirchen / bey S. Antoni / nach
welchen seinen Predigen / ein grosse Verenderung / zu Besi
serung des Lebens vñnd der Sitten gespürt worden. Die
Blaglieder des Prophetens Hieremie hat er auff der Cana
gel

sel zu erklären für sich genommen / welcheer zu Compluo
 geendet / allda von baiden Vniuersiteten lauter gelehrter
 Leut/ ein grosser Zulauff gewesen / welche sagten / daß was
 er öffentlich lehret / vil mehr auß demütigem Gebett / vnd
 himmelischer Ime gegebner Erkandnuß / als auß den Bü
 chern herkomme. Nicht weniger ist auch das Werck / so er
 selbiger zeit verricht / guter Gedächtnuß würdig / in dem er
 die Gottgeweihten Jungtfrawen / welche das strenge
 Leben vnd Regel S. Claren halten / von Gandia inn das
 Königreich Castella gebracht. Dessen Gandienschischen
 Klosters diser Anfang vnd Ursprung gewesen. Anno vns
 gefährlich 1462. seynd etliche Goteverlobte Französische
 Matronen / so von Massilia ihrem Vatterlande / billicher
 Ursachen halber zuweichen getrieben worden / auff dem
 Meer zu Barcinon oder Barcellon angeschiffet / vnd von
 dem König auß Aragonia / Johanne / des Namens dem
 anderen / freudlich empfangen / vnd gen Gandiam ges
 schickt worden / daselbsten ihnen das Kloster S. Claren / in
 welchem etliche priuat vnd andächtige Weibspersonen
 wohnten / zugeeignet vnd eingegeben. Vnd nicht lang her
 nach / ist der gute Geruch gottseliger Andacht / wie auch
 ihres strengen Lebens vñ keuschen Wandels / so weit kom
 men / daß vil treffliche Jungtfrawen / auch hohen Stam
 mens vnd Herkommens / mit Ablegung aller zeitlichen
 Sorgen vnd weltlicher Vppigkeit / sich Christo freywillig
 auffgeopfert / vnd ein Engelisch Leben auff Erden zu
 führen angefangen. Vnder diesen Gottseligen Hausgenos
 sen hat Franciscus gesehen sein Anfraw / sein Tochter / sei
 ne Schwestern / auch Schwester Töchtern / vnd Enick
 len. Von dannen her sie auch inn andere Prouingen berufs
 fen / außgetheylt / vnd vil Klöster besetzt worden: Als inn
 Gerunda / Tubali inn Lusitania / Valencia bey den Edeas
 nern / Emporias / Item inn der Statt Alona / so diser zeit
 von Inwohnern Halicantum genent wirdt. Jedoch was
 ren dise Gottselige Jungtfrawen noch bis auff disen Tag
 in die

In die Reich Castelle nicht können. Von dieser Sach hand-
 lere Franciscus mit Juliana Angela Aragonia / Herzogin
 vnd Frawen zu Frias / vnd brachte solches auch zugleich
 an bey Johanna / der Princessin in Lusitania / welche von
 ihme vn schwerlich zubereden war. Derwegen mit guter
 Bewilligung Päpstlicher Heyligkeit / auß dem Gandiens-
 fischen Kloster außgezogen / zwō seiner Basen / Francisca /
 Johannis / Herzogen zu Gandien / vñ Maria / des Marg-
 grafens Dianij Schwestern. Item des Francisci zwō
 Schwestern / welche darnach von Vallisolet nach Mas-
 drit veraisset / vnd ihren beständigen Sitz daselbsten ange-
 richte / allda die Princessin Johanna / auß irem eignen Gelt
 ein Kloster von grunde lassen aufferbawen / welches nero-
 lich die Erzherzogin von Oesterreich / Margarita / des
 Keyfers Maximiliani Tochter / da sie sich durch Vers-
 schmähung aller weltlicher Ehren / in diese heilige Verfass-
 lung begeben / hoch gezieret vnd erfreuet.

CAPVT IX.

Wie Francisco die Hispanische vnd Indianische
 Prouincken der Societet anbefohlen.

Ignatius sahe / daß Franciscus seine Sachen
 dermassen verrichtet / daß er alles was er nur
 angriff / zu gutem Ausgang vnd Endt brachte.
 Derhalben er entschlossen / ihne der Societet
 durch ganz Hispanien fürzusetzen. Es war damals Lusis-
 tania schon allberait ein eigne Prouinz / den vberigen
 theylaber durch Hispanien / registerte auß Ignatijs Befelch
 Doctor Araoz. Nach dem aber die Anzahl der Collegien
 von Tag zu Tag zuname / befande er sich / daß seine Kräfte
 ten / solche Bürde zutragen / vngleich vnd zuschwach wes-
 ren. Derwegen Ignatius ihme gefallen lassen / Franciscum
 inn beiden Königreichen Castelle / wie sie heut zu Tag ge-
 nennt

nennt werden/ fürgesetzten Prouincialen zuerklären/ vnd
mit also auch dem Araoz seine Bürde geringert wurde.
Gleich aber kamen noch zwö Prouingen darzu/ die eine in
Granata/ die ander inn Aragonia. Disen in allem durch
ganz Hispanien fünff Prouingen der Societet / sampt
den Orientalischen Indien/ ist von Ignatio Franciscus
fürgesetzt/ vnd ihme die ganze Sorg/ die Societet diser
Orthen zuregieren vnd zuerwalten / auffgetragen wor-
den. Allda er sich/ solche Bürde auff sich zunehmen/ starck
angefangen zuwehren/ wie er lieber wolte vnachtsam vnd
verborgen leben/ ihme selber vnd Gott abwartten. Ignatius
aber kam ihme also balde entgegen/ mit schriftlichem
Befelch/ so gefalles Gott. Derhalben solle er/ wie er bis-
hero gethan/ Gehorsamb laisten/ der Societet zu rechter
Vollkommenheit des Lebens / mit seinem Exempel vnd
Rhat hüfflich seyn / die Zahl / seinem Vermögen nach
mehren / doch aber mit reiffem Bedencken vnd Fürsich-
tigkeit. Item/ das er die Collegia der Societet/ eines nach
dem andern fleißig besuche/ visitiere/ renouire/ vnd alle
angefangne Werck fortzubringen/ seinem Vermögen nach
helffe. Die Zeit aber/ so ihme von seinen Reisen noch vber-
rig seyn möchte/ solle er bey der Königlichen Hofhaltung
verzehren / dann daselbsten werde er Gelegenheit haben/
das Werck göttlicher Forcht vnd Andacht zubefördern/
vnd seine Brief/ der Totturfft nach/ wohin er wolle/ fort
zuschicken. Also ist nun Franciscus/ seiner sictlichen Des-
mut nach/ des Ignatij Befelch gehorsamblich gewichen.
Weiler aber in so schwerer / ihme auffgelegter Amptsver-
waltung/ sich erinnere/ das er (wie ihm dann anderst nit
ist) so viler ihme anvertrauter Seelen/ Gott einest werde
müssen Rechenschafft geben/ vnd ob er gleichwol zumoz
ihme selber ein harter vnd strenger Examinator vnd Erforscher
seines Lebens vnd Gewissens gewesen: so hat er
doch damaln alles mit noch höherem Fleiß vnd Ernst zu-
thun angefangen: vnd bisweilen dise Wort in seinem Ges-
müch

Plalm. 76.

nüch erholet. Ich habe gesagt: Jezo sahe ich an.
 Dann weil er jez o gleichsamb Gesatzfrey/vñ keinen Auff-
 seher hatte/ noch einigen Hüter/ der seiner Sitten vñnd
 Lebens Acht hette/ ist er ihme selber mit Wachen/ Fasten/
 Disciplinieren vñnd Leibscasteyung so streng gewesen/
 daß er der Sachen was zuvil gethan/ vñnd seine Gesundes-
 heit nicht wenig abgeschwächt. Ignatius aber/ da er dis-
 ses vernommē/ hat er dise sein Weiß abwesendts gestrafft/
 vñnd erinneret/ daß in allen dingen Maß/ wie auch in den
 geistlichen Übungen vñnd Betrachtungen zuhalten sey/
 damit wir das Leben erhalten vñnd dauern mögen. Ders-
 wegen er ihme einen alten Priester zugeben / nach dessen
 Rath er seine Buswerck messigen vñnd regieren möchte/
 vñnd auff seine Gesundtheit/ damit es nicht das Ansehen
 hette/er solche mit Fleiß/ oder vermessenlich verletze/ Acht
 gebe. Nicht wol kan es gesagt werden/ was für mächtigen
 Tug vñnd Frucht damaln er inn Hispanien/ so wol für
 die Societet/ als für andere außwendige vñnd außländische
 geschaffe habe. Dañ damaln die Societet noch gāz new/
 von vilen an vñnd widerfochten ward/ wie dañ gemeinglich
 alle Sachen inn ihrem Anfang vñnd Ursprung schwer
 zugehn. Darumben er an ihme selber den ersten Anfang
 machen wöllen/ vñnd vor allen dingen Gott gebetten/ daß/
 wie er ihme dise Bürde auff seine Achslen gelegt / also ih-
 me auch gleiche Kräfte vñnd Stärke/ solche zutragen/
 gnediglich verleihen wolte. Die Collegia so theils anges-
 fangen / hat er mit gutem Fürschub vñder das Dach
 gebracht. Etliche aber hat er selber angefan-
 gen / welche hernach immer weiter
 vñnd weiter geführt
 worden.



CAPVT

CAPVT X.

Von dem Ursprung der Collegien zu Placentz
vnd Hispali.

Muß vilen Collegien/wil ich diß Orts mehr nit/
als allein zweyer fürnemmer/zukünfftiger Gedächtnuß der Nachkömbling vnd Posteritet/
Ursprung zuerzehlen für die Handt nemmen/
nemlich des Placentinischen vnd Hispalensischen. Der
Bischoff Guterius Caruaialius zu Placentz/ auß Bewega-
nuß des weiterschollnen guten Ruffs Francisci/ wie auch
seiner Gesellen Laynis vnd Salmeronis / deren er sich inn
dem Tridentinischen Concilio gebraucht / hat Schreiben
an ihne Franciscum abgehn lassen/bittend/er wolte ihm
etliche der Societet zuschicken/die ihm in der Sorg seiner
anvertrauten Herde / einen hilfflichen Zusprung thäten/
welcher Dienst vnd Wolthat vmb so vil grösser seyn wur-
de/wann auch er selber mit zukönnen/sich würdigte. Fran-
ciscus wolte sich da nicht lang saumen / sonder nimbt als
balde etliche der Societet mit sich auff den Weg / welcher
mit solcher Freundlichkeit von dem Bischoff empfangen
worden / daß ihm von seinem leiblichen Herrn Vatter
mehr nicht hette können erweisen werden. Als nun der Bis-
choff sich der ankommenden Gäst Hülff erstlichen an-
heims ganz vertrewlich gebraucht / hat er befunden daß
ihre Liebe/Lyfer vnnnd Arbeyt inn dem göttlichen Dienst/
(da doch sonst gemeinglich das Widerspil geschicht)
das Geschrey vbertroffen. Damals ware gleichwol Gutes-
rius eines frischeren vnd frecheren Gemüts/ vnd der Hof-
weiß vnnnd weltlichen Geberden vnder den Leuten/etwas
mehrers ergeben/als die Priesterliche/zugeschweigen Bis-
choffliche Dignitet vnnnd Würdigkeit erdulden möchte.
Dises war Francisco gar nicht verborgen. Derowegen er
angefangen zubetten / vnnnd vnablässig Gott anzuruffen/
auch

auch eben das seinen Mitgespanen aufferlegt / damit sie ein ganz Monat lang / das Heyl des Bischoffs / durchs Gebett / Fasten vnd andere Bußwerck / Gott befehlen wolten. Es wußte der fürsichtige Mann wol / wie vil zur Besserung des Lebens vnd guter Sitten des ganzen Volcks / an der Fürsten vnd Vorsteher Exempel gelegen. Als er nun endlich mit äußerster Sorg / vñ erlängertem Gebett Gott angelegen / ist er auß seinem Gemach mit so entzündten Augen herfür gangen / daß einer hette glauben mögen / es giengen Stralen vnd Flammen auß ihme: Allda er den gegenwertigen Patribus mit frölichen Worten sagte: Seyt (sprach er) guts Muts: Gott sollen wir Dank sagen / der vnser Gebett erhört hat / vñnd den vmb vnns wolverdienten Bischoff / barmherziglich angesehen. Nicht lang stundt es an / daß Caruaialius sich selber versamblet / inn das Gebett begab / seines ganzen zugebrachten Lebens erholet / durch ein fleißige allgemaine Beicht seine Sünden abgelegt. Darauff er stracks öffentlich außruffen lassen / jedermeniglichen weme er etwas schuldig were / solle befridiget vnd bezahlt werden. Vnd da er vñlleicht jemandes mit Wissen vñnd Willen / für sich selber / oder durch die seinigen verlezet / noch jemandes durch seine Diener were vbergangen vñnd betrogen worden / sollen solche kecklich kommen / vnd das ihrige anfordern vñnd abholen. Zu welcher Sach er zu Richtern vñnd Schiedmännern gesetzt Johannem Nyoram / so damaln seine statt verwesen / vñnd hernacher der Quetenfischen Kirchen Bischoff gewesen: deme er noch zwen zugesellet / deren einer in Theologia, der ander inn den geistlichen Rechten wolerfahren. Dise waren von ihme bestellt / daß sie alle strittige Sachen vñnd Handel solten schlichten / zur Richtigkeit bringen / vnd einem jeden was recht vnd billich / laisten vnd folgen lassen. Auch hat er sein Hofgesindt was eingezogners vnd gespärigers angestellt /

Stellt / die Obermaß vnd Menig der Diener vnd Hofleuth
entlassen / sich mit sechs Priestern beholffen / welche eines
guten erbaren Wandels vnd Sitten / die er auch bey sich
an seiner / mit sonderlicher Mässigkeit zugerichten Tafel /
haben wöllen. Täglich liesse er den Tischleser ein Buch
auf heiliger Schrift lesen / damit das Gemüt nicht weni-
ger als der Leib / sein ordenliche Speis hette. Mit den Ca-
nonicis der Thumbkirchen / hat er sich allerdings versöh-
net / also daß nach freywilliger Verzeihung empfangner
Iniurien / aller Zwispalt vnd Haß / hin vnd abgelegt wor-
den. Das ganze Bisthumb zu visitiren / hat er sonders
außerlesnen vnd Gottsföchtigen Männern anbefohlen /
welche nicht allein das grobe vnd unwissende Volck vnd
derweisen / sondern auch eine grosse summa Gelt / vnder die
Armen aufzutheylen / vnd sie zuspiesen / dargeraicht. An-
heims hat er die Armen / deren bisweilen in die dreyzehen
hundert waren / täglich speisen lassen / vnd selber persöns-
lich zu ihrem Tisch kommen / wie auch zu der Kinderlehr /
so von einem der Societet gehalten worden. Dise gottseli-
ge Verenderung des Lebens / hat nit allein meniglichen
grosse Verwunderung gebracht / sondern ist auch anderen
zur Nachfolg ein kräftigs Exempel gewesen : Welches
alles auß dem Gebett Francisci her geflossen / vnd demsel-
bigen einig zuzuschreiben.

Zu Hispali begundte der böse Feindt selbiger Zeit sein
Unkraut aufzusäen vnd einzustrewen: Welchem Vbel bey
guter Zeit begegnet worden / durch embsigen Fleiß vnd
Wacht der verordneten Inquisitor: Vnd damit Francis-
cus inn solcher Arbeyt einen Beyspung thäte / hat er etli-
che der Societet dahin / als in einen neuen Anbau / zuschis-
cken / für notwendig vnd gut geacht. Derhalben er Jo-
hannem Suarez / welcher damaln zu Salmantica das Col-
legium der Societet regieret / vnd gleichwol von langwe-
render Kranckheit her / noch nit recht erstarcket / gen His-
pali abgefertiget / mit dem Befelch / daß er ein schlechts

vnderen Hauff/darinnen vngefählich der Societet zwölff
 möchten vnderkommen / bestellte / mit diser Verhais-
 sung / daß er selber inn wenig Tagen ein Collegium anzur-
 richten/ dahin kommen wöle. Demeist er Suarez nach
 kommen / vnd vmb den ersten Tag Nouembri zu Hispa-
 lis / sampt dem Bischoff Johanne Suterio / so mit ihme
 geraiset/ankommen. Allda vertratte deß Erzbischoffen
 statt/ Ceruantes Salazarius / welcher hernach zum Car-
 dinal gemacht/ vnd Tarisconensischer Erzbischoff wor-
 den/die vnseren inn gutem Befelch gehabt/vnd ein Colles-
 gium aufferbawet. Disem hat sich Suarez mit einer Sup-
 plicationsschufft offerirt vnn danerbotten/ vnd begehrt/
 ihme Gewalt zuerthailen / daß er möchte predigen vnn
 Mess lesen. Hat ihme zugleich Päpstlicher Heyligkeit
 Diploma vnd schriffeliche Vrkunth von der Societet Ins-
 titut/ gezeiget/ also daß es seiner Person vnd Sachen hal-
 ber keiner sonderen Mühe/ noch weiterer Commendation
 bedürfftig/ sondern Gottedwillkomb gewesen. Weil dann
 mit Gutheissen vnd voller Bewilligung eines so ansehl-
 ichen Herrens/ alles richtig/ hat er Suarez seinen Fleiß an-
 gespannt / dann mit öffentlich gehaltenen Predigen von
 göttlichen Dingen/ dann mit Beichte hören/ also daß er
 von seiner langwürrigen Schwachheit dermassen vber-
 sich kommen / erquickt vnd gestärckt worden/ als wann
 ihme Gott disen Weg/ sein Gesundheit zuerholen/ ge-
 zeigt hette.

Ferdinandus Pontius Leonius / eines hochadelichen
 Herkommens/ ist durch merckliche Andacht dises Patris als
 so eingenommen worden/ daß er ihme ein stattliche vnn
 gangweite Behausung zubewohnen eingeben. Derhalb
 ben Franciscus berüfft worden/ welcher/ also er vnd die an-
 deren Patres so mit ihme kommen/ Michael Torres/ Bar-
 tholomeus Bustamantius, vnn Paulus Hernandes/ das
 Palatium gesehen/ hat er/ als ein Liebhaber der Armut/
 des

den Joannem Suarez/ jedoch bescheidenlich vnnnd glän-
 pfig gestraffet/ daß er nicht/ wie ihme gesagt vnd befoh-
 len/ein schlechte vnd demütige Behausung gesucht: Dieser
 Sitz sey all zu prächtig vnd hoffertig für Armen: Die Ar-
 mut aber seye der Religion vnd geistlicher Personen höch-
 ster Schutz vnd Schirm/Schutz vnd Pastey. Jedoch ist
 er/weil es die Zeit anderst nicht gelidten/daselbsten verblis-
 ben/demnach ebē das hochzeitliche Fest der Geburt Chris-
 ti eingefallen vnd gehalten worden. Baldt aber darnach
 ist er in einem schlechten Haus eingezogen/ welches alters
 halben zimlich barockellig/ offen vnd zerklöben/ also daß
 das Trauff vberal eingangen/ vnnnd die Gemäcker außzu-
 kehren/ Keines Spitzens bedörfft haben. Mächtigen
 Hunger haben sie anfangs außstehen müssen/ inn deme sie
 dem Volck noch ganz unbekant/ sich inhielten. Es begas-
 se sich/ daß sie weder zubeissen noch zubrechen/ noch einis-
 gen Häller im Haus hatten/ vnnnd etliche nicht wenig der
 Societet von dem Weg vnnnd Raife einkehren/vnnnd nun
 jeto Mittagzeit ware/ daß man solte zum Essen gehen/ da
 came Suarez vnnnd zeigte Francisco an/ wie die Sach bes-
 schaffen were/ daß nemblich nichts vorhanden/ das man
 zuessen möchte außsetzen/ Fragt derhalben/ ob man das
 Glockenzeichen zum essen geben solle oder nicht? Als er
 sich nun ein wenig bey ime selber erholet/ als wolte er bet-
 ten vnnnd Gott anruffen/wendet er sich gehling mit fröh-
 lichem Angesicht gegen ihme vnd sagt: Man möge wol
 zum Tisch leuten/weil der Tag vast hoch ges-
 stigen: Trawt Gott/ wir seyn inn seiner guten
 Sorg. Siehe/ vnuersehens kommen vnd finden sich zwen
 vor der Porten des Haus mit Körben/ so von Brot vnnnd
 Speisen angefüllt/ also daß auch für andere außwendige
 arme Leut zu speisen/ vber geblibē. Dise reichliche Prouiant
 ist den vnseren von Isabella Galinotij/ einer fürnemen vñ
 statlichen Matronen/ zugeschickt vñ geschenckt worden.

Franc

Franciscus aber hatte solches durch sein Gebetterhalten/
 der sprach den Hausgenossen vnnnd Patribus zu: Lernet/
 sprach er/ ihr Kinder/ Gott vertrauen/ vnd wiso
 set das vns/ wann wir sein Ehr suchen/ nichts
 weder an Seel noch Leib abgehen vnd man
 geln werde. Vnd ist dises nicht allein zu Hispali/ sonder
 auch anderstwo noch ein mal/ vnnnd abermal gleicher ma
 ßen beschehen/ nemblich zu Vallisolet vnnnd Septimancar
 da ohn all ihr Wissen vnnnd Verhoffen/ ihnen ebenmessig
 die Speiß zugetragen worden/ aber von solchen Mens
 chen/ welche nicht sagen wolten/ wer/ oder von wannen
 doch solche geschickt worden/ vnnnd das Ansehen gehabt/
 daß solches alles durch die gütige Sorg vnnnd Fürsichung
 Gottes geschehen. Also seyn dann dises der Societet inn
 dem Reich Granata/ die erste Anfang gewesen/ zwar Klein
 vnd schwach inn so grosser Armut vnd Abgang aller Sas
 chen/ welche aber hernach vber die massen gewachsen vnd
 zugenommen. Also daß die Societet in diser so ansehlichen
 Gemain allberait ein herliches Collegium / sampt einem
 Professhaus hat/ vnd ganz räthlich/ mit grossen Tug der
 Inwohner vnd Burger schafft/ erhalten werden/ in deme
 die herliche Jugende nicht allein in den Künsten/ sonder
 auch inn der Gottsforcht vnd guten Sitten/ vnderweisen
 vnd vbersich gebracht wirdt.

CAPVT XI.

Wie er dem Keyser Carl/ warumb er sich inn die
 Societet begeben/ Bericht gethan.

Weil Franciscus zu Placenz war/ hats die Geles
 genheit des Orts erhaschen wollen/ daß er den
 Keyser/ so nit weit von dannen/ besuchte/ vnd
 Ihrer Mayestät seines Rhats vñ Anschlags/
 selber

selber persönlich Bericht gebe. Dann dise seine so vnuerse-
hene Sach vilen Ursach geben / darvon vngütiger zure-
den vnd aufzulegen/ als recht vnd billich war. Der Keyser
aber/ als ein Gottesfürchtiger Fürst/ weil er mit außwend-
igen Kriegen zuvor verwicklet / hatte von der Societet/ so
noch ganz New / vnnnd erst angefangen / schier so vil als
nichts gewist. Vnd eben diser Zeit zogen sich ihz Mayes-
stät von der weltlichen Vnrhu ab/ vnnnd begaben sich inn
ihrem nunmehr müdem Alter in das Kloster der Hierony-
mianer/ welches Justigenennt wirdt/ inn einem sonders
lustigen Feld vnnnd Boden/ als man inn Hispanien finden
möchte / damit ihz Mayesstät das vberige ihres Lebens
Gott auffopfferen möchten. Welches freylich wol ein sel-
tams / vñ zu vnseren Zeiten ein vnerhörtes Exempel/ von
einem so großmächtigen Keyser anzusehen war. Dasi der/
welcher von den Feinden dess Glaubens vnd Religion der
vralten Christenheit / nemblich von den Türcken vnd Kes-
zern/ so mächtige Victozien erhalten vnd triumphirt/ der
hat das Imperium bey nahem dess ganzen Erdbodens auff-
geben/ damit er sich Christo desto bequemer vnnnd gelegner
möchte ergeben / vnd alle Sünden dess alten zugebrachten
Lebens/ durch würdige Frücht der Buß außlöschten. Hat
also Franciscum für gut angesehen/ dem Keyser gegenwer-
tig Glück zuwünschen / vnnnd dann auch der beschehenen
Verenderung halben seines Lebens / Bericht geben. Er
hatte auch auß den Briefen Johanne/ dess Keyseris Tocha-
ter/ vnd anderen Briefen Ferdinandi Aluari Toleti/ Gra-
fens von Oropesa verstanden / daß der Keyser in diser sei-
ner Absönderung/ vnnnd eingezognem Leben/ wie doch die
Sach mit Francisco beschaffen were/ offtermaln zufragen
pfliegte. Derwegen er den Priester Bustamantium zum
Weggeferten zu sich genommen / vnd dem Keyser zugezo-
gen. Carolus erfrewet sich seiner Ankunfft / vnd gibt Bes-
felch / daß er bey ihme zu Haus von Ludouico Quirada
freundtlich empfangen wurde / allda ein Gemach allers

A

Dinge

Dinge schon für ihn zubereit. Als er nun den Keyser zu-
 grüßen zugelassen worden/ ister vor ihr Mayestät auff die
 Knie gefallen. Der Keyser aber hieß ihne also baldt auff-
 stehen vnd nidersitzen. Franciscus aber/ hatte sich demü-
 tig widersetzt/ vnd steiff verbliben. Ich bitte allers-
 gnedigster Keyser / Ewer Mayestät die geru-
 hen allergnedigst/ mich auff gebognen Knien
 supplicirenden anzuhören. Ewer Mayestät be-
 finde ich mich in vil Weg hoch verpflichtet vnd
 verbunden/ welches ich als derselben ergebener
 Client / willig erkenne vnd bekenne. Welche
 Ursach mich getrieben/ das Ewer Mayestät
 ich inn Gegenwart / der Verenderung meines
 Lebens Bericht zugeben / für billich gehalten.
 Dann ich vernommen/ was widerwertige vnd
 vngleiche Reden vnder das gemaine Volk auß-
 gebrait worden. Als ich an Ewer Mayestät
 Hof mich auffgehalten/ bekenne ich/ das ich mit
 vilen Vntugenden vnd Sünden behafft/ nicht
 allein oft vbersehen vnd vergriffen/ sondern
 auch anderen hierdurch ärgerlich gewesen. Nun
 aber hat ihne Gott/ der allergütigiste Vatter
 vnd Regent der Gemäther/ einest gefallen las-
 sen / mich ohn allen meinen Verdienst zu sich
 zuziehen/ vnd mir ein solches Gemüt zugeben/
 das ich allen weltlichen Sorgen Urlaub geben
 vnd abgesagt/ vnd mich inn die geistliche Pro-
 densversammlung vnd Hausgenossen der Soc-
 cietet Jesu begeben. In welche Gesellschaft ich
 fürnehmlich (da doch mein Gemüt zu dem Pro-
 den

den vnd Institut S. Francisci mehrgenaigt
 gespüret/ wie ich von Tag zu Tag nicht allein
 gezogen/sonder auch durch innerlichen Antrieb
 gleichsamb mit Macht dahin gerissen worden/
 so oft ich deshalben/meinem gegen Gott auf
 gegoffnem Gebett obgelegen. Vnd das ich eben
 disem solte nachkommen/ vnd ins Werck stels
 len/haben mir auch andere/denen mein inner
 stes Gemüth vnd Gewissen bekandt/vnd dise
 Sach eben so wol von inen als von mir/Gott
 fürgetragen vnd befohlen/gerathen/vnd star
 cke Ursächer gewesen. So hatt ich auch gnugs
 samen Bericht/welcher massen in diser Socie
 tet der Zugang zu allen hohen Tituln/ Dignis
 teten vnd Ehren/ auffs beste fürkommen vnd
 gesperret/ dessen ich mich ohne das schon frey
 willig alles entschlage. Das dise Societet noch
 ganz new/wusste ich wol: Aber/gleich wie ei
 ner/der in einen newen Baumgarten eines Kö
 nigs/einen Belzer einzusetzen/ darbrechte/ mit
 solcher Gab besser bestehen würde/ als wann
 ers inn andere Gärten/so schon vor längst mit
 Bäumen auffs beste besetzt: Eben ein solche
 Meinung hat es meines Erachtens auch mit
 den Lustgärten des höchsten Königs Gottes/
 das ist / mit den geistlichen vnd andächtigen
 Ordensversamblungen. Dise Societet span
 net baide/das würckliche vnd beschawliche Le
 ben zusammen. Welche Weis vnd Institut des
 Lebens mir nie zuwider gewesen/ vnd haben

K ij

die

Die weisesten Männer darfür gehalten/das solches die allerbeste vnd vollkommiste Form des Lebens seye. So kan ich wol sagen/ vnd von Grundt meines Hertzens bezeugen/das ich bis auff disen Tag gantz lustig vnd mit höchster Ruh meines Gemüts/in diser Societet gelebt habe. Darauff der Keyser also geredt: Wir haben vns zwar verwundert / das deine Würde diser Sach halber von Rom auß gen Augspurg an vns Bericht gelangē zulassen vermaint hat/ was doch müste geschehen seyn/das sie den Seigel vmbgewendt/vnd ihres Stands gleichsam vdrüssig/den Lauff des Lebens weit anderst anzustellen entschlossen. Allermaistens aber ist vns das wunderlich fürkommen/ warumben dieselbe sich in die Gemainschafft diser so noch newen Societet begeben: Von welcher wir sehen/das man anderst/als wir wolten/darvon gesinnet/helt vnd redet. Es war nemblich auß so vilen/vnd so herlichen/alten/Gottseligen Ordensversammlungen/welche durch so vil hundert Jar vnd Erfahrung/ gute Zeugnuß haben/keine verhanden/inn die sie sich hetten begeben mögen. Hierauff antwortet Franciscus bescheidenlich: Wann wir/großmächtigster Keyser/die new anfabende geistliche Orden darumben verachten solten / weil sie erst jertzo angefangen/vnd gleichsamb noch newgebornen/ so müsten alle Religions vnd Ordensversammlungen veracht werden: dann sie inn disem Pünctlein alle
gleich/

gleich/vnnd kein einiger Orden noch Religion
kan benennt werden/der nicht ein mal ein An-
fang gehabt/vnnd hernach durch langwü-
rige Zeit vnd Weil/zugenommen habe vnd erwach-
sen sey/wie dann auch eben dise Societet mit
der zeit wirdt alt werden. Iha wann wir die
Sach recht ansehen wollen/ so befindt sich/ je
näher ein ding bey seinem Ursprung ist/je kräfti-
ger ist es auch in Erkandtnus der Wahrheit/
vnd an ihme selber außbünder. So ist auch
kein Bewögnus/ die nicht je vnd allwegen im
Anfang kräftiger vnd mächtiger sey. Ebeno-
messig ist auch das Bronnwasser/ je näher man
zur Quell vnd Ursprung komit/ vmb so vil helo-
ler/rainer vnd lustiger zutrindcken. Das Euang-
gelium Christi vnd Gesatz der Gnaden hat die
besten/fürnehmsten/heiligsten vnd gelehrtesten
Leut im Anfang herfür gebracht/ also daß/ je
näher sie bey dem Ursprung vnnd Anfang gewes-
sen/je grössere Krafft vnd Heyligkeit an ihnen
gespürt worden. Die Approbation aber betref-
fendt/ist/wie wir sehen/ die Societet/ wie alle
andere Orden durch Authoret vnnd Gewalt
des Apostolischen Stuls/von Päpstlicher Hey-
ligkeit/confirmirt vnd bestettiget worden. Das
ermeldte Societet/ ihre Mißgönnner vnd Wi-
dersacher gefunden habe/stehe ich nicht in Ab-
rede. Dann dises vast allen Sachen/ die noch
new vnd inn ihrem ersten Anfang/ je vnd all-
wegen eigenthümblich begegnet vnd widerseht

ret. Fürnehmlich aber vnd auff's meiste wider-
 sechten vns allein die/welche eintweders vnser
 re Personen vnd Ordnung des Lebens nicht
 wissen noch kennen/ oder aber sich die böse An-
 mutungen ihres zerritten Gemüts/ als den Neid
 vñ Haß vbergehen lassen. Da ich was vnrechts
 an ihren Personen vernommen/were ich sicher-
 lich zu ihnen nicht kommen/ oder ob ich schon
 kommen were/ vnd was vnrechts bey ihnen
 befunden/hette ich mich mit ihnen nie verbun-
 den/sondern meinen Fuß also baldt zurück ge-
 setzt. Gleich fallen ihr Mayestät ihme da inn die Rede.
 Wie wöllet ihr das widerlegen / daß inn diser
 Societet lauter junge Leuth seyn/vnd keiner/
 der doch alters vnd seines grauen Haars/vnd
 weisen Verstands halber / ein Ansehen hette?
 Darauff Franciscus also geantwortet: Wan die Mut-
 ter an Jaren jung/vnd nicht alt ist/was wun-
 ders/bitt ich/soll es seyn/ wann auch ihre Kin-
 der jünger seyn? Wann aber Ewer Mayestät
 was genawers die Sach besehen wöllen/ wera-
 den sie nicht wenig graue Männer finden/die
 sich in dise vnser Societet begeben. Ich zwar
 bin allberait sechs vnd vierzig Jar alt. Vnd
 diser mein Mitgefert (damit ich mich nit weit
 vmbsehe) den *Bustamantium* vermainende/ ist bey
 sechzig Jahren alt gewesen/ da er der Societet
 eingeschriben worden/ vnd sich nicht geäußert
 noch gewaigert / ob er gleich ein so gelehrter/
 ansehlicher vnd fürtrefflicher Mann war/ die
 Probas

Probation vnnnd Nouitiat/ nach Ordens Gebrauch aufzustehen. *

Der Keyser gab Befelch/ man solle ihn in das Zimmer kommen lassen/vnd erholet sich/dass er ihne/ Vstantium/ vorzeiten kennt habe. Da er nemlich vor vilen Jaren/von Johanne Cauera/Toletanischen Erzbischoff/gen Neapel gesandt worden/vñ allda mit ih: Mayestät von wichtigen Sachen gehandelt hatte. Als nun Franciscus drey Tag bey ih: Mayestät zugebracht / vnd an jergo widerumb abzuraffen fertig / hat ihne Carolus zweyhundert Goldes stuck / an statt eines Almosen geben lassen / mit Vermeldung / dass es wenig sey / er aber habe sich aller Güter vnnnd Macht entblößt / vnnnd vertrette nun mehr ein Privatperson. Vnd wann er Franciscus disen ihren jetzigen Standt vnnnd Condition wölle ansehen / so werde er erkennen / dass er von der selben kein grössere Gutthat jemaln empfangen habe.

C A P V T XII.

Wie er zu Septimanea ein Probierhaus oder Nouitiat auffgericht.

Franciscus namb seinen Weg widerumb auff Vallisoler zu / allda das angefangene Haus vnder das Dach gebracht / vnd wuchse die Anzahl deren / so sich in die Societet begeben / von Tag zu Tag mit grossen Zunehmen. Er aber war ganz embfig mit Predigen / so wol in anderen / als inn vnser Kirchen. Allda wir vernommen / nach dem ein grosser vnd steter Zusauß der Hofleuch zu ihme war / vnd solches mehr darumb geschah / dass sie ihre zeitliche Sachen möchten befördern als das Heyl ihrer Seelen / er zusagen pflegte: Wie wenig seyn deren / die von Hierusalem hieher kommen:

Laufiaca hi-
stor. cap. 26.

men: Der maiste theyl kommen alle auß Egypten daher / damit sie durch vnseren Fürschub vnd Hülff / möchten vil mehr reicher werden als frömmer. Mit welchen Worten er auff des Abtes Antonij ganz götelichen Spruch gezihlet / von welchem Paladius geschriben / wie er von Macario zufragen gepflaget / wann sie ihn inn Abwesen gesucht hatten: Ob sie auß Egypten / oder von Hierusalem dartzu kommen weren. Dardurch er zuuerstehgeben wöllen / daß dise von Hierusalem die Ehre Gottes / die anderen aber auß Egypten nichts / als allein ihren eignen Nutz vnnnd Vortheyl suchten. Derwegen er Franciscus schwerlich dazhin zuuermögen gewesen / daß er einen jeden seines gefallens / ohn allen Vnderchied vnd Bedacht zu sich liesse: damit nicht / wann er dieses Fenster solte eröffnen vnnnd auffsperrn / ihme / den götelichen Sachen abzuwarten / der Zugang vnd alle Gelegenheit / entnommen vnnnd gesperrt wurden.

Gantz gelegentlich haben damaln die Burger vnd Rhae von Septimanca / der Societet ein Haus angebotten / welches Franciscus vmb so vil begiriger angenommen / weil er ohne das willens sich hindan zu begeben / damit er den Wellen so vnnütziger Geschäfte entgehen / vñ einen ruhigen Port antreffen möchte. Von der Complutensischen vnd Salamanticensischen beiden weitberühmtesten Vniuersiteten / war von außerslesnen vnnnd grosser Hoffnung Jünglingen ein starcker Zulauff / welche alle in die Societet auffgenommen zu werden / angelangt / da aber war kein Ort noch Platz / da man sie hette können noch mögen vnderbringen. Derhalben Franciscum für gut angesehen / weil der Ort / den er außgangen vnnnd gefunden / zu außsonderlicher einsambkeit / vnnnd zum Gebett / ganz bequemlich / vnd nicht weniger / sondern eben so wol auch für die / so erst jetzt in die Societet eintretten / zu irer in götelichen Sachen

Sachen vñ Andacht notwendiger Vnderweisung / möcht
 te dienstlich seyn / solches Haus durch etliche angebaute
 Zimmer zu erweitern. Dann er durch langwirige Erfah-
 rung vermerckt / dessen er auch inn seiner Epistel an die
 Patres vñd Fratres starcke Anregung thut / wie vil nicht als
 lein der Societet / sonder auch allen anderen Orden daran
 gelegen / daß die erste Prob / so im Nouitiat geschicht /
 steiff / habhafft / vñd also ein Fundament recht vñd wol ge-
 legt werde. Dann wie auß einem jungen guten Fechter /
 ein guter Kriegsmann vñd Heldt werden kan: Eben also
 auch inn diesem geistlichen Institut / werde ein jeder / wel-
 cher im ersten Anfang sich selber / vñd seine vñordenliche
 Anmutungen / vñder sich binget vñd vberwindt / den vber-
 rigen Lauff seines Lebens glücklich hinauß bringen. Hat
 derhalbē / wie nit längst daruor zu Ognat / ein gar schlech-
 tes Haus auffzurichten angefangen: Allda er sich selber an
 die Arbeyt gestellt / Materi / Stain / Kalch / Merittel vñd
 Holz zugetragen. An welchem Ort er vil / nicht allein fürs
 creffliche Jüngling / sonder ansehnliche Männer / so bair
 derseits gutes Herkommens vñd gelehrt / inn die Societet
 auffgenommen. Disen hat er Bustamantium / so nunmehr
 eines dapffern Alters vñd fürsichtiger Mann war / zum
 Meister geistlicher Sitten vñd göttlicher Andacht fürge-
 setzt. Zu denen so schon in der Societet waren / hat er keine
 lieber zugelassen vñd auffgenommē / als die / welche schon
 eines zeitigen Alters vñ reiffen Verstands waren / vñd dis-
 ses viler Ursachen halber. Erstlich / daß solche mit besserer
 Erkandtnuß vñd Ortheyl / alle Sachen lang vñd wol er-
 wögen / solche Weiß deß Lebens anzunehmen / die sie dar-
 nach mit gleicher Beständigkeit / bis in iren letzten Achem
 hinein behalten. Ferner auch darumb / daß die jungen mit
 grossem Vnkosten / lange Jar / vñd mit vngewissem Aufs-
 schlag / ob sie wol oder vbel gerathen / müssen erhalten wer-
 den. Was aber Männer seyn / welche ihre Studia allberait
 schon absoluir / sehen wir / wie sie der Societet gleich vñd

S

von

Matth. 23.

von stund an dienstlich vnd brauchsam in Kirchen vnd Schulen / mit lehren vnd mit predigen: doch daß sie also beschaffen / als die die kindliche Einfalt / wie Christus Befilcht / mit reiffen Fürsichtigkeit der Sitten zusammen spannen. Disen ist Franciscus / als ein liechte vnd brunnende Sackel vorgangen / vnd ihnen den Weg gezeiget / mit Ermahnung / Antreiben / Trösten / zu sich zuberuffen / weil eeliche des Saums / andere aber der Spore bedürffig. Auff öffentlicher Gassen vnd Strassen hat er die jungen Knaben versamblet / vor ihm her singen lassen / vnd das Ampt eines Catechistens vertreten / wie auch mit weniger auff den Canglen / das göttliche Wort erkläret vnd aufgelegt. Damaln war vnder anderen einer im Clouitiat oder Probierhaus / welcher die Schüsslen zuwasche / ein Abschewen getragen / also daß / wiewol er sonst alles gern that / allein dise Bürde mit Unwillen truge: Damit er nun dise unnütze Sorcht ablegte / hat Franciscus in seinem gegenwertigen Anschawen / das vn sauber vnd schmozige Spülwasser / mit dem er damaln die Teller gewaschen / mit begirigem Lust getruncken. Ob diesem Spectacul ist der Jüngling also bewogt / vnd all sein Phantasey dermassen zerknirscht worden / daß er ihm zu fassen gefallen / vnd vmb Verzeihung gebetten hat. Einest kam er von Vallisolet in das Collegium zu Septimanca / vnd gieng mit geradem Fuß der Büchen zu / vnd fragte den Koch / der ihn zu vor nie gesehen noch gekennet hatte / ob er ihm was zu arbeyten verschaffen wolte / er seye da / daß er ihm disen Tag diene vnd helffe. Weil aber der Koch nicht gewisste was er künde / hat er deshalben gefragt. Nichts / sagte Franciscus. Die ding aber dannoch / so ich am besten zuwertreten / vnd am wenigsten darinnen zu fehlen pflege / seyndt dise: den Boden außkehren / vnd die Häfen zuwaschen. Wolan / sagt der Koch / so waschet dise rusige iridine Häfen. Gar gern /

Gern/sagt er/vnnd diser Arbeyt so lang obgelegen/bis
 von seinem Mitgesellen/wichtige Sachen zuuerichteet/
 abgeholt worden. Von Vallisolet ist er auch ein mal was
 späters außgezogen/vnnd nach dem vnderwegs noch dar
 zu auffgehalten worden/ist er inn der finsternen Nacht gen
 Septimanca/so bey zwo welscher Meilenlegen/kommē
 allda er an der Porten anklopffet / darneben es selbige
 Nacht starck schneib/vnnd weil jederman im Collegio im
 ersten vnd tieffesten Schlaf lagen/war sein klopffen vmb
 sonst/vnnd warttet also bis auff die ander Nachtwacht/
 bis man endelich auffhat/dann es von der Porten zimba
 lich weit bis zum Haus war / daß man das Anklopffen
 schwerlich hören kōndte. Demnach er dannoch eingelas
 sen ward/hat seines so langens Warttens halber/in so dis
 chem Schne vnd Kälte/nicht allein kein einigen Verdruss
 erzeigt/sondern ein rechte Frewd vnnd grossen geistlichen
 Tuz darnon gebracht. Ich glaube/sagt er/daß wie
 ein Fürst/wann er sihet wie man ein Wildt/
 mit Strahlen vnd Stangen/Kohr vnnd Böls
 gen/im Sandt herum jagt vnnd plagt/einen
 grossen Lust vnd Frewd darob hat: Eben also
 habe auch Gott ein Wolgefallen vnnd Lust
 daran gehabt/daß ich/der ich nicht besser bin
 als ein Wildt/mit linden Schnefluglen getroff
 fen/welche mich doch nicht verletzt/sonder ale
 lein hin vnd her getrieben. Dann also sagt der
 Prophet: Welcher den Schne gibt wie Wollen: Pfalm. 147.
 vnd den Nebel aufsprenget wie Aschen. In disem
 Collegium ward ein Jüngling vom Adel auffgenommen/
 bey welchem dannoch die geistlichen Vbungen/Betrach
 tungen vnd gewonliche Hausarmut so gar nichts bewo
 gen/daß ihn sein That gerewet/vnd von disem angenom
 men Standt des Lebens widerumb zuruck gange. Als nun

Franciscus mit seinem Zusprechen vnnnd Ermahnung zur Bestendigkeit nichts vermochte / sprach er zu den Patribus vnd Fratribus durch Weissagung: Lasset ihn hingehen / dann er noch nicht zeitig ist / er wirdt / glaubt mir darumb / widerkommen / vnd dise Schwachheit seines Verstandts / wirdt er hernach mit der That selber verbessern vnd herein bringen. Vnd hat dise Vorsag Francisco so gar nicht gefehlet noch leer geschlagen / daß diser hernacher sich seiner geistlichen Dignitet vnnnd Einkommen / von freyen stücken begeben / in die Societet widerumb eingestelt / auch darinnen standt / haffte vnnnd Gottseliglich biß auff den letzten Tag seines Lebens beharret / also daß er allen anderen ein sonders Exempel gewesen.

CAPVT XIII.

Wie er die Königin schriftlich getröstet / vnd in Lusitaniam gezogen.

Alß eben vmb dise Zeit / nemblich Anno 57. den 11. Tag Junij / war auß disem Leben verschieden Johannes der dritte / König in Lusitania / ein Fürst des Friedens / der auch inn Kriegssachen hoch / weit höher aber in der Religion / Andacht vnd Gottesdienst berhümmt / der Societet sonders grosser Patron vnd Gutthäter / auch der erste / so die Societet zu sich ins Königreich gebracht / dieselbige durch königliche Freygebigkeit mit Häusern versehen / vnd von grundt auff etliche Collegia aufferbawen. Auch eben er ist der erste gewesen / durch welchen die Societet in das Orientalische Indien gebracht worden / damit sie bey disen so wilden Völkern / nach Vertreibung des dicken vnd finsternen Nebels / das Licht der heiligen Euangelischen Wahrheit / einführen

ren vnnnd pflanzen möchten. Difes ware ein sehr laibiger Todt/ so wol der ganzen Chriſtenheit/ als der Societet/ welche wol erachten kundte/ daß ſie einen Vatter vnnnd guten Patron verlohren. Franciſcus ſchriebe alſo baldt im Namen der ganzen Societet einen andächtigen Troſtbrief an deß verſtorbnen Königs Gemahlin Katharinam: Es ſeyn zwar die König als wie Vorſteher/ Schutzherrn/ Seulen vnnnd Pfeiler der Kirchen Gottes/ doch werden ſie/ wann es ihme gefellig/ auß diſem ſtreitbaren Hieruſalem/ inn das triumphierliche geſetzt: vnnnd daß dem nichts beſſers noch gewünſchters widerfahren könne / als ein ſolcher glücklichiger Tausch vnnnd Wechſel / da einer das zeitliche vnnnd irdiſche Reich / vmb das ewige Himmelreich vertauſche: derwegen er die Königin vermahnet/ daß ſie das Regiment vnnnd Verwaltung deß Königreichs auff ſich zunehmen/ nicht wolte verwaigern/ biß ſo lang vnnnd vil der junge König vnnnd Nencel Sebastianus erwüchſe/ vnnnd zu regieren mächtig wurde. Nicht lang auch hernach/ iß er ſelber in Luſitaniam gezogen/ vnnnd ſolches auß Befelch deß Keyſers / daß er mit der Königin vnnnd fürnehmſten Herren deß Reichs / groſſer Sachen halber handeln ſolte. Ehe dann er gen Eboram came / iß er inn ein ſo hitziges Sieber gefallen / daß er auß Macht ſo gifftiger Kranckheit von ſich ſelber in Abred kommen/ alſo daß die Medicci vnnnd Erzte ſeines Lebens/ alle Hoffnung fallen laſſen. Da ſein von dem Fürſten vnnnd Cardinal zu Eboria Gebett vnnnd öffentliche Proceſſionen angeſagt vnnnd gehalten worden. Als er dannoch jezto in das Collegium gebracht/ vnnnd nunmehr schier mit ihme auß war/ vnnnd mehr für todt/ als für lebendig anzusehen / ſeynde der königliche Medicus ſampt den Patribus vnnnd Fratribus wainende vor ime geſtanden. Zu welchen Franciſcus ganz vnuerſehen: Warum ben/ ſagt er/ wainet ihr vmb ſonſt vnnnd vergebens: Vermaint ihr/ daß mich ewre Zäher werden

den auffhalten/ oder erlödigen/wann es Gott
 gefellig/mich auß dem Elendt dises Lebens/in
 das Vatterlandt zuberüssen: Dise Frucht abee
 ist noch nit reiff/das sie auff den Tisch des höch-
 sten Königs möchte auffgetragen vnnnd gesetzt
 werden. Wir haben noch einen weiten Weg vor
 vnsdort hin: Ja noch innerhalb vier Tagen wil
 ich frisch vn̄ gesunt auff Lisabona zu fortraisen.
 Dises war ein ganz vnuersehens Sach / allem Ansehen
 nach vnglaublich/vn̄ der Natur nach zuredē/vnmöglich.
 Den folgenden Tag hernach / hat er nach Zinnemung ei-
 ner heylsamen Arzney/den Leib purgirt/darauff der hefft-
 tige Schmerz etwas nachgelassen / vnd er sich allgemach
 besser befunden. Es war nun jezo der dritte Tag/ das die
 von der Königin Katherina abgesandte Hofleuth ankam-
 men/ mit denen er sich den nechstfolgende Tag nach Lisa-
 bona auff den Weg gemacht. Da aber hat sich ein newe
 Gefahr begeben. Dan als er vber den Fluß Tagum gesetzt/
 hat sich gebling ein solchs Ungewitter erhobē/das nichts
 nähers war / als das er mit dem ganzen Schiff zugrunde
 giengē/inmassen allda nit wenig andere Schiff durch solch
 Ungewitter zugrunde gangen. Als die Königin sein Ans-
 kunfft vernommen/hat sie Befelch geben/ihne gen Kobris-
 gam in den Königlichem Lusthof zuführen/welcher nicht
 weit vonermeldtem Fluß entlegen / vnd wegen des gesun-
 den Luffts vnd schöner Landschaft halber/ein außerler-
 lens Ort ist/ vnd beneben verordnet/ das man ihne mit als
 dem Königlichem Apparat solle empfangen. Demnach er
 nun etliche Tag daselbsten verharret/hat er zuuernemen
 geben/wie er dem Professhaus der Societet bey S. Rocho-
 zueyle. Befilcht derhalben die Felleffer vn̄ alle Sachen zus-
 samen zurichten. Die Könighlichen Hofdiener gedachten/
 wie im dann auch war/er eylete darumb so starck von dan-
 nen/ das er disen Könighlichen Pracht flohe/ vnd die Ara-
 mus

mit der Societet solchem Apparat fürzöge. Bitten aber
 vnd ermahnen ihn/ er wölle seiner Gesundeheit halber be-
 dächlich handeln/vnd sich nit mit vnzeitigem Ubereylen
 auff den Weg hinauß lassen. Er aber nit langsam/ trieb
 alles fort/vnd sagt inen runde/ daß er allda vber Nacht nit
 bleiben wölle. Vnd were Franciscus sampt seinen Gefellen
 ohne Zweyfel nit in geringe Gefahr gerathen/wann er nit
 mit seinem hinwegt eylen / durch sonderliche Fürsichung/
 dem Ubel entflohen. Dan gleich selbiger Nacht/ ein hefft-
 tiger vn̄ ganz vergiffter durchstreichender Windt/ so von
 den äussersten Indianischen Grenzen hergewehet/ ein sol-
 che Infection vnd Pest eingeführt / daß selbiger Jarzeit
 sehr vil Menschē vberal durch den Todt hinwegt genom-
 men worden. Nit ein vngleiches Exempel göttlicher Für-
 sichtigkeit war auch dieses/ so sich zuuor mit ihme begeben.
 Dann als ihme längst vor der Zeit vnder wegs im Kaiser
 Suerus Vega/ Johannis Vege/ Spanischen Presidenten
 Sohn begegnet / vnd er sampt ime in einer Herberg einge-
 kehrt/ haben sie sich erstlich beym Feuer gewermbt/darauff
 Franciscus seinem Gebrauch nach/ sein Gebett gegē Gott
 zuerichten/an ein besonders Orth gangen: Vega aber ist
 beym Camin oder Herde gebliben. Nit lang nach er lauffte
 Franciscus auß der Kammer/ als hette man ihn heraus ge-
 rissen. Lasset vns fliehen/ sagt er/ die Gefahr ist ver-
 handen. Wie er gesaget/ so geschachs: Kaum seyn sie fürs
 Hauß hinauß kommen/ da felle das Dach eyn/ vnnd hette
 sie alle erschlagen/wann Franciscus nicht were daruor ge-
 wesen. Jederzeit sihet man/ daß nemlich die Gottesfürch-
 tigen in dem Schutze vnd Schirm Gottes seyn. Als er nun
 hieneben von seiner Kranckheit widerumb erquicket vnnd
 erstarcket/ hat er die Königin inn Lusitanien/ sampt dem
 Aenckel vnd jungen König Sebastiano gegrüßt/ wie auch
 die fürnembsten Herrn des Reichs/ vnd also zu-
 gleich sein habende Legation fürs
 getragen vnd erkläret.

Von des Keyfers tödtlichem Ableiben/ vnnnd welcher massen ihne Franciscus in der Leichpredig gelobt.

MAls Franciscus wider daheimß angelangt/ gibe er dem Keyser Bericht / was er verricht habe. Zusser dessen waren all seine Redē von der Seelen Heyl/ vnd geistlichen Betrachtungen: Dañ sich der Keyser damaln mit Ernst zum Todt beraitet/ vnd wünschte nichts höhers / als daß er seines zugebrachten Lebens/ vnd Verwaltung des Keyserthumbs/ vor Gott dem einigen vnnnd höchsten Richter der Herzen/ bestehen möchte. Allda Franciscus mit Einführung vnd Anziehung göttlicher Barmherzigkeit vñ Güte / den Schwachen getröst vnd vbersich gericht. Vnd hat dise Annahmung zu fürsichtiger Beraitschafft zum Tod / Franciscum nicht betrogen. Dann so baldt er auß dem Kloster Kommen/ vnnnd sich zu Vallisolet kaum hette können umbkehren/ da ist die trawige Botschafft schon verhanden/ der Keyser sey gestorben/ den 21. Tag Septemb. Anno 1558. Zur Exequution vnnnd Vollziehung seines inn Schrifftten verfaßten Testaments vnnnd ratificirten letzten Willen/ hat er Franciscum außerkiesen vnd benennet. Nicht wenig aber hat ihn bekümmert/ daß er in seinem letzten Ende vnnnd Auffgebung des Geists/ nicht solle mit vnnnd darbey gewesen seyn/ vnd Carolo Beystandt gethan haben/ damit er seinem aller grösten / vmb ihne so wol verdienten Patron/ disen letzten Dienst erweisen/ vnnnd ihme die Augen beschliessen mögen. Jedoch / als er hernach gebetten worden/ ihme eine Lob vnd Leichpredig zuhalten / hat er sich dessen nicht gewaigert/ vnd solche gehalten zu Vallisolet in grosser Versammlung des ganzen Adels/ darzu er die Wort des Königlichten Prophetens genommen: Sihe/ weit hab
ich

ich mich darvon gemacht/ bin geflohen/ vnd in der Einsam-
de gebliben. Dise Heroische That des Keyfers/ hat er mit
löblichē Worten erhebt/ welcher/ nach dem er so vil mäch-
tiger Feindt überwunden vnd triumphirt/ einest auch sich
selbst überwunden. Dann er allen menschlichen dingen/
dem Keyserthumb vnd Königreichen Urlaub geben/ von
sich geschoben/ sich weit darvon gemacht/ ein einsamb
vnd Privatleben erwöhlet vnnnd angestellt/ die Keyserliche
vnnnd Königliche Kronen/ Scepter/ Mayestät vnnnd Ges-
walt freywillig von sich zu den Füßen Christi des Geheims-
zigtten gelegt/ damit (weil er seinen Todt längst zuuor ver-
merckt) der seiner Verwaltung halber des Keyserthumbs/
dem höchsten Keyser desto bequemer möchte Rechenschaft
geben/ vnd mit guter Hoffnung der ewigen Seligkeit ge-
wartten. Vnder anderem ist/ vnd solle dises billich ver-
merckt/ vnd der ganzen Posteritet vnd Nachkommen zu
ewiger Gedächtnuß hinderlassen werden/ daß er Keyser
Carl/ von dem einundzweinzigisten Jahr seines Alters/
kein einzigen Tag hingelassen/ an dem er nit im Gebete
vnd Betrachtung ein Stundt angewendt vñ zugebracht/
die er anderen Geschäften entzogen. Endlich hat Frans-
ciscus den letzten Theyl seiner Predig/ von dem Todt/ daß
er ein Thür zum ewigen Leben sey/ beschlossen.

CAPVT XV.

Von Widerwertigkeit/so der Societet in His-
spanien begegnet.



Dieser Zeit hat sichs begeben/ daß die vmb sich
fressende Sucht der schwebēde Kezerey heim-
lich eingerissen/ welches Vbel/ je stiller vnnnd
heimlicher es sich helt/ je gefährlicher ist es.
Durch kleine Sünckle hat es seinen Anfang genommen/
T wie

wie gemeinlich geschicht/da man aber nicht zeitlich zur
 Sachen gethan/ hetten die Flammen durch ganz Hispan
 nien außgeschlagen. Solche gemaine Brunst aber zulös
 schen/hat der wahr vnd recht Catholische König Philipo
 pus/ wie auch die bestellte Inquisitores nicht gefeyret/ son
 der sich vnseumblich vnd schleinig finden lassen. Die fürs
 nembste Ursach vñ Ursprung dieses Übels/ solle/ wie man
 darvon gesagt/ gewesen seyn/ daß die schöneste Blü vñnd
 Außbunde deß ganzen Spanischen Adels / mit dem Key
 ser ins Teurschlande vnd andere Länder gezogen/ welche
 mit diesem Siechtage insicirt vñnd behafft/ vnder welchen
 jungen adelichen Personen / wegen täglicher Beywoh
 nung/ Gemainschafft/ Conuersation vñnd Disputation
 (welche gemeinlich mehr Schadens als Tug mit sich
 bringen) etliche besleckt/ das Kezergifft vnbehutsamb in
 sich gesogen / vnd von denen einnehmen vnd bereben las
 sen / welche von dem Glauben der Voreltern schändlich
 abgefallen/ vnd darauff inn alle andere Bosheit/ Frefel/
 Lästern vñnd Gottlosigkeit gerunnen. Da hielten sie
 dann nächeliche Zusammentunfften / heimliche Wirt
 schelpredigen/ vñnd Conciliabula (welche gemeinlich ein
 Anfang zur Aufrrhur) hattē auch keinen Scheub/vergift
 te/Gottlose/ vnd so gar ehverlezliche Sarnobücher vñ
 der das gemaine Volck außzusprengē: Also daß diese Sucht
 auch jezto die Gottgeweihte Jungkfrawen inn den Klö
 stern/ einzunehmen angefangen. Inn diser zusambvers
 schwornen Rott/seyn die vnserigen von der Societet/als
 wann sie aller Sachen Wissenschaft hetten vnd mithiel
 ten/von etlichen inn falschen Verdacht gezogen vñnd be
 nennt worden/welche sich bearbeytet/vns mit diser Sach
 zuuerwicklen. Sie aber hatten das hefft der Vnschulde
 vnd auffrechten Gewissens/also daß diese Schmach allein
 durch die Zeit/vnd ihre Tochter die Wahrheit/gestürzt vñ
 zunichte gemacht worden. Dann Ferdinandus Valdesius/
 Hispanischer Erzbischoff / vnd obriste Fürst der Inquis
 sitorin/

fitom / hat einen Befelch an alle andere Richter abgehen lassen / daß sie die Societet inn den Kirchen vnnnd offentli- chen Strassen / solcher Schmach halber vnschuldig vnnnd ledig sprechen / vnnnd durch rühmliches Lob ihnen ihre wolher gebachte Ehren widerumb ersetzen. Inn der Statt Hispali in Baetica / haben sich ebner massen etliche Auffrührische vnderwunden / die Societet anzutasten / vñ mit ertichten Auflagen inn schmählichen Verdacht zu bringen / vnd eben die / welches wol wunderlich / denen selbber am maisten oblage / die Wahrheit / all ihrem Vermögen nach / vor anderen zuhandhaben. Jedoch haben sich sol- che auffrechte vnnnd gute Biderleuth finden lassen / (so vil vermag die Wahrheit) die sich vnserer Vnschuld vnd Eh- ren angenommen / vnd vns inn öffentlichen Predigten zu statlichem Genügen / vertheidiget vñ Schutz gehalten / in deme auch die Patres des Predigerordens / ihre Trew vnd Liebe gegen der Societet erzeige vnd sehen lassen. Solches Ungewitter vnnnd Widerwertigkeit / hat sich Franciscus nit allein nichts irren lassen / sonder nur / als wie ein Palms- baum / stärker darvon worden / vnd inn all seinen Sachen steiffer foregefahren.

CAPVT XVI.

Wie er etliche Gatechiste der Societet gen Quies- do / in die Hispanische daselbst umbligede Ort / wie auch gen Dran inn Africam / die Jugendt im Glauben zu vnderweisen / außgeschickt.

Christophorus Rogius Sandovalius / welcher hernacher Quetensischer vnd Pacensischer Bis- schoff / vnnnd endelich Erzbischoff zu Hispali verstorben / hatte Franciscum ganz freunde- lich ermahnt / welcher massen die Innwohner im Gebürg

vnd Wälden/ so vmb Quedo herumb wohnten/ die man Astures nennet / nicht allein an leiblicher Nahrung inn so schweren / vnd lang an einander werenden dürren Jaren/ sonder auch/ welches das maiste war/ inn Vnderweisung Christlicher Lehre/ vnd embziger Empfahung des Himelbrots/ äusserste Noth vnd Mangel lidten. Dann ob gleichwol die Gegende des Asturischen Volcks / an Menig außersesner vnd schöner Pferdten/ einen sondern Segen hat/ so seyn doch sittliche vnd verständige Leuth das selbstn herumb/ sehr dünn gesäet/ sonder zimlich grober Art. Also daß man nicht vnrecht sagt/ Non omnia vno solo, caeloque nasci. Das ist:

Kein Landt/kein Himmel ist so gut/

In dem glatt alles wachsen thut.

Franciscus hatte sich da nicht lang besunnen / sonder alsbaldt außföhlichen Bericht an die Durchleuchtigste Johannam/ Königin inn Hispanien/ so damaln/ weil der König Philip im Niderlandt abwesende / an seiner statt regierte/ gelangen lassen / welcher massen die vmbliegende Ort vnd Leuth inn dem Quedenser Gebiet/ an Leib vnd Seel Noth leyden: Bitt vmb Hülff/ mit Erbietung/ er wölle das seinig auch darbey thun / vnd von der Societet Leuth dahin schicken/ welche die arme vnwissende Menschen inn der Kinderlehr/ Gebett vnd Andacht vnderweisen/ vnd in Verichtung göttlicher Aempter/ den Gottesdienst widerumb vbersich bringen vnd forth pflanzen. Wann aber in so großem Mangel vnd Abgang aller Sachen/ in so strenger Jarszeit/ ein hungeriger Bauch nicht gute Ohren hat / also bitte er die Königin/ sie so grosser Noth halben / ein gnädigst Einssehen haben wolte. Dann also were er guter Hoffnung / grossen Nutz vñ Frucht der Seelen zuschaffen. Vnd ist eben dises der Societet altes vnd fruchtbarliches Institut/ den armen Bauersleuthen auff den Dörffern vnd verlassnen Orthen beyzuspungen/ vnd

vnd gleich samb an statt götlicher Legation / ihnen mit
 lehren vnd predigen zur Erbschafft der ewigen Güter vnd
 Seligkeit / den Weg eröffnen vnd Hülff thun. Dise gott
 selige Königin / wie sie ohne das zu allen guten Wercken
 genaigt / hat also baldt / diser der Asturischen Völcker so
 grosser Armut zubegegnen / viertausendt Kronen auß ges
 mainer Kammer herzuschuessen befohlen. Damit auch sol
 che summa Gelts ordenlich von Haus zu Haus / vnd von
 Mann zu Mann außgetheylt wurde / seyndt zwen auß der
 Societet verordnet dahin gezogen / nemblich Petrus Saas
 uedrius / vnd Caruaialius / welche disen / an ihme selber so
 vnfruchtbarn Acker / mit Außsäumung des götliche Worts
 dermassen vber sich gebracht / daß die Inwohner ihnen an
 derst nicht haben seyn lassen / als wären sie erst jezto gebor
 ren vnd gesehendt worden / welche biß auff denselbigem
 Tag in lauter Finsternuß vnd Blindeheit gesteckt. Gleich
 cher massen hat Franciscus etliche auß der Societet außser
 Hispanien gen Oran / welche Statt in Mauritania Cesa
 riensi gelegen / außgeschickt / welche Statt vorzeiten nach
 etlicher Meinung Icosium / vnd wie andere wollen / Mas
 daurum (des L. Apulei Vatterlandt) solle geheissen haben.
 Dise in den Africanischen Gränzen anstossende Statt / ist
 vorzeiten durch Vermögen / Reichthumb vnd glückhafft
 tigen Fortgang Francisci Ximenij / Cardinals vnd Toles
 tanischen Erzbischoffens / überwunden vnd eingenom
 men worden / darinnen an jezto der Catholische König /
 wider den Anlauff der Mozen / sein starcke Besatzung hat.
 Das Kriegsheer auß Hispanien ist in Schiffen dahin ges
 bracht worden / dieselbige Völcker / als hefftige Feindt des
 Christlichen Namens / zubekelegen / Anno / wie ich verma
 ne 1558. Derhalben hat Franciscus auß den vnseren zwen
 geschickt / deren der eine Petrus Martinez / welcher her
 nach in der Insel Florida / durch heimliche Nachstellung
 der Inwohner / gemartert worden / Der ander Petrus Do
 menichus. Als nun das Kriegsheer wider den Feindt auß
 geführt /

geführt / die Statt Mostagan anzugreifen vnnnd zu stürzen / hat der oberste Kriegsfürst den vnseren Befelch geben / in der Statt zu verbleiben / vnd den vierhundert Soldaten / so allda im Brechhaus krank lagen / abzuwarten. Also haben die vnseren / wiewol sie mit Feldpredigen vnd Zusprechen / dem Kriegsvolck ein Hertz zumachen / lieber mitgezogen wären / des Obristen Befelch gehorsamblich nachgesetzt: Vnd eben also hats Gott / dem allerhöchsten Kriegsfürsten gefallen / daß die vnseren zu noch grösserem Dienst vnnnd Arbeyt solten vorbehalten werden. Dann allda das ganze Christliche Kriegsheer biß auff das Haupt erlegt vnd erschlagen / vnd was noch nicht erschlagen / alles gefangen worden / vnd also die vnseren solcher Gefahr entgangen. Da sie hernach widerumb in Hispanien kommen / habē sie in den angeschlagenen Zetteln befunden / daß man sie neben anderen verstorbenen eingeschoben / vñ nach ordenlichem Gebrauch der Societet / die Seelmessen vnnnd Gebett für sie alles schon gehalten habe.

CAPVT XVII.

Wie er wider inn Lusitaniam kommen / vnd nach visitirter Prouinz / Collegia auffgericht vnnnd fundirt.

Es ist gleichwol Franciscus zuor ein mal vnnnd das ander mal in Lusitaniam komen / aber vmb Verichtung willen wichtiger Geschäfte / also daß er selbiger Zeit die Collegia zu visitiren / vnd die seinigen zuerfrewen / nicht Muß haben können. Jetztiger Zeit aber hat sich ganz gelegenlich begeben / daß der Fürst vnd Cardinal in Lusitania / Henricus / (welcher / als der König Sebastian in dem Affricanischen Krieg vmb kommen / das Reich inngehabt) ein Collegium vnd Vnter

verfiter

verfiert zu Eboia/auff seinem eignen Gelt vñ Kosten auff
 gericht/ vnd solche der Societet anvertraut/ eingeraubt
 vñ vbergeben/vñnd darauff schriftlich an Franciscum
 gelangen lassen/ er wolte zwen Doctores heiliger Schriffe
 dahin schicken/vñnd vnbeschwere seyn/mit ihnen zukom
 men: Welches auch die Aertz für notwendig hielten/
 vnd ihme sagten/ da er sein Leibgesundtheit nicht wolle
 inn Gefahr setzen vnd stecken lassen/ so solle vñnd müsse er
 von den vberhaufften Sorgen vñnd Geschäften/mit de
 nen er zu Vallisole beladen/sein Gemüt abziehen/vñ sich
 im Reisen etwas erholen vñnd erfrischen. Derhalben er
 zwen der Societ also baldt voran geschickt/Petrum Pau
 lum Serarium/vñnd Ferdinandum Perez/welche daselb
 sten Theologiam zulesen verordnet/vñnd ist gleich darauff
 selber inn Lusitaniam gezogen/damit er den vmb die Kir
 che Gottes vñnd die Societet so wol verdienten Fürsten/
 nicht allein schuldiger Gebür nach grüße/sonder auch an
 statt der Societet mit vnderthänigster Danck sagung ein
 stellte: Allda er mit höchster Ehrerbietung vnd Liebe em
 pfangen/vnd allerdings wie zuvor vom König Johanne
 dem drittē/vñ der selbē Herrn Brudern Ludouico/freundt
 lich vñ holdselig gehalten worden. Vñ weil gleich die vier
 zigtägige Fastenzeit eingefallen/hat er vast alle Sontäg
 in der Kirché geprediget/allda ihn der Cardinal Henricus
 ganz embsig vnd begirig angehört. Vnd demnach etliche
 zuverstehn gaben/ man solte ihme mit dem Predigen zum
 Volck verschonen/weil er erst von so schwerer Reiß aller
 müde ankommen. Der Cardinal aber ließe nicht ab: Ich
 begehre nicht/sprach er/das er zierliche Predigten
 thue/dann es mir vñnd dem Volck vberig ge
 nug ist/wann er nur bloß auff die Canzel komit/
 vnd wir einen solchen Mann mit Augen vor
 vns sehē mögen/welcher vmb der Liebe Christi
 willen sich aller seiner Güter willig verzigē hat.

Benes

Neben sie dem Cardinal diser begirige Gedanckeyn/
 wie er Franciscum heimbsuchen / vnnnd die Vniuersitet bes
 sichtigen wolte / weil solches seines Abwesens halber zu
 vor nicht geschehen können. Ist derhalben von dem ganz
 en außerlesnen Adel / wie auch von allen Orden vnnnd Fac
 culteten der ganzen Vniuersitet / vnnnd Professoren der So
 cietet / stattlich in das Collegium beglait worden. Francis
 cus stundt vor der Porten des Collegii / in Auffwartung /
 vnd den Cardinal demütig zuempfaben: Recht vnd bil
 lich / sprach er / durchleuchtigster Fürst / werden
 Ewer Durchleucht von allen Orden / Jungen
 vnd Alten / vnd gelehrten Leuten / Ehrenhal
 ber / als ein Patron vnnnd Vatter der Künsten
 vnd Wissenheit beglaitet / wie mit weniger auch
 diser (wiewol vngelehrter) hauff / mit welchen
 Worten er auff sich selber vnnnd auff den Koch gedeutet /
 Ewer Durchleucht eigen vnnnd verpflichtet ist.
 Vnd hat auch dismal dahin mit können gebracht werden /
 vnangesehen der Cardinal Henricus deshalben mit ihme
 gestritten / vnd solches kurzumb haben wollen / das er das
 Haupt bedeckt hette. Dann er nicht allein ernsthaft / son
 der mit ganz vnberweglichem Sinn vnd Gemüth sagte /
 das ihr Fürstlichen Durchleucht solche Ehre gebürig vnd
 zuständig. Eben selbiger Zeit kam auch der Brigantinish
 Hertzog von Villauiciosa / den Cardinal vnnnd Fürsten in
 Lusitanien / vñ zugleich auch Franciscum zugrüßen. Nach
 disem hat Franciscus auch das Bracarenische Collegium
 vnsicht / welches erst newlich von grundt aufferbawet zu
 werden / seinen Anfang genommen / durch völligen Vnkos
 ten vnnnd Darreichung Herin Bartholomei / mit dem Zu
 namen Martyrum / welcher auß dem Orden S. Dominici
 Erzbischoff worden / welcher neben seiner trefflichen Ges
 chicklichkeit / so grosser Andacht gewesen / das vnder disen
 baiden stucken / schwerlich zuerkennen vnnnd zusagen / wels
 ches

ches dem andern fürgeschlagen. Dieser lieffe sich vernemen/ wie er gedacht wäre / der Societet Hülf vnd Beystande / seine ihm anvertraute Herde desto besser zuversorgen / gebrauchen wolte / welches er dann auch mit der That gelaisst hat. Hernacher aber / weil er ein ganz vnschuldiges vnd heiliges Leben führet / hat er das Bischoffliche Ampt von freyen stücken von sich gelegt / vnd bey den seinigen inn seiner Zell widerumb eingestelt. Wie er nun der Sachen gründliche vnd genugsame Erfahrung eingekommen / also hat er auch nach dem Exempel Chrystosomi vnd dess Papsts Gregorij / De cura Pastorum, das ist / von der Bischoffen vnd geistlicher Hirten Sorg / vber ihre vndergegebene Schafherden / ein herzlichs Buch geschrieben.

CAPVT XVIII.

Des Portugiesischen Collegij der Societet /
erster Anfang.

Nicht weniger eylte auch er Franciscus selber / damit er förderlich an ein einsames Ort gelangen möchte / sich daselbsten durch das heilige Gebett vnd Betrachtung / der Societet Gebrauch nach / zuerholen vnd zuversambeln. Derwegen er sich an die äusserste Grängen Gallicie begeben / damit er sich gemainer Geschäfte / mit denen er allzuuast vberladen / möchte entschütten. Ist also gen Portum kommen / welche Statt diesen Namen noch heutiges Tags behelt / dann sie ein rechter Port ist der Statt Calis / ja die ganze Provinz / wie die Scribenten / so von den Spanischen Sachen geschriben / Bericht geben / diesen Namen führet. Diese Statt ligt bey anderthalbtausendt Schritt nahendt bey dem Fluß Durio / da er in das Oceanische Meer außlaufft / vnd ligt an einem von Art vberauß lustigen vnd gesunden

And. Resen-
dius & Ant.
Viperanus.

D

Orth

Orth vnd Landeschafft. Allda hat sich weilandt Franciscus Strada auffgehalten / vnd durch vnablässige Predigen / wie er dann im Reden scharpff vnd mächtig war / grossen Frucht geschaffet. Dahin ist nun auch vnser Franciscus kommen / ungefehrlich den ersten Tag Augustmonats / Anno 1560. vnd daselbsten sein ersten Gang inn das Brechhaus Rocho Amatoris zugenommen / vnd künde so balde kaum vom Maulhier absteigen / gleich war Rosdericus Pinetus / Portuensischer Bischoff da / ihne zu grüssen. Gleicher gestalte auch die ganze Burger schafft mit grosser Verwunderung (weil inen wissende / woer Franciscus vor der Zeit gewesen / vnd das ihme an jero die Societet durch ganz Hispanien zuregieren vertrawet) ihne seiner sitelichen Demut vnd Bescheidenheit halber / in hoher Acht gehalten. Haben auch von ihme begehrt / er wolte ihnen Leuth auß der Societet zuschicken / durch welche diser Acker mit dem Samen des götlichen Worts / möche besäet vnd zutrücheten gebracht werden. Franciscus erbottet sich ganz wilferig / vnd mit guter Vergönstigung des Bischoffs / hat er alsbalde ein Behausung vnd Capellen für die ankommende der Societet erhalten. Allda auch Henricus Souianus / ein adelicher Herr / auß deren Zahl / welche Strada zuvor Christo gewonnen / mit der That gute Hülff gethan. Diser Souianus hat nach Verenderung vnd Besserung seines Lebens / den anderen Burgeren einen lieblichen Geruch der Tugendt angeblasen / in deme er die armen vnd vnuermöglliche Leut ernehret / vnd allberait schon gewohnt / den Dürfftigen im Brechhaus inn eigner Person zudienen. Gott vnd der Societet hatte er drey Söhn auffgeopffert / vnd ein Haus darzu geschenckt. Als die Infection oder Pest in der State Porto eingerissen / vnd er was vnbehutsamers sich der Armen angenommen / ist er selber darüber gangen vnd gestorben.

Dise des Francisci Ankunfft hatte Katharina / Königin in Lusitania / balde vernommen: deme sie dann gleich selbiger

selbiger zeit ganz freundlich zugeschriben / welcher maßen sie sich erfrewt / daß er vnder wegs dise Statt angetroffen / allda die Burger vñnd der Bischoff sampt dem ganzen Rhat nichts hefftigers wünschen / als daß man ihnen Leute von der Societet zuschicke / vñnd ein Collegium auffrichte: vñ eben dises sey auch ihz selbst eigener Wunsch schon vor längst gewesen / sey auch ihz Will vñ Maining / daß alles mit ehistem zu werck komme. Vast diser Gestalt / hat das Portuensische Collegium seinen Anfang genommen. Franciscus / vnangesehen seines Alters / vñ nunmehr abgeschwlechter Gesundheit / hat glat alles auff sich geladen vñnd getragen / mit Arbeyten / mit Predigen / mit Ermahnung / darinnen er das heilige Sacrament vor dem Volck inn den Händen gehalten / mit Vnderweisung der Jugendt / inn den Hauptstucken der Ehriftlichen Lehre / welche er mit einem Glöcklein auff öffentlichen Gassen vñnd Strassen zusammen versamblet. Derwegen er vñ weniglichen anderst nicht gehalten noch angesehen worden / als ein Mensch der ihnen vom Himmel herab gefallen vñnd zukommen wäre.

CAPVT XIX.

Wie er vom Papst Pio dem vierdten berufft /
gen Rom kommen.

Nichts liebers were Francisco gewesen / als daß er in disem entlegnen vñnd rhüwigen Ort hette bleiben könnē. Der Römische Papst aber Pius der vierdte / hat ihns Ehrenhalber / durch vberschickte Brief zu sich gefordert. Als nun Franciscus dises vernommen / hat er ime nichts höhers angelegen seyn lassen / als dem Befelch Pij gehorsamist nachzusetzen / vnangesehen er eines müden Alters / von Gesundheit nicht

D ij noth

norwes. Den auch die grosse Hitze selbiger Jarzeit von sol-
 cher Raif mochte abschrecken. Difen Handel hat er dem
 Catholischen König Philippo also baldt kunth gemacht/
 daßer auß Päpstlicher Heyligkeit Befelch (welcher als
 Christi Statthalter/ vber alle Menschen vnd Sachen zus
 gebieten/vollen Gewalt vnd Macht habe) auß Hispanien
 gen Rom kommen solle/ derwegen er bitte/ daßer solche
 Raif mit ihr Mayestät Vorwissen vnd gnädigster Er-
 laubnuß möge an die Handt nehmen. Hat sich also auff
 den Weg begeben/wie groß die Hitze auch immer war/ An-
 no 1561. Seine Gesellen waren Petrus Saavedrius vnd
 Gaspar Hernandez/ baide Priester/ vnd sein alter Gespan
 Marcus. Zu Landt ist er kommen bis in Galliam Narbo-
 nensem/ vnd Prouenz/ ober Languedock. Als er Lauret
 erreicht/ hat er die heilige Capellen der gebenedeyten Lau-
 retanischen Jungkfrawen GOTTes Gebärerin besucht/
 allda er wegen der grossen Andacht/ Mayestätischer Herz-
 ligkeit des Orts vñ Menig des Volcks/ hoch bewögt wor-
 den. Hernach den sibenden Tag Septemb. ist er gen Rom
 kommen / vnd mit vnglaublicher Freud deren von der
 Societet empfangen worden. Als da der Papst Pius sein
 Ankunfft vernommen/ haben ihr Heyligkeit von stund an
 ihren obristen vnd innersten Kammerherren/ ihne zugrüß-
 sen/abgeordnet/ daßer einest da sey/auff den sie mit langer
 Begierd gewarttet. Er bitte auß Befelch ihr Heyligkeit/
 er wölle sein Herberg bey derselben nehmen vnd einkeh-
 ren / welches Franciscus mit demütiger Bescheidenheit
 vnd höchster Danck sagung abgeschlagen. Gleich aber des
 andern Tags zu frü / ob er wol nach so langer Raif noch
 müde/vnd noch nicht was wenigß bey ime selber versamb-
 let/ hat er ihr Heyligkeit nach altem Gebrauch die Füß ges-
 küßet auff gebognen Knien: Vnd wiewol ihr Heyligkeit
 ihme dreymal auffzustehen geschaffet/ist er doch also steiff
 verbliben/ vnd sich mit äusserstem Bitten vnd Anhalten
 gewehret. Endtlich als ihme der Papst bey dem Gehors-
 samb

samb auffzustehen gebotten / ist er mit entdeckter Haupte vor ihz Heyligkeit gestanden. Demnach ihz Heyligkeit also baldt von vilerley Sachen mit ihme geredt / haben sie ihn ganz ehrerbietig von sich gelassen / vñ mit disen Worten ime zugesprochen: Uns ligt ob / vñd gebürt sich / sagten ihz Heyligkeit / dich vñd das deinige / inn embziger Sorg vñd Acht zuhaben / weil du dich deiner selbst eignen Güter beraubt / welches selten geschicht / vñnd bey disen Zeiten ein vngewöhnlichs Exempel ist.

CAPVT XX.

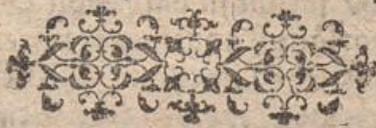
Wie er zum andern mahl Vicegeneral vñnd Verwalter der Societet / ernennet vñd erkiesen.

Eleich eben selbiger Zeit begab es sich / daß Jacobus Laynes / der ganzen Societet General / zu Rom nit anwesendt / sonder auch von eben diesem Papst Pio dem vierdten / dem Cardinal Estensi Hippolyto / so Legationsweisk in Franckreich zum König Carolo dem neundten / vñnd Katharinam Medicem / des Königs Frawmuttern gesandt / zum Mitgesessten zugeben worden / mit baiden / dem König vñnd Frawmuttern zuhandlen / daß sie embzige vñnd ernstliche Fürscheidung thun wolten / vñd darob seyn / damit bey wachsender vñ einreißender Ketzerrey / die Christheit in Franckreich nicht Schaden lidte. Alphonfus Salmeron / einer auß den zehen ersten Mitgesellen des Ignacij / ward selbiger Zeit von Layne zu Rom gelassen / welcher der Societet in dem Neapolitanischen Königreich fürgesetzt war. Nit lang aber hernach / seyndt sie beide von Päpstlicher Heyligkeit auff das vorlängst angesagte / vñ jezo von neuem angefangne Tridentische Concilium geschickt worden. Da ist Francisco auffgeladen worden / des Generals Ampt vñ

Von dem Leben

Stellvertreter. Weil er aber seiner angebornen Demüth nach / solche Amptsverwaltung auff sich zunehmen / sich waigerte / ist aber endtlich dem starcken vnd ernstern Befelch Laynis gehorsamblich gewichen vnd zufrieden gewesen. Alle Hausgenossen / Patres vnd Fratres sieng er an zuermahnen / die Collegia zubesuchen / mit Rath vñ That zur Gottsforcht vnd Andacht gleichsamb mit dem Sporen anzutreiben / vnd endtlich meniglichen mit Worten vnd seinem eignen Exempel zur Tugendt zulocken. An dem Festtäggen aber predigte er offentlich bey S. Jacob / allda ihn anzuhören die Cardinal / die Legaten / ja der ganze Adel sich finden lassen. Solch Predigamt hat er zu Rom etliche Jahr verwesen / biß nach enclafner Trientischer Versammlung / Laynes widerumb anheimbs kommen. Welcher / in demer nach seiner Widerkunfft in eine schwere Kranckheit gefallen / hat er den letzten Tag seines Lebens beschlossen / Anno 1565. am ersten Tag Februarii. Weil dann Laynes mit Todt abgangen / hat Franciscus abermaln mit gemainer Stim vnd Erkandnuß aller Anwesenden der Societet / die vacierende Stell vertreten müssen / als denen schon bewist / wie wol vnd weißlich er allberait sich in der ersten Prob verhalté. Demnach er nun / so vil möglich / die Sachen inn Ordnung gebracht / hat er mit ehistem allen Prouinzē in Europa die trawige Botschafft des Absterbens Laynis zugeschickt / vnd zugleich ermahnt / sie vnuerzüglich die gewöhnliche Congregationes hielten / vnd einen newen General zu erwählen / sich auff's zeitlich ist / auß jeder Prouinz zwen sampt ihrem Prouincial / zu Rom einstellten.

Ende des andern Buchs.



Von



Von dem Leben
Francisci Borgia/
 der Societet Jesu/von Ignatio
 an/dritten Generals.

Das dritte Buch.

CAPVT PRIMVM.

Wie er zum General der ganzen Societet erwöhlet vnd gesetzt worden.



Es er nun durch Schreiben die Patres der Societet von allen Orthten beruffen/(welche nach gehaltenen Congregation vnd Zusamenkunfft durch alle Prouinzen / jedem Prouincial zwen Erwöhlete zugeben / vñ mit vollem Gewalt nach Rom geschickt) besorgte sich Franciscus/ vñnd ist auch geschehen/ daß nicht vñlleicht er/ weiler vermerckte/ wie sie ihre Augen alle auff ihn wurffen / wider seinen Willen der ganzen Societet fürgesetzt wurde/ derwegē er gedacht solcher Sachen bey zeit vorzukommen / vñnd also Salmeronem neben etlich wenig anderen Priestern / mit disen Worten angeredt: **Wiewol ich/Patres, gewis vñnd wol wais/mich nicht taugsam genug seyn/das wenigste**

wenigste Amt in der Societet zuvertreten/
weil ich mich selber deshalb täglich je mehr
vnd mehr auff's Nägelein erforsche. Jedoch/
weil der Menschen Urtheyl mancherley vnd
vngewiß/wil ich/was mir vmb's Hertz ist/sa-
gen vnd fürtragen. Mein Gemüth sagt mir/
vnd stehe deshalb in Forcht/damit ich nicht
wider meinen Willen von den Patribus erwöh-
let/vnd den andern darumben fürgezogen wer-
de/weil ich an statt des verstorbenen Laynis/
der Societet/als ein Vicarius/Sorg vnd Ar-
beyt auff mich genommen/vnd wais nicht was
für ein schlechten Namen vnd Titul eines Für-
stens von mir geworffen. Derhalben ich/es
seye dann/das ihr einer anderen Meinung/
gänglich entschlossen/alle Mitgenossen zubi-
ten/vnd durch die Gedächtnuß des seligen Patris
Ignatij zuerwaichen/damit sie dises Amt zu-
vertreten/einem jeden/wer er immer sey/vil
mehr als mich/erwöhlen sollen/weil ich mit
freyem Gemüt sagen darff/das zu solcher Ver-
waltung in der ganzen Anzahl aller anwesens-
den Patrum, kein vntauglicher ist als ich. Vnd
bitte hiemit/ihr wöllet euch disen meinen Für-
schlag vnd Vorhaben gefallen lassen.

Die Patres aber/nach dem sie die Sach mit reiffem Bes-
dacht vnd embfigem Gebett/Gott befohlen/damit sie
hierinnen nach seinem göttlichen Willen vñ Rath hand-
len möchten/befinden sich seiner Meinung stracks zuwis-
der. Antworteten ihme darnach mit höchster vnd gleicher
Einnütigkeit/das sie alles zuthun vhibietig seyn/allein
das

Das nicht. Solle derhalben sich dieses seines vorhabenden
 Rhats mit keinem Wort verlauten lassen / sonder mit
 Stillschweigen vnderdrucken. Dann mit diser heimlichen
 Demut des Gemüts / vnnnd scharpffsinniger Bitt des Ab-
 schlags / möchte es das Ansehen haben / daß er dieses Ampt
 vil mehr gesucht als geflohen hette. Dann ihu die Gedan-
 cken der Menschen verborgen seyn. Vnd möchte wol seyn /
 daß villeicht ihn zuerwöhlen / keinem inn den Sinn kom-
 men wäre. Solle derwegen disen seinen Wohn vnnnd vers-
 gebliche Sorg fahren lassen / auff Gott verlassen / durch
 dessen Geist / alle geistliche vnd Gottsförchtiger Leut vers-
 samblungen / gubernirt werden. Im fall er solte erwöhlt
 werden / welches zwar / wie sie wol sehen können / ihme nit
 lieb seyn würde / alsdann köndte mans ime nicht für vbel
 haben / sich solcher Bürde zuwehren / vnd dafür zubitten.
 Dises hat er so gehorsamblich auffgenommen / daß er kein
 vnwürsch Wort darwider geredt. Darumben er auch / je-
 demütiger er sich erzeige vnnnd verhalten / vmb so vil höher
 von Gott erhebt vnd erhöcht worden / vnd von allen mit
 einhelliger gemainer Wahl / Willen vnnnd Frewden / zum
 General erwöhlt vnd außgesprochen worden / den andern
 tag Julij / an dem Fest der hochgebenedeytē Jungēfrawen
 Marie Heimbsuchung. Als nun ihme dise Würde vnd Dis-
 gnitet auffgetragen / ist er in seinem Gemüt dermassen ers-
 tattert vnd erschlagen gewesen / daß er zu seiner Entschul-
 digung vnnnd Anffflucht nit allein kein Wort eingewendt /
 sonder ob so vnuersehener Sach / als wann er erstummet /
 nichts reden können / welches sein entferbtes Angesicht
 genugsamb zuverstehen gab. Hierauff ist zu Rom eine
 grosse Frewd vnd Frolocken erfolget / vnd in den Prouin-
 zen erschollen. Nach deme dann der Gottesdienst / mit
 herzlichlicher Dancksagung verricht / ist er / wie gebräuchig /
 zum Papsst Pio dem vierdten / geführt worden. Ihz habt /
 sagte ihu heyligkeit / wol gethan / weislich genro-
 theylet /

theylet/ vnd vil gesehen/ das ihz fürnemblich
 Franciscum/ auf der grossen Anzahl so treffens-
 licher Männer erwöhlet hat. Welches der
 Kirchen vnd der Societet nutzlich erscheint/
 wie der Ausgang selber mit Gottes/ der Mens-
 schen/ vnd vnserem Wolgefallen/ vnd Appro-
 bation/ hernach bezeugen wirdt. Als nun Francis-
 cus mit den Patribus widerumb zuhauff kommen / hat er/
 ehe dann er die Versammlung in ire Prouinzen entlassen/
 inen samptlich zugesprochen/ das sie Beherzigen vnd inn
 Acht nehmen wolten / was für einen starcken Last sie so
 schwachen Schultern auffgelegt: Derwegen er bitte/ sie
 ihme in der Arbeyt beyspringen/ vnd helfen tragen wol-
 ten/ damit er nicht darunder zuboden falle vnd erlige. Sie
 wolten/wann es (wie die menschliche Sachen beschaffen)
 wurde vomnöthen seyn/ vnd er seinem Ampt nicht nachkä-
 me/ ihne zuermahnen / zuerinneren / zuzusprechen / zutrei-
 ben vnd zustraffen nicht vnderlassen / vnd ihme endlich
 mit ihrem Rath/ That vnd Gebett Hülff ertheylen. Ich/
 sagt er/ bin bey euch ein Thier worden. Wann es
 die Bürde nicht ertragen kan/ so nimbt man ih-
 me die Bürden sampt dem Sattel. Eben also
 solt ihz mir auch thun: Nembt die Gubernation
 vnd Ampt von mir/ wann ihz erachten wer-
 det/ das ich solcher Bürde vnd Last zuschwach.
 Solches wirdt der Göttlichen Ehr beförder-
 lich/ der Societet erschieslich/ euch Patribus ganz
 nutzlich/ vnd endlich mir selber bequem vnd
 ganz angenemb. Nach disen Worten ist Franciscus
 auffgestanden/ vnd hat allen gegenwertigen/ vor Frewden
 Weinenden/ auffzustehn verboten/ vnd jedem insonder-
 heit/ einem nach dem anderen die Süßgetüßet/ sie auff sei-
 nen

nen gebognen Ruten vmbfangen / vnnnd sie widerumb in
ihre Prouinzen zuuerrißten / mit freundlichem Vrlaub
von sich gelassen / welche alle mit Freuden erfüllte / daß sie
einen Mann gefunden / welcher dem Ignatio vnd Layne
würdig möchte succedirn vnnnd nachkommen. Diser Zeie
hatte der Türckische Keyser Solimanus die Insel Malta
zu Landt vnnnd zu Meer mit mächtiger Belägerung vmb-
geben / wie er dann auch schon zuvor / durch langwürrige
Belägerung vnnnd vnablässiger Macht / Rodis erobert /
weil niemands war / der dem Rittersorden der Johannis-
ter / die so redlichen / starcken vñ ritterlichen Widerstands
gethan / mit einiger Hülff erscheinen wäre. Malta aber / ist /
Gott lob / durch getreue Wacht vnnnd Sorg Päpstlicher
Heyligkeit / Pij des fünffteen / vnd reiche Macht Philippi
des andern / des wahren Catholischen Königs / wie auch
durch die dapffere Ritterschafft / welche der Keyser Cas-
rolus der fünffte / zubeschützen vbergeben / erhalten wor-
den / Dem Kriegsvolck / welches man dahin zuhülff ge-
schickt / seyn etliche Patres, auß eben diser anwesenden Vers-
sammlung / zugeben worden / damit sie den Soldaten mit
Zuspriechen ein Hertz machten / vnd andächtigen / starcken
vnd gottseligen Eysen in ihnen erweckten.

CAPVT II.

Wie er die Societet zu regieren ange-
fangen.

Wls nun die Patres von Rom auß widerumben
ihren Prouinzen zugezogen / ist sein erste Sorg
vnd Arbeyt gewesen / weil alle ding an ihrem
Orspung hangen / wie er zu Rom möchte für
die / so von Tag zu Tag erst inn die Societet eintretten / ein
Probierhaus oder Conuiciat an vnnnd auffrichten / darin
nen

nicht die außerslechte Jüngling / so auß allen Stätten durch
 gang Europam / gleichsamb zuflugen / vnd inn die Societ
 tet eingeschriben zu werden anhielten / zur Gottesforcht /
 Andacht vnd geistlichen Übungen / informirt vnd vnder
 wisen wurden / damit sie nit vnwissendt wären / wie man
 Gott recht bitten / anbeten vnd ehren solle: Wie man das
 Fleisch dem Geist vnderwerffen / die vnordenliche Begier
 den des Gemüts meistern müsse: Vnd endlich die Jugent
 in der Kinderlehre / vnd notwendigen Hauptstücken des
 heiligen Catholischen Glaubens / füglich vnd ordenlich
 anführen möge. Diser Zeit gabe Gott dem Bischoff zu
 Tibur disen guten Gedancken inn sein Gemüth / daß er die
 Kirchen S. Andree / so auff dem Berg / Monte Caballo /
 gelegen / der Societet vbergeben. Vnd nicht lang darnach
 hat Gott abermaln / einen gleichmessiger Freygebigkeit
 guten Willen eingeben Johanne Aragonie / welche hoch
 adeliche Matron / Ascanio Columne vermählet / einer
 grossen Andacht gegen Gott / vnd gutthätigen Freyge
 bigkeit gegen der Societet gewesen. Dann sie auff eben die
 sem Berg Caballo / ein Haus sampt jährlichem Einkom
 men / der Societet vbergeben vñ eigenthümlich gemacht.
 Eben dises hat Franciscus inn allen Prouingen zuhalten
 gebotten: daß nemlich ein jede Prouinz für die Anfänge
 ling oder Nouizen / ihre eigens Haus hette / in welchem die /
 so sich durch Gottes Beruff inn die Societet begeben / zu
 rechter Gottesforcht vnderwisen / von sich selber ein gute
 Prob vnd Specimen erzeigen möchten. Also ist er auch
 darob gewesen / daß noch ein anders Collegium inn einer
 jeden Prouinz angestellt würde / welches etliche ein Ses
 minarium / gleichsamb einen Garten / darinnen lauter jung
 ge Beltzer vnd Pflanzen gezieglet werden / vnd immer fort
 vnd fort an mancherley andere Orth versetzt werden / zu
 nennen pflegen / in welchem Seminario sie in disen Kün
 sten vnderricht vnd geübt würden / welche einem Profess
 sor / damit er inn den ersten vnd geringeren Studiis andere
 füge

fählich anbringen vnd lehren möge / vonnöthen seynde.
 Vnd weil die Societet damals noch gleichsam newge-
 born / da war vonnöthen / daß man alle Jüngling deren
 Völker / so ausser dem welschen Gebürg ligen / mit vn-
 glaublichem Vnkosten nach Rom / damit sie daselbsten
 inn den freyen vnd guten Künsten vnderweisen würden /
 schicken muste. Welcher grossen Vngelegenheit durch
 Franciscum also balde guter Rath geschaffe / damit jez
 alle vnd jede in ihren eignen Prouingen vnderweisen wür-
 den. Sowar auch die Kirch dess Professhaus so eng / daß
 sehr wenig Leuth darinnen mochten Platz haben / so doch
 nach gehaltenen Predigen vnd Ermahnungen der vnseri-
 gen / mit allein zum Gottedienst vnd Anhöhrung dess götts-
 lichen Wortes / sonder auch zu öffter vnd embziger Empfa-
 hung der heiligen Communion / ein mächtiger Zulauff
 war. Allda abermaln der gütige Gott / dem weitberhüm-
 ten Cardinal Alexandro Farnesio / ein solches Hertz vnd
 Mut geben / daß er auß sonderlicher Andacht gegen Gott /
 vnd grosser Liebe so er gegen Francisco getragen / bewögt /
 ein herliche nagelnewe Kirch von grundt auffzubawen /
 vber sich genommen / vnd solche / als sie biß vnder
 Dach gebracht / mit Freuden gesehen / ein vberaus schön-
 Haw / man sehe die Meisterschafft vnd künstliche Arbeyt /
 oder die Zierd vñ Ornat an. Vnder anderen Sorgen aber /
 welche Francisco bang machten / ware das immerwende
 Schreiben vnd Brief / so von allen Enden vnd Orthen der
 Welt ihme / auch von grossen Fürsten vnd Handhabern
 gemainer Christlicher Wolfahrt / zukommen / also daß er
 offtermaln dem Schlaf sein Zeit abbrechen müssen / da er
 anderst allen vnd jeden genug thun wöllen. Dann da be-
 gehiten erliche / er solt ihnen Leut auß der Societet zuschick-
 en: Andere hielten an vmb Collegia / bey ihnen auffzurich-
 ten: Etliche auch befahlen sich seinem Gebett / daß er ihnen
 bey Gott dem Herrn Gesunde vñ Wolfahrt erbitten wolte:
 Welcher andächtige Lyser / wie Athanasius schreibt /

Athanas. in
vita Anto-
nij. Niceph.
lib. 12. ca. 39.
de Theodo-
lo minore.

sich vorsetzen bey den Königen auch befunden / da er auß-
süßlich erzehlet / wie Constantinus im Brauch gehabt /
an den Abbt Antonium zuschreiben / daß er ihn vnnnd den
Christlichen Glauben durch sein Gebett / Gott befehlen
wölle. Vnd ob wol so vilfältige Schreiben vnd Brief ih-
me an seinen Geschäften vnd am Schlaf nicht geringen
Abbruch gethan / hat er doch nie gelidten noch zugeben /
daß ihm an der bestimten Zeit / daran er sein Gebett zu
Gott außgossen (dann an diesem / sagte er / hangt das ganze
Auffnehmen vnd Fortgang aller Andacht vnnnd Gottes-
ligkeit) das wenigist were entzogen worden. Dann mit
Gott solle man fürnehmlich handeln / sein Reich vor al-
len dingen suchen / vnd als baldt nach diesem / das Heyl der
Christlichen Fürsten vnd Potentaten / Gott befehlen / an
welchem der anderen Wolsahrt hange.

CAPVT III.

Von des Paps Pij des fünfften Briefen an
den Aethiopischen Patriarchen.

Was oberzehlte Sachen / glücklich vnnnd nach
Wunsch verichte / ist Pius der vierdte / eben inn
diesem Jar mit Todt abgangen / vnd Michaeli
Gisserio Ort geben / welcher auß dem Dominis-
caner oder Prediger Orden ein fürtrefflicher Mann war /
vnd Pius der fünffte genennt worden / vnd sich dermassen
verhalten / daß seine Sitten vnd Leben mit dem Namen /
allerdings wol vnnnd außs best zugestumbt. Diser / als er
auch noch Cardinal war / hat er mit Francisco grosse Ges-
mainschafft gehabt / vnd für seinen lieben Freundt gehal-
ten / inmassen er auch / nach dem er schon in den Stul Petri
erhebt / das Steuruder vnnnd Regiment der Kirchen ges-
führt / an seiner vorigen Liebe nichts fallen lassen / sonder
hat vil vnd offtermaln in schweren fürfallenden Sachen /
sich seiner Hülff vnd Raths gebraucht. Ganz gelegentlich
schickte

Schickte es sich/ daß gleich selbiger Zeit Franciscus auß Lusitanien Brief empfangen / auß welchen zu vernemen/ welcher massen die von der Societet/ so newlich in Aethiopia vnder die Moeren geschickt worden / gepreßt vnd geängstigt / vñnd schwüriger Zeit halber / mit all ihrem Schweiß vñnd Arbeyt nichts außrichteten/ also daß alle Hoffnung zu erndten vñnd einzusambeln/ oder Frucht zuschaffen/hin vñnd abzuschneiden: Inn der Insul aber Japponia/ die höchste Not wäre/ daß sie möchten einen Bischoff haben / welcher daselbsten in so new anfangendem Ursprung vñnd herwachsenden Kirché/ allen Gottesdienst anstellet/ vñnd in rechte Ordnung brieche. In bemeldter Aethiopischer Landtschafft bearbeytet sich hin vñnd wider auß der Societet Andreas Quetensis / ordinirter Patriarch: Welcher vor der Zeit von Julio dem dritten/auff Anhalten Johannis / auch des dritten Königs in Lusitanien/ Bischoff gemacht worden / sampt dem Melchioro Carnero auß Lusitanien. Dise beide/ seyn Johanni Nunnesio / welcher auch ein Portugeser oder Lusitaner / als Mitgesellen zugeben worden/ als er Nunnesius/ auch Patriarch/ auß ihz Heyligkeit Befelch in Aethiopia veraißet/ noch bey Lebzeiten Ignatii. Dann Dauidt/ der Aethiopische oder Moerenkönig/ hatte durch Hülff vñnd Beförderung des Königs in Portugal/ von dem Römischen Papst/ welche er auß Erden für das Haupt der Kirché erkennet/ bittelich begehret/ ihz Heyligkeit wolte ime Leut zuschickē/welche selbige Kirch/ so in den äussersten Gränzē/ vñnd ganz dürren Orthen/ vñ gleichsam von allen anderen wohnsamen Orten relegiert/ verwisen vñ verstoßen ligt/ auch mit dem Jüdischē Saurteig beschmigt/ (dan selbige Moeren sich zugleich ebē so beschneiden/ als tauffen lassen) möchten von allen Irthümern purgirn/ vñ so grobe Barbarische Landtschafften vñnd nderichten vñ zu recht bringen. Nunnesius hat zu Goa so baldt nicht antomen können/ von stundan richt er seine Gedancken in Aethiopia/ vñnd
als

als er sich gleich auff's Schiff zubeggeben fertig gemacht/
 2. ist er von Gott inn ein anders Reich/ vnder die Zahl aller
 Engel vnd Heiligen berufft vnd abgefördert worden/ hat
 also dises zeitliche Leben vnd Legation samptlich auffge-
 ben/ vnd zugleich sein Stell vnd Ampt des Patriarchats/
 seinem Gesellen Andree Quetesi Bischoffen hinterlassen.
 Dann die vnserigen der Societet/ dise Dignitetē vnd hohe
 Aempter belangend/ nichts dann den bloffen Namen vñ
 die Arbeyt haben / mit Hindansetzung aller Hocheit/
 Reichthumb vnd anderer zeitlichen Gelegenheiten. Also
 baldt nun diser in Aethiopia ankommē/ ist er von Claus
 dio dem König/ welcher gleichwol schon getaufft/ vnd in
 der Chrißlichen Religion vnderwisen/ aber langsam vnd
 schläfferig/nicht sonders freundlich empfangen worden.
 Ist also die Chrißliche Religion durch in so vil als nichts
 befördert worden/vnd gar kalt zugangen. Der nechste aber
 so nach ihme das Reich empfangen / mit Namen vnd der
 Warheit nach Adamäcius genant/ von Natur ein gro-
 samer vnd wilder Vnmensch / hat ime fürgenommen vnd
 angefangen/wider die vnseren zu wüten/zutoben/vnd an-
 derst nicht als wie die wilden Thier/ anzufallen. Dann all
 sein Will vñnd Begehren war / damit der Namen Chrißti
 mächte vndertruckt vnd außgetilget werden / also daß zu
 außbräitung des heiligen Euangelij kein Hoffnung mehr
 vberig war. Dann all vnserer der Societet Personen/ mit
 Gefängnuß/Banden/Hunger/ äußerster Armuth vñnd
 Blöße verirt/vñ ander mehr Vngemach vnd Verfolgung
 2. Timoth. 3. erlidten/ wie es mit denen zugehet/ welche in Christo Jesu
 gottselig leben wollen.

Derwegen also baldt durch das gerechte Ortheyl Goer-
 tes/ Aetiopia von dem Türcken überwunden/ vnder sein
 Gebiet vnd Tyranny komen / welches sonst ein mäch-
 tigs/ vnd mit Innwohnern wol besetztes Reich gewesen.
 Da dann der Papsst Pius der fünffte / auß Francisci Relas-
 tion dise Sach vernomen/ haben ihz Heyligkeit also baldt
 dem

dem Patriarchen Andree Befelch zugefertigt / daß er der
 Mozen Unsinigkeit weichen / vnd sein Leben zu grösserer
 vnd besserer Arbeyt sparen solle / vnd sich / so baldt er eine
 gelegne Schiffahrt haben möge / auff's ehst in Japoniam
 begebe / allda / wie ihr Heyligkeit Bericht empfangen /
 vil seyen / welche erst newlich Christen worden / welche das
 selbstn möchten confirmirt / oder gefirmbt / vnd durch
 Auflegung der Hände zu Priestern geweiht werden. Als
 nun Andreas Pij des fünfften Brief empfangen / hat er
 ihme selber ein solchen Scrupel vnd Gewissen darüber ges
 macht / welchen ihme niemands aufreden noch beremmen
 können / weil ihme der Papsst befohlen / daß er alsdann erst
 Aethiopia auffgeben vnd verlassen solte / wann solches
 ohne Nachtheyl der Religion / vnd mit guter Sicherheit
 geschehen möchte / vnd kein Hoffnung mehr erschiene / daß
 man selbiger Kirchen der Mozen mehr helfen köndte / als
 dann / sag ich / solte vnd möchte er von dannen sich inn die
 volkreiche vñ wol bewohnte Insul Japoniam begeben:
 Er aber entgegen je vnd allwegen eine solche Hoffnung
 zu der Güte Gottes gehabt / es werde sich schicken / daß er
 in Aethiopia Christo noch vil mehr Seelen gewinnen möch
 te: So hette er auch auß Aethiopia nicht kommen noch
 weichen mögen / daß er nicht eintweders in der Türcken o
 der Rauber Händt hette gerathen müssen. Inn solcher
 Tribulation / Armut / Verfolgung vnd Kimmernuß / hat
 er dann sein Leben zugebracht / vnd also den letzten Tag
 beschlossen / vnd allda seinen Geist auffgeben. Gleicher
 massen ist auch Melchior Carnerus / welcher ebenmessigen
 Gewalt / die newen vnd angehende Christen zu ordiniren
 vnd confirmiren / gehabt / inn den Pore vnd Meerhafen
 Machaon kommen / auß welchem die angeladne Lusita
 nische Kauffmansschiff in Japon hinüber fahren / nach
 seiner ordenlich verrichteter Legation vno Bisch offlichem
 Ampt / auß disem Leben verschieden. Auch noch vnseres
 Gedenkens / hat der Papsst Sixtus der fünffte / Sebastias

nim Moralem / welcher die Societet in der Lusitanischen Prouinz zuregieren / verordneter vnd sürgeretzter Prouincialgewesen / mit Bischofflichem Gewalt vnd Namen in Japon geschickt: Wie aber alle menschliche Sachen müsslich vnd vngewiß / also hatte er den Port zu Goa noch nicht erreicht / sonder auch selber auß Mädigkeit vnd Verdruß so langer Reiß / das Leben gelassen. Vnd ist eben wahr / was auch die / so der Societet nicht sonders holdt / selber bekennen / daß nemlich die Jesuiter nach dem Institut vnd Ordnung Ignacij / alle hohe Titul / Würden vnd Digniteten der Kirchen fliehen / vnd ganz willig vnd gern anderen lassen: Die Arbeyt aber / Gefahr / vnd endtlich für die Kirchen / zu mehrer Ehre Gottes / den Todt selber / freywillig vnd mit Lust auff sich nehmen.

CAPVT IV.

Von anderen noch mehrern Bapstlicher Heyligkeiten / gegen der Societet Gutthaten.

Dey diesem aber hats diser recht vnd warhafftige Gottesfürchtige / vñ solcher zeit hoch nottürfftige Bapst Pius nicht wunden / sondern noch mehr vnd mehr Anzeig seiner Liebe vñ genaigsten Gutwilligkeit gegen der Societet / sehen vnd scheinen lassen. Dan nach alter Ordnung waren Mönch vnd Priester / welche in heiliger Schrifft / oder Theologia. nicht weniger auch im geistlichen Rechten / vnd mancherley Sprachen wol erfahren / auß habender / von Bapstlicher Heyligkeit / Macht vnd Gewalt / Pœnitentiarij genennt / alle schwere Gewissenssachen entscheiden / vnd von Sünden absoluiren mochten. Welches dann inn der Kirchen ein groß vnd schweres Ampt / daß sie auß göttlichem Gewalt / alles auff Erden zu lösen gesetzt waren.

Dem

Demnach aber der Pappst Pius gesehen / welcher massen dieses Ampt/von mancherley Personen/nicht auff gleiche/sonder mancherley Weiß vericht wurde / also hat ihre Heyligkeit für gut angesehen / der Societet zubefehlen / dieses Ampt vñ Sorg der Penitenten auff sich zunehmen / vñ in der heiligen S. Peters Hauptkirchē täglich Beicht zu hören anfangen / vñ zur Anzeig ihres ordenlichen Gewalt eine Ruten inn der Hande führen. Derwegen ihre Heyligkeit den Cardinal Alciatum / so damaln an statt Caroli Boromei / obrister Inspector vñ Verwalter vber dieses Ampt war / zu Francisco geschickt / der ime diese Sach / welche an ihre selber der Kirchen nutzlich vñ notwendig / einredē solte. Er aber begunte sich anfangs mit allerhandt Aufreden zuwehren vñd zufliehen / nach dem er sich aber bey ihme selber bedacht / hat er vngesählich diese Puncten in einer bittlichen Schrifft vñd Supplicationssweiß / ihre Heyligkeit vbergeben. Daß nemblich solches der Societet schwer fallen / vñd nachtheylig seyn wurde. Dann den seinen / so dieses Ampt ordenlich vñd rechtmessigem Beruff nach / biß auff diesen Tag verwesen / werde man solches ohn ihre Nachklag vñd Vnmuth nicht nemmen können. Zu dem so seyen inn der Kirchen Gottes vil ansehlicher / vñd durch langwürriges Alter beuestigte Orden / deren heiliger Wandel vñd Leben meniglichen bekandt / denen dieses Ampt / seines Erachtens / billicher zuständig / welche ohne Zweyfel / da man sie vbergehen solte / solches hart empfinden vñd vbel auffnemmen wurden. Endlich / vñd nicht weniger wurde es auch in priuat vñd geheimß / denen von der Societet etlicher massen abgesonderten Personen / zu betrieglichem Nachtheyl vñd Schaden geraihen: Wann diese / welche bemeldtem Ampt abzuwarten verordnet / also baldt von den Regulen vñd Bändt des Gehorsams / wurden wollen enthebt vñd befreyt seyn / als die jezgo von ihrer Heyligkeit zu besonderem Ampt vñd Dienst erwöhlt vñd bestellt wären. Nach ablesung dieser Puncten / haben

sich ihr Heyligkeit nichts irren lassen/ vnd dise so wichtige
 Sach/ weil den eingeworffnen Hindernissen leichtlich zu-
 begegnen/ länger nicht wollen auffschieben. Derhalben
 also baldt/ vermög habender Macht vnd Rechte/ der Soci-
 etet mandieren vnnnd schaffen/ dises Ampt der Päpstli-
 chen Penitentiarie auff sich zunehmen/ darzu dann ihr
 Heyligkeit eine besondere Behausung / nicht weit von
 S. Peters Kirchen gelegen/ mit gewissem jährlichem Eins-
 kommen/ zu leiblicher Notturfft/ Speiß vnnnd Kleydung
 belangende/ assignirt vnd verordnet. Franciscus erzeiget
 seinen Gehorsamb / vnnnd thut auff ihr Heyligkeit Anlan-
 gen/ die Fürscheidung/ daß allenthalben auß den Prouinzen
 die fürnehmsten/ so inn heiliger Schrifft/ Sprachen vnnnd
 Aemptern wol geübt vñ erfahren/ zur Stell kämen. Baldt
 darauff aber/ als Gregorius der dreyzehende/ Römischer
 Papsst erwöhlet / hette sich die Societet diser Bürde gern
 entlödiget / aber vmb sonst / sonder vertritt dises Ampt
 noch heutigs Tags/ mit Nutz vnd Heyl/ wie ich achte/ ges-
 mainer Christenheit. Neben dem hatte ihr Heiligkeit auch
 für gut angesehen / einen Prediger für sich auß der Societ-
 tet zuerwöhlen / welcher vor ihr Heyligkeit vnnnd ansehl-
 ichen Gegenwart der Römischen Cardinälen / offtermals
 von görtlichen Sachen tractirte. Der erste / so auß Bes-
 feh Francisci dises Ampt vertreten / war Benedictus
 Palmius / ein Italianer. Disem ist nachkommen Alphons-
 sus Salmeron / einer auß den zehen ersten Ignacij Mitges-
 sellen / welcher aber nach zwölf Monaten / damit er in ges-
 liebter vnnnd ruhiger Einsambkeit / seiner angefangnen
 Arbeyt vñ Auslegung heiliger Schrifft/ desto besser möch-
 te obliegen / dise sein Prouinz vñ Ampt einem anderen auß
 der Societet / Lusitanischen Theologo, Emmanueli Sa-
 ubergaben. An dessen statt nicht lang hernach Franciscus
 Toletus von Corduba eingetretten / welcher auch bey den
 anderen nachfolgende Papssten stets an einander die Can-
 zel versehen / biß auff das Jar 1524. inn welchem Jar er /
 wie

wie starck sich die Societet darwider geletzt / wo. dem
 Papst Clemente dem achten / zum Cardinal gemacht wor-
 den / welche Dignitet er sampt dem zeitlichen Leben new-
 lich auffgeben / den 14. Tag Septembris / Anno 1596. Nes-
 ben disem allem hat Pius nicht abgelassen / sein Liebe vnd
 vätterlichen Affect noch weiter gegen der Societet zue-
 zeigen. Dann ihr Heyligkeit der Societet zu Rom auch dia-
 ses Ampt vnd Prouinz anbefohlen vnd vbergeben / daß
 alle die (deren ein grosser Zugang) welche gen Rom kä-
 men / einweders die Priesterliche Weihen zuempfangen /
 oder die schon Priester seynde / vmb Erlaubnuß vñ Macht
 Beicht zu hören / anzulangen / von gewissen auß der Socie-
 tet deputierten Personen sollen Examinirt werden. Sela-
 biger Zeit (wer solt es glaubt haben?) waren noch inn dem
 äussersten Grängen des Neapolitanischen Königreichs
 Oberwürlein / von der Waldenser Ketzerrey her / welche
 sich selber Pauperes de Lugduno, die Armen von Lyon nenn-
 ten. Welches Vbel mit möglicher vnd erster Gelegenheit
 außzureutten / ihr Heyligkeit Christophorum Roderiges /
 heiliger Schrifft Doctorem / dahin abgefertiget / welcher /
 theyls mit Disputieren / theyls durch glimpfliche Ermah-
 nung / sie auff einen guten Weg / vnd besserem Gemüth ge-
 bracht: Dann sie durch sein freundliche Bescheidenheit /
 vnd merckliche Andacht also eingenommen / daß sie sich
 der Päpfflichen / ihnen auffgelegten Straf / ganz willig
 vnd gern vndergeben: Damaln war schon menigklichen
 wissenlich vnd kunnthbar / daß der Societet Institut / Vor-
 haben vnd Proposium, dahin gericht / wie sie die vnglaubig-
 ge Völcker vnd Ketzer / all ihrem Vermögen nach / zu Ere-
 kandenuß der Wahrheit vnd ewiger Seligkeit bringen mö-
 gen. Da sich dann etwan widerumb ein Ungewitter wie-
 der die Societet solte erhebt haben / pflegte sich ihr Heylige
 Zeit nicht lang zusamen / sonder also balde sich mit den sei-
 nen zuerzeigen / die Societet den Christlichen Fürsten zu
 befehlen / zubitthen / zutreiben / süßes vñ saures / mit Glimpff

und Ernst zuer suchen: Wie dann auch die zu Animon ers
 weckte Auffrhr und heffteige Brunst / geschwindt durch
 ihr Heyligkeit gelöschet worden. Diser embsigen und väts
 terlichen Crew Pij deß fünfften / gegen der Societet / ist
 auß vilen ihrer Heyligkeit / vns ertheylen Urkunden vnd
 Diplomaten / zur Prob vnnnd Exempel dises einige mehr
 dann genug / welches sie an den Erzbischoff vnnnd Chur
 fürsten von Cöln abgehn lassen. So haben auch ihr Hey
 ligkeit neben disem allem mit öffentlichem Ausspruch die
 Societet inn die Zahl der Mendicanten gesetzt / erkläret /
 vnd gewöllt / daß sie / die Societet / allerdings gleichmessi
 ger Freyheiten sich zugebrauchen hetten: Auch diser Sas
 chen halben der Societet ein ordenlichs Diploma vnd Ur
 kunth ertheylet / in dem fünfften Jar seines Papstumbs /
 Anno 1571. den sibenden Tag Julij. Vnd damit die Socie
 tet vor aller Unbill in ihren Prouingen sicher seyn vnd les
 ben möchten / haben ihr Heyligkeit zugelassen / daß sie / da
 es die Noth erheischen wurde / einen Patron / den man
 Conseruatorem zunennen pflaget / für sich selber / mit ihr
 Heyligkeit guter Verwilligung / zuerwöhlen / vollmächtis
 gen Gewalt hetten. Welche Gnad vnnnd Gutthat Grego
 rius der dreyzehende / nach vnzeitigem Absterben Pij deß
 fünfften / inn dem nechstfolgenden Jar / der Societet / mit
 darüber auffgerichten vnd ganz willig ertheylen brieflis
 chen Urkunth / bestettiget vnd folgen lassen. Da aber hat
 es auch (wie gemeinglich geschicht) an Leuten nicht ge
 manglet / welche außgeben dörfen / der Papst Pius sey
 vorhabens das Institut der Societet / wie auch den Habit
 ob Kleydung zuuerenderen. Vñ nach dem solches Geschrey
 weiter vnd weiter vmbgeflogen / also hat Franciscus / der
 ihme die Ehr der Societet / als ein getreuer Wachtmeis
 ter / lassen angelegen seyn / weil er im Zweyffel vnd Sorgen
 stunde / durch Hülff deß Cardinals Fräncisci Patieci / Bura
 gensischen Erzbischoff / dem Papst Pio solch außgebrats
 tet Geschrey zuwissen gemacht. So weit aber ist es fehl ge
 wesen /

wesen/ daß ihr Heyligkeit solches jemaln gedacht/ sie auff so ungeschmache Zeitung vor Unlust mit disen Worten gesprochen: Fern von vns sey dise Sünd. Dann wir sehen/ daß Gott in disen seinen Dienern/ vnd Institut ihres Lebens/ dardurch sie der Kirchen nutzlich vnd fruchtbar/ ein Wolgefalen hat. So lang sie die seyn werden/ welche sie bishero gewesen/ vnd ihr Institut/ wie geistlichen gebürt/ halten werden/ wirdt ihnen kein Verständiger verdrüssig seyn/ noch zuschaffen machen.

CAPVT V.

Was er zu Rom/ als die Pest regiert/ für guts gethan.

In Mangelnden Sommer/ des Jars 1566. ist zu Rom ein groß Volek an der Pest hindurch gangen/ also daß die Infection vnd Erbsucht weiser vmb sich griffen. Dann als inn der Gegendt oder Region der Statt/ so vorzeiten Via Flaminia, jetzo Populi Strada genannt/ das Wasser angefangen abzustehen/ zuzufaulen/ vnd voller Wusts vber einander zusetzen/ vnd solcher Gestanck biß inn das Brunnwasser vnder die Erden hinab gedungen/ alle Brünnen corumpirt vnd verderbt/ haben alle die/ so darauß geeruncken/ sich also baldt nicht allein Franck befunden/ sondern den gegenwertigen Tode gleichsamb vor Augen gesehen vñ empfunden. Vnd ist inn bemeldter Refir der Statt/ ein solches Sterben vnd Hinfallen der Leuth gewesen/ daß wegen des grausamen Gestancks/ so die verstorbene Körper von sich gaben/ die Leut inficirt vnd vergiffte worden/ ehe dann sie Hülff bes
geht

geht ober haben können. Vnd ist der maiste theyl der Ins-
 wohner / ohne Hülff vnd Wegzebrung der heiligen Sac-
 ramenten dahin gestorben. So baldt nun Franciscus die-
 sen so grossen vnd laidigen Schaden vernommen / hat er
 die vnserigen geschickt / die Krancken von einer Gassen zu
 der anderen zubefuchen. Dahat sich befunden / daß der
 jämmerliche Schad vnd Verderben so viler Menschen vil
 grösser gewesen / als man vermaint hatte. Derhalben er
 nicht lang feyren wöllen / sonder schickt ohn allen Verzug
 zwen auß der Societet zum Papst / vnd als ihr Heyligkeit
 die Sach vernommen / haben sie eine mächtige Summa
 zum Alimosen verordnet / vñ mit ganz freygebiger Handt
 her geschossen / der Armut vnd Dürffreykeit der Krancken
 zubegegnen vnd Hülff zulaisten / allda ihr Heyligkeit sol-
 che Wort hören lassen / die einem so löblichen Papst wol
 angestanden / daß die Zeiten also beschaffen / daß
 sie die vergulte Kelch vnd die silberne Creutz
 versetzen wolten / damit sie den Gliedern Christi
 inn solcher Armut helfen möchte. So seyn auch
 die vnseren auß Befelch ihrer Heyligkeit / bey dem Rhat
 vnd Römischen Volck daran gewesen / vnd bittlich ange-
 halten / daß auch sie bey so schweren Zeiten / an ihrer Hülff
 gegen den Verlastnen / nichts wolten erwinden lassen. All-
 da die vnseren ganz willig vnd gern / nicht allein angehört
 worden / sonder auch ihrem Wunsch vnd Anbringen nach /
 dise Sach inn öffentlicher Rhatsversammlung fürgetra-
 gen / vnd was zuthun / beschlossen worden : daß man nem-
 lich denen Krancken / so arm vnd vnuermöglich / auß ges-
 mainem Seckel / frey vnd vmb sonst / mit Brot / Fleisch vñ
 Wein helfen solle. Ebner massen ist auch den obristen
 Statt Baumeistern auffgelegt worden / durch alle Regios-
 nes vnd Theyl der Statt / ein gemaines Alimosen zusam-
 len. Also ist auch ihren zwölffen auß dem Römischen Adel
 anbefohlen worden / daß sie neben vnd sampt zweyen der
 Societ

Societet/die Krancken täglich besuchten. Da nun die vnseren deren so Kranck lagen/von Gassen zu Gassen/Anzahl erkundiget/ haben sie die Statt inn fünffzehnen Regiones abgetheylet/vnd einem jeden Theyl oder Region/ihre eigene Apoteccken vnnnd Zehrgaden zugeordnet/ sie aber zwen vnd zwen inn allen vnnnd jeden Regionen/ haben sampt einem zugegebenen Doctore der Artzney die Krancken besucht/ihnen gedienet/ vnd mit geistlicher vnd leiblicher Trachtung an Leib vnnnd Seel dermassen versehen/ daß den Dürffisgen/ ihre Gesundheit zuerholen betreffende/ nichts gemanglet noch abgangen. Nicht wenigern Fleiß haben sie angewendet/ damit auch ihren Seelen abgewarttet/ vnnnd inn obliegenden Töden/ allerseits tröstliche Hülff hetten. Derwegen gute Anordnung geschehen/ bey ihnen Mess zu lesen/ Beicht zu hören/ vnnnd den Sterbenden das heilige Sacrament zuraichen. Dann Franciscus bey ihme selber erwogen/ daß/ wie die Seel löstlicher als der Leib/ vnd die ewige ding den zeitlichen weit fürzuziehen/ also auch eine grössere Sorg vnd Acht anzuwenden seye/ damit an geistlicher Hülff nichts verabsaumbt wurde. Alle dise von der Societet angewendete Mühe vnd Dienst/ seyn dem Papste Pio/ wie auch dem Römischen Rhat/ sampt dem ganzen Volck/ ganz lieb vnnnd angenemb gewesen/ also daß auch nach zweyen Jaren/ da sich abermal eine/ wiewol nicht so gefährliche Sucht/ erregt vnnnd oberhandt genommen/ eben diser Pius / wie auch lang hernacher Gregorius der dreyzehende/ der Societet abermaln solche Sorg vnd Beystandt gegen den Krancken anbefohlen/ als Franciscus Borgia erst zuuor auß diesem Leben verschieden.



CAPVT VI.

Von der ersten Ankunfft der Societet in das Occidentalische Indien/ vnnnd wie neun Personen auß bemeldter Societet / in der Insul Florida/ umbgebracht vnd gemartert worden.

Wie das Orientalische Indien war schon längst eine gute Anzahl auß der Societet gelanger / in das Occidentalische aber bis auff selbigen Tag keiner. Da ward dann Francisci / als er die Societet zu regieren angefangen / einiger Wunsch vnd hefftiges Begehren / wie doch eine Thür vnnnd Zugang möchte eröffnet werden / damit durch Hülff der vnserigen / disen so hülfflosen vnnnd vnwissenden Leuten / die Warheit des Euangelischen Liechts / möchte gebracht vnd eingeführt werden. Derhalben erstlich Anno 1566. geschickt worden Didacus Lopez / vnd Laurentius Gomes / baide Priester: Ebenmessig seynd auch geschickt worden Ludouicus Ruiz / vnd Alfonso Simonis inn die Fortunatas, so man jetziger Zeit Canarias Insulas nennet / allda nach Meinung der alten Cosmographorum, oder Weltbeschreiber / sich der Erden Boden solle enden / vnd weiter kein Landt noch Erden zu finden seyn. Dann von der vberigen / vnd durch die Hispanische Nauigation vñ Schifffahrten new erfundnen Welt / da die Sonn ihren Aufß vnnnd Abdergang hat / haben die Alten nichts gewist. Jedoch haben Plato / da er von den Atlantischen Insulen redet / wie auch Seneca vnnnd andere / nahendt hinzu gerathen / vñ zugeben / daß noch mehr Landt vnd Leut seyen vnd seyn können. Hat also Franciscus / die vier obbenennete Personen / Bartholomeo Torres / Canariensischen Bischoff / der ein trefflich gelehrter vnnnd gottseliger Mann / zugeben. Dann seine Schuffeen vnd Auflegung / von der heiligen Dreyfaltigkeit / allen Gelehrten

Plato in Timæo. & in Critia.
Seneca in Medea.
Actu 2.

ten sehr gefällig vnd hochgeacht werden. Diser sampt den
 vnseren/ hat die Inwohner in den Insulen/ in dem Cates
 chismo vnd Kinderlehre vnderwisen/ sein ganz Bistumb
 zu Fuß durchwandert/ vnd vberal visitirt/ auch in allen des
 nen Aemptern/ so einem guten Hirten zuständig vnd obli
 gen/ nichts vnderlassen noch verabsaumbt. Eben selbiger
 Zeit liesse der Catholische König Philippus/ an Franciscu
 cum ein Schreiben abgehen/ in deme ihm Königliche Wür
 den / welches der Societet einen guten Namen machen
 wurde/ bittlich anhielten / er wolte vier vnd zweingig auß
 der Societet inn das Occidentalische Indien schicken/ des
 nen solche Fürsorgung beschehen solle / daß ihnen auff der
 Raiff weder an Kleydern noch Leibsnahrung vnd Speiß/
 nichts manglen werde/ daran er Gott/ vnd ihme König/
 wie auch den Inwohnern / ein angenehms Werck erweise.
 Damit nun Franciscus in so löblicher vñ gottseliger Bitt
 vnd Ansinnen/ dem König ein Genügen thäte/ hat er erst
 lich etliche/ auß vilen der Societet außerslechte Personen ges
 schickt: Petrum Martines/ auß dem Königreich Arago
 nia/ Turolionischen Gebiets/ gebürtig/ vnd Johannem
 Rogerium/ beide Priester/ vnd Franciscum Villaregium.
 Dise haben sich den 28. Tag Julij selbigen Jahrs/ inn dem
 Hispalensischen Port/ auff's Schiff begeben/ vnd seynde in
 die Insul Floridam ankommend den 24. Tag Septemb. Pe
 trus Martines stige von der Galleren auß / vnd kundte so
 baldt kaum den Fuß auff's Landt setze / damit er das gött
 liche Wort vnd Euangelium zuverkündigen anfinge / ist
 er gleich darüber gangen / vnd von den Inwohnern mit
 einer Stangen auff das Haupt geeroffen/ zubodē geschla
 gen worden / welche sich damaln inn starker Anzahl am
 Gestatt des Meers auffhielten / die Ankunfft der Euro
 peischen zuverhüten vnd abzutreiben. Weil er aber noch
 halb lebendig/ haben sie ihn also ins Meer geworffen. Dis
 sen Lohn vnd Kron hat ime sein inbrünstiger Eyfer vnd
 Liebe gegen Gott bescheret/ also daßer / welches schon

längst sein Wunsch vnd Begehren war/ ein Blutzeng des heiligen Glaubens worden ist. Welcher Zustand vn̄ Fall die anderen vnserer Societet in Europa / von diser Expedition vnd vorhabendem Werck/ so wenig abgeschrockt/ daß sie vil mehr ermundert vnd entzündt/ ih̄a von Herzen gewünscht haben/ daß auch sie vmb Christi willen sterben möchten. Derhalben dann gleich in dem anderen Jar hernach / das ist / Anno 1568. ein andere newe Mission vñnd Abfertigung der vnseren/ inn dise Endt vnd Orth/ angestellt worden / denen Franciscus Johannem Baptistam Seguram/ zum Vorsteher zugebē/ damit er sich zu Johanni Rogerio dem Priester/ welcher noch bey Leben/ vñnd zu seinem Mitgesellen Villaregio/ verfügte: Welche/ nach dem sie den Hauanischen Port angetroffen / hernach bis in die Insul Floridam forth gedungen vñnd einkommen. Damaln befandt sich vngesehr vnder den Schiffgeferten einer/ den nennet man Cacicha (dann also pflegt man inn der Insul Florida/ einen fürnemen Mann vñnd hohe Person zunenēn) welchen der obriste Schiffher/ Petrus Mendez/ inn der Armada mit sich inn Hispaniam geführt. Diser Cacicha ward allberait inn den ersten Hauptstücken Christlicher Lehre/ als ein Newling vñnd Catechumenus vnderwisen / vn̄ hatte in Empfangung des heilige Tauffs den Namen Ludouici empfangen. Jederman hielte darfür/ es wurde sich ganz gelegentlich schicken/ weil er seines Volcks/ iherer Sitten/ der Sprach vñnd Landesahr erfahren/ daß er die vnseren der Societet/ durch alle Ort möchte führen/ begleiten/ vñnd ihnen den Weg beraiten: Da aber hat sich das Widerspil befunden. Dann Baptista Seguramamb sibē seiner Mitgespanen auß der Societet mit sich/ mit denen er glücklich vñnd wol in die Insul Floridam eingetretten/ die anderen aber seyndt in dem Port oder Meershafen verbliben: Als sie sich nun also auß den Schiffen auffs Landt begeben/ vñnd zu Fuß fort geschritten/ wol zufrieden/ daß Ludouiscus ih̄r Gefert vñnd Wegweiser / ohn alle

alle fernere Fürsorg / Hülff vnd Zue der Spanischen Soldaten / welche sich doch selber freywillig / die vnseren zus beglaiten erbotten. Mit sich trugen sie auff dem Rücken ihren geistlichen Haußthat / so zu Verrichtung des göctlichen Diensts / vnnnd Opffer der heiligen Mess vonnöthen. Demnach sie infuß / durch wilde Wälder / einöde Ort / moß ächtige Pfizen vnd Wasser abgemattet / vnd nunmehr alles / was sie von Prouiant mit sich genommen / hin vnnnd verzehit / haben sie sich mit Kräutern vnnnd Wurtzlen behelffen müssen / vnnnd vnderm Köhlen Himmel schlaffen / derweiln Ludouicus genug in seinem Herzen zukochen gehabt / wie er sie verätherisch möchte vbergeben / vnd vmb Leib vñ Leben bringen. Sein Haimet hatten sie jezso endtlich erraicht / welches sehr weit vom Meer entlegen / von wilden vnd ganz mutternackenden Menschen bewohnt. Ehe dann sie aber gar mit ihm hinein kamen / befilcht er ihnen / inn einem Dorff sich auffzuhalten / vnnnd daselbsten auff ihne zuwartten / biß er die seinigen möchte zuvor begrüssen / vnd widerumb zu vns kommen. Ist also noch vngeschehlich bey fünfftausent Schriet fort gezogen / mit Verhaiffung / auff benannten Tag widerumb zukommen / da aber der benannte Tag herzu kam / vnd noch vier Tag darüßer / der nicht kommen wolte / war Ludouicus.

Dises so langen Verzugs vnnnd Einöde / wurd Baptista verdrüssig / schickt derhalben einen Priester vnd Fratrem mit ihm zu dem Ludouico: der hatte schon alle verätherische Hinderhut bestellt (nie kan man wissen / ob ers darumb gethan / daß er velleicht vom Christlichen Glauben / als ein Abtrinniger abgewichen / oder solche Verätherey vor längst bey ime vberschlagen) all seine Verwandte vnd Bekandte bewaffnet / die vnserigen / so sich gegen Ludouico allzuuertrewlich vnd vnbehutsam / keines Obels versehen / mit Macht angriffen / vnd trewloser Weis vmbgebracht. Gleich den andern Tag hernach / als kaum noch liecht war / fallen sie auch die anderen ganz barbarischer

Wasan/ die sie bey noch stiller Nacht/ alles nach Anwei-
 sung des verrätherischen Ludouici/ der ihr Führer vñ An-
 laiter war/ auffgearbeyt vñ gemetzget/ welche sich anderst
 vnd besser nicht zuwehren gehabt/ als daß sie alle auff ihre
 Knie gefallen/ ihr Gebett zu Gott außgossen/ vñ den Tode
 vmb des Glaubens willen starck mütig außgestanden. Ihs
 re todte Körper seynde alsbaldt von dem wilden Gesindt
 spoliert vñnd geplündert worden: die heilige Messgewänd-
 der/ so sie da fanden/ haben sie ihnen selber angelegt/ ihr
 Kurzweil mit gehabt/ vñnd ihren grossen Spott damit ge-
 trieben/ mit grossen Röhmen vñnd Bochen/ als hetten sie
 eineritterliche Heldenthat verbracht/ inn deme sie die ers
 schlagen/ welche nicht allein Wehlos/ sonder vor ihnen
 auff den Knien gelegen/ vñnd nicht mit einem Haar/ einis
 gen Widerstandt gethan. Geschwinde wischen ihrer drey
 vber ein Trüblein/ eröffnens/ hoffend/ einen Schatz vñnd
 gute Beut zuerhaschen: darinnen war die heilige Bibel/
 Messbücher/ Bettbüchlein/ Rosenkrantz/ Bilder/ Agnus
 Dei/ härine Hembder/ Geislen/ als geistlicher Personen
 Wehr vñnd Waffen/ mit denen sie ihr eigens Fleisch meis-
 tern vñnd demmen/ vñnd den bösen Geist in die Flucht treis-
 ben. Neben disen Sachē fanden sie auch ein Crucifix/ dar-
 an Christi Bildnuß genaglet/ welches sie mit sonderem
 Fürwitz besichtiget/ vñnd vblizlich todt zur Erden gefal-
 len. Die andere ihre Mithetscher/ auß so vnuersehener
 Sach erschrocken/ fliehen vñnd lauffen daruon so starck sie
 mochten. Welches ein Spanischer Jüngling/ der es mit
 Augen gesehen/ auff sein Gewissen erzehlet/ welcher die
 vnserigen auß der Armada vnabsönderlich begleit/ vñnd
 nie von ihnen gewichen/ welchen sie darumben mit ermör-
 det vñnd hingericht/ weil er noch so jung/ vñnd ires Erach-
 tens nicht darumben dahin Kommen/ ihre Abgötter zuvers-
 stöhren/ vñnd genug sey/ weil sie sich seiner Jugendt halber
 nichts zubefahren/ ihn als einen Gefangnen auffzubalten.
 Also ist auch Baptista Securg darüber gangen/ welcher

von

von Tolet / inn Carpetaner Landtschafft ligende / Ga. iur.
rig / welcher Francisco / wegen seiner geistlichen Sitten vñ
Frömdteit / sehr lieb war: Item Ludouicus Quiros / beide
Priester. Bey ihnen waren die Fratres, Gabriel Gomez / Pe-
trus Linares / Sanctius Sauallius / Johannes Baptista
Mendes / Christophorus Rocondus / vnd noch einer / des
Namens Gabriel de Soltz.

Eben diß Jahrs / wie ich auß den Indianischen Brie- 1568.
fen vernommen / ist auch Franciscus Lopez / vmb gleicher
Beständigkeit willen des Glaubens / vmbgebracht wor-
den. Dann als er auß dem Collegio von Cochim nach Goa
verraiset / ist er von den Meerraubern den Moren / sampt
noch anderen dreyen der Societet / gefangen worden / vnd
weil sie sahen / daß er auff dem Haupt beschoren / haben sie
vermuthmasset / auch nicht daran gefehlet / es wurde ein
Priester seyn: setzen erstlich an in / er solle von seinem Glaus
ben abtreten / so werde ihm kein Laid widerfahren / vnd
werde alles wol vmb ihn stehen: versprechen ihm auch
grosse Ehr / darzu er bey ihnen gelangen möge: setzen endt-
lich mit saur vnd süßen Worten / mit Bitten vnd Trohen
an ihn. Er aber sprach zu ihnen: Vermaint ihr / daß ich
Christi Feldtläger verlassen werde: das wölle
der Gott dem ich kriege / nimmermehr gestatten
noch zulassen. Ehe wil ich alle Peyn vnd Mar-
ter / wie die immer beschaffen / aufstehen / als ein
Haar brait / von der Christlichen Religion ab-
weichen. Darauff sie stracks sein Inngewaid mit einer
Langen durchstochen. Ist also er durch diesen glückseligen
Tode vñd Marter / zu dem Sitz der ewigen Glory / vñnd
Versammlung aller Auserwöhlten Gottes / befördert wor-
den. Einen seiner Mitgespanen / haben sie gefänglich mit
sich geführt / wie es den vberigen zweyen ergangen / hab ich
nicht erfahren können. Gleich auch noch inn diesem Jahr /
hat Franciscus abermaln zwey der Societet gen Oran inn
Africanz

African geschicht/ Petrum Domenicum/ vnd Hieronymum Mur: welche ich/ weil sie noch gelebt/ baide zu Valenz gesehen hab. Dise zwen/ hat Franciscus zu Gefertem seinem leiblichen Herin Brudern / Petro Ludouico Borgia zugeben: der war obrister Rittmeister vber der Montefaner Reitterey / von dem König Philippo geschickt/ daßer dieselbige Africanische Gränzē/ so vor der Zeit (wie oben im andern Buch am 16. Capitel vermeldet) eingenommen/ mit gewehrter Handt erhielt/ vnd als Obrister des ganzen Kriegsvolcks/ handthabte. Allda die vnserer der Societet/ mit ordenlich angestelltem Gottesdienst/ den Inwohnern vnd Kriegsknechten / aller Nothdurfft nach abgewarttet.

CAPVT VII.

Wie die Patres der Societet / inn die Indianische Prouinz Peru/ vnd inn das newe Hispanien einkommen.

Alno 1567. schreibt der König Philippus das andermal an Franciscum vnd begehrt von ihm/ er wolte zweinzig der Societet inn das Peruanisch Indien schicken/ welches vnder allen Prouinzen / so gegen dem Niedergang der Sonnen ligen/ die aller größte ist/ welche in der heiligen Schrifft/ wie etliche vermainen Ophir / oder auch Pirus genennt wirdt/ vnd wegen der reichen Goldgruben/ vnd grosser Gewerbschafft Salomonis des Königs der Juden/ namhaft vnd edels Landt ist. War derhalben jezo an dem/ daß sie mit erster Gelegenheit sich auff die Schiff begeben / vnd nach glücklicher Ankunfft selber Orthen / Collegia vnd Häuser auffbaueten/ damit sie mit gewisser Wohnung vñ Sizen versehen/ die Christliche Religion vnuerhinderlich möchten außbreiten/ die Jugendt inn guten Sitten vnd Künsten

Gaspar Barerius, &
Ben. Arias
Montanus.

Künsten vnderweisen. Den andern Tag Nouemb. seynde etlich wenig/ so vnder vilen außgerlesen worden/ von dem Port San Lucar außgefahren / nemblich Hieronymus Portillius/welcher den anderen vñ der Societet zum Vorsteher geordnet/ Antonius Aluarius/ Ludouicus Lopez/ vnd Michael Fontanus/welche alle Priester. Disen seynde zugeben worden Didacus Braccamontius / Johannes Garcias von Jangua / Franciscus von Methymna/ vnd Petrus Loberus. Dise seynde die ersten gewesen/welche die Societet in die Gegendt vnd Landtschafft Peru gebracht haben/allda sie Schulen an vnnd auffgericht/inmassen heutigs Tags auff offentlichem vnd hohem Lesestul/ alle Künsten gelesen vnnd gelehret werden / so einem Künfftigen Theologo notwändig / welches mit mercklichem Fruchte geschicht/ so wol der innwohnenden Spaniern/welche ihre Gewerb vnd Kauffmanschafft da treiben/ als der Neophyten/ so allberait Christo ihre Nāmen geben/ vnnd nach Annemmung des Euangeliums getaufft worden. Welche Sach/als sie dem Catholischen König mit Frewden zu Ohren vnd zu Gemüt kommen/ hat er stracks eine Classen vnnd Schiffahrt für ein andere Mission anzustellen befohlen. Seynde derhalben mit dem obristen Schiffhern Francisco Toletto/fünff Priester/sampt sibem Fratribus außgefahren/ Anno 1572. den 20 Tag Junij/vnd wie mans nennet/in das newe Hispanien geschiffet/welche Landtschafft der vnsern in der Weite nit weicht/ vnd im Reichthumb wol vbertrifft. Seyn also ihren auß der Societet vierzehn die ersten gewesen / so auff Begehren des Catholischen Königs/dahin kommen: deren sonderbare Nāmen ich desto lieber erzehlen vnnd beysetzen solle/weil sie die erstē/welche den Weg gebahnet/den Eingang eröffnet/das Euangelium eingeführt/vnnd an jergo weit vnnd brait durch das Occidentalische Indien außgesäet vnd fortgepflanzt. Der Obriste so den vnseren fürgesetzt/war Petrus Sanchius/ Doctor der heiligen Schrifft/welcher

der längst zuvor die hohe Schul zu Complut registert/aller seiner Hochheit/Titel vnd zeitlicher Güter / vnd Gelegenheiten begeben/ sich Gott inn der Societet zu dienen/ freywillig auffgeopffert. Die anderen aber waren Didacus Lopez/ Didacus Fonseca/ Petrus Diaz/ Petrus Concha/ Petrus Bazan/ mit dem Zunamen Camargus/ welche alle Priester. Die anderen aber/ so noch nicht alle Priestersliche Weihen empfangen/ Johannes Sanchius/ Johannes Mercatus/ Johannes Curielius/ Johannes Matillus/ Bartholomeus Lariosus/ Lupius/ Nauarrus/ Martinus Gonzales. Dese löbliche Verichtung ist nun vnder dem Generalampt Francisci/ inn der Prouinz Peru/nach newlich erfundner newer Welt / ganz glücklich an vnd abgangen. Welcher massen aber die Societet inn Europa zu genommen/wilich an jezzo auch erzehlen.

CAPVT VIII.

Wie der König in Poln die Societet inn sein Königreich auffgenommen/vnd zu Pultouia ein Collegium auffgericht worden.

In Sarmatia / noch bey Lebenszeiten Jacobi Laynes / hat Stanislaus Hofius / Bischoff zu Varmien / inn der Statt Bransberg seines Bistums / auff seinen eignen Kosten der Societet ein Collegium angefangen auffzubawen / welches der Prouinz Preussen / so den Polecken gehörig/ zu sehr großem Nutz vnd Wolstandt gerathen. Diser Bischoff ist wegen seines Gottseligen Wandels vnd trefflicher Geschicklichkeit/zum Römischen Cardinal gemacht worden/ hat auch in eigener Person dem Trientischen Concilio nicht allein beygewohnt/sonder ist auch als ein Legat/anstatt Päpstlicher Heyligkeit / demselben vorgestanden.

Als

Als nun die Versammlung des Concilij im nachfolgenden 1564. Jar entlassen vnd im Abzug / hat höchstermelter Cardinal / weil er gesehen / wie löblich sich beide Patres, Laynes vnd Salmeron im Concilio gehalten vnd gebrauchten lassen / die Societet zu sich beruffen vnd mit grosser Liebe vmbfangen. Sigismundus aber / so damaln König in Poln / stunde im Zweyfel / was er der Societet halber thun solte / von welcher so giftige / vnder das gemaine Volk außgesäete / Afferreden vmbflogen / inn welcher Kunst vnd Practic / die Ketzer außersine Meister / durch ihre heimliche Zusambkunfften vnd Spargierung / als lerhandt Famosslibellen vnd Schmachschrifften / starcke Beförderung vnd Hülff laisten. So ist es auch jetzo sehr gebienlich / daß die Wahrheit an den Höfen bey den Fürsten / nicht balde Audiencz noch Gehör findet / da es mit Ohrenkrazern vnd Schmorozern / (welche der Keyser Licinius Spitzmeuß vnd Schaben des Palasts nennet) Sex. Aure- alles angefüllet ist. Endlich ist durch Francisci Comen- lius Victor donis Arbeyt vnd Fleiß (welcher von dem Apostolischen in Vita Cō- Scul / als Legat / in Poln geschickt / vnd hernach auch inn stantini. die Zahl der Cardinaln gesetzt worden) der König seines Zweyfels vnd Forcht entledigt worden / weiler von dem Legaten vernommen / mit was grossen Lob er von der Societet geredt / wie sie gemainer Christenheit / Stätten vnd Landen / vnd sonderlich denen Orthen / so zu disen laudigen Zeiten / mit allerhandt abschewlichen Irthumben vnd Ketzerischem Saurteig / inficirt vnd beschmutzt / auffshöchste vonnöten: Dann sie die Catholische Stärcken: Den Widersacherndas Maul stopffen / ihren Betrug eröffnen vnd widerlegen: Den Inwohnern / mit Vnderweisung ihrer Kinder / in aller Zucht / Gottesforcht / Sitten vnd Künsten / sehr nutz vnd erschießlich / welche Jugendt / weil sie in den Stätten anderst nicht seyn als junge Belzer vnd pflanzen / soligt glat alles daran / daß sie als junge Sätzling wol gerathen vnd von Jugendt an / fleissig vnd recht vnder

recht vnderwisen vnd erzogen werden/ also daß alle Hoff-
nung eines guten Statregiments/ vñ das noch mehr ist/
die Erhaltung der vralten Religion allgemainer Christen-
heit inn dem stehet/ ob die Jungen/ so den Eltern nach-
kommen/ ihre statt vertreten/ vñnd das Regiment nach
ihnen führen sollen/ wol oder vbel erzogen/ geschickt oder
ungeschickt/ Catholisch oder Vncatholisch/ ic. seyen. Dis-
sen/ eines so fürnemen vñnd gottseligen Manns Reden/
hat der König willigen Beyfall gethan/ vñnd sein Gemüt/
so er durch böser Leut Lufftreden fallen lassen/wider vber
sich gericht/ auch also baldt/ nach besserem vñnd recht ein-
genommnem Grundt der Warheit/ sich entschlossen/ der
Societet die ganze Academiā oder hohe Schul zu Vila-
na/ einzuraumen vñnd zuregieren vbergeben/ damit den
Sectischen/ welche Pest damaln vmb sich zu fressen ange-
fangen/ ihr Mutwill/ Krefel/ Auffrur vñnd Tumult/ ges-
brochen vñnd gedempffte wurde. Darauff der Papsst Pius
der vierdte/ auff Anhalten des Königs/ befohlen/ man als
baldt die vnseren dahin abfertigen vñnd schicken solle. Da-
aber war zu Vilna ein fürnemer/ vñder den seinigen adelis-
ches Herkommens/ vñnd mächtiger Palatinus/ welcher
schon allberait mit der Ariianischen Sect sich eingelassen/
der hat sich mit gewehrter Handt vñnd Kriegsmacht wis-
dersetzt/ vñnd den Harnisch so lang nicht ablegen wollen/
bif er endelich vberwunden/ nach altem Herkommen ges-
strafft worden. Ist also durch disen Palatinum die Zeit
des Friedens inn Vñfried/ vñnd vnser Zuzug zum Abzug ver-
kehrt worden/ daß die von dem König begehrt der So-
cietet/ disem Tumult weichen müssen/ vñnd der ganze Han-
del mit der Vniuersitet zu Vilna verschoben worden. An-
statt aber diser Vniuersitet/ ist der Societet zum besten/ in
der ansehlichen vñnd verhümöten Statt Pultouia/ inn der
Prouinz Mazouia/ des Königreichs Poln gelegen/ ein
newes Collegium auffgericht vñnd erbawt worden/ mit des
Königs gnädigster Erlaubnuß vñnd Wolgefallen/ welcher
in

in allgemainer vnd Königlich Reichsversammlung/ der Societet durch ein öffentliches Diploma vnd Königlich che Schrifft/ die sie bey handen hatt/ eine solche Zeugnuß geben / welche der Societet zu grosser Commendation/ Zierd vnd Ehr geracht. Das folgende Jar darauß/ ist zu Vilna für die Societet ein Collegium auffgerichte worden: Gleich darauß das dritte zu Jaroslauia: Vnd abermal das vierdte zu Posnaw. Zu welcher zeit die vnseren selbiger Orten alle dem Prouincial der Oesterreichischen Prouinz/ zuregieren vnd zuuersehen/ vndergeben/ welcher dann zu gewissen Jarszeiten selbige Collegia besucht vnd visitirt. Demnach aber die Erfahrung geben / daß so weit entlegne Collegia/ inn einem so mächtig weit schichtigem Reich/ ohne sonders grosse Beschwerd/ inn Bedenckung/ sich die Collegia/ wie auch die Personen der Societet/ täglich gemehret/ nicht kondten noch mochten besucht werden / also ist inn dem Königreich Poln ein eigne Prouinz gemacht worden. Dann zu disen Collegien/ welche/ wie hieuerzehl/ an den Moscowitischen Grängen ligen/ ist noch darzu komen das Collegium zu Riga in der Littaw.

1565.

CAPVT IX.

Von vilen Collegien/ so in vilen Prouinzen auffgericht worden.

In dem Spanischen Königreich Andalusia zu Marchena/ hat die hochgeborne Frau/ Maria Toletana/ Ludouici Poncij Leonij/ Hertzogen zu Arcos Gemahlin/ ein Collegium auffzubawē angefangen. Dise war Antonij Cordube Frau Schwester/ welcher sich schon vor längst in die Societet begeben hatte. Dises angefangne Werck/ hat ihr die wolermeldte Martron so hoch angelegen seyn lassen / damit nun die Socie-

a iij

tet/

tet/ ihren Vnderthanen zum besten/ auffschicht möchte
 hinkommen vnd Ord haben/ daß sie zu Beförderung des
 Bawes vnd notwendiger Erhaltung der Personen/ all ihre
 weiblichen Geschmuck verkaufft vñ zu Gelt gemacht.
 Ist also durch sie ein herliche Kirch vnd weite Behausung
 zu Ende gebracht worden/ inn welcher Behausung/
 weil ein so rähtliches Vnderkommen vieler Personen/ die
 Congregation der ganzen Prouintz in Andalusia/ welche
 nach Gebrauch der Societet/ alle drey Jar ein mal ihren ord-
 denlichen Fortgang hat/ offtermaln angesagt vnd gehalten
 worden: sonderlich aber ist solches auch geschehen zu
 gefallen Roderici Pontij Leonis/ vnd seiner Gemahelin
 Terese Zunige/ Herzogen zu Arcos: welche gleich sam von
 ihren Vorfahren/ die gegen Gott innbrünstige Andacht/
 vnd guthätige Taigung gegen der Societet/ sampt dem
 hinderlassnen Erbgut/ zugleich angetreten vnd ererbet.
 Eben dieser Zeit ist zu Tolet/ in der Carpetaner Gebiet/ das
 Collegium der Societet in ein Professhaus verendert wor-
 den. Das nechste Jahr darnach ist ebenmessig das Colles-
 gium vnd Kirchen S. Antonij/ in der Statt Pintia/ zum
 Professhaus gemacht worden: die Personen aber desselbi-
 gen Collegij/ seyn bey S. Stephansporten/ so zuuor Am-
 biosianum Collegium genannt/ eingezogen/ allda etliche
 Häuser/ auß Freygebigkeit der adelichen Frauen Maior-
 ris Biveroe/ zusamb gekaufft worden. Vnd hat also diser
 Statt/ welche an ihr selber schön vnd weit/ mit einer von
 freyen Künsten vnd herlicher Jugendblühenden Vniuersi-
 tet versehen/ diese Anzahl der vnseren nicht einschlechtes
 Ansehen gemacht. Im darauff folgenden Jar/ hat Mi-
 chael Reinus/ ein mächtig vermöglicher Herr/ auß son-
 ders tragender Lieb vnd Affect gegen der Societet/ in der
 Statt Caranacca/ Carpetanischer Landtschafft/ den vn-
 seren ein Collegium auffzuerbauen/ all seine Güter im Tes-
 tament verschaffet: mit Beysetzung diser sitlichen vnd
 demütigen Worten: Wann einer seyn wurde/ der so
 vil

1567.

1568.

vil als er / darzu schiessen wolte / damit das
 Werck grösser werden möchte / solle derselbig
 an seiner statt den Namen vnd lus des Stiff-
 ters / völlig haben vnd führen. In eben diser Landt-
 schafft / im Gebürg zu Segura (so diser Zeit von den Inns
 wohnern Dela Siera genant wirdt) hat Rodericus
 Moya / mit Einwilligung beider Jungkfrawen / Kath-
 rina Diaz / vnd Francisca Auiles / seiner leiblichen Töch-
 tern / gleicher massen seine Güter der Societet / mit grosser
 Freygebigkeit assigniert vnd vermacht / fürnemblich diser
 Ursachen halber / damit selbiger Orth vnd Gegende ein
 Collegium erbarvt vnd das Volck / so sehr grober Art / in
 der Christlichen Religion / Andacht / Sitten vnd guten
 Tünsten möchte gezafft werden. So vil hat sich nun / wie
 wir dessen Bericht empfangen / inn Hispanien verlossen /
 vnd damaln verricht worden.

In Franckreich / ist zu Auinion ein Collegium gebawt
 worden / welche Statt selbigen Königreichs dem Papst
 gehörig. Anno 1565. seyndt die vnseren inn das Collegium
 zu Virdun / von dem Bischoff selbiger Statt / auß dem
 Premonstratenser Orden erwöhl / berufft / gesandt wor-
 den / damit sie als die erste vnd newe Arbeyter / denselbigen
 Acker zubawen / vnder die Handt nämen. Damaln auch der
 Baw des Collegij in der Saphoischen Hauptstatt Cham-
 bery angefangen. Inn der Oesterreichischen Prouinz ist
 auch selbiger Zeit der Grundt des Collegij zu Olmitz / im
 Landt Mehren / gelegt worden / auß Verlag vñ Vnkosten
 Doctoris Guilielmi / selbiger Statt Bischoffs. Zu Würtz-
 burg in der Reimischen Prouinz / hat der hochwürdigste
 Fürst vnd Herr / Herr Fridericus Bischoff zu Würzburg
 vnd Herzog inn Francken / Anno 1567. die Societet auß
 Italien berufft / vnd ihnen das leere Kloster S. Agnesen
 daselbst eingeben / dergleichen leerer Klöster laider vil inn
 Teutschlandt zusehen. Dwey Jar hernach ist das Colles-
 gium

gium zu Hall/ in der Graffschafft Tyrol/ gebawt worden/
 durch glückseligen Anfang vñ grosser Andacht der durch-
 leuchtigsten Fürstinen vñnd königlichen Töchtern des
 Keyfers Ferdinandi/ Magdalene/ Helene vñd Margare-
 the/ auß dem durchleuchtigsten Stammen des Hauß Oe-
 sterreichs/ welche sich sampelich in irem jungfräwlichen
 Stand Gott verlobt/ vñd dahin inn ein einsams vñd eins-
 gezogenes Leben begeben/ vñnd sich also der Societet/ das
 mit sie von derselben in irer Andacht vñd geistlichen Sa-
 chen notwendige Hülff vñd Beystandt hetten/ gebraucht.
 Nicht weniger/ vñnd mit gnädigster Verwilligung des
 Herzogs in Sophoi/ ist auch zu Bemund/ welches deren
 am hohen Gebürg liggenden Völcker Hauptstatt/ von ei-
 nem habhafften vñnd vermöglichen Mann/ für die Socie-
 tet ein Collegium aufferbawt worden: welcher Baro
 seinen Anfang genommen Anno 1564. inn welchem Jahr
 Franciscus zum General erwöhlet vñnd gesetzt worden/
 doch aber seyn die vnserigen erst drey Jar hernach aufges-
 zogen/ vñd solches Collegium nach völliger Einantwortung/
 zubesitzen geschickt worden. Item zu Bripen/ wels-
 che Statt den Venedigern zugehörig/ hat die Societet/
 wie gering der Anfang inmer gewesen/ dermassen zuge-
 nommen/ daß sich ihr Clug vñd Frucht inn solcher Herr-
 schafft weit vñnd breit erstreckt. Dann ein Priester in der
 Statt Bripen/ welcher von adelichem Stammen vñd Ges-
 schlecht/ vñnd schon vor der Zeit mit der Societet gute
 Kunthschafft gehabt/ vñd sich ihrer Hülff gebraucht/ sa-
 wol gar inn die Societet/ seinem Wunsch vñd Begehren
 nach/ wäre auffgenommen worden/ wann ihme hierinnen
 sein leibliche Schwachheit nit wäre hinderlich gewesen.
 Diser begundte/ anderst nicht als einer auß der Societet/
 alle Aempter zuüben vñd zuuerichten wie die vnseren/ als
 die Büssenden im Beichtstul zuhören/ zu vnderweisen/ zu
 trösten/ zur Andacht vñnd Gottesforcht zuermahnen/ die
 Brancken zubesuchen/ ic. Also baldt/ wie geschicht/ finden
 sich

sich in die dreißig Personen/ die sich zu ihm gesellen/ welche sich alle mit großer Reuerentz erbotten/ sich vnder seinem Gehorsamb gleichmessig gebrauchen zu lassen/ welche nichts desto weniger frey/ vñ durch keine Gelübde verstrickt waren. Welches Exempel einen solchen Nachdruck vñ Wirkung gehabt/ daß die gemaine Statt Bruderen inen zwö Kirchen eingeben/ deren die eine S. Antoni/ die ander Calera genennet: Demnach sie aber in den Audijs nicht genugsamb erfahren/ vñnd deshalb auff offentlichen Canglen ihnen zupredigen nicht erlaubt war/ hat sie alle samplich vñnd einhellig für das beste angesehen/ sich in die Societet zubegeben/ vñnd alle ihre Zaab vñnd Güter ins gemain darzuschießen. Franciscus hat sie nit vngern auffgenommen/ sondern Gott Danck gesagt/ daß er an denen Orten/ da es sonderlich vonnöten/ in so kurzer Zeit/ einen so reichen Einschnitt vñnd Ernde bescheret. In auch ebē dieser Prouinz/ Anno 1569. ist ein Nouitiat oder Probierhaus der Societet zu Nouallar/ auß Gutthätigkeit der Grafen/ denen diese Herrschafft zugehörig/ von grunde auff/ wie inn vnseren Annalibus oder Jahrsbrieffen zufinden/ erbawet worden.

CAPVT X.

Vie neun vñnd dreißig Personen der Societet/ so inn Brasiliam geschickt/ von den Keßern vmbgebracht worden.

Est aber die Societet nicht allein durch Anzahl der Collegien erweitert/ noch auch sich allein inn den Königreichen/ Fürstenthumben/ Landen vñ Prouingen Europe finden lassen/ sonder sich abermaln in Indiam hinein erstreckt/ vñnd selbige so barbarische/ eindsde/wilde/ vñnd an Sitten gang vn menschliche Orth/ wie
 b dem

dem Regen shres vergossnen Bluts befeuchtiget vnnnd ge-
wässert. Dann gleich wie eine Pflanz / so in die Erden ges-
steckt / wann sie von dem Baurman gewässert vnd begos-
sen wirdt / biß sie tieffe Wurzlen bekombt / alsdann erst
wider den Windt vnd Ungewitter starck vnnnd vnberwög-
lich inn dem Felde bestehet: Eben also hat auch Gott die
anfahende vnnnd erst herwachsende Kirch / durch der heilis-
gen Martyrer Blut vnd mächtige Wunderwerck / begos-
sen vnd ernehret / biß sie erstarcket / vnd in solcher Stärcke
wider alle Anfechtung / Macht vnd Verfolgung der Ty-
rannē / wie auch wider allen Betrug / Hinderlist vñ Nach-
stellung der Keger / bestehen möchten. Das Blut der
Martyrer (sagt Tertullianus) ist der Christen Sam-
men. Vnd daß dieses wahr sey / haben das Werck vnnnd der
Augenschein zu disen vnseren Zeiten klar genug zuuernem-
men geben / da die Societet das Euangelium an die äusser-
ste Grenzen der Erden / biß inn Indiam hinein gebracht.
Kurz dardurch zugehen / stellen wir da neun vnnnd dreyßig
Personen auß der Societet / so auff einmal hindurch ge-
richt worden / vnnnd ih: Blut daran gestreckt haben / als sie
inn Brasiliam geschickt vnd geschiffet / welches an dem
Occidentalischen Indien / ein grosser Theyl vnd mächtis-
ge Landtschaft ist. Es hatte Franciscus von dem Port
Calis auß in bemeldte Landtschaft geschickt Ignatium
Aqueudum / auß Lusitania gebürtig / der eines adelichen
Herkommens / vnnnd göttlicher Andacht ergebner Mann
war / damit er selbiger Orten die Collegia der Societet vi-
sitieret / mit fleißigem Einsehen / wie das Reich Christi
daselbsten erweitert / vnd das heilige Euangelium fortge-
pflantzet wurde. In welcher Sach er sein Trew vnnnd Fleiß
vermassen erweisen / daß er leichlich meniglichen gefallen /
vnnnd gutes Genügen gethan / vnnnd damit dessen vor allen
Franciscus / als das Haupt der Societet / außfühlichen
Bericht hette / ist er selber persönlich nach Rom gezogen /
mit

mit Erzhlung / daß die Sahmfelder vber die massen voll
 vnnnd wol stehen / auch schon allberait zum Schnitt weiß /
 aber wenig Arbeyter vorhanden seyen. Derhalben Francis-
 cus ihme vnuerzogenlich befilcht / daß er / als selbiger Pro-
 uinz Vorsteher / sich widerumb dahin füge / vnnnd auß His-
 spanien Wegsgeferten versamble / vnnnd mit denen / die sich
 freywillig wurden anerbieten / stracks auff Indiam zu-
 schiffen sollen. Ist ihme auch frey vnnnd zugelassen worden /
 daß er etliche auß den Jungen der Societet / so noch in den
 Probjaren / vnnnd ihren freywilligen Lust zu solcher Reiß
 erzeugten / vnder seine Mitgeferten einschriebe / vnnnd mit
 sich fühite. Dann es die Erfahrung gibt / daß solche der
 Andacht ergebne Jüngling / die Sprachen solcher Orten
 zuerlernen tåglicher / auch deß Lufftes / Lands vnnnd Speiß
 ehender gewohnen. Als er nun ohn eine sibenzig Personen
 auß der Societet versamlet / hat er sie in drey vnderchiede-
 liche Schiff eingetheylet / weil es für vnrathsamb vnnnd vn-
 fug samb ward angesehen / alle in ein Schiff einzunehmen.
 Vier vnnnd vierzig hat er Ignatius inn das Hauptschiff zu
 sich genommen. Inn das ander Schiff ist Petrus Diaz /
 Priester / mit etlichen eingestigen. Die vberigen in das drit-
 te Schiff. Der ganzen Class oder Schiffahrt / so mit sibenzig
 Lastschiffen besetzt vnnnd abgefahren / ist zum Obristen für-
 gesetzt worden Ludouicus Vasconcelus / ein stattlich vnnnd
 adelicher Portugeser / so mit der Faust vn̄ von Handt hur-
 tig vnnnd dapffer / welcher dann also mit vollhabendem Ge-
 walt geschickt / auff Brasiliam zugeseget / mit sonders
 grosser Frewd / wegen so grosser Anzahl solcher vnnnd so an-
 nemblicher Gesellschaft / daß er nicht hette frölicher seyn
 können. Dann sie alle sich so still vnnnd rhüwig verhalten /
 mit Erzeugung aller Lieb vnnnd Freundlichkeit / als wann
 sie anheimbs mitten im Collegio wohneten / also daß sie ih-
 ren gewöhnlichen Übungen / so inn der Societet gebreuch-
 lich / als Betten / Betrachten / Lesen / im Gemüch zuuers-
 samblen / ihr Gewissen zuerforschen / nichts vnderlassen:

Daher auch die Schiffpatronen / sampt anderen Mitges
 ferten vñ Kriegssoldaten / durch ire gottselige Gespräch /
 vñ nutzliche Lesung geistlicher Bücher / hoch aufferbawet /
 vnd mit Frewd ergötzt worden. Dann nach dem sie also
 zur Gottsforcht vnderwisen / vnd so gute Erinnerung em
 pfangen / ist ihnen durch den Obristen vñnd die Schiffpa
 tronen befohlen worden / sich von allen leichtfertigen Red
 den / vnzimlichen Worten / vnd schandbarem Sabelwerck
 zuenthalten / auch die schädliche vñnd ärgerliche Bücher
 von sich zugeben / an deren statt ihnen schöne geistliche
 Büchlein / Rosenkrantz / Bilder vñnd Agnus Dei / außger
 theylt worden. Also seynde sie einest in die Insul Mater
 riam angelangt / allda das Hauptschiff / darauff Ignas
 tius gestigen / sich von den anderen geschiden / vnd inn eine
 Insul vnder den Canarien oder Fortunatis / abgeloffen.
 Da man nun jezso forth gewolt / ruffte Ignatius alle der
 Societet seine Mitgesellen zu sich / vñ weil ihme eben das /
 was hernach geschehen / allermassen vorgangen / daß sie in
 der Ketzerischen Meerzrauber Hand möchten gerathen / hat
 er ihnen allen die Wahl geben vñnd frey gesetzt / im fall ei
 ner oder mehr vnder ihnen / die vmb Christi willen zuster
 ben / nicht beherzt wären / sie inn diser Insul Materia blei
 ben möchten: Welche aber mit ime beständig zuuerharren
 gedacht / die sollen sich mit den heiligen Sacramenten der
 Kirchen bewaffnen / vnd anderst nicht als zum Tode stas
 sirt machen. Da seyn dann mehr nicht als allein vier auß
 Forcht zuruck getretten / welche sich zum Tod nicht gnug
 samb bereit vermainten. Nach dem nun die vierzig sich
 durch vollkômliche Beicht mit Gott versöhnet / vñnd an
 dem heiligen Abendt der fürstlichen Apostel ihnen von I
 gnatio nit allein das Himmelsbrot von dem Altar geracht /
 sonder auch hernach / die wächsine Agnus Dei / vñnd Reli
 quien der lieben Heiligen Gottes / welche er mit sich von
 Rom außgeführt / außgetheylt worden / seynde sie mit
 Frewden auffgesehen / als sie zuuo: die anderen / so mit Pes
 tro

ero Dias in dem anderen Schiff waren/umbfangen/weil
 ihnen gleichsamb vor Augen umbgangen / diß werde das
 letzte mal seyn/das sie einander in diser Welt mehr werden
 umbfahen noch halts können. Als sie nun jezo von dem
 Fortunatis abgefahen / haben sie nichts anders geredt/
 als immerdar vnd allein vom Tod / vnd das Ansehen ge
 habt/ als wann diser Todt ihr aller einiger Wunsch gewes
 sen wäre / vnd dises war gleichsamb ihr Hohenaw oder
 Schiffgeschrey / mit deme sie fort gefahen. Nicht weit
 von dem Palmensischē Port/lassen sich baldt fünff Raub
 schiffschē/welche Jacobus Soria/ein namhaffter Meers
 rauber führte/vnd als ein eyferiger/mit dem Calvinischen
 Geist enzündter Heldt / auff die Catholische gelauffert/
 vnd sie mit ganz grimmigem Haß angefallen. Inn einer
 Kostrata oder Spiznauen / so mit allerhandt Kriegsprü
 stung/vnd von Glockspeiß gegoffnen Stücken versehen/
 rennet er vns mit Macht an: Ignatius aber/welcher auff
 Eingebung Gottes solches nit vergebens allen zuuor an
 gebet / sonder jezo die Gefahr in dem Werck vor Augen
 sahe/hat sie alle zum Streit vnd Beständigkeit ermahnet/
 vnd den Schiffleuten zugesprochen / das sie vor Gott den
 Sig werden darvon bringen/ es sey gleich das sie von den
 Ketzern ermordet werden/oder sie vberwinden. Derhalb
 ben er die Bildnuß der Mutter Gottes Marie / so er mit
 sich von Rom gebracht(welches ein Retract vnd nachge
 mahlte Form/von dem Bildt/welches/wie man glaubt/
 S. Lucas selber mit eigener Handt gemahlet) inn seinen
 Händen haltendt/ sich zu seinen Mitgenossen der Socie
 tet gewendet / welche die Litaney aller heiligen Gottes/
 mit fließenden Zähern gebettet / vnd zu freywilliger vnd
 beraiter Aufstehung des Todes / die göttliche Hülff ange
 ruffen / vnd mit starckmütigem Herzen zur Lege also an
 gesprochen: Heutigs Tags/ allerliebste Brüder/
 werden wir alle/also hupffet vnd frolocket mir
 b iij das

das Hertz/von disem Leben abscheyden/vnd in dem Himmel der göttlichen Malzeit mit Christo/der seligen Jungkfrauen Maria vnnnd allen Heiligen/geniessen. Weit besser/ehzlicher vnd herzlicher wirdt es seyn/das wir den Port des Himmels vnd das Gestatt der ewigen Seligkeit/antreffen vnd erraichen/als den Port in Brasilien. Lasset vns derhalben zum Gebett greiffen/vnnnd zum Tod fertig machen/weil ich glaub/das diser vnser Lebens der letzte Tag sey.

Vnder dessen hebt der Meererauber an/das Lusitanische Hauptschiff zubestreiten/vnnnd mit Macht/wiewol nicht ohne Blutvergiessung der seinigen/an vnd einzufallen: Vnd als er vernommen/das Jesuiter (dann von vastmeniglichen die vnseren anderst nicht genennt werden) im Schiff wären/hat er sie alle bey ein nider zuhawen befohlen. An Galgen (spracher) an Galgen mit den Papisten/welche eine falsche Lehre in Brasiliam bringen. Wiewol er ein wenig zuuor/etliche Priester vnd gefangnen Mönchen S. Francisci Ordens/das Leben geschenckt(dann also reden die Meererauber/so offte sie sich vom Todtschlag enthalten/welche sie mit Gewalt/wider Recht/vnd vnbilllichem Grassieren vnd Straiffen/einem möchten anthun) so hat er doch den vnserigen mit nichten verschont/noch einiges Bedencken gehabt/das der maiste theyl noch lauter junge Frischling/guter Leuch Kinder/adeliche Jüngling/vnschuldige Pfandt/welche erst newlich in die Societet kommen vnd auffgenommen. Da er Soria was nähenders herzugrueckt/hat er noch stärker anheben zuschreyen: Alles was Jesuiter/Papisten/vnd vnser hochste Feindt/sollen hurtig

tig

tig ins Meer gestürzt werden. Darauff sich die
 Kriegs Knechte/ welche lauter Ketzer/ vnd den Jesuitern
 so holde als ih: Herz/ nicht lang saumen/ plagen die vnse-
 ren an / entblößen vnd nehmen ihnen ihre abgeschabne
 Bleyder/ stechen vnd verwunden sie mit ihren Dolchen/
 sonderlich aber stachen sie auff die / welche sie wegen der
 geschornen Priesterlichen Kron/ für andern bald erkand-
 ten: Den meisten theyl haben sie ins Meer gestürzt/ ihnen
 aber zuvor die Hände vnd Arm abgehawen/ damit ihnen
 zum Aufschwimmen alle Hoffnung entnommen. Ignas-
 tius aber/ vmb daffer mit Ermahnung vnd inbrünstigem
 Zusprechen/ allen vnd jedenein Hertz machet/ hat eine so
 mächtige Wunden empfangen / daß sich das zerpalene
 Haupt von einander gethan/ allda er mit starckem Schrey
 diese letzte Wort geredt: Alle Menschen vnd Engel
 (sprach er) nimme ich zu Zeugen/ daß ich vmb des
 Catholischen Römischen Glaubens Bekand-
 nus willen/ mein Leben lasse: von welcher Bes-
 kandnus nicht eines Haars brait abzuweichen.
 Wendet darauff seine Augen zu seinen/ auß der Societet/
 Mitgenossen/ liebe Kinderlein / sprach er/ fürchtet
 den Todt nicht: ist also noch mit dreyen Lanzen durch-
 stochen/ zu boden gefallen/ vnd den Geist auffgeben. Dan-
 noch ist vnder allen disen Ketzern keiner so mächtig gewes-
 sen/ der ihme vnser lieben Frawen Bildnuß hette können
 auß den Händen reißen. Benedictus Castrus / welcher es
 benmessig die Bildnuß Christi am Creutz hangende / inn
 der rechte Handt hielte/ ist nach dreyen durch ihn geschos-
 senen Kuglen/ noch nicht zu boden gefallen. Derwegen sie
 ihn mit ihren Seitenwehren vnd Dolchen/ zerhawet vnd
 durchstochen/ vnd noch halb lebendig auß dem Schiff ge-
 worffen. Emmanuelem Aluarum / haben sie im Angesicht
 verwundt/ zu boden geschlagen/ Arm vnd Schinbein zer-
 brochen/ vñ damit sein Peyn vnd Marter bis in den Tode
 desto

desto länger wären möchte / haben sie ihn nicht gar umb
 bringen wollen. Als sie aber gesehen / daß er gleich anges
 fangen zusterben / haben sie ihn noch zuvor inn die Wellen
 des Meers hinaus geworffen. Die anderen / so vor einem
 Crucifix auff ihren Brien lagen / haben hiemit die Ketzer
 so unsinnig erfahren / daß sie Blasio Ribere mit den
 Knöpfen vnd Papierheften / sein Haupt vermassen zers
 stossen vnd verwundet / daß er gleich dahin gestorben. Pe
 tro Fonseca aber hat einer auß den Kriegsknechten mit sei
 nem Dolchen durch den Mund gestochen / vnd mit Auf
 lösung des Kinbackens vmbgebracht. Diacum Andras
 dam / welcher ein Priester / vñ an statt des Ignacij gesetzt /
 als er im Schiff Beicht horet / vnd den anderen Mitges
 spanen zusprach / haben sie gleichermassen mit Dolchen
 durchstochen / vnd ins Meer gestürzt / dessen auch / ehe sie
 ihn gaverlegt / die letzten Wort waren: Lasset vns / lie
 be Brüder / mannlich Kempffen / vnd vnser Blut
 freygebig herstretchen: Dann durch Christi Blut
 seyndt wir erlöset. Weil dise Viderlag vñ Mezgerrey
 wäret / lagen Gregorius Scriba vnd Aluarus Mendezius /
 wegen so schwer vnd verbotlicher Schifffahrt / als
 Krancke / an einem solchen Orth des Schifffs / daß sie gar
 wol mögen verborgen bleiben / wann sie gewolt herten.
 Weil sie aber so köstliche Gelegenheit / den glorwürdigen
 Marterpalmen zuerlangen / keines wegs versäumen wol
 len / haben sie sich auff die Füß gemacht / herfür getretten /
 vnd also mit halb vber gedecktem Kleyd / vnd halb na
 kend / sich selber dargestellt / vnd den Hals her gehalten.
 Simon von Costa / weil man seiner dapfferen Person vnd
 Presentz halber wol abnehmen konte / daß er eines adelis
 chen Herkommens / ist er dem Erz vnd obersten Meerhaus
 ber presentirt vnd vberliefert worden / vnd von Soria bes
 fragt worden / ob er nicht ein Jesuiter sey: Wiewol er nun
 mit einem einzigen Nein entgehn / vnd sich ledigen mö
 gen /

gen hat er doch lieber sterben wollen / wiewol er erst newlich in die Societet kommen / als die alte Religion verlassen / vnd für abtrünnig seines Ordens gehalten werden. Dis hat den Meerzuber dermassen verdrossen / daß er beschlohen / ihne stracks vor seinen Augen zu erwürgen / vnd hinauß ins Meer zu werffen. Seyndt also neun vnd dreißig Personē auß der Societet also auffgearbeytet / vnd als glückselige Hostien vnd Schlachtopffer / gen Himmel geschickt worden / den 15. Tag Julij / Anno 1570. Ihre Namen seyndt diese: Ignatius Azevedus Provincialis: Didacus Andrada: Antonius Suarez: Benedictus Castrus: Johannes Ferdinandus von Lysabon: Franciscus Alvarus Comillius: Dominicus Ferdinandus: Emmanuel Alvarus: Johannes Mayorga auß Aragonia: Alfonsus Vaena von Tolet: Gonzalus Henricus ein Diacon: Johannes Ferdinandus von Bracara: Alexius Delgadus: Ludouicus Correa von Lboira: Emmanuel Rodericus von Alcorcha: Simon Lopezius: Emmanuel Ferdinandus: Alvarus Mendezius: Petrus Munnosius: Franciscus Magalunius: Nicolaus Dinyus von Brigant: Gaspar Alvarus: Blasius Ribera vñ Braccara: Antonius Ferdinandus von Monte Maior: Emmanuel Pachecus: Petrus Pontoreus: Simon a Costa: Andreas Gonsalvus Dianius: Amarus Vascius: Didacus Perezus Miscus: Johannes Baezar: Marcus Caldera: Antonius Correa Portuensis: Ferdinandus Saneses von Castell: Gregorius Scriba von Logrun: Franciscus Perezus Godoi von Torich: Johannes Jansreus von Tolet: Johannes S. Martini von Illescan: Stephanus Zurair auß Cantabria: Difer von Art vnd Sitten demütig / vnd wie man zureden pflaget / schlecht vnd gerecht Mann / da er von Placenz auß Hispanien hinweggezogen. Ich (sagt er zu einem Pater der Societet) ziehe mit frölichem Hertzzen fort / vnd bin der Martirer gwis gewertig. Vnd als er befragt wurd / woher er die

er dieses so keck sagen dörfte: Hat er geantwortet/ daß ihme Gott/ der die Wahrheit selber ist/ solches geoffenbaret:

Der einige Johannes Sanchius / ist diser Gefahr allein auff diese Weiß entgangen: Dann als der Meeräuber die Schiffleut vnd Ruderer von den vnseren der Societet/ mit Fleiß absönderte/ vnd deshalb alles an jnen/ Hände vnd Kleydung besichtigte/ hat er gesehen/ daß diser Kürzere vnd zerlumppte Kleyder/ vnd gute grobe Hände hatte: **Bist du nicht / sprach er / der Jesuiter Koch?** Ja/ sagt der Koch/ vnerschrocken. Nichts desto weniger/ weil er noch so jung/ vnd inn so kurzer Kleydung daher gieng/ vnd sie der Meinung/ er möchte jhnen im Kochen dienen mögen / ist er also der Metzerey befreyt worden: Vnd demnach er mit jhnen inn Gasconien kommen/ hat er die Flucht genommen/ vnd ist widerumb anheimbs kommen: Welches ohne Zweyfel Gott also haben wöllen/ daß mit er als ein solcher Zeug / der alles mit Augen gesehen/ glaubwürdige Relation thun möchte: Wiewol es auch an anderen/ so durch die Flucht darvon kommen/ vnd alles gleichmessig erzehlet / nicht gemanglet. Damit aber auch die vollkömnenliche Anzahl der vierzigen ersetzt wurde/ hat es die Güte Gottes wunderbarlich geschickt/ daß gleichsamb ein Adactus (wie mit dem heiligen Martyrer Felice geschehen) des Johannis Sanchij Orth vnd Stell eingenommen/ vnd schier so gar auch seinen Namen ererbet/ weil er zuvor anderst nie von den Leuthen/ als S. Johans/ mit Namen genennt worden/ des Lusitanischen Schiffobristen Vetter. Diser war gleichwol von Ignatio inn die Societet nicht auffgenommen/ noch vnder die vnsern gezehlet wordē/ wiewol solchs sein hefftiger Wunsch vnd Begehren war: Derwegen er sich auch also zu Ignatio gemacht/ daß er jme nie von der Seiten kommen/ vnd den vnseren inn allen geistlichen Vbungen/ als im Betten vnd Betrachtungen nachzufolgen beflissen. Weil nun diser auch daran gemüß/ hat er jme so gar nit grausen lassen/ noch

In Martyrolog. 30. Augusti.

noch zurück gezauset / daß er lieber sterben wöllen / als so gewünschte Gelegenheit / die ewige Seligkeit zuerlangen / veräumen. Ist derhalben auch hingericht worden / vnd ins Meer gestürzt.

Eben solches hat sich vorzeiten mit den vierzig Mari 9. Martyrern zu Sebasten auch also begeben / vnder dem Keyser Licinio / deren Lob von Basilio vnd seinem Bruder Gregorio Nysseno / durch herliche Predigen erhebt / denen einer auß den Trabanten / der zur Wacht bestellt / beygetreten / sich zu ihnen gesellet / damit / weil er vierzig Kronen von Himmel herunder kommen gesehen / vnd der Martyrer mehr nicht als neun vnd dreyszig wahren / er die Zahl erfüllen möchte / vnd also ein jede Kron jren eignen Martyr hette. Die Schiffleuth vnd Ruderer hat Soria alle ledig abziehen lassen / vnd mit dem zufrieden gewesen / daß sie aller Sachen beraubt worden. Wider die Societet aber hat er nit allein seinen Grimmen erzeugt / vnd sie nit allein alle entblößt / spoliert vnd beraubt / sonder auch so vil vnschuldiger Jüngling neben den Priestern erwürgen vnd hinrichtē lassen / weil er von seiner Jugend an / den Blutgierigen Calvinistengeist in sich gesogen. Dann dieses den Sectischen angeboren / sonderlich aber denen vor anderen allen / die sich Calvinisten vnd Puritaner rühmen / daß sie ihren Grimmen wider die Fromme vnd Catholische Christen am meisten auflassen / ihnen nachstellen vnd auffreiben.

CAPVT XI.

Von zwölff anderen der Societet Personen / so durch die Keger vmbgebracht worden.

S haben auch die andern / diser Schiffahrt Mitgeferten / welche mit Petro Dias / der Societet Priester / gefahren / vnd inn der Insul Materia

verbliben / diser Gefahr vnd Mezgerey nit entgehirn
 gen. Von den Beschwerfften / vnd verdriesslicher Mühe
 so langwürriger Meerfahrt / die vber die fünffzehen Mo-
 nat gewähret / wil ich nichts melden / sonder allein vom
 Ausgang handeln. Auff dem Atelantischen Meer seynde
 sie kommen inn die Insulen / erstlich gen Badouent / von
 dannen zu S. Dominico / vnd als baldt gen Cuba: Endt-
 lich / nach außgestandnem wüstem vnd wilfeltigem Unge-
 witter / haben sie die Insel Tertiam erreicht vnd angelan-
 det. Weil nun die Schiffleut allda geancfert / haben sich
 die vierzehen Mitgeferten / so dem Petro Dias befohlen /
 inn des Ludouici Vasconceli Hauptschiff begeben. Diser
 muste die spolierte / beraubte vnd wehlose Schiff dahin-
 den lassen / weil sie ohne das vbel zugericht vnd klüfftig /
 auch die Schiffleut sich eintrueders durch die Flucht ver-
 lohren / oder gar vmb Leben kommen / derwegen er mehr
 nicht als nur das einzige Schiff zurichten vnd außstaffie-
 ren lassen / inn deme er von Tercera außgefahren / vnd auff
 Brasiliam zugeschiffet / den 6. Tag Septemb. Anno 1571.
 Demnach sie nun schier acht Tag an einander lauter guten
 Winde gehabt / wie sie hetten wünschen mögen / vnd also
 weit fort kommen / da lassen sich die Segel sehen von fünff
 Raubschiffen : Vier auß denselben führte ein Franzos /
 Johannes Cadouilius / welcher wegen kezerischer Treue-
 losigkeit / vnd grimmigen Haß wider die Societet vnd als
 le Catholische Christen / dem Jacobo Soria nicht vmb ein
 Haar wiche. Inn dem fünfften Schiff aber waren lauter
 Engelländische Meererauber. Ludouicus / so im Schiffe
 geübt vnd erfahren / als er vernommen / vnd wol sahe wie
 die Sachen beschaffen / daß sie nemblich alle inn Gefahr
 stunden / ermahnt er sie zum Streit / lästet nach gegebenem
 Zeichen außblasen / mit Befelch / nach Wehr vnd Waffen
 zugreifen / auch inn seine Wort zuschweren angehalten /
 daß ein jeder sich selber / seinen Glauben / vnd Religion vn-
 serer Vorfahren / mit gewehiter Handt wider den Anlauff
 der

der Ketzer / zubeschützen / sich mannlich erzeigen wolle.
 Lieben disem / haben die vnserigen auch nicht weniger als
 len vnd jeden mit freundlichen Worten zugesprochen / vñ
 gerathen / wann sie glücklich vñnd wol wider den Feinde
 streitten wöllen / sie vor allen dingen durch eine fleißige vñ
 demütige Beicht sich mit GOTT versöhnen wolten / von
 deme sie Hülff vñd Beystandt zusuchen vñd zugewartten
 hetten. Der erste so disem Rath gefolget / war Ludouicus /
 gleich nach ime der Schiffpatron / vñd also auch die Sold
 daten / einer nach dem anderen / hatten auch gute Zeit sich
 füglich zubereiten / weil die Nacht angefallen / vñnd der
 Streit durch die Finstere verhindert worden / der Morgen
 aber des folgenden Tags / Kundt so baldt nit anbrechen /
 da ist der Feindt mit den Raubschiffen verhanden / bes
 streit vñd vmbbringt das Hauptschiff. Die Lusitanier thun
 dapffern Widerstandt / mit Rohren / Kuglen / Steinen /
 Pfeilen / mit starcker Faust / Spieß vñnd Klingen / vñd ist
 baiderseits mit solchem Gewalt gehandelt worden / daß
 die Victori auff der Feindt seitten vil Bluts gekostet / vñd
 etliche Meererauber darüber gangen: Endlich aber haben
 sie / nach eingeworffnen Schiffhacken / das Hauptschiff
 erwischt / bestigen / eingenommen / vñd nach Meererauberis
 schem Brauch darinnen gehandelt. Ludouicus / welcher
 seinem Ampt / so wol im Streitten / als im Zusprechen /
 mannlich vorgestanden / ist durch zwo empfangne Bley
 Kuglen / neben Stichen vñd Straichen so er inn der Nähe
 empfangē / ganz verwundet / zugrundt gangen. Gleich wi
 schen die Feindt mit grossem Einfall vber ihn / ziehen dem
 unbekandten die Bleyder auß / vñd werffen den nackenden
 Cörper ins Meer. Demnach die Feindt also vberhandt ge
 nommen / fallen sie stracks inn das verschlofne Gemach o
 der Zell / darinnen finden sie Franciscum Castrum / Pries
 ster der Societet / welcher dem verwundten / vñnd dahin
 sterbenden Schiffpatron beygestanden / vñnd ihn vor sei
 nem Endt noch Beicht gehört : Disen Priesster haben sie

mit ihren Wehren wüß ding zerstoichen / vor lauter Vnsinnigkeit vnd großem Haß / den sie wider das heilig Sacrament der Buß hatten: Petrum Dias / der sich ebenmetsig in gleicher Noth brauchen lassen / mit Zusprechen vnd Beicht hören / vnnnd also auch dem hinsterbenden Castris seinem Mitgesellen zugesprunge / sampt noch einem Mitgesellen Gaspere Goezio / welcher noch gar jung war / vnd von der Seiten des Alten nie Kommen wolte / haben sie ganz grausamb beide darnider gehawen.

Die vberigen eilff der Societet / haben vnder ihnen selber einander zugesprochen vnnnd ermahnt / mit dapfferem Herzen vmb Christi vñ des Catholischen Glaubens Willen zusterben. Seyndt also dahin gerissen worden / jämmerlich mit Schlägen verwunde / mit vnendliche Schmachworten angethan / ihnen endelich die Hände auff den Rücken gebunden / in ein engs Zelle zusamb eingesperit / vnd durch verordnete Kriegsknecht verwacht worden. Michaelem Aragonium / weil er vmb der Wunden willen / die er im Arm empfangen / vnnnd nichts desto weniger an beiden Armen mit Banden allzuhart vñ vngütig gebunden / darob geseuffzet / haben sie ihn alsbalde sampt dem Francisco Paulo / der ihme an der Seiten gestanden / hergenommen vnd ins Meer hinauß geworffen. Die neun / so noch vberig / haben die Nacht in den Banden vnd Ketten zugebracht / allda sie vnmensliche Schmachwort / entsetzliche Gottslästerung wider Christum vnd sein Gespons die Kirchen / anhören müssen.

Da nun jezo der liechte Tag angieng / begaben sich die Keger in ihr Morgengebete / das war ihr Prim vnd erster Gottesdienst / in deme sie einhellig beschloffen / die bemeldete neun Jesuiter / die sie / als ihre höchste Feind / mit vollen Backen außschuen / zumerzen vnd auffzuopffern. Dershalben sie ohn alle Verhör / von ihnen zum Tod verdampt / daß sie nach irem einhelligē ersten Schluß / an die Zwerchstangen der Segelbäum gehenckert würden: Darnach aber
auß

aus Antrib ihres Geitz vnd heiligen Gelchangers / in dem sie vermaint / man wurd einen grossen Last vnd Schatz von Goldt bey ihnen erforschen / den sie auß Lusitanien mitführten / damit sie in Brasilia möchten Kirchen auffbauen / vnd mit Köstlichen Ornaten zieren / hat sie für gut angesehen / gemacht zuthun: Als sie aber nichts befanden / vñ sie ihr eigener hitziger Durst vnd Hoffnung so reicher Beute betrogen / seynde sie mit vnmenschlicher vnd mehr dann barbarischer Grausamkeit die Vnschuldigen angefallen / zuboden gestossen / mit Füßen getreten / Hund / Mörder / Papisten vnd Feindt Gottes genennet. Die vnseren aber lieffen sich als wie die Schaf zur Metzge führen / sagten kein Wort darwider / lidten alles gedultig. Endlich werden sie alle ins Meer gestürzt. Zwen auß ihnen / so nicht schwimmen kundten / seynde gleich vndergangen: Fünff aber / so gleich wol schwimmen können / vnd einer dem andern zugesprochen / habens ein weil getriben / aber auch darüber gangen vnd ertruncken: Die drey / so noch vnder den besagten fünffen / was längers gezaplet / haben endlich / nach dem sie im Gebett zu Gott / dise Wort sampelich gesprochen / *Tibi soli peccauit*: Dir allein hab ich gesündigt / *Pfalm. 50a* sich auch geben müssen vnd zu grundt gesuncken. Didacus Serdinandus hat im Schwimmen ein Fischerschifflein erreicht / der in darein genommen / vnd also darvon kommen. Sebastianus Lopezius hatte auch bey nächlicher Finstere / ein Licht ersehen / vñ also einem Schiff zugeschwommen / aber vmb sonst vnd vergebens: dann er von den Besatzern mit schmählichen Worten empfangen / vnd mit ketzerischer Lieb vñ Sanfftmüt / an Galgē gewisen wordē. Dannoch hat er ein ander klein Schifflein angetroffen / vñ von einem etwas freundlichem Man eingekommen wordē / der jme ein Winckel vergundt / vñ mit Bleydern bedeckt. Dise zwen auß allen vierzehnen / seyn diser Gefahr des Tods entgangen / vnd den ganzen Handel / den sie mit ihren eignen Augen vñ Lebensgefahr sehe müssen / erzehlet. Die Namen aber

aber der zwölffen/so darüber gängen/ will ich/ wie sie in den Anñal bus oder Jars bñefen verzeichnet erzehlen. Drey Priester waren/ denen die anderen/ zuführen vnd regieren/ anbefohlen: Petrus Dias/ vnd Franciscus Castrus. Die Krates aber: Alfonso Ferdinandus: Gaspar Goes: Andreas Pais: Johannes Aluarus: Petrus Dias der ander: Ferdinandus Aluarus: Michael Aragonius: Franciscus Paulus: Petrus Ferdinandus: vnd Didacus Gondisalvus. Noch aber haben sie es bey diser vnmenschlichen Vnsinnigkeit nicht bleiben lassen/ sonder erst noch/ wider Gott vnd seine Heiligen ihren Grimmen gar außgossen. Dann sie mit dem nicht ersättiget/ daß sie so vil Personen der Societet/ den vngeheuren Bestien vñnd Meerfischen zuverzehren fürgeworffen: Was dann noch? Alle Reliquien vñ Bildtüssen der lieben Heiligen Gottes/ alle Agnus Dei/ alle Pater noster vñnd Rosenkrantz/ durch welche geistliche Mittel vnd Gaben/ die Societet/ die wilde Völcker in Brasilia/ zu sitlicher Sanfftmüt vnd Erkandnuß Christi/ zulocken vorhabens/ haben sie hin vñnd wider inn die Wellen des Meers/ außgeworffen vnd zerstreuet. Vnd habe ich disen/ jetzterzehleter Personen Ausgang/ darumb etwas vñbständlichers beschreiben wollen/ weil mir nit gezweyfelt/ daß solcher Todt/ allen frommen vnd gottseligen Menschen einen grossen Trost bringe/ vnd andere so noch leben/ durch solches Exempel/ vñb Christi willen etwas außzustehen/ beherzt werden: Dann auch vñnd sonderlich/ daß alle/ welche solches lesen oder hören/ erkennen vñnd sehen mögen/ daß noch heutigs Tags/ der vralte vñd allgemaine Glaub vnserer lieben Voreltern/ mit dem Blut/ welches zu Gott ruffte vñnd schreyt/ wie das Blut Abel/ bestättiget wirdt. Als nun Franciscus/ damit wir wider zur Sachen kommen/ dise trawige Botschafft empfangen/ hat er wegen eines so seligen Tods der seinigen/ sich höchlich erfreuet/ welche ihr Leben so dapffer vñnd standehafft daran gesetzt: Entgegen aber ein herz vñnd

Schmerz!

Schmerzliches Mitleyden gegen den Indianern getragen/ daß sie solcher Gutthat vnd solcher Männer/ die sie durch das heilige Euangelium zum Christlichen Glauben vnnnd ewiger Seligkeit herten bringen mögen/ durch Hinderlist vnd Practick der Ketzer/ beraubt worden. Derwegen erdan dieses vergosne Blut Gott willig auffgeopffert/ vnnnd für eine sonderer Gnad erkennt/ so von ihme herkommen/ vnd eigenthumblich zuständig. Auch mit tieffer Reuerenz vñ Demuth gebetten/ daß Gott ihme vnd den andern der Societet/ eben dieses Hertz vnd Gemüth/ ihr Blut für ihn dar zustrecken/ geben wolle. Hat sie auch mit offte widerholten Worten selig gesprochen/ als die ihr Haab vnnnd Gut/ ihre Häupter vnnnd alles auffgeopffert/ vnnnd also von dannen geschiden/ allen Trübseeligkeiten dieses armseligen Lebens so glücklich enerrunnen.

CAPVT XII.

Wie er hin vnd wider Collegia der Societet auffgericht.

So haben dann auch diese auß der Societet ihnen den Weg zu dem ewigen vnd vnsterblichen Leben gebanet vnd beuestiget: deren Uiderlag vñ Todt die anderen so gar nicht geschrockt/ daß ihren vil von Tag zu Tag ihnen eben diese Gnad von Herzen gewünscht haben. Ist auch hierauff die Societet nie allein an Zahl der Personen mit Macht gewachsen/ sondern auch eben selbiger Zeit durch Auffrichtung vnnnd Erbauung viler Collegien / wunderlich gemehrt worden. Diese wollen wir/ wo nicht alle/ doch maisten theyls/ vnnnd so vil möglich/ mit vnderchiedlicher Anzeig der Zeit vnd Orten/ ordenlich erzehlen.

Wollen derhalben den Anfang von Lusitanien / als von den äussersten Gränzen der Erden/ nehmen. Dann
 die

Die Königinn Lusitania/wegen ihrer sondern Lieb vnd Gutwilligkeit gegen der Societet (welche von jnen gleich inn ihrem ersten Anfang vnd Auffgang/mit grosser Hülf vnd Gutthätigkeit befördert / vnd auß ihrem eignen Reichreich vnd vätterlichen Boden/in die aller äusserste Indiansche Länder gebracht worden) haben in den Inseln Materie vnd Tertie/mit grosser Wolfahrt vnd Nutz der Inwohnern/der Societet Collegia auffgericht. Dann diser so gottseligen König Wunsch war/vil mehr daran zu seyn/wie das Reich Christi möchte zunehmen vnd erweitert werden/als ihre eigne Königreich: vnd daß ihre Vnderthanen mit Entschüttung der Finsternuß alles Irthumbes/in den heiligen Gebotten vnd Lehre der Christlichen Religion/vnderweisen/die Andacht vñ Gottsforcht von der Jugend an/ gleich samb mit der Muttermilch annehmen/vnd darinn möchten erzogen werden. Derhalben dann vngesählich Anno 1570. Emmanuel Sequeyra/Rector/ mit etlichen auß der Societet in die Insel Materiam geschiffet. Ludouicus aber Vasconcelus ist der erste gewesen/so gen Angra kommen/welches die Hauptstatt ist/einer auß den Tertianischen Inseln. Der König hat auß gemainem Seckel/ zu Erhaltung der vnserigen/ alle Notdurfft zu gnügen verordnet.

Eben selbiger Zeit hat auch das Collegium zu Barzadisen Anfang genommen. Eine adeliche Matron Quira Quilea/hat zu Erhaltung der vnseren/ ihre Güter im Testament verschaffet. Darzu noch auch das Einkommen von dem Collegio zu Compostell applicirt vnd verordnet worden/weil dasselbig Collegium/umb daß es von Didasco Carillo Caruacalio nicht genugsamb fundirt/noch nie bewohnt worden. Derwegen mit guter Verwilligung der Patronen/ damit dem letzten Willen des Stiffters ein Genügen geschehe/ ihr Päpstliche Heyligkeit durch ein bittliches Schreiben ersucht/ solches Einkommen/ der Societet zugeeignet.

Gleich auch selbiger Zeit seyn die vnseren in dem Collegio

legio

legio zu Hueten oder Huetena eingezogen/ welches gleiches
wol schon vor drey Jaren seinen Anfang genommen/ zu wel-
cher Zeit Stephanus Ortisius/ ein vermöglicher Priester/
der ihm das Heyl vnd Wolstandt des Vatterlandes lieffe
angelegen seyn/ vnnnd vor seinem Absterben/ all sein Gut/
der Societet verlassen/ damit solche/ den Inwohnern zum
besten/ in Schutze erhalten werden.

Itz in Sicilia/ zu Calathagierona (welche Statt mit
ten in der Insul/ an Gett vnd Getraid sehr namhafft vnd
vermöglich) seyn die vnseren von den Inwohnern auch
berufft worden/ vnd allda inn eingeräumter Behausung
zuwohnen angefangen / seyn auß gemainer Schatzkama-
mer erhalten worden/ mit guter Hoffnung/ grossen Nutz
vnd Frucht an den Seelen zuschaffen.

Widerumb komb ich in Hispanien/ da abermaln in der
Prouinz Castellana das Collegium zu Leon angestellt vn
gestiftet worden/ von Johanne/ mit dem Zunamen Sancti
Milani/ selbiger Statt Bischoffen/ welcher eines ganz
keuschen vn strengen Lebens gewesen. Diser gottselige vn
frome Hirt/ ließ ime angelegen seyn die heylsame Satzung
des Trientischen Concilij/ damit armverlegte Studenten
vnd Alumni/ zu Priesterlicher Dignitet vnd Würdigkeit
recht vnderweisen wurden/ vnd in dem Weinberg des Her-
ren/ wann sie dz rechte Alter eriaicht/ beyspringe vn arbeyt
helffen möchten. Welche Hoffnung in auch nit betrogen.
Dan es nit wol zusagen/ mit was Fleiß vn Arbeyt/ die So-
cietet (ohne Rhum zuredē) die schläfferige Gemüter/ faule
ingenia. vn erstickete Junckē der Vernunft/ mit lehrē vn ptes-
digē widerum ermundert/ auffgeweckt vn engündt habe.

Aber/ vnnnd eben diß Jars/ ist das Collegium zu Mas-
gala in Andalusia angefangen worden/ auß Freygebigkeit
des Bischoffe Francisci Blanci. Als diser vor der Zeit Bis-
choff zu Oredo/ hat er das Collegium zu Monte Regal/
oder Monterey in der Castellanischen Prouinz/ mit not-
wendiger Nahrung reichlich gemehret/ auch noch bey dis-
ser Guechättigkeit es nicht verbleiben lassen. Dann als er

Ergbischoff zu Compostell worden/hat er auß seinem eignen Seckel der Societet daselbsten/ein Haus aufferbawen lassen / auch die so auß den vnseren zu Salmantica die Theologiam studiret/gantz freygebig daselbst erhalten. Er war aber mit ein Wort der Societet alter Patron vnd Liebhaber von der Zeit an/ daß er Bischoff von dem Tridentischen Concilio widerumb abraisendt / zu Haus kommen.

In dem Probierhaus zu Villagarzia/werden die Jungen zu geistlichem Anfang vnd Eingang/ die Alten aber in gottseligem Fortgang / zu mehrer vñ mehrer Vollkommenheit/informirt vnd befördert. Dises Probierhaus hat die wolgeborne/vnd von Tugent recht adeliche Matron/Fraw Magdalena Vlloa / mit mächtigem Vnkosten von grundt auffbawen lassen: Theyls darumben/daß sie dem Exempel vnd gottseligen Willen ihres sterbenden Ehgemahls/Ludouici Quijade/ des Indianischen Khats Presidents/vnd des Catholischen Königs Philipp innersten Khats/auch der Statt Villagarz Herrens/nachfolgte: Theyls aber/damit die Jugendt der Inwohner/durch Hülff vnd Arbeyt der Societet/in den guten Künsten vnd Christlichen Sitten / angebracht vnd erzogen würden. Vnd ist dises das letzte Collegium gewesen/welches Franciscus in der Spanischen Kaiß / darvon wir vnden fugamer reden wollen/zugelassen vnd approbiert hat.

Hohermeldte Fraw Magdalena hat noch vber das/auß göttlichem Eysen vñ Andacht / ein anders Collegium für die Societet / zu Queto auffbawen lassen/vnd solches allein der Ursachen/daß sie vernommen/ daß in den Asturischen Grängen vnd Landtschafft / das Volck so gar bawüsch/grob vnd vnärtig/vnd die höchste Noth erheische/ihnen durch Vnderweisung in Künsten vnd besseren Sitten/Hülff zuthun.

Anno 1572.welches ihme Francisco/das letzte Jar seines Lebens gewesen / hat er beneben seiner Spanischen
Legas

Legation / das Collegium zu Burdigala / oder Burdeaux
in Frankreich / so gemaine Statt selber aufferbawet / zu
gelassen / vnnnd sie mit Personen der Societet zuuersehen/
Verheiffung gethan.

Item auch das Collegium zu Neuerß / welches der
Landesfürst vnd Herzog Ludouicus Gonzaga selber / auß
fürstlicher Freygebigkeit / zu werck gebracht.

Damaln auch inn Lothring das Collegium zu Mussis
pont / auß Lieb vnd Gutthätigkeit Caroli / des Cardinals
in Lothringen / angestellt: welcher seiner grossen Fürsicht
igkeit halber / vnd alter standthafften Trew / ein hochbes
rhümpter Fürst: der mit diser Rüstung vnd Verrichtschafft
den alten Catholischen Glauben / jederzeit löblich defens
dirt vñ beschützt hat. Welches sonderbare Lob dem ganz
en Lothringischen vnd Gwisischen Stammen vnd Nas
men / als die ihr Blut (wie der ganzen Welt bewißt) frey
vnnnd wacker daran gestreckt / gleich samb eigenthumblich
zuständig. Vil muß diser fürsichtige Fürst gesehen haben /
inn deme er dises Collegium vnd angerichtete hohe Schul /
als eine veste Maur vnnnd Passey / dem Kezerischen Krefel
vnd Tumult / entgegenzusetzen / für notwendig geacht.

Im Teutschlandt / in der Rheinischen Prouinz / ist das
Collegium zu Fulden angefangen / vnnnd mit freygebigem
Vnkosten des Herren Prelaten vnnnd Reichsfürsten Bal
thasars / erbawet worden.

In Poln / ist auch eben selbiger Zeit das Collegium zu
Posna / von dem Bischoff selbiger Statt / auffgangen
vnd fundirt worden.

Inn der Oestereichischen Prouinz / zu Brinn / welche
Statt im Landt Merhern gelegen / hat die gemaine Burs
gerschafft ein Collegium oder Probierhaus / für die jun
gen vnnnd angehenden Religiösen der Societet / zurichten
vnd außstaffieren lassen.

Im Welschlandt aber / in der Meiländischē Prouinz /
ist noch ein anders Probationhaus / zu Arona / zugerichte

worden / von dem ganz gottseligen vñ heiligen Cardinal /
 Carolo Borromeo : welcher auch ein Urheber vnd Anfänger
 des Meiländischen Collegij gewesen / welche Behausung /
 weil sie nechst bey S. Fidelis Kirchen gelegen / er inn
 ein Professhaus der Societet verendert : daher dann das
 Collegium Bredanum / so von dem Orden der Humiliatorum /
 vor der Zeit bewohnt / inn ein Kirchen verkehrt worden /
 weil der Papst Pius der fünffte / vmb selbige Zeit / bes
 meldten Orden aufgetilget / vnd solche Residenz der So
 cietet zugeeignet / inmassen sie noch heutigs Tags von dem
 vnseren besetzt / mit grossen Wolgefallen vnd Frucht / der
 Meiländischen Burger schafft. Alle dise bishero erzehlte
 Collegia / seyndt von Francisco / innerhalb dreyer Jahren
 auffgericht worden / vñnd möchten vñlleicht noch andere
 mehr seyn / die ich / wie es offte geschicht / vbersehen vnd
 vergessen / auch nicht aller Wissenschaft gehabt hette.

CAPVT XIII.

Wie Franciscus das Generalampt auffzugeben /
 sich bearbeytet.

WAs dann Franciscus in so kurzer Zeit der Kir
 chen Gottes vnd der Societet zum besten / vers
 richte / ist leichtlich zuerachten. Nichts aber des
 sto weniger / war er der demütigen Bescheiden
 heit / daß / ob er wol allen anderen ein Genügen that / je
 doch ihme selber alles zu wenig vñnd zu gering seyn wolte:
 derwegen er sich seines Magistrats vnd tragenden Gene
 ralamppts / zubegeben vnd abzutretten / entschlossen / in dem
 er bey ihme selber verhoffet / wann ein anderer disen Vor
 zug vñ Gewalt hette / wurde er der Societet erschliesslicher
 seyn / vñnd mehr Frucht schaffen / als durch ihn beschehen:
 mit neben Einwendung / er seye nunmehr an Taren müd /
 aller abgearbeyt / vnd mit vñllerley vberhandt nemmenden
 Kranckheiten beschwerdt: Zu disem allem / sehe er beyläuf
 fig /

sig/ daß die Bürde / so seinen Achßlen ohne das zuschwer/
 sich von Tag zu Tag mehre / vnd daß wegen so viler Coker
 gien / deren Anzahl immer fort wachse / die Sorg vnd Ara
 beyt auch grösser / vnd ihme vnerschwinglich werde: zuge
 schweigen was für eine verdrießliche Beschwerd ime das
 seye / daß er täglich mit so vilerhande Geschäfften vber
 schütt vnd verwicklet werde / daß er schier weder auß noch
 an wisse / vnd gleichsamb wie der Arm oder Meerstraim
 Euripus / jezso daher / dann dorthin / durch das ungestüme
 Meer / gezogen vnd getrieben werde: darauff erfolge /
 daß ihme bey nahem kein Zeit möge zurtheyl werden / dem
 heiligen Gebett recht vnd bequemlich abzuwarten / so
 doch auff diser Welt nichts war / das ihme höher angele
 gen / lieber vnd lustiger seyn möchte / als die innerliche V
 bung des Gemüts / vñ Ansprach mit Gott seinem Schöpfer.
 Endelich führt er ihme selber zu Gedächtnuß Ignas
 tium vnd Laynem / welche disem hohen Ampt vnd Gene
 ralat vorgestanden / vor ihme eben das gethan / vnd vera
 sucht hatten / in deme sie den anderen von der Societet die
 freye Wahl geben / einen anderen General zuerwählen vnd
 zusetzen. Dise so fürtreffliche Männer / sagter /
 welche von Gott mit solchen vnd so vilen Gab
 ben geziert / ein so vnschuldigs vnd heiligs Les
 ben geführt / die haben eben das gethan vnd
 versucht / so doch damaln das Ampt / die ganze
 Societet zuregieren vnd vorzustehen / was
 ringers war / vnd ich / wann ich mich darüber
 zureissen solte / ihrem Schatten nit gleich seyn
 noch werden mag: derhalben dann auch ich / der
 ihnen mit nichten zuergleichen / dises villeicht
 erhalten möchte / was ich so hertzlich wünsch
 vnd begehre / sonderlich jezso diser Zeit / in wela
 cher

cher diese Arbeyt sich dermassen hauffet/ daß nit
 darvon zusagen. Als dann Franciscus fürnehmlich
 erzehlet Ursachen halber / sich also bey ihme selber ents
 schlossen / hat er nichts desto weniger Zeit vnd Weil ges
 nommen/ eins vnd das ander wol zuerwögen/ auch deß
 halben bey Gott dem Herren/ durch das Gebett vnd heiligs
 ge Opffer der Mess/ vmb Rath angehalten/ darnach die
 fürnehmste Patres Assistentes, deren Hülff/ vnd in fürfallens
 den Sachen guten Rath/ er sich nach gewöhnlicher Orda
 nung/ zugebrauchen/ nicht vnderlassen/ zusamb berüfft/
 vnd ihnen/ was seine Gedancken vnd endlicher Endts
 schluß/eröffnet. Mein Vorhaben ist/ sagt er/ ein
 Congregation vnd gemaine Versammlung der
 Societet anzufagen vnd zuberuffen / einen
 newen General zuerwöhlen. Dañ ich nunmehr
 als ein alter/ von Leib schwach/ vnd aufgear
 beyt/offentlichen vñ allgemainen Sachen vor
 zustehen/ mich nicht taugsamb genug befinde/
 bin auch der Meinung / daß ich diese so grosse
 vnd schwere Bürden/ länger zutragen nit ver
 möglich. Dann allein die Römische Sachen/
 anderer zugeschweigen/ mich zuerlegen/ schwer
 genugsam wären. Dañ auch so heiligen Män
 nern/ Ignatio vnd Layni/ mit welchen ich kei
 nes wegs zuuergleichen/ eben solches zuuersu
 chen/ zulässig gewesen / wie vil billicher solle
 mir solches nachgesehen werden/ dessen Kräfte
 ten an Leib vnd Seel dahin gehen. Derhalben
 ich diese schwere / getrewlich vnd wol erwegne
 Sach/die ich auch Gott/ als dem Ursprung
 aller Ding/ damit er alles zum Besten schicke/
 befohlen/

befohlen/euch/liebe Patres, an jetzo auch fürhals
 ren wollen/ mit höchster Bitt/ daß ihr hierin
 nen nicht allein meine Mitstimmer / sonder die
 erste vnnnd fürnehmste beförderer seyn wöllet.
 Dardurch wirdt erfolgen/ daß ihr an statt ei
 nes müdens/ jetzo einen frischen vnd vermöglic
 chen haben werdet/ welcher gemainem Wesen
 vnd Wolstandt der Societet wölle vnd möge
 vorstehen. Dises wirdt der ganzen Societet
 nutz/ vnd mir hoch angenemb seyn/ auch ohn
 allen Zweyfel / zu mehr vnnnd grösserer Ehre
 Gottes geraichen. Dann ich ja auch inn disem
 betagten Alter/ mit billichem Fug vnd Recht/
 Zihl vnd Zeit begehre/ mich bey mir selber zuero
 holen/damit ich mich zu dem Todt/der sich her
 zu nahet / vnnnd auff den Fersen nachstreicht/
 von anderen Sorgen vnd Geschestten befreyt/
 besser beraiten möge. Bissher vnnnd also Franciscus.
 Die Patres aber stracks entgegen/ widerlegen ime sein Red/
 mit gemainem Begeren/daßer von diser Sach/so der ganz
 en Societet nachtheilig wäre/ schweigen solle: Seinen
 Fleiß belangend/ sich selber zuuersambeln vnd zuerholen/
 lassen sie ihnen wolgefallen/ vnd lobens / solches aber mit
 der That anfahen wölle / Können sie nicht recht heissen:
 Es werde auch solches weder Gott noch die Menschen
 zugeben vnnnd gestatten wölle / denen er eine sondere Au
 thoritet vnd Ansehen gemacht / vnnnd stateliche Hülff ges
 than/mit grossem Zunehmen der ganzen Societet. Die
 aber/so ihn zum General erwöhlet/ haben nicht allein sein
 Weiß vnd Form in der Subernation vnnnd Verwaltung/
 bis auff disen Tag auff's höchste gelobt/ sonder haben ihn
 ne mit grosser Lieb/Ehr vnd Reuerentz/ hertzlich vor Aus
 gen.

Die Emsigkeit des Gebetts / vnd Vorbereitung des
Tods betreffend / solle er wissen / daß er einen grösseren
Verdienst haben vnd Frucht schaffen werde/wann er durch
Anruffung Gottes / viler Menschen Heyl vnd Wohlfahrt
befördere / als wann er für sich selber allein vnd verborgen
dem Gebett oblege. So sey auch kein bessere Zubereitung/
vnd sicherere Erwartung des Tods/ als wann er einen in
guten Wercken/göttlicher Arbeyt/voller Lieb vnnnd Ver-
dienst gegen vilen Dürfftigen/erfinde vnd angreiffe. Es
gebüre sich auch nit/ daß ein Soldat im Krieg/ ohne Er-
laubnuß oder Befelch seines Feldtrubisten/seine Stell ver-
lasse vnd außsetze: derwegen er Gott gehorsamen solle.
Die von ihme angezogne Exempla belangend / haben Ja-
gnatius vnd Laynes ihr Anbringen vil mehr gewünscht/
als verhoffen können: darumb weder der eine noch der an-
der eine öffentliche Versammlung der Societet angesagt
noch aufgeschriben. Dann sie dafür gehalten / vnd dessen
genugsame Erfahrung gehabt/daß solches ohne merckli-
chen Nachtheil vnnnd Schaden der Societet nicht könne
abgehē/ des grossen Vnkostens/vñ allerhandt Beschwer-
nussen zugeschweigen. Vnd da sie es schon begehret hatten/
wurden sie es doch nimmermehr erlangt haben: Eben dis-
ses wollen sie ihme hiemit auch gesagt haben: solle derhalb-
ben hierinnen sein Gemüt zurhue thun / sintemal ers nims-
mer dahin bringen werde / daß alle die / deren einhellige
Wahl mit so vil Stimmen auff ihn allein gefallen / ihne
seines tragenden Ampts vnnnd Generalats entlassen wer-
den: solle derhalbē/wie bißhero/beherzt vnnnd beständig
fortfahren/vnd das Steurruder nicht von Handen lassen.
Den ihme entgegen gesetzten Ursachen/weil er vermerckt/
daß er / wie starck er sich jimmer wider setze/ nichts
richten wurde / hat er diser Zeit statt ge-
ben vnd weichen müssen.

— 50 —

CAPVT

CAPVT XIV.

Wie er die Kaiß in Hispanien vnd Frantreich/
aus Befelch des Paps Pij des fünfften/auff
sich genommen.

Weil sich Franciscus seiner schweren Sorgen zu-
entledigen bearbeytet / hat er nicht allein das
Joch von seinen Achßlen nit bringen Können/
sonder noch darzu eine nicht geringere / Iha fürs
war vberaus schwere Bürden auff sich genommen. Dann
Ihme von Päpstlicher Heyligkeit / Pio dem fünfften / auff
erlegt worden / daß er sampt ihrer Heyligkeit Vetteren / dem
Alexandrinischen Cardinal / so Legationsweiß in Hispanien
vnd Frantreich / zu den Königen abgesandt / Mitgesert
seyn solle. Dann der Türckische Keyser Selimus selbiger
Zeit den Venedigern nicht allein einen öffentlichen
Krieg ankünden lassen / sondern auch das ganze Reich
vnd Insel Cypren / mit mächtiger Armada vmbbringt vnd
belägert / vnd nach eroberten Hauptstätten Samagusta
vnd Nicosia / die er mit Macht eingenommen / die Vene-
dischen Fürsten / wider allen versprochen Glauben vnd
Erawen / nach dieses Volcks barbarischer Art vnd Ges-
wohnheit / niederhauen lassen / darumben / daß sie sich vnd
dz gemaine Vatterlandt zubeschützen / manlich vnd ritters-
lich gewehrt haben. Demnach sich nun der Feindt solcher
Victori halber nicht wenig erhebt / hat es das Ansehen ge-
wonnen / als wolte er gar in Europa einnisten / vnd auß-
silgen alle Christen: welcher Schrecken weit vnd breit jes-
derman eingenommen. Welcher Zeit ihr Päpstliche Heys-
ligkeit / als ein wahrer Vatter / vnd wachtsamer Hirt sei-
ner Schäflein / durch der Venediger bittliches Ersuchen
bewögt worden / gemainer Christenheit zum besten / alle
mögliche Hülff zuehun. Derwegen dann ihr Heyligkeit

vnuerzüglich sich dahin entschlossen / mit den farnembst-
 sten Königen vnd Potentaten in Europa eine Ligam vnd
 Verbündnuß zumachen / allem Schaden vnd Gefahr / so
 gemainer Christenheit widerfahren möchte / zubegegnen
 vnd vorzukommen. Haben derhalben ihr Heyligkeit den
 Alexandrinische Cardinal / als Legaten / sampt dem Fran-
 cisco Borgia / so in diser so wichtigen Sach / von ihr Hey-
 ligkeit auch neben anderen zu rhat gezogen / als der mit
 grosser Fürsichtigkeit begabt / mit Königen in eigener Per-
 son reden / vnd die Gemüther zubewögen / mächtig vnd
 tauglich / mit möglicher Eyl in Hispanien vñ Franckreich
 geschickt / mit dem Catholischen König Philippo / vnd
 dem Christlichsten König inn Franckreich / Carolo dem
 neunnden / zuhandlen / damit sich baide höchstermelde
 König / mit der angestellten vnd aufgefertigten Venedi-
 schen vnd Päpstischen Armada / inn gemaine Kriegßvers-
 bündnuß begeben vnd einwilligen wolten / vnd also mit
 vereinigter Kriegßmacht / den ewigen / grawsamen vnd
 geschwornen Erbfeindt des Christlichen Namens / ab-
 halten / zuruck treiben / vnd sich seiner gewaltthätiger
 Macht vnd Tyranny erwehren möchten. Dann schon
 durch das allgemain Geschrey erschollen / wie der stolze
 Wätterich / wegen so stattlich erlangter Victozien / Vor-
 habens / alle Christen vnder sein Joch vnd Dienstbarkeit
 zubringen. Nicht lang hernach (damit ich von vorhabens
 der Sach / ein kleinen Absprung nemme) ist die Bündnuß
 gemacht vnd beschlossen / das Kriegßheer bestellt / vnd die
 ganze Classen vnd newe Armaden / von Galleren vnd als
 lerhandt Schiffen auff's best staffiert / wider den Erb-
 feindt abgefahren. Der bestellte vnd benennnte Kriegß-
 buße war Johann de Austria / welcher damaln inn Italia
 auch schon ober die königliche Classen Obrister war.

Den 7. Octobris / Anno 1571. ist die Schlacht angan-
 gen / bey den Insulen Echinas / vnd der Achaischen
 Statt Naupacto / nicht weit von dem Vorgebürg Actio /
 allda

allda Augustus Anthonium vnd Cleopatram überwun-
 den / auch nicht fern von dem Chorintischen Gestatt vnd
 Meerhafen. Der Türck / so biß auff's Haupt erlegt / ist mit
 etlich wenig Schiffen durch die Flucht entrunnen / allda
 man das Meer von lauter Blut rotfarb gesehen. In disen
 Kriegßzug vnd Meer Schlacht / haben ih: Heyligkeit vil
 Personen der Societet mit geschickt / welche Christophoro
 Rodertico / der heiligen Schrifft Doctori / als ihrem vers
 ordneten Vorsteher / anbefohlen vnd vndergeben worden.
 Dise haben sich / wie es die Zeit geben / den Mitgeferten vñ
 Kriegßleuten inn den Schiffen / zudienen auff allerley
 Weiß / jezso mit Predigen / jezso die Krancken zutrösten /
 gebrauchten lassen. Als man nun jezso nach Versammlung
 des ganzen Heers / abschiffen wöllen: hat sich gleich ent
 zwischen was lustigs vnd wunderlichs begeben. Dann als
 die vnseren dem Papst Pio die Füß küßende / den Segen
 begehit: haben ih: Heyligkeit ihnen mit disen Worten zu
 gesprochen. Gehet hin: vnd komet glücklich herweider.
 Dem Johanni Austriaco / obristen Kriegßfürsten der gan
 zen Armada / dem bringet dise fröliche Botschafft mit
 meinen Worten: Hab ein Hertz vnd fahr forth / du
 edler Jüngling / vnd mache dir keinen zweyfel /
 starck auff den Feindt hinein zusetzen / vnd ih
 me im Treffen die Faust zuzeigen / sihe / daß du
 mit Verweilung den Krieg nicht auffschiebest /
 vnd die Gelegenheit bester Verrichtung ver
 lierest. Wir wöllen / daß du darob seyest / vnd
 verhüttest / damit inn dem Heer kein Unzucht
 gestattet / vnd alle Begierd zum Spilen keinen
 Platz habe. Streitten muß man vnder Chri
 sto / vnd die Sach mit ihme / als dem aller obris
 ten Feldthern / anfahen. Solcher gestallt wer
 e ij den

den wir dich als einen sichafften Oberwinder
sehen/durch die Güte Gottes des Herzen aller
Heerscharen.

Dise des frommen vnnnd gottseligen Papssts Vorsag/
hat der glückselige Außgang erwisen. Dann einmal/wie
wol es Blut kost/die Victori erhalten worden/also daß die
sichaffte Armada mit grossen Frewden/vnnnd statlicher/
den Feinden gleichsamb mitten in der Schoß des feindlis
chen Meers/ abgedrungner Beuth/wol bereichert wider
heimb kommen. Die Kriegßfahnen so dem Türcken abge
drungen vnnnd zu hauß gebracht worden / hat man inn die
Kirchen/Gewölber vnnnd Bögen auffgehendte/inmassen
sie noch heutigs Tags vor Augen hangen. Jetzo aber kom
men wir von disem Abspung wider zu vnserem Vorhas
ben. Der Papsst Pius lieffe Franciscum zu sich ruffen/rede
ihne ganz freundlich an / wie er sich gemainer Wolfahrt
zum besten / seiner Hülff zugebrauchen vorhabens: Ob er
ihme Gesundeheit halber getrawete in Hispaniam zuwe
raisen: Ihn allein habe er darzu außersöhlet/ daß er des
Alexandrinischen Cardinals Mitgefert / ihme als Legat
ten/mit That vnd Rhat wolte beyständig vnnnd hilfflich
seyn. Darnach auch ih: Heyligkeit/was sie mit dem Kö
nig in Hispanien / Franckreich vnd Lusitanien zuhandlen
begehren/ihme ordenlich erkläret: auff solche Reiß durch
das Zeichen des heiligen Creutzes den mündlichen Segen
gesprochen / vnd den 27. Tag Junij von sich gelassen. Zu
Außgang aber des Augustmonats / haben sie Hispanien
glücklich erraicht/ Anno 1571. Als der König Philippus
solches vernommen/ hat er Ferdinandum Borgiam / des
Francisci leiblichen Sohn inn Gothaniam geschickt / den
Legaten in seinem Namen zuempfehen / welcher zugleich
seinem Herrn Vattern disen königlichen Brief gebracht
vnd vberantwortet: Demnach wir Ferdinandum
Borgiam zu Päpstlicher Heyligkeit Legaten
schicken

schicken wollen/ hat vnns für gut angesehen/
 E. E. beneben auch mit disem Schreiben zubes
 eichten/ daß wir derselber Brieff an vns deß
 andern Tag Julij empfangen haben. Von den
 zwölffen der Societet inn das newe Indiani
 sche Hispanien zuschicken / das Euangelium
 aufzusäen/ist vns solches sonders angenemb/
 vnd bedanken vns dessen. Nicht weniger ist
 vns auch dises ein fröliche Botschafft gewes
 sen/da wir vernommen/wie E. E. inn Hispan
 niam wol vnd gesundt ankommen/ die wir
 gern sehen wollen. Das vberige wirdt E. E.
 Sohn Ferdinandus/in vnserem Namen rese
 riren vnd anzeigen/den wir auch zu E. E. mit
 vnserem Gruf abgesandt/wie wir auch E. E.
 Gruf hergegen gewerttig seyn. Datum bey S.
 Laurentzen/den 25. Augusti/Anno 1571.

Vast auff disen Schlag/wiewol mit völliger Aufffüh
 rung/ hat ihme auch zugeschriben Didacus Spinoza/ Bis
 schoff zu Segunz / deß königlichen Rhats President/
 der Inquisition deß Glaubens obrister Fürst/ so dem Cas
 tholischen König vnder wenigen sehr lieb vnd angenemb.

Als sie von Barcellon nach Valenz fortgeruckte / ist
 ihnen Carolus Borgia/ Herzog von Gandia/ sein ältester
 Sohn / mit stattlichem Gelait der seinigen / vnd nechst
 nach ihme Franciscus Borgia sein Kindessohn / mit dem
 fürnehmsten Adel von Valenz beglait / zuempfangen ent
 gegen kommen. Dise beide haben Franciscum Entende em
 pfangen / vnd seyn stracks von ihme/als irem Herrn Vate
 tern/zum Legaten geschickt worden/ von deme sie den Seg
 gen

gen mit gewöhnlicher Solemnitet empfangen. Vil auß
 seinen alten Underthanen / so ihres lieben Herrens noch
 Angedenck / haben ihn mit vngläublicher Frewd nicht ge-
 nug sehen noch anschawen können. Er aber / mit etlich
 wenigen der Societet / so er mit sich genommen / hat sich
 wegen der grossen Menig deren / so ihn zugrüssen verhan-
 den / vnd dem angestellten Pomp zuentfliehen / abgezogen /
 vnd mit möglicher Heimlichkeit darvon gemacht / vnd als
 er inn der Stillegen Valenz kommen / hat er im Collegio
 der Societet einkehrt : allda ihn zu stunde der Patriarch
 vnd Erzbischoff / Johannes Ribera / ehrenhalber heim-
 gesucht. Vnd ob wol Franciscus länger nicht / vnd solches
 Geschäft halber / als vier Tag daselbsten zunerbleiben
 gehabt / ist er jedoch von hochermeldtem Erzbischoff an-
 gelangt vnd gebetten worden / in der hohen Stiffkirchen
 eine Predig zum Volck zuehun. Vnd vnangesehen / er sich
 zuberaiten nicht Zeit haben können / hat er doch so ehli-
 ches Begehri nicht abschlagen döffen. Da ist nun ein
 solcher Zulauff gewesen / dergleichen in einem Jarmarck /
 oder vngewöhnlichem Spectacul kaum zusehen / daß ein
 Herzog predigen solte : ist auch schwer zuzugang / daß er
 durchs Volck zum Predigstul kommen vnd durchtringen
 mögen : mit was Andacht vnd Eysen er allda inn seinem
 Vaterlandt angehört worden / ist vngläublich zuzagen /
 also daß auch gar von Gandia nicht ein geringer Zulauff
 gewesen / damit sie ihn hören vnd sehen möchten.

Da er von dannen die Raif nach Madrit genommen /
 hat er was wenigs abwegs / das Probierhaus der Socie-
 tet zu Villareie besucht / allda er von den Patribus vnd Fra-
 tribus / wie nicht weniger von den Stifftern selber / Johanne
 Silua / selbiger Landtschafft vnd Gebiets Herren / vnd
 Hieronyma Mendoza / seiner Gemahlin / mit große Frew-
 den vnd Erwarttung empfangen worden / welche er beide
 mit seiner Ansprach vnd göttlicher Sachen Erzehlung /
 hoch erlustiget. Als sie nun gen Madrit kommen : ist der
 König

König selber / wie gebräuchig / dem Legaten entgegenge-
 zogen / auch Franciscum freundlich empfangen / vnd in
 als aller Sachen vnd Rathschläg halber / dem Legaten
 zugeben / gern angehört / auch in allem / was in geheim
 erörtert vnd entschlossen werden sollen / ihne Franciscum
 mit vnd bey haben wollen. Ihre Werbung im Namen
 Päpstlicher Heyligkeit betreffend / habe sie nach Wunsch
 ihres Hertzens leichtlich erhalten. Dann einem solchen
 warhafft vnd recht Catholischen König / war diese für sich
 selber so notwendige Sach / in solcher Beschaffenheit der
 Zeit / einzureden gar nicht schwer. Zu vor aber / vnd ehe dan
 Franciscus auff Lusitanien zu verucket / hat er dem Ca-
 tholischen König / durch seinen Tochterman / den Marg-
 grafen zu Dian / ein stuck des heiligen Creuzes Christi zu
 uerehren vberschickt / mit diesem beygefügten Schreiben:
 Ewer Mayestat vnd Würden / großmächtig-
 ger König / schicke ich zu uerehren einen Partis-
 cul von dem Creuz / an welchem Gottes Sohn
 zu Erlösung des menschlichen Geschlechts / ge-
 hangen. Dises / vnder allen anderen / fürnehm-
 ste Heylthumb / hab ich für würdig geacht / daß
 solches in der herzlich neuen Kirchen / wel-
 che Ewer königliche Würde / dem allmächtig-
 gen Gott / vn̄ seinem vn̄überwindlichen Mar-
 tyr Laurentio zuehren erbarwen / seyn solle. Bes-
 neben wünschend vnd hoffend / daß der Last
 vnd Arbeyt des Creuzes / so ewer königliche
 Würde inn Verwaltung so viler Königreich /
 täglich auff ihren Schultern tragen / hiedurch
 möge geringert vnd leichter werden. Was aber
 mich armen Sünder betrifft / wil ich es für eine
 grosse Gutthat erkennen / wann ewer königliche
 f liche

liche Würde vnder ihren Priestern vnnnd Dies
 wern/ mich den geringsten werden seyn lassen:
 für deren Gesundt vnnnd Wolsfabrt ich GOTT
 täglich bitte. Der wölle E. Königl. Würde vil
 lange Jahr/ allgemainer Christenheit zum bes
 sten also erhalten/damit sie einest nach aufge
 standner Mühe vnd Arbeyt dises Lebens/der
 himlischen Seligkeit genießen möge.

Dise Schandung hat der König mit wunderlichen
 Frewden empfangen/das heilige Creutz mit andächtigem
 Kuß verehret/vnd mit eigener Handt Francisco Danck ge
 sagt: Ewer Ehrwürde Tochterman/der Marg
 graf zu Dian/ hat vns ein Partickel von vns
 sers Herren Creutz vberantwortet. Wie lieb
 ich es empfangen / sollen E. E. nicht fragen:
 theyls wegen der Sach selber : dann was ist
 köstlichers als dises Holtz? Theyls darumben/
 das kein Mensch auff Erden / so der Hülff/
 Schutz vnd Schirm des heiligen Creutz besser
 bedürfftig als wir/ wie E. E. vns dessen recht
 ermahnen. Endtlich auch/weil dise Gab vnnnd
 Schandung von E. E. herkombt / inn dessen
 Händen es mehr Frucht bringen wurde : inn
 den vnseren wissen wir schwerlich was gesche
 hen werde. Gott schicke vnd schaffe es/das ich
 der Verdiensten des heiligen Creuzes würdig
 möge seyn vnd erfunden werden. Wiewol vns
 nicht zweyfelt / das E. E. sampt der ganzen
 Societet/für das königliche Heyl vnnnd Wols
 fabrt/täglich/wie sie schreiben/ in dem heiligen
 Gottes

Gottesdienst/den bitten vnd anruffen/welcher
ans Creutz genaget/ vnns von der Tyranny
des ewigen Tods erlödiget: jedoch bitten wir
auffs höchste/das E. E. in solchem Werck für
vnns standthafftig verharre/ vnnd vmb so vil
embsiger vnd öffter/je besser sie wissen/Wir zu
Regierung des gemainen Vntzes/ Fromer vnd
Gottsförchtiger Gebett bedürfftig. E. E. seyen
von vns gegrüßt/vnd lebe wol.

Wiewol nun statliche/ inn Schufften verfaßte In-
strumenten / durch ordenliche Attestation geschwoiner
Notarien/ mit vnd bey geschickt/ daß offtermeldter Par-
tichel/gewiß vnnd ohne zweyfel/ von dem heiligen Creutz
vnserer Herren / so hat doch der König gewöllt / daßer/
Franciscus/ dieses auch/ ob er eben der Meinung sey vnnd
darfür halte/ selber vnder schreibe: dessen Zeugnuß ihz Kö-
nigliche Würde/an statt aller anderer Zeugen vnd Zeug-
nussen für genugsamb geachtet. An dem Königlichen Hof
ist des Grüßens der Fürsten vnnd Herren so vil gewesen/
daßer nur ein wenig zuserchnauben / nicht können Zeit
noch Lufft haben. Allda auch die Prouinciales der Socie-
ter eylendt vnd geschwindt zugeflogen / sich vnder einan-
der vnnd mit ihme / der Societet gemainen Sachen vnnd
Notwendigkeit halber / zu vnderreden vnd Bescheidt zu-
nehmen: Welche er alle/ so vil die Zeit vergunt/ angehört/
vnd frölich von sich gelassen. Wo/ vnd so oft es der Weg
geben/ hat er die Collegia gern besucht/ damit er die Patres
vnd Fratres mit seiner Gegenwart möchte trösten / ire Herz-
gen mit göttlichem Gespräch erquickten / vnnd zermah-
nen/den vberigen Lauff ihres Lebens maßlich zuerfüllen/
bist sie auß diser Wüsten / an die Porten des ewigen
Vatterlands glücklichlich gelangen/vnd das
Bränzlein der Seligkeit errreichen.

Wie er in Lusitaniam vnd hernach in Franckreich verreiset.

A On Madrit auß/ist der Legat/seine anbefolhene Geschäft zuverrichten/inn Lusitaniam/einen sehr weite Weg fort gezogen. In den Grenzen Kombt ihnen von dem König gesandt ents gegen Theodosij/ Herzogs zu Brigant Herz Bruder Constantinus/welcher inn den gegen Orient gelegnen Indischen Königreichen/ auß Königlicher Authoret vnnnd Gewalt / obrister Verwalther damaln gewesen / ein rechte Adelicher vnnnd Gottsföchtiger Fürst/auch der Societet (welches selbigen Geschlechts eigenthumbliches Lob ist) grosser Liebhaber vnd Gutthäter. Der König Sebastianus aber / ist dem Legaten bis an das Gestatt des Oceanischen oder grossen Meers/ entgegen gezogen/ von lauter Fürsten/Herren vnnnd aller Ritterschafft begleitet: Dann mit solcher Reuerenz vnnnd Ehrerbietung / pflegten die Christelige Voreltern/Potentaten vñ Fürsten/die Päpstliche Legaten zuempfangen: Allda auch Franciscus vom König/vñ ihr Mayestät Anfrawen Katharina/wie auch von dem Cardinal vnnnd Prinzen Henrico / mit sonderen Freuden vñ Freundelikeit empfangen worden. So baldt nun/die öffentliche Legation belangende/alles erkläret vñ verricht: hat Franciscus mit dem König noch etliche/ime von Päpstlicher Heyligkeit vnd von König Philippo anbefolhene Priuatgeschäfte/in geheim abgehandlet/vnd zu gutem Aufschlag gebracht. Baldt vnd vnfaumblich nemmen sie ihren Weg widerumb nach Madrit / allda sie sich auch wenig Tag auffgehalten/ vnd gleich widerumb forth durch das Pyreneische Gebürg auff Franckreich zu geeylet. In deren Abreisen/ auß Befelch des Königs/ Ferdinandus Borgia / des Francisci Sohn/ sie stattlich begleitet:

glatte: Damit/wie er sie in ihrer ersten Ankunfft im Namen des Königs mit Freuden empfangen/ eben also auch in ihrem Hinraisen/an statt ihrer Mayestät/ ihnen solche Ehr und Dienst erweise. An den Grenzen des Reichs/ da er Ferdinandus von seinem Herren Vattern das letzte Vale/ vnd Vrlaub nemmen sollen/ hat er daselbsten/ nach verlichem Opfer der heiligen Mess/ das Brot der Engel/ von den Händen seines Herrn Vatters/ empfangen vnd genossen. Dann was hette doch ein Sohn für ein grössere Gab in diesem sterblichen Leben/ von seinem Vattern empfangen können? Darauf er ihn mit schönen Worten vnd nassen Zähern also angedet: Mein lieber Sohn/ fürchte vnd liebe Gott/ in welchem alles ist. Ergreiffe vnd vmbfah die Tugendt: Die Laster fliehe / wie das Angesicht einer Schlangen. Lasse dir die göttliche Ehr zubefördern/ vor allen dingen angelegen seyn: Diser Ehre sollen weichen alle eytele Hoffnung der Welt/ sampt allem zergänglichem vnd betrieglichem Wollust.

Als sie jetzo gleich auff den Französischen Boden kommen/ haben sie so sicher vnd ruhig/ wie bishero/ in irem Fortraisen nicht seyn können. Dann in ganz Gasconia alles mit Kriegsvolck angefüllt/ durch angestiffte Rebellion vñ Auffrur der Ketzer/ welche den König mit Wehr vnd Waffen anzugreifen/ sich vnderfangen. Da musten sie mit innerlichem Schmerzen vñ nassen Augen ansehen/ wie die Kirchen vnd Gottshäuser schon zerstört/ die heilige Altär schändlich propfanirt vñ entweicht/ die Klöster inn grundt zerschlaiff/ die friedsame vnd holdtselige Gestalt des Christlichen Wesens/ schändlich verwüst/ vnd die Catholischen von den Ketzern eintruders vndergetruckt/ oder auß ihrem Vatterlandt ganz vnd gar ver-

Galenus
singulari
lib.

stossen worden. Mit einem Wort zusagen / war dieses / weis
sündt herliche vnnnd mit lust blühende Königreich / jero
durch lauter Feuerflammen Burgerlicher Krieg vnd Un
rhu / an allen Orthen angangen vnnnd brinnendt worden.
Inn so kläglichem Anblick solcher Sachen / bekümmere
sich Franciscus nicht wenig / vnd je mehr ihme das täglich
zu Herzen gieng / ja je grösser sein Eysen omb das Haus
des Herrens entzündet / je desto mehr ihn diese Verwüstung
schmürzte vnnnd kränckte. Weil auch / wie die hochweise
Männer schreiben / Wann das Gemüth krank ist / der
Leib solches empfindt / vnnnd entgegen auch das Gemüth /
wann der Leib schwach ist / getroffen wirdt / also hebt
Franciscus an / sich vbel zubefinden / zu welcher Beschwer
nuß auch noch ein andere geschlagen: dann als er inn einer
Kirchen / welche auch schon halb zerstört vnd eingerissen /
den Gottesdienst verricht / hat der Windt / seinem ohne
das abgeschwächten / vnd durch so lang verdrißsige Raiff
zerschlagnen Leib / hefftig zugesetzt / zugeschwelgen / er
längst zuvor abgemergelt / vnnnd nicht nothwest gewesen.
Nach dem sie einest inn dem eingehenden Fröling / zur Fas
tenzeit / gen Bloys ankommen / haben sie allda den Kö
nig in Frankreich / Carolum / disß Namens den neunnden /
samt seiner Frau Mutter / Catharina Medicea / ange
troffen / welche beide den Legaten / also auch Franciscum /
nicht allein freundlich empfangen / sonder auch gern an
gehört / als er ihr Mayestät mit herglichem Ernst er
mahnt / wann sie ihr Reich / welches vor der Zeit in höch
ster Blügestanden / da es auch das aller Christenlichste
Reich mit dem Namen vnnnd der That war / inn gutem
Standt vnd Wesen zuerhalten begehren / sollen sie all ih
rem äußersten Vermögen nach / darob vnnnd daran seyn /
die Catholische Religion zuhandt haben / deren zwen beste
Beyständt wären / ware Andacht gegen Gott / vnd trewer
Gehorsamb gegen dem König. Lige verhalten an dem /
das

Daß sie die new erwachst vnd einreißende Secten / als
 eine schädliche Brunnst / ohn allen Verzug vnd Aufschub /
 löschten vnd aufstigen: Welches vnd dergleichen mehr er
 zu eben diesem Ende / fürgebracht: dessen sich ihre Königl
 che Würde / sampt der Frau Muttern bedanckte / mit Ver
 heißung / alles das bey der Sach zuthun / was ihnen mög
 lich: bitten auch / er Franciscus / wölle Gott bittlich ans
 ruffen / daß er diese einheimische Krieg / ein Anzeig des
 göttlichen Zorns / von dem Reich abtreiben wölle. Nach
 verrichteter Sachen ihrer Legation / ordnen vnd stellen sie
 ihre Kaiß widerumben an nach Italien. Balde kommen
 sie in ein Dorff / den 2. Tag Februarij / an vnser Frauen
 Liechtmestag / daselbsten sie den Gottesdienst zu verrich
 ten / inn die Kirchen gingen / die war an Dach vnd Mau
 ren aller entblößt vnd zerissen / also daß Windt vnd Wet
 ter ihren freyen Durchstrich hatten / vnd mehr nicht als
 noch ein einziger staininer Altar vberig war. Wie mühe
 samb nun die Sach stunde / so wolt doch Franciscus an
 solchem Fest der heiligen Mess nicht entrathen. Weil nun
 der vberal durchringende Windt / bey so kalter Zeit
 scharpff / ist er an seinem / schon vorhin schwachen Leib /
 nicht ein wenig verletzt / vnd von der Kälte starck einge
 nommen worden: Balde wirdt ein hizigs Sieber vnd
 Kranckheit darauff / welches ime noch alles weniger war /
 als die innerliche vnd vnablässige Betrübnuß seines Ge
 müths / daß er mit Augen ansehen sollen / welcher massen
 Gottes Ehr vnd Dienst / die Kirch vnd Braut Christi
 veracht / verwüst / vnd vnder den Füßen lige. Derwegen
 er die Wort des Königlichen Prophetens offte vnd dick
 bey ihme selber widerholet. **O Gott / die Heyden** Psalm. 78.
**seyen in dein Erbschafft eingefallen / deinen heili
 gen Tempel haben sie befleckt vnd geschendt.**
Also hat er auch mit dem heiligen Propheten Elia gleiche
Blag angestellet. O Herr / die Kinder Israel haben dein 3. Reg. 19.
 nem

nen Pact verlassen/ deine Altär haben sie zerstöret/ vñ be-
 ne Propheten haben sie mit dem Schwerdt getödt. Diesen
 jämmerlichen vñnd kläglichen Zustand wider den alten
 vñnd allgemainen Glauben / hatte er zehen Jar zuuor ge-
 sagt/ inmassen solches die Brief erweisen/ welche er Fran-
 ciscus hieruon an Petrum Ribadeneyram/ Priestern der
 Societet/ geschriben/ von den Franzosen/ welche schon
 damals angefangen zu rumouin/ vñnd newe Sachen einzuf-
 führen.

CAPVT XVI.

Wie Franciscus erkranket / vñnd widerumb nach
 Rom verreisset.

WEs Franciscus so schwerlich erkrankt / daß er
 nicht mehr auff den Füßen zustehen vermoch-
 te/ ist er mit möglicher Eyl in die Sophoischen
 Grenzen gebracht worden/ vñnd daselbsten inn
 einem Flecken/ Johanni Morano gehörig/ weil ihn die
 Krankheit mit Nacht erlegt / zimbllich lang verbleiben
 müssen. Der Herzog von Sophoi schickt alsbaldt einen
 Medicum vñnd etliche von seinem Hof/ dem Krancken
 Hülff vñnd Beystandt zulaisten/ vñnd mit bester Gelegen-
 heit/ ihne Franciscum/ in die Statt Turin zubringen: wels-
 ches wegen selbiger hartten Jahreszeit schwerlich zugans-
 gen/ inn deme sie vber das Cottische sehr rauhe Gebürg ge-
 müst/ doch aber mit Gottes Hülff dahin kommen: allda
 ihme solche Dienst/ Lieb vñnd Trew erweisen worden/ daß
 er vor lauter Scham sich selber / wie schwach er immer
 seyn mochte/ nicht vberwinden können/ solche liebe-
 reiche Willfährigkeit zu zulassen / sondern eins Eylens geeylet/
 wie er geschwindt möchte von dannē fliegen. Hat derhal-
 ben vmb Entlassung angehalten/ vñnd solche wider ihren
 Willen vñnd aller Widerstandt/ heraus gepreßt. Ist also
 auff

auff dem Fuß Pado inn einem Schiff/ so der Herzog auff
 seinen eignen Kosten für ihn zurichten lassen/ dem Stram
 nach fortgefahen. Vnd ob er wol vom Beth nicht kom
 men/ noch selber den Gottesdienst verrichten können/ hat
 er doch ein vnd alle Tag die heilige Mess gehört/ vnd die
 Communion des zarten Fronleichnams empfangen. Acht
 Tag waren schon verlossen/ nach deme er auff bemeldtem
 Fluß an das Ferrariensische Herzogthumb gelangt. Das
 Kondte Alphonso Estensi/ Herzogen zu Ferrar/ so baldt
 nicht zukommen/ geschwindt ließe er alle Notturfft ver
 ordnen/ vnd ihme entgegen schicken. Da er von dannen in
 die Statt Ferrar gebracht/ hat er daselbsten wider seinen
 Willen/ weil die hefftige Schwachheit nicht ab/ sondern
 erst zugenommen/ innhalten müssen/ also daß er durch vil
 Tag/ mit allerhandt Lieb/ Dienst/ Wahrt/ vnd freundes
 licher Erweisung/ empfangen vnd gehalten worden/ daß
 man vermainen mögen/ sie hetten Franciscum für ihren
 Vatter gehalten. Dann man nicht allein allenthalben her
 köstliche Arzneyen zuhanden gebracht/ sonder seyn auch
 auß Befelch vnd Anstellung des Herzogen/ in allen Kir
 chen sonderbare Gelübdt vnd Gebett verrichtet/ ja so gar
 öffentliche Processiones vnd Bittfahrten/ vmb des Fran
 cisci Heyl vnd Gesundheit zuerholen/ angestellte worden.

Dieses alles/ sag ich/ hat der Herzog ihme mit herzli
 cher Andacht/ vnd fürstlichem Affect erzeiget/ nicht als
 lein darumben/ daß sie einander Blutsiptschafft halber
 verwandt/ sondern auch/ daß ihr Fürstl. Gn. ihne für einen
 heiligen Man gehalten. Weil aber Francisco so vbermes
 sige Ehrerbietung vnd Wolthaten/ gleich samb vnleydens
 lich fürkamen/ trachtet abermaln/ wie er mit erstem möch
 te darvon kommen/ Bitt derhalben vnablässig/ daß er von
 dannen gen Rom möge gebracht werden. Jedoch ist er
 des Herzogs bischlichem Anhalten/ neben der Medicorum
 vnd beywesender Patrum der Societet Rhat/ gewichen.
 Demnach er aber inn seinem Gemüth die Zeit seines Todes

gleich samb vorgesehen / hat er mit noch stärkerem Bitten widerumb an den Hertzog gesetzt / wie auch an die seignigē der Societet / damit er auffsehest gen Rom gebracht würde / daselbsten inn der heiligen Statt / inn dem Professors hauß der Societet / allda / wie ihme bewist / seine Vorhaben / Ignatius vnnnd Laynes / ihren Geist auffgeben / sein Leben beschliessen möchte. Endlich seyn auch sie durch so anhebtiges Bitten Francisci / vberwunden / ihme gewisshen / Bevorab weil die Medici selber seines Lebens kein Hoffnung mehr hatten. Derhalben sie ihn in einer Sänfften nach Rom geführt. Von dannen auß haben sie ihn erstlich gen Lauret gebracht / inn die heilige Capellen / welches er / als ein dahin sterbender / von ihnen begehrt / damit er der Mutter Gottes / sein hinscheidende Seel befehlen möchte / auß deren Leib der Sohn Gottes nach angenommenem Fleisch / inn dieses Leben eingangen vnnnd herfür kommen. Gleich darauff mit stärkem Antribeylen sie auff Rom zu / da er Tag vnnnd Nacht inn der Sänfften eingeschlossen verbliben: Vnd als er endlich vernommen / daß er jezo schon in der Statt wäre / hat er seine Armb vnd Augen gen Himmel erhebt / vnd mit Frewden auffgeschryen: Nunc dimittis seruum tuum Domine. Nun **H**Er lasse deinen Diener fahren. Ganz aller frölich / daß er sein Leben inn dem Dienst vnd Legation des Apostolischen Stuls / darleihen vnd lassen mögen.

CAPVT XVII.

Wie Franciscus gestorben.

Der Papst Pius der fünffte / welcher diser Legation vnd Verbindnuß Vrheber vnd Haupt / war allberait auß diesem Leben abgeschieden / ehe daß Franciscus widerumb heim gelanget / welchem inn dem Regiment des Apostolischen Stuls nach kommen Hugo Boncompagnius / so hernach Gregorius der dreyzehende genenne

genennt worden, Auß welchem erfolget/ daß vil Sachen
 so zwischen dem Papst Pio vnnnd dem Catholischen Kö-
 nig/wie auch derselben Rhat vnd Dienern/allerdings mit
 reiffer Verhatschlagung / einhellig vnnnd gleichwillig bes-
 schlossen/widerumb zuruck gangen vñ stecken blieben. Zu
 dem dann auch dieses Vnglück geschlagen/das Franciscus
 nähender todt als lebendig zu Rom ankommen. Dann er
 kaum noch zwen Tag allda war/ vñ gleich den Geist auff-
 geben. Sein Wunsch war zwar/ aller Sachen vnd verrich-
 ter Legation Beschaffenheit / dem Papst Gregorio zure-
 feriren/damaln aber ihr Heyligkeit nicht anwesendt/son-
 dern zu Tiburi / so zimlich weit von Rom entlegen / sich
 auffhielte. Derhalben Franciscus Ludouicum Mendos-
 zium/ Priestern der Societet/ zu ihr Päpstlichen Heyliga-
 keit geschickt/ ihme jetzo dahin sterbenden/ den Apostolis-
 schen Segen / vnd Verzeihung der Sünden seines vorigen
 Lebens/ zubegehren. Welchem seinem andächtigen vnd
 Christlichen Begehren ihr Heyligkeit/nit allein gern/son-
 dern ganz freygebig auß dem Schatz der Kirchen ein Ges-
 nügen gethan: mit Beysetzung diser löblichen Wort / daß
 ihr Heyligkeit mit dem Standt der Catholischen Kirchen
 ein barmherzigs Mitleyden haben. Dann sie durch disen
 Todt vnd Abgang Francisci / einen grossen Schaden ley-
 de/weil sie eines solchen vnnnd so fürnemen Arbeyters vnd
 Dieners/beraubt vnd entsetzt werde. Etliche Cardinäl/
 auch etlicher König vnnnd Fürsten Legaten / haben ihne
 Freundschaft halber zugrüssen / vnnnd seiner wider Ans-
 kunfft wegen Glück zuwünschen/ besuche. Denen er mit
 schwachen vnnnd bescheidlichen Worten sagte: daß es die
 Zeit/hieruon zuhandlen/ jetzo nicht mehr leyde. Bitte/sie
 wolten ihme solches zu gut halten: dann er jetzo mit dem
 einigen Gott allein/inn dessen Handt/ der Todt vnnnd das
 Leben stehe/ zuschaffen habe. Ist gleich mit allen heiligen
 Sacramenten der Kirchen ordenlich versehen worden/vñ
 da man ime die letzte Oelung geraicht/vnd die Licaney ges-
 g ij bettet/

betet / hat er auff alles / mit sonderbarer Andacht / selber geantwortet. Die Patres Assistentes, so entgegen / haben diese letzte Bitt an ihn gethan : daß er nach seines Hertzens Meinung vnd Gutachten / einen auß der Societet nennen wolte / der die Zeit / biß ein neuer General gesetzt wurde / das Ampt vnd die Stell / der Societet zum besten / vertreten möchte. Dessen er sich gewaigert / weil er sich zuerholen wisse / daß keiner auß den Vorfahren / weder Ignatius noch Laynes jemandts / da sie im Todtbech lagen / benennen wöllen. Begibt sich stracks darauff mit grosser Begierd seiner geistlichen Khue / ins Gebett vnd göttliche Betrachtung / vnd mit ganz tieff erholtem Seuffzer hat er Gott seinen Geist auffgeben / den letzten Tag Septemb. auff welchem die Kirch / des heiligen Kirchenlehrers Hieronymi Fest celebriret / Anno 1572. ein wenig vor der dritten Nachtwacht / seines Alters bey 62. Jaren: ist in die alte Kirchen des Professhaus zu denen Patribus gelegt worden / so ihme in gleicher Dignitet vorgangen. Mehr dann beklendlich ist es / daß Franciscus vmb die Societet mit vil vnd grossen Guthaten hoch verdient / so wolerstlich inn priuat für sich selber / als hernach da ihme die ganze Societet zu regieren vertraut worden. Dann als er in Hispanien in seinem Eigenthumb vnd Vatterlande / sich aller weltlichen Ehre / Titul / Hochheit / Haab vnd Güter entschlagen / vnd in die Societet begeben / ist vnglaublich zusagen / was auch andere von dem Geruch seiner Tugend vnd standthafften Gottseligkeit / empfangen vnd genossen. Vnd eben von ihme ist die Societet selbiger Orten erst recht bekandt / vnd so lieb gehalten worden / also daß Fürsten vnd Herin inn Berufung der Societet Priester / vnd Auffrichtung der Collegien / schier keiner dem andern weichen wöllen. Siben Jar lang aber / inn welchen ihme von Ignatio alle Prouinzen / so wol inn den Orientalischen Indien / als inn ganz Hispanien / anbefohlen vnd vndergeben / seyn vil Collegia aufferbawet vnd gestiftet worden / welche

welchen niemandts als ihme zu zuschreiben. Dann er allein der einige Grundt vnd Ursacher gewesen. Nach dem er aber jetzo als General/der ganzen Societet fürgesetzt/ist er der erste gewesen/der die Societet in die weit entlegne Insulen des Atlantischen Meers/ Matariam vnd Tertiam/ wie auch in Peru/vñ in das newe Indianische Hispanien/ gleich samb einen newen Acker der Christenheit zubawen/ außgeschickt. Auß welchen so mechtig vñnd weit schichtigen Landen/ als hernacher vil Collegia entsprungen/ vñ deren Anzahl immer gemehret worden / er zwö Prouinzen gemacht hat. Darauß dann erscheint / wer es recht vber schlagen vñnd rechnen wil/ daß Ignatius/ da er von dieser Welt zu allen außewöhnten Gottes abgeschiden / zwölff besetzte Prouinzen nach ihme verlassen: der aber / so ihme im Regiment nach kommen/ Laynes/ noch fünff darzu beuestigt/ also daß Franciscus sampt denen zweyen Prouinzen/so durch ihn noch darzu kommen/neunzehnen Prouinzen gesehen hat.

CAPVT XVIII.

Von seiner Gestalt vñ Sitten.

Inerzierlichen vñnd adelichen Gestalt war er / vñ von Leib eines solchen Ansehens vñnd Presentz/ welche Landt vñnd Leut zuregieren / würdig schienen/von Statur einer schönen Länge/vñnd eines auch längleten Angesichts/zugleich Weiß vñnd Rößlächte temperirt vñnd vermische/ von Gliedmassen gleich vñnd wol besetzt/ eines geheuffen vñnd dapfferen Leibs / hatte eine breite recht mayestätische Stirn / die Nase war nach Proportz des Angesichts auch was längers / vñnd nach Adlers arth was wenig gebogen / die Augäpfel in zimlicher Größe vñnd grawfärbig/die Wang vñnd Leffzen Rosenfarb. In seiner jungen Blü ist er von Leib gar groß/ dick vñnd faist gewesen: hernach aber hat er sich durch stätiges Fasten/

Abbruch der Speisen/ vnderlassung des Nachtragens ders
massen ab vñ außgemergelt/ daß er die Haut seines Bauchs
doppelt Kössen vber einander legen/ vñ hin vñ her schwin-
gen/ als wie einer seinen Mantel schwingen kan/ mit ein
Wort/ ein leerer Sack/ oder Haut vñ Schlauch/ da nichts
inn ist. Dann wiewol er sonst guter Kräfte/ Frisch/
Starckleibig vñnd Blutreih/ ist er doch durch so grossen
Abbruch der Speiß/ nicht allein ganz mager worden/ son-
der hat auch den Magen geschwächt/ vñ die Gesundheit
verletzt. Weil er auch neben dem gemeinglich etliche
Stundt auff blosser Erden ligend/ bettet/ hat er so vil
Feuchtigkeit von der Erden empfangen/ daß ime die Zähn
wacklend/ mit Verletzung des Munds/ außgefallen. Zu
dem/ daß durch so grossen Abbruch sein Magen verderbt/
ist erfolgt/ daß er die Speiß oft gar nicht mehr behalten/
sonder gleich widerumb von sich geben müssen/ vñ nichts
verdewen können/ also daß ihm der Magen/ mit ohne emp-
findlichen Schmerzen/ inwendig vber sich gestossen/ des-
sen sich die Medici verwundert/ vñnd als ein vngewöhnliche
Kranckheit/ nicht erkennen können. Ob aber gleichwol
Franciscus durch solchen Abbruch/ die Leibkräfte hart
hergenommen vñnd geschwächt: hat er doch beneben die
Holdseligkeit seiner Sitten/ Geberden/ vñnd Fröligkeit des
Gemüts/ wunderlich gemehret. Frisch vñnd wacker/ doch
aber reiff vñnd rühmlich/ war er von Art vñnd Natur/ eines
scharpffsinnigen Gemüts/ welches ihm zu geschwinde
Resolution vñnd Außertrag/ was er nur gewölt/ ganz dienst-
lich gewesen. Im vithyle war er nit zu gäch noch zu lang-
sam/ sonder mässig vñnd bescheidenlich. Seine Gedächtnuß
betreffend/ mochte solche wol einem Schatz verglichen
werden. Von Kindheit auff/ erzeiget er je vñnd allwegen
ganz reine Sitten vñnd keusche Geberden/ leichtfertiger
Leut wußte er sich hurtig zu entschlagen: Schmorotzer vñnd
Obrenkrager mochte er gar nie leyden. Im Reden war er
mässig vñnd kurz/ vñnd solches auch allein von notwendigen
Sachen. Höflichem Geschwätz vñnd glatten Worten/ deren

So ein anders im Maul/ vnd ein anders im Herzen führen/
war er ober die massen abholdt. Wann er von jemandts inn
Gegenwart gelobt wurde/ kondte er auß geschwinder Ge-
wonheit die Red gang arlich vnderbrechen/ vnd solche
Sachen einführen/ daß sich die vorgehenden Redē/ gang
vnuemerckter Sachen/ gleich wie der Rauch im Windt/
verlohren. Wiewol er auch von meniglichen wol gefas-
net vnd wol redet/ hat er doch wenigen seine Geheimniß
sen vertraut: noch wenigern/ was ime Gesichtsweiß von
Gott er öffnet/ oder sein Gewissen betroffen/ außgenomen
seines ordinari Beichtvatters. Deren Trawen vñ Glaubē
aber ihme eine lange Zeit/ durch gute Erfahrung bekandt/
mit denen pflegte er freyer zuhandlen vnd nachzuhengen.
Lieber hat er wöllen betrogen werdē/ als von anderen vbel
argwohnen: wie ime auch lieber gewesen Vnrecht zuleydē/
als jemandts Vnrecht auffzuladen. Wegen seines fürtreff-
lichen angebomen Verstandts vñ Ingenio. hat er in Erlern-
nung der Künsten/ vnd sonderlich H. Schrifft/ (darinnen
er/ wie billich/ seinen maifesten Lust vnd Frewd gehabt) die
Schur des Mittels/ vmb ein guts vbertrossen/ theyls we-
gen angewendter Arbeyt vnd Fleiß/ theyls aber durch sein
andächtiges Gebett/ vnd Betrachtung ewiger Sachen.

CAPVT XIX.

Von seinen außgangnen Schrifften.

Eiler noch in seiner fürstliche Regierung/ mit als
lerley Vnrhu beladen/ hat er zu Vnderweisung vñ
Mehring Christlicher Andacht/ sechs Büchlein
geschriben/ welche denen/ so nach dem Zihl vñ Zweck eines
vollkommen Lebens trachtē/ ganz fruchtbar vñ erschieß-
lich seyn mögē. Solche seyn von Alphonso Deca/ der So-
cietet Theologo. zu Complut auß Hispanischer in die Latei-
nische Sprach gebracht/ in offentlichem Truck zu finden.

1. Das erste ist eine von ihme gehaltne Predig/ vber die
Wort Luc. cap. 19. Als Jesus nahendt hinzu came/
sah er die Statt an/ vnd wainet vber sie.

2. Das

2. Das ander ist ein Spiegel/darinnen ein Christ sehen kan/was er thun solle.

3. Das dritte ist ein geistliches Callyrium oder Augens pflaster/darinnen er lehret/wie hoch es notwendig/dass sich ein jeder selber erkenne.

4. Das vierdte ist eine Zubereitung/zu würdiger Empfangung des heiligen Sacraments.

5. Das fünffte ist eine geistliche Übung/sich selber zu erkennen.

6. Das sechste ist ein Auflegung des bekandten Lobgesangs der dreyen Knaben: **Benedeyet den H^{er}zen/ alle Werck des Herzen.** Dese außgangne Büchlein allein/hat er für sein recht eigne Arbeyt erkennt. Jedoch stehe ich nit in Abred/dass er noch andere mehr geschriben/welche aber/weil sie noch nicht allerdings geschliffen vnd polirt/bishero nit an Tag kommen: außgenommen das Büchlein: **Von der Euangelischen Predig: Oder von dem Ampt eines Predigers.** Vnder disen warē

1. Von den Vollkommenheiten der Seel Christi/von seiner Empfängnuß an/bis er am Creuz den Geist auffgeben.

2. Auflegung der Klag Hieremie/welche er inn der hohen Schul zu Pintia vnd Complut andictirt hat.

3. Betrachtungen von dem Tode Christi vnser Erlösers/auff tägliche vnd nächliche Stunden eingetheyle.

4. Betrachtungen vber die Euangelia des Aduents/ der vierzigtägigen Fasten/auch der Sontägen vnd Festen: Welche vil mehr auß seinem gegen Gott außgoffnem Gebett/als durch subtile vnd spitzfindige Arbeyt auß den Büchern/hergeflossen. Durch welche er/als durch göttliche Pfeil/die Gemücher der Zuhörer/sie zu Besserung zubringen/lieblich verwundet/damit er sie zu tugentlichem Wandel entzündet/vnd von den Lastern abschreckt.

Ende des dritten Buchs.

Von



Von dem Leben
Francisci Borgie
 der Societet Jesu / von Ignatio
 an / dritten Generals.

Das vierdte Buch.

Von tugentlichen Exempeln / vnd schönen merck-
 lichen Sprüchen.

CAPVT PRIMVM.

Von Demut vnd mässiger Bescheidenheit seines
 Gemüths.



Dennach nun das Leben Fran-
 cisci also zu Ende gebracht / hat vns für
 gut angesehen / seine hinderlasne tu-
 gentliche Exempla vñ wunderschöne /
 kurze / aber weitreichende vnd geistreis-
 che Sprüch / an ein besonders Orth zu
 setzen. Weil jener weise Stoicus sagt: Seneca epist.
 Das ein sehr langer Weg sey / vñ langzugehe / durch Wort / 6. ad Lucill.
 oder fürgeschubne Regeln vñ Gebote / gute Sitten zu
 pflanzen: der nechste vñd krefftigste Weg aber seyen die
 lebendige Exempla. Was aber dergleichen für herrliche
 Thaten vnd schöne Sentenz / allbereit inn Beschreibung
 seines

seines Lebens hin vnd wider mit vndergeloffen / sollen hie nit eingebracht noch widerholet werden / ob sie gleich wol auff diese Capita möchten gezogen werden.

Darumben aber nemmen wir inn diesem ersten Capitel den Anfang von der Demuth / weil diese aller anderen Tugenden ein Mutter vnd Beschützerin / ja Christi vnd aller wahren Christen eigenthumbliche Tugendt ist. Dann die alten Philosophi vnd Weltweise / nichts von ihrem Namen / wil geschweigen von ihrer Krafft vnd der Sach selber / das wenigst gehabt noch erreicht haben : Welche doch inn Erforschung der Wahrheit vnd löblichen Tugenden / grosse Müh vnd Arbeyt daran gestreckt / damit jederman sie darfür hielte / daß sie auß ihren natürlichen Kräfften was grosses ergründet vnd erobert hetten. Deren auffgeblasnen Hoffart / vnd eignem gesuchten Lob / der Sohn Gottes stracks zuwider / diese hohe Tugendt der Demuth mit Worten / vnd mit seinem eignen Exempel gelehret.

Matth. 23.

Lernet von mir / sagt er / dann ich bin sanfftmüthig / vnd von Herzen demütig. Dann diese Tugendt / wie der heilige Augustinus sagt / bringet die Menschen inn die Gesellschaft der Engeln : wie hergegen die Hoffart auß Engeln Teuffel machet. Dieses war Francisco nicht unbewußt / da er ihme / die wahre Demuth des Gemüths zuerwerben / die Sach so starck angelegen seyn / vnd so sawr werden lassen. Vnd weil der heilige Bernhardus sagt / daß durch würckliche Übung demütiger Werck / vnd Verachtung seiner selbst / der Weg zu wahrer Demut gebant werde / setzte er mit Macht darauff / damit er auß alle erschaffnen Sachen eine Scham vnd Verdruß schöpffte / da er sich selber / vollkommenlich zuerkennen / angefangen. In dieser Demut hat er all seine Gebett angefangen : So offte er von geistlichen vnd göttlichen Sachen geredt vnd geprediget / war dieses vast vberal sein Materi. Vnd in dem er unablässig

sig

fig dieser Tugend oblag/hat er vnglaublichen Fortgang in
kurzer Zeit geschafft.

Derwegen er gleich anfangs/nach freywilliger Bege-
bung vnd Ablegung des fürstlichen Titels / angefangen
mit eigener Handt sich anderst nicht zu vnderschreiben/als/
Franciscus Sünder: Mit dem er/ halt ich/ bezeugen
wollen/was er in seinem Herzen von ihme selber gehalten/
inn deme er Isidoro vnd anderen fürtrefflichen vnd vns-
schuldigen Männern / nachfolgen wollen / welche / wie
heilig sie immer gewesen / sich also zu vnderschreiben pfleg-
ten. Jedoch / damit er nicht mancherley reden vnd Gedan-
cken verursachete / vnd ihme diese vngewohnsame Weiß/
wie gut sie immer seyn mag / anderst möchte außgelegt
werden / hat Ignatius ihme befohlen / solches zu underlass-
sen / vnd anderst nicht zu under schreiben als allein: Fran-
ciscus.

Als er einest von Pintia auß dem Collegio der Socie-
tet / Geschäfte halber sich vber Feldt begeben / von Bustaa-
mantis seinem Mitgeferten / warumb er etwas trawis-
gers als sonst / daher gieng / befragt / sagt er ihme / daß
er erst von Betrachtung der Höllen wäre auffgestanden.
Auf welcher Betrachtung wegen der höllischen Peinen/
er disen Aus geschöpft / daß er inn der Liebe Christi inna-
brünstiger enzündt / durch dessen Todt / die Handschufft
des Todes außgelöscht worden. Er war auch der Ma-
nung / man solte mit den Gedancken in dieser Betrachtung
biß an das Endt des Lebens verharren / damit wir nach
dem Tod nicht dorthin verstoffen / vnd in solchen Peinen
binnen müsten: vnd gebrauchte sich der Wort des Pro-
pheten Davids. Lebendig sollen sie hinunder fah- Pfalm. 54
ren in die Höllen.

Am grünen Donnerstag inn der heiligen Marterwo-
chen / an welchem die Kirch die Fußwaschung Christi bes-
gehet / hatte er zu den Nouizen eine Ermahnung gehalten

h ü

Heut/

Heut / sagt er / hab ich in der Welt kein Orth gefunden. Dann ich jezunder das sechste Jar mit disen Ort bey den Füßen Jude eingebildet: Jesu aber / da ich Christum mit rechtem Auffmercken betrachte / wie er selber vor disen Füßen ligt / dieselbige wasche / trüchne / kusse / vnnnd ich also von dannen getrieben / so sihe ich kein Orth mehr / das für mich möchte vberig seyn.

5. Als er erstmals gen Pintiam kommen / vnd schon allbereit zu Ognat in Cantabria / sich aller seiner Herrlichkeit / Tittel vnd Güter / begeben vnd entschüt / vnnnd daselbsten die Burger auß allen Gassen / anderst nicht als ein neues Spectacul zusehen / zuliessen: sagte er zu seinem Mitgeserten Bustamantio: Ich glaub es sey ein wilds Thier außkommen / vnd jederman lauffe zu / das Thier zusehen. Ich halte ja dafür / kein Thier sey / das ich mit wilder Brawsamkeit nicht vbertresse / wann Gottes Hülff nicht wäre / der mich vnder seine geistliche Hausgenossen auffgenommen.

6. Inn seinem Gebett / hatte er sich selber recht zuerkennen / auffswenigist zwo ganze Stunde / täglich angewendet. Alles was er las / hörte vnd sahe / das must ihm zu seiner Vnderweisung vnnnd Demuth / sich schicken vnd brauchen lassen / also daß ihm nichts fürkam / auß dem er nicht sich selber Schamrot zumachen beflisse. Embsig vnd offt hat er Gott Danck gesagt / daß er ihm nach so vilfeligem Strauchen vñ Vbertretten / biß auff disen Tag verschont hatte / demütig bittend / er ihn nicht wolte verlassen / noch gestatten / in solche Gebrechen vnd Sünden zu fallen / welche bey der Welt täglichs Brot seyn. Weil er inn diser gewöhnlichen Betrachtung von seiner selbst eignen Trichtigkeit / sich aller Creaturen / vnnnd von Gott erschaffnen Sachen

Sachen vnwürdig geacht / ist diese Strim gehört worden:
Schäme dich vor mir. Vnd da er befunden / daß sol-
che vom bösen Geist / sagt er darauff: Du erinnerst mi-
mahnest mich recht: dann wegen des Lasters
eines einzigen hoffertigen Gedanckens brinnest
du: vnd must inn dem ewigen Fewr brinnen.
Ich aber habe Gott so offft belaidiget / dannoch
werd ich in solchen Flammen nicht gepeinigt /
noch vbergeben.

Als er eines Betten wolte / vnd gesehen was für ein
Vnrhu / durch Anstiftung des bösen Feinds / sich inn der
Kammer erhoben: hat er in mit diesen Worten abgetrieben:
Was wunders ist es / daß du nicht gern von
mir weichest / weil ich in der Welt vnd im Hofe
leben so lange Zeit / nach deinem Wunsch ges-
macht / vil vnnützes / vnd wenig guts gethan:
Oder wie solle dir mein Betten gefallen / mit
dessen vnnützen Geschwätz du dich jederzeit zu-
vor belustiget?

Es wirdt auch von ihme erzehlet / daß ihme der böse
Feindt / da er einest im Spital den Krancken gedienet / inn
menschlicher Gestalt erschienen / vnd ganz hoffertig mit
diesen Worten ankommen: Was hast du hie da zu-
schaffen? Solst du eines so hohen Herkommens
seyn / wie magst du dann vnder so vnsauberen
Bettlern vmbgehen? Welchem Stolz vnd Obermut
Franciscus mit diesen Wortē begegnet: Vil mehr / sagt er /
verwundert mich / daß du / so hoffertiger Geist
dich würdigest / mit mir / der ich so arm / vnd ein
Sünder bin / zureden. Darauff der Feindt / wie der
Rauch verschwunden.

9. Ein Befessner ward ihme zugebracht / von welchem andere den bösen Geist außzureiben / sich vmb sonst bemühet / dessen halber man ihn gebetten / er wolte Gott für ihn bitten / vnd vnbeschwert das Euangelium S. Marci für in lesen: Da er nun im Lesen zu denen Worten kam: **In meinem Namen werden sie die Teufel außtreiben / vnd dem Befessnen die Handt auffleget / ist der böse Feindt alsbaldt gewichen vnd geflohen / der Mensch aber mit Freuden von ihme gangen.** Die so mit vnd bey dises gesehen / haben solches seinem Gebett zugeschrieben: Er aber nach seiner Demuth vnd Bescheidenheit / sagte mit schamhafftigem Gemüth: **Was für ein Wunder soll es seyn / wann mich der böse Feindt fleucht: Dañ man im alten Sprichwort sagt: Ein Hassner neidet den andern.** Vnd als hernach in der Statt Methymna / dise Geschichte inn seiner Gegenwart erzehlet wurde / ist er schamroth worden / vnd sagte darauff: **Ge setzt / das es wahr sey / was ihr sagt: Soll es darumb ein groß wunder seyn / das mir der Teufel ein mal folget vnd gehorcht / deme ich so offft gefolget hab?** Vnd wiewol er die Bletten eyteler Ehre / vnd Gefahr des Meidts / gar wol abreißen können / wann er / wie billich / alle Krafft vnd Würckung den Worten des Euangeliums hette zugeschrieben / so hat er dannoch diß Orts ehe Schamrot werden wollen. Dann ihme nichts zuleyden noch zuhören / verdriesslicher vnd beschwerlicher war / als wann man ihn vnder Augen lobte / oder heilig nennte. Da er einest deshalb befragt / warumb er solches so ängstig vnd vbel auffnemme / sagt er darauff. **Die nach dem Tod folgende Rechenschafft des jüngstē Gerichts / machet mir eine grosse Forcht / welches Ortheyl / wie weit es von dem verkehrten Ortheyl der Menschen vnderschieden / ist nit aufzusprechen.**

Vnderm

Vnderm Händtwaschen begab sich / daß sein Bruder
 Thomas Borgis / ihme was höflichers vnnnd zierlichen
 Schwaiff / das Handtuch reichen wolte / welchen er mit
 hartem Anblick zurück getriben / vnnnd hiedurch zuuerstes
 hen geben / vnd bezeugen wollen / daß er diser seiner vorigen
 vnnnd alten Hofweiff / deren er vorlängst schon Urlaub ges
 ben / nicht holdt seye. Im Collegio zu Montilla / haben sie
 auß Unfürsichtigkeit ein höhers Orth für ihn zugericht /
 allda er anderst nicht / als sehe er den bösen Geist vor Aus
 gen stehen / sich mit dem heiligen Creutz bezeichet. Dann
 wie er kundt vnd mochte / flohe er alle vnzeitige Gelegen
 heiten / damit er menschlichem Lob entgegen möchte: Lies
 ber war ihme / verschmächet vnd verborgen zuseyn: Daher
 er dann manches mal / allein darumb von seiner Straß / ein
 Abweg genommen / vnd mit grosser Vngelegenheit / auch
 Nachtheil seiner Gesundheit / andere vnnnd schlechtere
 Herbergen / da er unbekandt zuseyn vermainte / gesucht / das
 mit ihme solche eytele Ehre / wie geschicht / nit angethan
 wurde.

Von ihme pflegte er gantz niderträchtig vnd verächt
 lich jederzeit / zuhalten vnd zureden. Derowegen er sich ei
 ner sonderbaren vnnnd ringen Weiß im Reden gebrauchet /
 daß einer hette sagen mögen / er wäre einer auß dem gemais
 nen Volck. Gar vngern kam er daran / die Gedächtnuß als
 ter Sachen / welche sich längst verlossen (welches Laster
 doch den Alten starck anhangt) herfür zuziehen vnd zuers
 holen. Wann aber etwan die Not ihne getrungen vnd et
 was herauf gepreßet / hat er die Red dermassen temperiret /
 daß ein jeder / auch geringverständiger / leichtlich abnems
 men können / daß deßhalbens der wenigste Schein noch
 Schatten einiges Wolgefallens / bey ime nicht statt oder
 Platz gefunden. Wie ist es von ihme erhört worden / daß
 ime auß denen schier vnuermeidlichen Worten (da ich
 noch Marggraf / Herzog / oder Vicekönig war)
 auß

auff seinem Munde entwischt wäre. Die Adelpersonen nennet er / vnd redet so freundlich vnd ehriebietig mit ihnen / daß er leichtlich zuernennen gab / wie er meniglichen ihme selber fürsöge / sich aber keinem Menschen nit. Dann er erlernet hatt / daß diese Tugendt allen gottseligen Menschen eigenthümblich / je grösser einer ist / je geringer er von sich selber halte.

12.

Da er / wie oben vermeldet / zu Lysabona ankomen / vnd der König Johannes der dritte / einen vom Adel auff seinen Hofleuten / ihne zuempfehen / entgegen geschickt / vnd derselbig im fragen / ob er nicht sehr müde worden inn so langem Reisen / das Wort (Hertz) offtermaln widerholer / antwortet ihme Franciscus gar arlich: Ich bin gleichwol auff dem Weg zimlich müd worden / das einig Wort aber (Hertz) mit dem ihr mich so oft nennet / machet mich noch müder: dann ihr mich mit diesem Titul vil mehr beschwert als ehrt.

13.

Sürnemblich dreyer Ursachen halber / sagte er / sey inder fürstliche Titul nutz gewesen. Erstlich / weil er jetzo vnder die Zahl der Todten vnd Abgestorbenen gerechnet werde / inmassen dann alle Religiosen / als der Welt abgestorbene / gehalten werden / vnd in der Herrschafft Sandien für die verstorbene Fürsten neben jährlicher Begängtnuß / täglicher Gottesdienst vnd Messen gehalten werden.

Sürs ander / weil es die Erfahrung gibt / daß man die / so in die Societet begehren / langsam vnd schwerlich auffnimbt / pflegte er zusagen: Diesen Vortheyl hat inder fürstliche Titul gebracht: daß ich also baldt in die Societet bin zugelassen vnd eingeschrieben worden. Dann was war doch (bitt ich) sonst an mir: Was für Gabē des Verstandts oder Geschicklichkeit / die mich diser Societet herten

Hetten können noch mögen würdig machen:
Derhalben ich Gott vñnd dem obristen Römischen
Bischöff Danck sage/der mir diesen Stz
vñnd Weg gemacht/ vñnder seine Hausgenossen
vñnd Behausung zukommen.

Drittens: Wann er im hin vñnd her raffen etwan eine
Ehret/ vñnd seinem Brauch nach / alle Tag wolte Mess les
sen / die Pfarherin aber solches nit erlauben noch gestat
ten wolte/ ob er schon von der Societet briefliche Kunth
schafft auffleget: hat er seinem Mitgespā ins Ohr gesagte:
Jezzo bin ich zufrieden / daß ihr mich mit den
alten Tituln nennet. Wir müssen vñns da der
Bürgerlichen Rechten behelffen.

Auß eben diesem Brunnen ist die Betrübnuß her ge
flossen/ die ihn vber die massen geängstiget/ da man ihn/
wider seinen Willen/ zum Cardinal machen wollen/ dessen
oben im andern Buch Anregung geschehen. Einmal ist 14. Lib. 2. cap. 5.
gewiß / daß kein Ehrgeiziger je gewesen / der zeitlichen
Ehren so hefftig hette nachgesetzt vñnd gesucht / als hefft
ig Franciscus solche geflohen vñnd geschohen: Weil er sich
aller Ehr vñnd Ehrerbietung vnwürdig geschätzte/ vñnd ge
wiste/ daß der Religion nichts bessers anstehe/ noch nutz
licher seyn könne als die Armut. Den König Philippum/
als er noch ein junger Prinz in Hispanien war/ hat er mit
einer schriftlichen Supplication ersucht vñ gebetten/ jme
die genädigste Freundschaft zuerzeigen/ da erwan lödige
Aempter seyn möchten / er mit solchen geistlichen Wür
den vñnd Digniten (dann er jezzo allberait geweichter Prie
ster war) nicht beschwert wurde/ sonder dessen ewig möch
te enthebt vñnd befreyt seyn. Dann ihme lieber sey/ absön
derlich vñnd geheimß / in schlechter Armut inzuhalten/ der
Ursachen halber er dann auch sich aller seiner Titul bege
ben vñnd entschlagen. Es war ihme auch noch nit genug/
solche

solche Titel zufliehen / sonder drang mit Gewalt darauß /
 die er sich selber recht erkennen / vernichten vñnd verach-
 ten möchte / von dem wir oben Meldung gethan / vñnd im
 angezogenen Buch / etliche seiner Demuth Exempla erzeh-
 let: wie er nemlich von Gassen zu Gassen / mit einem Bes-
 telfack auff dem Hals vñ Achßlen / das Altmusen vñnd Pars-
 tecken gesamblet: wie er die Kinder auff der Gassen vñnd
 Strassen / mit einem Glöcklein zusamb gebracht / inn der
 Christlichen Lehr vñnd Glauben zu vnderweisen: wie er an-
 heims dem Koch geholffen / zu Tisch gedienet / allen vñnd
 jeden in sonderheit die Füß zu küssen im Brauch hatte.

15. Zu Coimbra besuchte er die hohe Schul / nach dem ih-
 me schon die Prouinz der Societet durch ganz Hispa-
 nien / von Ignatio vbergeben vñnd anbefohlen / vñnd erfor-
 schet von dem Praefecto studiorum mit höchstem Fleiß / auff
 was nechste vñnd beste Weiß vñnd Weg man die jungen
 Knaben inn den Rudimentis vñnd ersten Fundamenten der
 lateinischen Sprach förderlich möchte vber sich bringen /
 in deme er mit ernst begehete / dieses Ampt darumben zu uera-
 treten / weil solches an ihme selber schlecht / von eyteler
 Ehre befreye / grosser Müh vñ Arbeit voll / also aber auch
 eines sonderen grossen Verdiensts. Vñ war schon an dem /
 daß er sich zu Corduba inn der kleinen Schul bey den Kin-
 dern wolte einstellen / wann sich die anderen der Societet
 ihme nicht widersetzt / vñnd ihne mit diesem einigen Kunst-
 griff abgetrieben / daß sie sagten / er wäre diesem Ampt vor-
 zustehen / nicht genug samb verfasset / vñnd wurde der So-
 cietet wenig Ehr bringen: In dem er nun darfür gehalten /
 sie hetten ihme die Warheit gesagt / hat er abgelassen / vñnd
 sein Gemüch zu anderen Sachen gewendet.

16. Als die Patres vñnd Fratres zu Eboza / am Freytag / nach
 Gewonheit der Alten / sich / von geistlichen Sachen zure-
 den / versamblet / vñnd die Red an Franciscum Kam / sagte er
 meh: nit als allein / die Werck seyn besser als Wort.
 Stehet

Stehet also auff/ vnd kuffte/ auff der Erden herum brieschendt/ einem nach dem anderen seine Füß/ welches ihn ey mit Verwunderung die Zähler aufgetrieben.

Im Collegio zu Calis / welche Statt diser Zeit Portgenannt/ hat er die Schlüssel zu sich genommen/ vnd des Portners Ampt/ die Lent auß vnd ein zulassen/ vertreten: 17.
 Allda sich begeben / daß man dem Collegio ein ganz Schwein/ das schon geschlacht/ zu Allmosen geschenkt/ welches er auff seine Achßlen genommen / inn der Stille durch die Stiegen hinauff/ nicht ohne Mühe in den obertheyl des Hauses getragen: Als sich nun die Patres vñ Fratres dessen verwunderten / hat er zuvermeidung alles Dunsts vnd Lobreden / die Sach inn disen Schwanz gezogen. Lib. 2. ca. 8.
 Was wunders (sagter) ist es/ daß ein Saw die ander so fein trägt? Welches dem nit gar vngleich/ so inn der Histori von dem Berg Casino erzehlt wirdt/ von Carolomanno: Als diser das Keyserthumb auffgab/ vnd seinem Bruder das Reich verlassen/ vñ zur Zeit des Papsts Zachariogen Rom kam/ auch ganz vñ gar auff dem Berg Casino sich in S. Benedicts Orden begeben. Vnd als er einest auß Befelch des Abts die Schaf auff die Wayd getrieben/ vñ ein hincfends darunder war / welches der Herde nicht folgen mochte/ hat ers auff seine Achßlen genommen/ vnd mit Frewden nach getragen. Dann dergleichen Aempter so ihnen zuvor inn der Welt zur Verachtung geraihen mögen / die stehen den Religiosen vnd geistlichen Ordenspersonen ganz ehlich vnd wol an/ vnd vmb so vil besser/ je höher sie vorzeiten andere inn den Würden vnd Hochheit vbertrossen. Ioan. Nauclerus, gen. 25. & Hieron. Platus lib. 2. de bono status Religiosi, cap. 26.

Auch eben inn diesem Collegio / als er die Schlüssel zur Porten bey sich hatte / vnd einer von Seuilla gen Calis kam/ guter Hoffnung/ Franciscus/ so damaln Prouincial/ i 4
 wurde

wurde in auff sein Anhalten in die Societet auffnemmen:
 Da sahe Franciscus ein Kammer / welche Unsauberkeit
 über Zehrens wehit war: Lieber (sagt er) damit wir
 nicht müßig vmbgehen / lasset vns dises Zimmer
 außbuzen. Greiffe derhalben hurtig nach dem Besen/
 Zehret sampt ihme die Kammer / vnnnd träge das Kericht
 an sein gebürends Ort hinauß: so hoch vnnnd ernstlich ließ
 er ihme angelegen seyn / sich selber zu vberwinden vnnnd zu
 vnderwerffen.

19. Wo/ vnd so offte ime Religiosen vnd Ordenspersonen
 begegnet/ pflegt er solche freundlich zugrüßen/ vor ihnen
 auffzustehen/ ihnen innerliche vnd äusserliche Ehr zuerzei-
 gen/ vnd löblich von ihnen zureden. Inn dem Habit vnd
 geistlicher Kleydung der Mönch / ehre ich / sagt er / den
 Dienst/ welchen sie Christo vnnnd seiner Gespons der Kir-
 chen laisten. Er liebet sie als Kriegßleut/ so vnder vilerley
 vnderchiedlichen Fähnlein vnd Feldtzeichen/ doch alle in
 einer Legion vnder dem Hauptman vnnnd Feldtobristen
 Christo/ wider den laidigen Sathan/ Welt vnnnd Fleisch
 streiten.

20. Er hatte vernommen / daß man einen auff die Galles-
 ren zuschmiden verdampft / als der sich verstellter weiß für
 Franciscum Borgiam außgeben vnd berhümet. Ich / sagt
 er / verwundere mich / daß einer so witz vnd weißloß solle
 seyn können / eines allergrößten Sünders Person an sich
 zunehmen. Wann der / sagt er / auff der Galleren
 arbeyten muß / daß er meinen Namen entleh-
 net / was solle nicht auß mir gemacht werden/
 der ich nicht nur den eytelen vnd leeren Namen
 eines Sünders trage / sondern mit Lastern v-
 berschütt / welche eine ewige Straf verdient
 hetten?

Ohn

Ohn gezecht Begegnete ihm ein fürnemer vnd vermög-
licher auß den Spanischen Landherren / welcher mitley-
dig zu ihm sprach / ihm wäre laydt / daß er so arm / vnd
so elender abgeschlifener Kleydung daher gienge / vnd wo-
der seiner selber noch seiner Gesundheit / einige Ache het-
te / disem antwortet Franciscus ganz arelich: Ich ver-
spriche / sagt er / daß ich auff mich wölle Acht ha-
ben. Dann ich allberait schon im Brauch hab /
wann ich vber Landt gehe oder rayse / schicke
ich zwen voran / als Aufspäher vnd Einfuhr-
rer / welche mir die Herberg bestellen / Tisch vnd
alles zuberaiten. Als aber ihn diser Herr weiter befrag-
te / wer dise zwen wären / weil keiner gesehen wurde: Der
eine / sagt er / ist mein selbst eigne Erkandtnus: der
ander aber die Betrachtung der höllischen Pein /
die ich verdient. Hier auß hab ich disen Vor-
theyl / ich komme in ein Herberg hin wo ich wöl-
le / oder mich der Weg hin trägt / ob schon wes-
der zbeissen noch zbrechen darinnen / so halt ichs
für lauter Gwin: da mir aber etwas gebē wirdt /
wie schlecht das immer seyn mag / halt ichs für
ein Gutthat / die einem Unwürdigen angethan
vnd geraicht wirdt.

Zu Septimancha / oder Simanca / seyn ihm halb koch-
te Därn vnd Kröß / von einem Castron / mächtig vn-
sauer vnd vbel berait / auffgesetzt worden. Als er die Richte
versucht / legte ers wider von sich: da sagt ime Bustaman-
tius ins Ohr: Wann die Speiß recht kocht wäre / wurde
ihis nicht weg schieben. Ich bin (sagt er) wol zusrie-
den. Als aber Bustamantius solche Speiß auch versu-
chet / sagte er / man köndte sie nicht essen: deme Franciscus
i iij ant

antwortet: Wie/wann ihr/lieber Pater da GOTT vorsey/die Speiß deren so inn der Höll seyn/versuchen solt?

CAPVT II.

Was für ein Liebhaber der Armut er gewesen.

In demüthigen vnd niederträchtigen Gemüths bester Gespan/ist die Liebe der Armuth: Wie lieb aber Franciscus diese Tugendt gehabt/ist vngläulich zusagen. Dann er/wie ein guter Kauffmann/nach dem er dieses köstliche Perlein funden/all sein Gut darumb geben vnd erkaufft. Er hatte schon erlernt/vnd hielte für gewiß vnd wahr/was Christus geredt/da er sagt: Daß die Armen des Geists selig seyen.

1. Wie er des heiligen Francisci Namen in der Tauff empfangen/ also hat er auch von seiner Kindheit auff/ seinem Wandel vnd Sitten nachzuschlagen/ angefangen/ vnd diese Tugendt der Armuth/welche seines Ordens leibseigne Tugendt/wunderlieb gewonnen: hat auch der Societet sich so balde nicht verloben können / ist gleich von selbiger Zeit an/kein Gelt nimmermehr von ihm verhört worden. Vnd das noch mehr in ihm/ als einem weiland so reichen/zuverwunderen/hat er weder Goldt noch silberne Müntz/was eine oder die andere wehrt sey/ gekennet noch gewißt.

2. Diese Tugendt ist auß all seinem Thun vnd Lassen erschiene/in Essen vnd Trincken/inn Speisen vnd Leibschleydern/im Beth vnd Kammer/vnd allen anderen dingen/ sogar auch im Papir/ darauff er seine Predigen geschriben/ Item im Holz/wann er auß ringender Kälte ein Feuer auff den Herdt machte. Newe Schuch anzulegen waigert er sich/hat oft länger als zwey Jar an einem Paar getragen/vnd nit zerissen. Vnd ob er schon sehr schlechte vnd

vnd zerrißne Hosen hatte/wolte er doch solche weder en-
 ren noch verwechseln. Als er zu Montelan im Collegio
 war/ist jme ein neues Gefäß verehret vnd geschenckt wor-
 den/ welches ihme einer auß dem Collegio heimlich bey
 Nacht zu seinem Bethlein gelegt/ vñ das zerrißne mit sich
 hinweg genommen. Da aber der gute Pater aufferwacht/
 vñnd den Betrug vermerckt/hat er seine alte Hosen wider
 begehrt/vnd befohlen/die neuen jrem Herrn danckbarlich
 wider heim zu stellen. Wann er das Almosen von Haus
 zu Haus samlet/affe er lieber von den kleinen Stücklein/
 als von denen Broten/ so noch gang auffgelegt wurden.
 Vngesehen er so vil vñ manche schwere Kassen auff sich
 genommen vnd vericht/hat man in doch nie bereden könn-
 en/dass er von sauberer Leinwat etwas/seiner Gesundts-
 heit halber/mit sich neme/damit die heilige Armut durch
 in im wenigsten nicht geschmälert noch verletzt wurden.
 Oftermaln/wie die Patres vnd Featres, so vmb ihu gewesen/
 selber gesehen vñnd erzehlet/ ist er vnderm hellen Himmel
 oder schlechten Dächlein/ auff blossen Stro vber Nacht
 gelegen/wie scharpff die Windt bey harter Kälte/hin vnd
 her vmb ihu durch gestrichen: nichts aber desto weniger
 hat er sich jederzeit so lustig vnd frölich gegen den Mitter-
 ferten erzeigt/dass sie sich drob verwundert vnd geschämt
 haben. Es sey Sommers oder Winterszeit gewesen/hat
 er sich keiner anderen besonderen Kleydung vber Feldt ges-
 braucht/ als eines alltäglichen Mantels/ den pfleget er
 vmbzukehren/vnd zwifach zumachen/damit er nicht mit
 Bhot besprenge/ sonder sauber vñnd desto länger wärem
 möchte. Man hat auch so vil an jme nit erhalten können/
 dass er ein mal hette Strifel angezogen. Ein Hut/sagt er/ist
 gnug für alles Wetter vñ Ungewitter/es brenne gleich die
 Sonne/oder komme ein Platzregen/oder starcke Wind/ıc.
 Wann er müd/erschlagen/vñnd durch Regenwetter aller
 naß/von dem Weg zur Herberg kam/da war erst sein grös-
 ste Frewd/wann nichts verhande/weder Feuer zum trück-
 nen/noch etwas zuessen/inmassen sonst die Wegraisen-
 de sich hiemit erquickten.

Mit

Mit Beth vnd Kammer/wie schlecht sie immer mochten beschaffen seyn/war er wol zufrieden/vnd wolte nicht allein keinen Fürhang/wil geschweigen Tapet/zulassen/sondern wolt auch nicht leyden/das ob dem Haupt die Maur mit einer Kogen/oder auß Zingen geflochtner Matzen bedeckt wurde/welche Heigligkeiten/sagt er/darumben solten vermiten vnd geflohen werden/weil der Schlaf des Tods leiblicher Bruder genennt werde. Die aber so jezo im Grab ligen/mit einer kurzen vnd schlechten Truhenzufriden seyn. Mit ein Wort/richt er all sein Thun dahin/damit er Christo inn disen zweyen Kunststücken möchte/so vil ihme möglich/nachfolgen/nemblich inn der Demut vnd Armut:welcher/wie der Apostel sagt/

2. Cor. 8. von vnser wegen Arm ist worden/da er reich war/damit wir durch sein Armut reich wären. Welchem Exempel Francisci/ihren nicht wenig/nachzusetzen/sich in die Societet begeben haben.

So

Gleich anfangs/als er inn die Societet kommen/hat sich sein Lieb vnd Affect diser Tugendt sehen lassen. Dann sein Wunsch vnd Weiß war/eng vnd schlecht zuwohnen/der zuuor in schönen vnd stattlichen Gebäwen gelebt hatte. Die Warzeichen sieht man noch heutigs Tags/in dem Häußlein/das er zu Ognat mit eignen Händen gebawet/vnd im Clouitiat zu Septimanca. Welche Tugendt vmb so vil scheinbarlicher an ihme/je mehr vnd grössere Reichtumb vnd Güter er zuuor freywillig von sich geworffens: Welche Güter/wie sie ein Ursach seyn/das andere ihrent halber/des Geizes vnd schändelicher Bargheit/verdacht vnd außgerüfft werden/also seyndt sie Francisco ein Ursach ewiges Lobs worden:weil meniglichen bewist/das er je vnd allwegen ein Liebhaber der Armut gewesen: Also das er von den Fußstapffen Christi/welcher so arm gewesen/das er nicht gehabt/dahin er sein Haupt hette naigen können/lebendig vnd sterbendt nicht abzuweichen sich beflissen.

Luc. 9.

Eines

Einest affe er zu Rom mit des Catholischen Königs Legaten/da sagt ein geschwätziger Schalcksnarr: O du armer vnnnd elender Francisce/das du so grosse vnd stattliche Güter verlassen vnd auffgeben/ es sey dann das du nach deinem Todt den Himmel bekommest. Darauff sich Franciscus gegen dem Legaten gewendet/Er/sprach er/redet die Wahrheit. Ich aber habe schon allberait jetzo mehr vnnnd gröffere Güter erlangt/ als ich verlassen. Nit dem er zuer stehen geben/die Kbu seines Gemüths/zugeschweigen der Wort Christi/auff die er gesehen:hundertfeltig werdt ihis empfangen/1c.Matth.19.

CAPVT III.

Was er für sonderbare documenta vnd Exempel des Gehorsams hinderlassen.

Auß eben diser Wurtzel der Demuth/ist auch inn Francisco die Tugende/ nicht allein Gott/sonder auch dem Menschen/ so ihme an Gottes statt fürgesetzt/zugehorsamen/entsprossen vnd hergewachsen. Derwegen er den Gehorsamb ein sicher Schiffnennet/ inn welchem die Religiösen/ gleichsamb durch das Ungewitter vnd Wellen dieses Lebens/glückselig an das Gestatt kommen: also das sie nach keiner Ungeßimb/Windt noch Wetter fragen/sonder frölich vnd lachend/bey Tag vnd Nacht sicher schiffen. Weil er dan Christo in allen dingen nachzufolgen/ime fürgenommen/vnnnd vor den Augen seines Angesichts zuwandlen begehret/wo er seine außtruckliche Fußstapffen erkandte: also hat er sich inn sonderheit des Gehorsams Christi verwundert.

bert: welcher/ als ein Herz des Himmels vnnnd der Erden/
 innoch seinen Eltern gehorsamb gewesen: vnnnd wie der
 heilige Bernhardus sagt/ lieber sterben wollen/ als den
 Phil^o Gehorsamb verlieren/ In dem er gehorsamb wor-
 den bis inn den Todt/nemblich inn den Todt
 des Creuzes.

2. Was Vorsteher in der Societet waren/hat er derma-
 sen vor Augen gehabt/ daß/ wann sie schon von ihrem
 Ampt vnd Gewalt abgetreten/er sie eben so wol inn glei-
 chen Ehren gehalten/als zuuor.

3. Als ihme Brief von Ignatio geschrieben/in Hispanien
 vberantwortet/bate er Gott auff gebognen Knien/ ihme
 Gnad zuuerleihen/ allem dem Gehorsamblich nachzukom-
 men/ was ihme in solchen Briefen geschaffet vnd befoh-
 len wurde/ hat auch alles was ihme zugeschrieben vnd bes-
 fohlen worden/anderst nit angenommen vnd verstanden/
 als wäre es ein Stim die ihme vom Himmel herab geschickt/
 zukommen/vnd solche Schreiben mit solcher Andacht auff
 behalten/ als wann sie gleichsamb Heylthumb wären.

4. Dise sein wackere Fröligkeit/ in allem hurtig zugehor-
 samer/vnd was ihme befohlen/zuerichten/war Ignas-
 tio nicht unbewist. Darumben er auch eine geschmeidige
 Weiß ihme zugebieten gebrauchte. Er schriebe nicht/
 Disem wirst du wissen also nachzukommen/
 sonder ganz messig vnd bescheidenlich/ Vns hat dises
 für gut angesehen/Ihr aber/ als der näherer
 darbey ist / werdet ewerem fürsichtigen Ver-
 standt vnd Gutachten nach/der Sachen wol
 wissen recht zuthun. Nichts desto weniger aber/wä-
 re er nit eines Nagels breit von Ignatij Befelch abgewis-
 chen/ sonder war mit höchstem Fleiß darob/vnd hatte nit
 Abnu/bis alles was ihme befohlen/verricht worden. Auß-
 genommen/wann etwas war/von deme Ignatius so weit
 abwesend/ keine Wissenschaft haben konte.

Da

Da er einest von einer langwüßigen Kranckheit ein wenig vber sich kommen/ vnd zu Stärckung der Gesundheit/ sich einer freyen vnd ehlichen Kurzweil gebrauchte/ aber von einem Patre anhöret/ daß Ignatius nicht vil Lusts zu solcher Ergezung gehabt/ hat er sich stracks darnon enthalten/ vnd für vnbillich geacht/ daß er von dessen Sitten vnd Mainung/ den er bis auff disen Tag vor seinen Augen gehabt/ abweichen solte.

Wann er vermainte/ daß der Oberrn Will vnd Befelch etwas schärffers vnd rauher wären/ vnd zubeforgen/ andere wurdens nicht wol auffnehmen / hat er die Sachen also gemässiget/ daß alle Ursach des Klagens auffgehbt/ vnd keines Vnwillens gedacht wurde.

Ehe dann ihme die Spanische Prouinzen befohlen worden/ vnd er vnderwegs in ein Collegium kam/ hat er/ wiewol ihme solches freygestanden / zupredigen sich nie vnderfangen noch anmassen wollen / es hette dann den Rectorem für gut angesehen / oder ihme geschafft worden. Dann er seiner Demut vnd Gehorsams halber/ lieber wolte/ man mit ihme schaffen vnd bieten/ als bitten solte.

Zu Erhaltung seiner Gesundtheit/ hat ihme Ignatius/ einen Gefellen / mit Namen Michaelen Marcum/ zugesen. Dann er ihme selber strenger als die rechte Maß leyden mochte/ gegen andern aber ganz mildt vnd gütig/ welche vnablässige Schärpffe gegen ihme selber/ seiner Gesundtheit schädlich vnd nachtheilig. Disem Zugesellen ist Franciscus gehorsamb gewesen/ anderst nicht/ als wann er durch vollhabende Macht vnd Authoret vber ihn gesetzt/ vnd zugebieten hette / dessen Rath auch er sich gebraucht/ nicht allein wie er sich im Essen/ der Speiß halber verhalten solte/ sonder auch in allen andern/ die Gesundtheit antreffenden Sachen / mit Erbietung alles zuthun/ was er Marcus für notwendig achten wurde.

Wann ihme dann die Speiß fürgesetzt ward / fragte er/ ob Marcus/ daß er es essen solle/ befohlen hab: Welcher

Frater, wann er etwan außgangen / vnd Geschäfte halber / so baldt nit kondte heim kommen / so befah er sein Ver- richtung derweiln einem anderen / Das vnd das / (sprach Marcus) schaff ihme in meinem Namen. Dann er wol gewist / daß an Francisci Gehorsamb kein Mangel seyn wurde.

9. Zu Lisabona ließe die Königin Katharina etlicher Sachen halber Franciscum gen Hof ruffen. Da fragte er Marcum / was zuthun wäre? Der hielt darfür / daß er Leibschwachheit halber / so starck vnd vermöglich nicht wäre. Derhalben er geantwortet / er wölle den andern Tag kommen. Darauff der abgesandte Hofmann sich mit diser Antwort also baldt wider nach Hof verfügt.

10. Mit ebenmessigem Fleiß / erzeigte er seinen Dienst vnd Gehorsamb anheims dem Koch. Dann als er abermaln zu Pintia / von Johanna der Herzogin in Lusitania / berufft ward / vnd ihme der Portner deshalben den vberschickten Sedel brachte / sagt er dem Portner / Vom Koch / sagt er / mögt ihr gleichwol Erlaubnuß begehren / vnd der dessen Gehorsamb ich jetzo bin. Gehet hin Pater, sagt der Koch / kombt aber bey zeit wider / dann ich euch noch weiter zubrauchen bedarff. Darumb so sagt der Herzogin / daß ihr dem Koch daheim zubelffen / verordnet / damit ihr desto leichter entlassen werdet. Mit gleicher Einfalt des Gemüths / hat er dem Koch hierinnen gefolget / vnd der Herzogin angezeigt / was ihme anbefohlen: dessen die Herzogin auch wol zufrieden / vnd ihn entlassen / ist also meniglichen verwunderlich vnd löblich fürkoma- men / daß Franciscus auch dem Koch zugehorsamen so wil- lig vnd bereit.

11. Als ihme auch der Koch ein andermal befohlen / er solt lezwen öhrine Zäfen nehmen / vnd auß der Zistern voller Was-

Was

Wassers in die Kuchen bringen: weil er aber seines schwachen Leibs halber so müde/ daß er die Häfen nieder setzen/ vnd ein wenig rasten mußte/ Kommt ohngefähr einer auß dem Collegio darzu/der ihme gutwillige Hülff zuerzeigen/ die Häfen an seiner statt forttragen wolte: welches er aber nicht wollen geschehen lassen/ weil ihme der Koch/ vnder dessen Gehorsamb er jezo wäre/ solches befohlen. Als aber der ander anhielte/ er solte ihn doch auß beiden Häfen den einen tragen lassen/ hat er solches auch nicht zugeben/ daß ihme der Koch beide zutragen befohlen habe.

Er pflegte zusagen/ sein Hoffnung sey/ die Societet werde durch Gottes Hülff grünen/ ihu mächtig wachsen vnd zunehmen/ vnd solches fürnehmlich dreyer Ursachen halber.

12.

1. Erstlich wegen des Gebetts vnd embsiger Vliessung der heiligen Sacramenten.

2. Fürs ander/ wann die Unschuld der Societet von vilen tribulire vnd angefohren wurde.

3. Zum dritten/ wegen des edlen Keynods des Gehorsams. Als man dessen Ursach von ihm begehete: Die Sach/ sprach er/ ligt vor Augen. Dann das Gebett versöhnet vnd verknipft vns mit Gott. Das ander aber/ das ist die Verfolgung/ sündert vnd schrockt vns ab von der Liebe der schnöden Welt: seytemal inn den Menschen weder Heyl noch Glauben zufinden. Das dritte aber/ der Gehorsamb/ machet/ daß wir durch das steuffe Bandt der Liebe vnder einander verknipft/ anderst nicht als wie die Glieder an ihrem Haupt hangen.

Der sich nun willig vnd gern/ allen vnd jeden vnterworfen/ also vil mehr vnd inn sonderheit dem Römischen Papst/ als der die Statt Christi auff Erden vertritt.

13.

Dann als er jetzo dem Tode nahende / vnd zum Zügen griffe / sagte er / daß ihme das ein vnglaubliche Frewd vnd Erzeugung brächte / in deme er dem Apostolischen Stul / durch die auffgetragne Legation in Hispanien (die Gott wölle gnädig vnd woler schiessen lassen) mit schwerer Vngelegenheit seiner Gesuntheit / seinen Gehorsamb erweisen hette.

14.

Nicht weniger hat er den Fürsten ganz willfährigen Gehorsamb erzeiget / Gott selber in jnen betrachtend / für welche er auch täglich / vmb Erhaltung ihres Gesundes / glücklicher vñ langwürriger Regierung / zubetten pfleget. Eben solches hat er auch gleichsamb auß angeborner / vñ lang hergebrachter Erbschafft / seine Kinder vnd Blutsverwante gelehret / daß sie sich den Königen vñ Potentaten mit strengem Gehorsamb einstellen vnd finden ließen / vnd für ihre Wolfahrt vnd Heyl / embsige Gelübdt thäten vnd laisteten / Gott bittend / inn dessen Handt der Königen Herz stünde / daher dann aller Gewalt herfließe: daß / wer solchem Gewalt widerstehen wolte / ohne Zweyfel der Ordnung Gottes selber widerstünde.

Proverb.
cap. 21.
Rom. 13.

15.

Endlich kan ich nicht wissen / ob ich es seinem Gehorsamb oder Gedule / oder balden sampelich zuschreiben solte / daß er inn seinem geheimen / vnd von den Leuten abgezognem Leben zu Ognat / dem fürgesetzten Obersten der Societet selbigen Ortes / so beständigen Gehorsamb habe erzeigen vnd erzeugen können: Welcher / weil er selber ein hartter Mann / vñ grosser Arbeyt gewohnt war / ist er Francisco mit gleichem Schlag eben so hart gewesen. Derhalb er ihme Francisco in dem Nouitiat / seiner harten Bußwerck halber / den Zaum nit allein nicht zuruck gezogen (damit er / wie es im ersten Anfang vnd Inbunnst dess Geists geschicht / der Sachen nit zuwil thäte / vnd den Bogen seines schwachen Vermögens vberspante) sonder hat ihme erst noch darzu den Zaum länger gemacht / verhengt / ja so gar auch die Sporen geben / vnd angespannt / mit Befehl

felch/ daß er jezso Stein zutrage/ jezso Kalch/ jezso Holz/
damit man im Bar fort käme/ vnd zu notwendigem Vn-
derkommen ein Hauff hette. Wer ware da im Gehorsamb
williger vnd feriger als er / inn deme er disen Befelch an-
derst nit hielt/ als hette ein Engel vom Himmel mit ihme
geschaffet. Dann auff disen Weg/ ist er von Gott zu rech-
ter vnd gründlicher Andacht gebracht vnd stafftirt wor-
den/ also daß wir ein sondero vñ außerlesens Exempel dess
Gehorsams an ihme haben. Den heiligen Bernhardum/ Lib. 2. vite
halt ich/ habe er hierinnen vor seinen Augen gehabt/ vnd D. Berab.
ihme nachfolgen wollen: welcher allem Schaffen vnd Dies cap. 7.
ten eines murrischen vnd sawr aufsehenden Menschens/
vmb so vil lieber Gehorsamb laisset / je mehr er ihme zu
Nacht heyl seiner Gesundheit aufflegte.

CAPVT IV.

Von Embsigkeit seines Gebetts/ vnd Vorsar-
gung künfftiger Ding.

Weil er dann in der Armut vnd Gehorsamb so fürs
trefflich war / so ist sich wenig zu verwunderen/
daß in Gott auch mit so grossen Eysen vnd Gnad
zubetten geziert hat. Welche einige Tugendt ein rechte
Wurzel vnd reiche Brunnquell der anderen ist.

Die erste Sorg Francisci war/ damit er inn ihme selber
ein raines Hertz möchte zurichten vnd beraiten/ vnd also
die Stralen der göttlichen Erkandnuß desto rainer inn
sich empfangen vnd fassen. Dann die eines rainen Hertzens/
denen were die Seligkeit vnd das Anschawen Gottes ver-
sprochen. Derwegen er alle Tag/ vnd zwar offtermaln alle
Stundt vnder Tags / sich selber auffm Nägelein auffzorn-
schet/ examiniret/ vnd zu Gedächtnuß führet/ was er ges-
redt/ gethan/ vnderlassen oder verfaumbt/ also daß er sei-
ner selber ein scharpffer Inquisitor vnd strenger Richter
war.

war. Dweymal beichtet er des Tags ordenlich / erstlich vor der heiligen Mess / die er zu Morgens vmb die angehende Morgenhöre verrichtet: vnd zu Abendt / ehe dann er sich zu Ruhgabc. Keinen Tag ließe er hingehen / in deme er sich nicht nach seinem eignen Laist vnd Fuß abmasse / vnd wie er die vergangne Zeit zugebracht / von ihme selber Rechenschaft erheisset / gleich als wann er villeicht jcz bald dem höchsten Richter müste Rechenschaft geben / oder erwan ihn der Todt / wie oft geschicht / vor der Zeit vnd vnberait / vberfallen möchte. Denen die ihn Beicht gehört / war schier nicht möglich / etwas darauszuklaßen / das sie an ihme möchten straffen noch absolvieren. Er aber / mit dem himmelischen Liecht begabt / sahe schärpfer vnd tieffer / lebet allezeit behutsamb / mit Furcht vnd Zittern in allen dingen. Dann die Vrtheyl Gottes / sagte er / der da lebet vnd alles sihet / seyndt weit vnderchieden: von dem Vrtheyl der Menschen / darumben ein jeder / der weiß vnd fürsichtig / Gott fürchten solle.

20. Aus seinem vnablässigem Gebett / brachte er disen Tutz: darvon / daß er Gott vberal gegenwertig mit sich hatte: daher geschah daß kein Orth / ob schon vil Leut daselbst / auch kein Geschäfte so vnüßig seyn köndte. / das ihme nicht an statt einer Kirchen / oder Lindsde seyn mußte / vnd ihme Ursach vnd Materi zubetten vollauff / gleich samb dargericht vnd geben hetten.

30. Als er den ersten theyl der Summe des heiligen Thome von Aquin durchlase / hat er auß allen Capituln vnd Articeln / ime selber zu nutzlicher Lehr vnd Andacht / wie auch vmb besserer Gedächtnuß willen / gleich samb eine ganze vnd ordenliche Litaney darauszusamb getragen.

40. Wann er vber Felde gieng / vnd ihn gleich wol die Mattigkeit vnd Müde des Leibs beschweret / so bekäme doch seinem Gemüth das trefflich wol vnd zum besten / daß er auff dem Weg von allem vnruhigem Anlauff / zum Gebett ein frey vnd müßige Zeit hette. Dañ die Bergt
die

Die Wälde/die Flüß/die schönen Felder/so mit Kräutern/
Reben vnd Bäumen bekleydet / In zum Gebett locken vnd
laden / vnd gleich samb anstatt eines lebendigen Heroldts
aufschreyen / daß der Mensch hiedurch solle Gott erkens-
nen: den Erkandten lieben: den Geliebten wegen aller ers-
schaffnen ding stettigs loben/vñ endlich des Gelobtens/
nach seinem Todt/glückseligklich möge theylhafftig wer-
den/vnd ewig genießen.

Wann er etwan wider seinen Willen mit solchen auß-
wendigen Leuten reden muste / bey denen Christus nit vil
galte/ ließe er sie mit Fleiß immer fortreden / derweiln aber
versamblet er sich in seinem Gemüth / als wann er inn ein
einsamen/abgesonderten vnd verborgnen Orck allein wä-
re/also daß er Gott/ den er vberal gegenwertig betrachtet/
mit seinem Herzen anredet vnd anruffet: Wann nun sol-
che Leuth wider von ihme hinweg giengen / fraget er sie/
Ob sie etwas wolten? So sie doch schon vil vñnd
nach längs von ihme begehrt hatten/ welches er aber wes-
gen der innerlichen götlichen Gedancken / nit recht ver-
nommen noch verstanden.

Wiewol er vnder Tags schier stätigs im Gebett mit
Gott handelte / hatte er doch sein beste Ruh vnd Freyheit
zubetten nach Mitternacht / zu welcher Zeit er also in sme
selber erhebt vñnd verzußt war / daß ihne fünff oder sechs
Stundt / länger nicht gedunckt als ein Augenblick / vñnd
stunde vom Gebett auff als wann er ganz ferwig wäre.

Dem Fratri Michaeli Marco/wie oben vermeldet/war
er ganz gehorsamb: dannoch aber / wann er dem Gebett
oblag/vñ etwas zulang darinnen verharret/vñnd der Frater
Marcus/der auff seine Gesundheit Acht hatte/ihme ein-
redet / er solte im Gebett Endt machen. **Lieber Frater
Marce/ spracher/ noch ein wenig/ ich wil baldt
kommen.** Solche Süßigkeit vnd Wollust empfieng er
im Gebett/daß man hettemöge vermainen/er wolte gleich
als

Genes. 32. als ein anderer Jacob / mit Gott kempffen / vnd von ihme
mit absetzen / er gebe ihme dann zuvor die Benedeyung vnd
göttlichen Segen.

8.

Offt ist er also verzuft / vnd auffer sich selbst kommen /
daß gleichwol der Leib entgegen / sein Gemüth aber im
Himmel war. Wann etwan andere was lautreisigers mit
Worten an einander setzten / ließe er sich solches so wenig
bewögen / als hörte ers nicht / vnd wann er etwas von der
Sachen solte sagen / wer recht oder vnrecht / redet er von
weit anderen Sachen / welche von ihrer Materi so weit
vnderschieden / als Himmel vnd Erden / sonderlich thät
er solches / wann er vermerckte / daß man von weltlichen
vnd vnnütigen dingen disputierte. Als er deshalben von eis-
nem ermahnt worden / daß er offte solche Antwort gebe /
welche sich zur Sach nicht reime. Mir ist lieber / daß man
mich für vngeschickt vnd vnuerständig halte / als für ein
Schwezer / vnd Verschwender der Zeit. Dann er der Mais-
nung / alle Zeit were vmb sonst vnd verlohren / welche nit /
eintweders Gott selber / oder aber in göttlichen vnd Gott
zugehörigen Sachen / angewendet vnd zugebracht wür-
de. Der Bischoff von Placenz kame zu Francisco / ihne zu
besuchen vnd zu grüssen: Vnd weil der Bischoff mitten im
Reden war / stundt Franciscus auff / vnd gieng die Stie-
gen hinab / als der ihn Ehrenhalber wolte empfangen / vnd
hinauff zu ihme führen vnd begleiten. Da bliebe der Bis-
choff mit Antonio Araoz / welcher ohn gefahr mit vnd
darbey war / also allein da stehende / vnd merckte der Bis-
choff wol / wie die Sach beschaffen / daß nemblich Fran-
ciscus in göttlichen Sachen verzuft / anderstwo / als bey
ihme selber war.

9.

Welche dem Gebett ergeben / vnd vber ihr selbst eigens
Thun vnd Lassen / scharffe Auffmercker vnd Richter wa-
ren / die liebet er sonderlich / vnd wann er sich ein zeitlang
ihrer beständigen Gewonheit vnd Kundtschafft erfrewt
vnd belustiget / hat er ihnen die Collegia der Societet zu
uersorgen anbefohlen / damit die anderen Patres vnd Fratres.
die

die er ihnen vertraut/ vnd zu regieren vbergeben/ das Lu-
gendt von ihnen lernen möchten.

Den täglichen Geschäften entzoge er sich/ so vil ihm
möglich war/ damit er sich auff den Berg des Gebetts ver-
fügen möchte. Das heilige Sacrament des Altars vereh-
rete er gegenwertig darvor kniendt/ mit inbrünstiger Be-
gierd vnd stetem anbetten. Vnd ausgehend von Haus/
besuchte er deshalben die Kirchen desto lieber/ allda er mit
zwinzerenden Augen sich von dem h. Sacrament nicht
abwendet/ inn deme er eintweders/ durch mächtige Stras-
len des innerlichen Liechts vberschüt/ oder aber seinem
Gemüt vnd allen Kräfften auffgebotten/ allda mit höch-
ster Reuerenz auffzuwarten.

Mit der Süffigkeit vnd Wollust dieses Himmelbrots
ist er dermassen eingenommen worden/ daß vnder allen
schlechterhaften/ vnd dem fleischlichen Wollust ergebenen
Menschen/ keiner jemaln erfunden worden/ welcher dem
Essen/ Trincken/ zarten heiglichen Speisen vnd Wolles-
ben/ mit gleicher Begierd vnd Appetit hette nachgesetzt.
Darumben er auch/ so lang er gelebt/ keinen Tag fürüber
gelassen/ wie oben vermeldet/ daran er nicht hette Mess ge-
lesen. Ja so gar am h. Carfreytag/ vnd darauff folgenden
Ostersambstag/ vnangesehen er des Singens ganz vngewohnt/
hat er wider all seine Gewonheit/ die Aempter ehe
singendt verrichten/ als dieses höchsten Guts solche zwen
Tag entrathen wollen.

Wann er vber Landt gezogen/ ist er manches mal auff
zwo Meil wegs von der Straß abgewichen/ damit er nur
ein Orth möchte antreffen/ das h. Opfer der Mess zu ver-
richten. Es seyen die Herbergen so sperrig gewesen/ wie sie
jimmer wollen/ hat er alle Vngelegenheit gar wol leyden
mögen/ wann er nur bloß versichert/ daß er des andern
Tags könne Mess lesen.

Als er zu Ebora inn Lusitania schwerlich krank/ vnd
mit der Schlassucht vberfallen/ mußte er sich auß Befelch
der Aertzten/ mit gewalt des Schlass enthalten: vnd ob-
schon

war solches zulasten so gar glatt nicht in seinem Vermögen war / jedoch als man ihm einest das heilige Sacrament zuempfangen gebracht / ist er / anderst nicht als mitten auß dem allertieffesten Schlaf (wie ihm inn der Wahrheit war) auffgewachet / so munder vnd wacker erschienen / daß / ob wol der Leib ganz abgeschwächt / jedoch der Geist so ferig / vnd des höchsten Guts begierig war.

14.

Wann er den Gottesdienst am heiligen Altar verrichten wolte / pflegte er zuuor etliche Stundt im Gebett anzuwenden / vnd sein Gewissen zuerforschen: Dann er / wie vermeldet / täglich / nach dem er zuuor ordentlich geberichtet / Mess gelesen: Mitten inn der Mess sahe man / daß ihm gemeinglich die Zähne starck vber die Backen herunder flossen. Nach der Mess aber hielt er sich eine lange Reck in der Dancksagung auff / daß Gott bey ihm / gleich als in des Sacheri Haus / einzukehren sich gewürdiget: Darumben er nicht als schwerlich vnd mit Seuffzen / nach dem Exempel Job vnd Bernhardi / zum Mittagessen mochte gebracht werden.

Luc. 19.

Iob. 3.

15.

In der Kirchen der Professoren zu Rom / war ein kleines Zelle gegen dem Hauptaltar hinüber / darein er sich offte verfüget / vnd sich derhalben / so vil möglich vnd wie er köndt / von äußerlichen Geschäften abgeschrauffet / jetz da / dann dort ein Trümlein der Zeit / ihm zum Vortheyl / den äußerlichen Sachen entzogen vnd abgebrochen. Also hat er auch inn den anderen Collegien der Societet / einen Stul machen lassen / der nit weit von dem Hochaltar were.

16.

Alle Morgen / so offte er auffgestanden / hat er die Erden / so vnser aller gemaine Mutter / gewisser Ursachen halber / drey mal gekusst. Erstlich / damit er sich erinneret / daß er auß der Erden erschaffen / vnd gleich samb erst jetzo auß ihr geboren / sie behüret / vnd darauff umbkruche.

Zum anderem / damit er Christo / welcher zu Erlösung des menschlichen Geschlechts / von dem hohen Himmel auff Erden herunder gestiegen / Danck sagte.

Zum

Zum dritten bate er Gott / daß er ihn von diser ~~W~~den /
vnd allen irdischen Dingen gänzlich abziehen / vnd a
disem Elendt inn das Vatterlandt seines Himmelreich
wolte auffnehmen.

Der lieben heiligen Reliquien vnd Bildnussen / ehre
te er mit grosser Reuerenz vnd Andacht / vnd ware darob /
daß solche herlich gefast vnd geziert wurden: dan er sage
te / daß man das Silber / Goldt / Perlen vnd Edelgestain /
nirgendes hin billicher vnd würdiger möchte anwenden /
als zu dessen Ehre der es erschaffen / das ist / zu Gottes
Ehre vnd seiner lieben heiligen. Wann ers mit den Hän
den berührt / so brache er vorlauter freuden mit solchen
Worten heraus. Seyt gegrüßt ihr edle Pfandt / die
ihr vns in disem Elendt vnd Thal der Zäh
ren wohnenden / von Gott hinderlassen vnd
hinderlegt worden. Seyt gegrüßet / ein Hoff
nung vnser Heyls / vnd tröstliche Ergetzung.
Es wirdt der Tag kommen / daß diser Aschen
mit Klarheit angethan / vñ des ewigen Liechts
geniessen / allda ewere Seelen schöner als die
Sonn / vnd ewer Thron inn der Klarheit das
Firmament vbertreffen werden.

17.

Auß eben disem Brunnen ist auch der andächtige vnd
herliche Gebrauch vnd Gewonheit entsprungen / daß
man alle Monat die lieben heiligen von Person zu Pers
son aufstheylet / an welchem Tag ein jeder seiner freyen And
acht nach / ihm fürnimbt / was er seinem heiligen / als
Monatspatron / der ihm ohn gefahr zutheyl worden / zu
Ehren laisten wolle / also / daß ein jeder in Verrichtung sei
ner fürgenommenen Andacht oder Gelübdt / sich dasselbige
Monat hinauß / in dem Gebett seinem heiligen / als Für
bitter bey Gott / befehle thut. Disen Gebrauch hatte Fran
ciscus / wie oben vermeldet / von seinen gottseligen Vorel
tern /

18.

Lib. I. cap. I.

Von dem Leben

ern vnd ganzem Borgianischen Stammien also hergebracht/ erlernet vnd behalten. Dann er zu Ognat solche Aufseheylung der Heiligen / nicht allein fleissig halten lassen/ sonder ist auch gegen allen im Busßbegehren freygebig gewesen/ vnd ihnen meh: zugelassen/ als sonst/ wann sie es auff den Tag begehiten/ darauff ih: Heilig vnd Patron gefallen/ auch pflaget er selber an dem Tag seines Heiligen/ etwas mehrers von der Zeit auff das Gebett zuwenden vnd anzulegen.

19.

Damit die Menschen zu embsiger vnd mehrer Verehrung der Außersöhlten Freundt vnd Heiligen / auffgemundtert vñ erweckt wurden (inmassen die Ketzer stracks durchs Widerspil/ wie vorzeiten die Bildstürmer/ solche Ehr: ganz vn Sinnig vnder die Füß zu retten vnd außzutilgen/ ih: äusserstes versuchen) hat Franciscus ihre Bildtnuß zu Rom inn Kupfferstück vnd ander Metallplatten/ künstlich vnd zierlich stechen lassen/ solche Bilder inn alle Prouinzen außgeschickt. Vnd das noch meh:/ hat er den Collegiis hin vnd wider gar die Formen/ damit sie selber trucken können so vil sie wollen/ geschenckt vnd außgetheylt.

20.

Zu Rom in vnser lieben Frawen Kirch/ genant Maria maior, ist ih: Bildtnuß / welche nach alter Sag vnd andächtigem Beyfall aller Christen / von dem S. Euangelisten Luca mit eigener Handt gemahlet worden/ auch vnablässig von den andächtigen Christen / besucht vnd verehrt wirdt. Dise Bildtnuß/ ihres eignen Ansehens halber/ vnd wegen der grossen Antiquitet / dann auch vmb gemainer Andacht/ vnd endlich vmb eines solchen Meisters vnd Mahlers willen / als S. Lucas des Euangelistens/ hatte Franciscus inn sonderen grossen Ehren. Derwegen er sich hoch bearbeytet/ damit er von dem gottseligen vnd vnschuldigen Cardinal Carolo Borromeo erlangen möchte/ mit seiner gönstigen Bewilligung / von diesem Bilde/ als von dem Original/ ein anders abzumahlen. Endlich hat er solches erlangt / vnd wie wol schwerlich / so hat doch
sein

sein inbrünstige Andacht fürgedrungen. Dises sein ~~Andacht~~
vnd Abcontrahet/ hat er anheims inn der Capellen auff
den Altar stellen/ vnd nach seinem Wunsch vnd Gefallen
so vil nach vnd abmählen lassen / daß er mit allein etlichen
fürnehmsten Landtherren vnd Fürsten in Hispanien/ son-
der auch den Collegien der Societet nicht wenig derselben
zugeschickt / damit die Ehr vnd Andacht gegen der Für-
sprecherin des ganzen menschlichen Geschlechts/ wie bil-
lich/ besidert vnd gemehret wurde.

Offtermaln ist geschehen/ wann er im Gebett war/ daß
sich der böse Feindt beflissen/ ihne zuuerhinderen/ jezto inn
gestalt eines Affens mit allerhandt Gespött / dann abers
mal in gestalt eines grossen Gigantens oder Risens / vnd
durch andere Gespenst/ ihne zuerschrecken. Als er einest zu
Pincia auß der Kammer gieng/ vnd sich mit dem Zeichen
des h. Creuzes bezeichnet/ **Sehet ihz/ sprach er/ Frater**
Marce/ den schwarzen/ vnd anzusehen schröcke-
lichen bösen Geist/ wie er da hin vnd wider ge-
het? Bey disen Worten lieffe es Franciscus bleiben/ vnd
nach dem er was rühwigers im Gemüth/ begundt er sich
zuschämen / daß es das Ansehen hatte / als wann er sich
von diesem Geist schröcken lassen/ welcher doch ohne Gots
tes Verhengtnuß/ dem Menschen nicht ein Haar anrhüs-
ren noch schaden köndte. Vnd da er hernacher von dem
Fratre einmal gefragt ward / ob er keine Forcht empfun-
den/ da er gesehen/ wie der böse Feindt bey der Nacht inn
seinem Zimmer umgangen? Hat er mit vnder geschlag-
nen Augen geantwortet: Einmal/ lieber Frater, ist das wiss-
sentlich vnd bekandt/ daß die bösen Geister/ wann es Gott
verhengt/ bisweilen sich sehen lassen vnd erscheinen: Den
Bösen zwar / damit sie auß empfangnem Schröcken von
Sünd vnd Lastern abstehen/ oder also gestrafft werden:
Den Frommen aber / damit sie zu mehrer Andacht vnd
Gottsforcht geübt vnd angetrieben/ ihre Verdienst mit
Verdienstn mehren. Als

Als er ein mal vor dem Altar/ darinnen das heilig Sacrament verschlossen / mit höchster Inbrunst seines Gemüths betet / felle ohn gefahr ein hülzerne Stütz oder kleine Säul/von den Staffeln herunder auff ihn: Allda er ohn alle Bewögnuß noch Entsetzen fort gebetet / bis andere so entgegen waren/ solche auffgehebt.

23.

Ein solche Fröligkeit / Zierd vnd Dapfferkeit schiene auß seinem Angesicht / daß die andere Patres, auch die so eines grossen Herkommens waren/wann sie empfanden/daß die Sitz der Andacht in ihnen schwinden vnd abnehmen wöllen/ so baldt sie ihn nur bloß angesehen/ widerumben entzündt/zu vorigem Eysen vnd Inbrunst kommen seyn.

24.

Zu Methymna ist Hieronymus Rufinus Porcellus/des Collegij Rector / welcher hernach inn der Peruanischen Prouinz in India/zum Prouincialgesetzet worden/diser/sag ich/ ist vngesählich/ als Franciscus in seinem Gebett war/in sein Zimmer kommen/vnd ihn mit hellem Schein umbgeben befunden/ also daß von seinem Angesicht/ anderst nicht als wie von der Sonnen/ Stralen außgangen.

25.

Eben solches ist auch in dem Dorff Berlang/dem Patri Ayale/der Societet Theologo vnd Doctori begegnet. Diser gieng bey stück finstere Nacht in des Francisci Kammer/ ihne einer Sach halber Rhat zufragen: Da sahe er alles mit so liechtem Schein erfüllet/ anderst nicht/ als wann bünrende Sacklen da wären/ hat auch solchen Schein so scharpff empfunden/daß ihne/als wann einer in die Sonnen sibet/ das Gesicht vergehn wolte.

26.

Wo er in die Kirchẽ hinein gangen/hat er von fundan gewißt (als wann ers/wie man zureden pflegt/geschmeckt hette) ob das heilige Sacrament da sey oder nicht/ Item/ inn welchem Altar es seye: also daß er nicht baldt gefehlet hat/ so offte er gesagt oder vermaint/ daß es da oder nicht da sey: Ja wann schon ein bünrende Ampel vor dem Altar gehangen/hat er dannoch etliche mal gesagt/vnd nicht gefehlet/daß da nichts vom heiligen Sacrament vorhanden seye. Weil

Weil er zu Vgnato war/ Anno 1552. hat ihme ein alter
 Diener vnd Haushgenoff/ so seiner alten Dienst halber dem
 Geschlecht Borgia wol befohlen/ mit Namen Samson/
 Brief gebracht/ in denen ihme fröliche Zeitung ankündt/
 daß er zu einem Anherin worden/ in deme ihme ein Enckle
 geborn/ vnd als der Erstgebome/ Franciscus genenne/ vñ
 hernacher Herzog zu Gandien. Ehe dann nun Franciscus
 die Briese öffnet/ redet er den Bortē mit disen Wortē an:
Seye mir Gottwillkomb/ lieber Samson/ ist
der junge/ jertz geborne Franciscus/ wol auff:
 Der gute Samson erschraek/ vnd kundte das Wunder nit
 fassen/was das für ein schneller Bort müste gewesen seyn/
 der ihme mit so frölicher Zeitung vorkommen/ vñnd das
 verhoffte gute Bortenbrot abgejagt hette/ weil er doch
 selber eins Lauffens geloffen/ vñnd ohn alles Verschmaus
 fen das seine geethan. Ich hab nit anderst vermaint/
 sprach er/ich wolte mit diser fröliche Bortschafft/
 ein guts Trindgelt darvon bringen. Darauff ihme
 Franciscus sagt: Durch mich solle dir nichts ent
 zogen werden/dreymal wil ich den Englischen
 Gruf für dich betten/vnd meinem Sohn dem
 Herzog zuschreiben/das er deiner hierinnen nit
 vergesse/vnd was er dir geben wirdt/ ihme ans
 derst nit seyn lasse/ als habe er mirs selber ge
 ben.

Witer auß der Societet/ Franciscus Briones/ welcher
 noch keine Priesterliche Weihen empfangen/ vñnd etliche
 Jahr deß Francisci Kayßgesell gewesen / war schwerlich
 Kranck. Disen/nach dem es schier mit ihm auß war/ suchte
 Franciscus heimb/ macht ihme ein Hertz/ er solle sich wol
 gehalten: An diser Kranckheit/ sprach er/ werdet
 ihr nicht sterben/ sonder in Kürze frisch vnd ges
 undt

sundt seyn. Vnd dises ist hme/ Brioni/ wie er vns erzehlet/ noch ein mal/ als er auff der Raiff erkranket/ von Francisco widerfahren.

29.

Zu Segonia lage gleichffals Ferdinandus Soler / der Societet Priester / vnd Doctor Theologie, am dreytägigen Fieber: Als sich nun der böse Tag herzunahet / vnd sich der Wehthumb begundezurühren / wurde er von Francisco befragt: Wie stehen die Sachen? Wie lebt ihr? Wie Gott wil / sagte der Krancke / ich wartte auff's Fieber. Warumben wart ihr darauff? sagte Francisco. Lieber Pater, sagte der Kranck / schaffe ihr daß es nicht komme / damit ich nicht drauff wartten müsse. Da thäte er / wie ihn der Kranck gebetten / vnd gebotte der Kranckheit aufzubleiben. Darauff sich der Krancke frölich vnd gesundt von dem Bech hinwegt gemacht.

30.

Als er auß Hispanien mit dem Alexandrinischen Cardinal durch Franckreich wider nach Rom kehret / hat er Johannem Suarez zum Weggeferten mit sich gehabt / biß inn das Dorff Miranda inn Aragonia / an der Iber liggend. Als sie daselbst von einander geschieden / hat er dem Johanni vorgesagt / was sich mit ihm begeben wurde: Rom / sagt er / werde ich schwerlich errreichen vor meinem Ende. Er aber Suarez / werde in der Prouinz Castelle widerumb Prouincial werden. Was er nun hie baiderseits vorgesagt / das hat der Ausgang vnd die That mit sich gebracht vnd erwisen.

31.

Da sich die Stundt seines Tods herzunahet / inn wels
Plato phæd. cher (wie die weisen Männer darvon schreiben) die Stern
Arist. lib. 9. benden / wie die Schwanen / ihre Stim lieblicher als sonst
Histor. A- sten hören lassen / hat er dem Fratri Marco vorgesagt / er
lian. l. 2. c. 32. werde in Indiam schiffen / das ist also geschehen / welches
Hist. Anim. doch Marco / damaln nie in seinen Sinn kommen.
Plin. lib. 10.
cap. 23.

Ein

Ein Spanischer Fürst / stunde in so schwerem Widerwillen vnd Mißhellung gegen seinem Sohn / daß er sich ganz von ihme absönderte / vnd vnder seinen Augen weder leyden noch sehen mochte. Franciscus / seiner Gürtigkeit vnd andächtigen Art nach / name sich der Sachen an / ob er mit freundlichen Worten etwas erhalten / vnd sie zur Einigkeit bringen möchte / bittet vnd ermahnt den Fürsten / er wolte ingedenck seyn / daß er ein Vatter were. Vnd wann er den Sohn widerumb zu sich nehmen werde / müßte se vnd werde jederman bekennen / daß er eine That gethan / die ihme als einem Fürsten / würdig vnd wol anstehe. Er aber name das gar vbel auff / vnd sagte mit zornigem Angesicht / ihne zuschröcken / er solle solche Wort bleiben lassen. Weil dann Franciscus mit solchen Worten abgetrieben / hat er sich baldt entschlossen / bey dem höchsten Vatter / Gott selber / anzuklopffen / wünschet also dem Fürsten mit gebührender Ehr vnd Reuerenz den Frieden. Gleich darauff sehet der Fürst auff's Geßaid hinauß / den stößet ein hitzigs Fieber an / das warff ihn zu Bethe. Baldt erinert er sich bey ihme selber / daß er nicht vnbillich mit dieser Kranckheit gestrafft würde / weil er eines so gottseligen Manns guten Rath / weder hören noch annehmen wöllen. Lasset also baldt Franciscum zu sich ruffen / bittet ihne vmb Verzeihung / thut sich ihme treulich befehlen / versöhnet sich darauff gleich vñ vor allen dingen mit dem Sohn.

Die Seelen der Christglaubigen / so wegen begangener vnd noch vngestüßter Sünden halber / im Segfewr müssen purgirt vnd gereiniget werden / liesse er ihme auff's höchste angelegen seyn / also daß er auch / da er noch Herzog zu Gandien / für sie gebetet / Messen vnd Gottesdienst anstellen vnd halten lassen. Daher dann von ihme gesagt worden / daß wegen dieses seines liebreichen Wercks / ihme offtermaln die Seelen erschienen / ihme gedancket / vnd

verheiffen/ daß auch sie nach ihrer Endtleidung/ GÖtte
im Himmel für ihn bitten wollen.

Lib. 2. cap. 7. Difes/ wie auch alle andere Sachen/ hat er Hieronymo
Natali/ der Societet frommen vnnnd gottseligen Priester/
trewlich vnd einfältig erzehlet: Welcher/ wie oben erzehlet/
von Ignatio zweymal in Hispaniam geschickt/ vnd ihme
die Prouingen zuregieren vbergeben. Was dergleichen
Sachen seyn/ welche Franciscus vorgesagt/ vnnnd ihme
durch Gesicht fürkommen/ köndte ich zwar wol mehr ers
zehlen/ vnnnd dessen stattliche Zeugen/ welche theyls noch
bey Leben/ mit Lob ernennen vnd anziehen. Bin aber der
Mainung/ was allda erzehlet/ seye zu meinem Vorhaben
vberig genug/ weil ich solches allein der Ursachen angezo
gen/ damit man erkennen möge/ was das Gebett in Frans
cisco für Macht vnd Würckung gehabt. So seyn auch
meines Erachtens/ die Tugenden in allweg höher zuachs
ten/ als dergleichen Zeichen. Dann die mächtige Wunders
werck der Heiligen Gottes/ billich eine grosse Verwunders
rung bey vns erwecken: Die rechtgeschaffne vnnnd wahre
Tugendt aber/ tringet vnd dienet zur Nachfolg. Inn den
Wunderthaten erscheinet Gottes Güte gegen den Mens
chen: In den Tugenden aber/ erscheinet die Danckbarkeit
der Menschen gegen ihrem Gott.

CAPVT V.

Was er für Bußwerck verricht/ vnd sich selber
überwunden.

Nur recht geistliche vnd gottselige Menschen/
vrtheylen vnd reden nit vnrecht von der Sach/
daß aller Fleiß vnd Arbeyt im Gebett vnd Bes
trachtungen/ suspect vnnnd verdächtigt/ es sey
dann daß die Überwindung seiner selber/ als ein Mitges
span

Span darzu komme: Welche Überwindung wir nach gemeinem Brauch die Mortification nennen/ das ist/ ein Underdruckung vñnd Abtödtung aller vnordenlichen Begierden/ vñnd bösen Neigungen des Gemüths. Also beschreibet auch Plato die Philosophiam: daß solche nichts anders sey/ als ein Abziehung oder Abwendung des Gemüths von dem Leib/ durch die Betrachtung des Tods. Diese himmelische Philosophia war Francisco gar nit unbekandt/ als der eine lange Zeit schon darinnen geübt vñnd erfahren/ dessen ich dann allberait vil Exempla hin vñnd wider angezogen / vñnd an jezo auch etlich noch wenige beysetzen wollen.

Wann er mit vñnd darbey war / daß etwan einer für fromb/ heilig vñnd unschuldig / von anderen gelobt worden/ pflegte er darauffzusagen: Ein solcher kan er werden/wann er sich selber vberwindet/ vñnd mortificiret.

1.

Den Leib vñnd das Fleisch nennet er seinen Hauptfeindt/ mit deme er einigen Pact/ Fried noch Anstandt zumachen/ sich inn Ewigkeit nicht einlassen wollen: sonder vil mehr solchen Feindt von Tag zu Tag/ vnderzutrucken vñnd zumasteren/ alle sein Macht vñnd Vermögen daran gespannt. Darumben er alles das/ was ihme in diesem Kampff mochte behülfflich seyn/ seine Freundt vñnd Gesellen nennet/ also/ daß wann er etwan in gröster Hitze / oder Kälte / oder Regenwetter vber Landt zoge / zusagen pflegte: Wie fein vñnd wol helfen mir meine Freundt.

2.

Wann er krank war/ trug er alle Schmerzen mit großer vñnd beständiger Gedult/ Iha er begundte solche zumehren/ damit sein Verdienst hiedurch möchte gemehret werden. Die Erzneyen/ wie vnlustig vñnd bitter solche immer seyn mochten/ sürfflete er in seiner Schwachheit gar langsam hinein/ damit er durch solchen Vnlust vñnd Bitterkeit/ desto länger gepeiniget würde. Vñnd eben diser Ursach

3.

chen hat er auch die Pillul auß der Apoteccken nicht ganz vnd gleich hinein geschluckt / sondern solche zuuor vnder den Zähnen zerbissen / vnd also essen wollen: damit also seine Zähne / welche ihme vorzeiten zum Wollust in den Speisen gedienet / jezunder zur Straf vnd Busß auch hüßlich weren. Als er einest deshalben gefragt / antwortet er / die Bestia (dann also nennet er seinen Leib) muß mir weinen vnd heulen / damit der Rache oder Gaym / den Wollust / so er auß köstlichen vnd schleckerhafften Speisen empfangen / denselbigen jezso durch Abbruch / widerumb verliere vnd büße. So solle auch ich ingedenck seyn / daß Christus der Heylandt vnd Erlöser / Gallen am Creutz versucht habe.

4.

Zu Septimanea war ein Nouitz / welcher des Kochs Ampt zuuertretten / angestellt / sich beflisse / die Speisen also zu zubereiten / damit sie Francisco möchten angenehm vnd geschmack seyn: deswegen er im Krautgärtlein etliche Kräuter zusamb gesamblet / vnd auß Unwissenheit bitteren Wermuht / den er nicht kante / mit abgebrochen / bringt er dem Patri ein Süpplein / Eßet lieber Pater, sprach er. dises Richtlein hab E. E. ich mit eigener Handt zubereit. Er esse es / vnd gar gern / wie bitter es janner war / da ihn aber der Koch fraget / wie es ihme geschmeckt / antwortet er: Sein lebēlang hab er nichts gessen / das besser für ihn taugt / oder würdiger für ihn sey. Die anderen so bey ihme waren / versuchten das wenige so noch in der Schüssel vberbliben / vnd als sie gesehen wie die Sach beschaffen / haben sie dem Koch zugespochen / vnd den Rhot außgetrieben / der siele Francisco also balde zuffassen / bittend / er wölle ihme diese Unfürsichtigkeit verzeihen. Er aber sprach / der Herz wölle dich segnen / benedeyen vnd seine Güte erzeigen: Du allein vnder so vilen Fratibus, kennst meinen Sinn / vnd waist eigentlich / was mir noch ist.

5.

Als er einest sehr müd / von dem Weg inn einem gar schlech

schlechten vnd elenden Häußlein mit Bustamantio eins
 Lehret/ vnd sie baide absonderlich/ weil kein Beth verhanden/
 auffm Stro vber Nacht lagen/ Bustamantium aber ein Husten an kam/
 spürzet er die ganze Nacht auß vns fürsichtigkeit alles auff
 Franciscum hinumb/ also daß ihm auch etlichmal die Spai-
 chel gar ins Angesicht gerhasen. Er aber liesse sich dessen
 nichts kümmern/ sonder blibe die ganze Nacht hindurch
 also still vnd rhüwig/ dermassen bespaihelt/ daß ihn
 einer nicht baldt also besudelt hette kennen können.
 Als es nun taget/ vnd Bustamantium seinen vnschick
 vernommen vnd gesehen/ bit er vmb Verzeihung.
 Darauff sagt ihm Franciscus: Es ist vnuonnöten/
 Pater. daß ihr euch das lasset anfechten: Dann weil
 kein Ort noch Eck in der ganzen Kammer/ das nicht
 würdiger sey als ich/ haben solche Eck vnd Ort mit
 solchen Spaiheln nicht sollen bespürzt werden.

Als er mit dem Alexandrinischen Cardinal widerumb
 in Hispanien kommen/ sagte er zu seiner leiblichen Schwester
 Johanne Crucis/ welche zu Madrid/ den Gottgeweihten
 Jungfrawen/ als Obriiste fürgesetzt: vns stehet es zu/
 die wir vns dem geistlichen Leben ergeben vnd
 auffgeopffert/ daß wir vns alle Tag/ vier vnd
 zweintzig mal zum Tod beraiten/ damit wir vnder
 die Zahl deren mögen gerechnet werden/ von
 welchen der Apostel sagt/ Mortui estis. Ihr seyt
 gestorben. Von mir darff ich wol sagen/ Coloss. 3.
 Ich sterbe täglich.

Von den Peinen des Segfews sagte er/ daß er solches
 der Peinen halber so hart nit fürchte/ als von des wegen/
 daß dorten nicht/ wie hie in diesem Leben/ weder Ort
 noch Platz/ einiges Verdiensts oder guten Wercks/
 oder Buß zu würcken/ zu finden sey. Sonsten/ sagt er/
 wolt ichs längst von Gott begehrt haben.

Eine

8.

Eine Betrübnuß / sagte er / wurd es ihme bringen / wann ihn der Tode also vnberait gehling vber fallen solte / daß er nicht zuvor sich selber vnd seine Sinnlichkeiten / bestritten / vberwunden / vnd den Sig erhalten. Derhalben er inn embziger Wacht stunde / vnnnd einen ewigen Krieg wider seinen Leib vnnnd eigens Fleisch zuführen / nicht absetzte. Vnd wiewol er solches alles zuuerdecken vnnnd zuuerheilen möglichen Fleiß anwendet / dannoch wurde es mercklich vnd offenbar. Dann mit Augen sahe man / wann er bars haupt war / daß er ihme selber das Haar außgeraufft: Daß er Sandt vnd kleine Stainlein in die Schuch gethan / damit sie desto schwerer wären / vnnnd durch Schärpffe der Stainlein / ihme einen Verduß brächten vnd matt machten. Damit mans in den Herbergen vnder wegs nicht hören möchte / wann er seinen Leib geißelte / hat er ein andere Kunst erdacht / sich selber mit Zwicken / Rauffen vnd Steschen zupeinigen / biß das Blut eben so wol / als durch Geißelschlag von ihme gerunnen. Je heißer die Sonne brennet / je längsamer gieng er / Ebenmessig thät er ihm auch / wann er im Schne gienge: Vil andere dergleichen Mittel suchte er / sich selber zuüberwinden.

9.

Als er noch inn Gothalania Vicekönig / vnd hernach ber Societet General worden / hat er seine härine Hämber vnnnd Geißlen / sampt denen Tüchern / mit welchen er den zerhackten vnd blutigen Leib abrücknete / vnder eigenen Schlüsseln versperit gehalten / vnnnd waren die Cilicia von Camelharen so grob vnnnd hart / daß / wer sie ansah / darob erschrocken mochte.

10.

Wann er Gott angerufft / hat er seinen Mundt lang an den Erdboden gehalten / dannenher er die Zähn verlohren / vnd seyndt ime die Leffzen so hizig vnd ferwig worden / daß nichts nähenders war / als daß er in Leibsgefahr / vnd gar vmb das Leben kommen wäre / wann er nicht zeitlich abgelassen.

Seine

Seine Schultern vnnnd Lenden hat er im Geiſſen ¹¹⁰ ~~der~~ massen verletzt/ daß man gemaint/ der Leib werde faulen/ welche Sach ihm einen Scrupel vnd Gewiſſen gemacht: Doch/sagte er/er habe ein gutes Vertrawen vñ Hoffnung/ Gott werde sich seiner erbarmen vnd ihm verzeihen/ wann er je der Sach etwan zu vil gethan hette/vñ die Maß vberschritten/ weil alles auß Andacht vnd gutem Gemüth geschehen: vnd ihm wol wissendt/daß eben dises auch von anderen geschehen were.

Offt/wie man sagt/ sprach er/ daß durch die Buß der Weg zum Himmel gemacht werde. Vnd als zu Ognat etliche Priester der Societet/ so ihm sehr lieb waren/ an ihn setzten/er ihnen doch nicht ewig verhalten/ sonder ein Anzeig geben wolte/ wie er sich doch selber also vberwinden könne. Ich zwar/sagte er/wann ihrs je also haben wolt/wais von keinem elenderen Leben/auch von keiner bitteren Speiß/ als wann mir ein Tag entweicht/ an deme ich mich selber nicht gaifle. In welcher Arbeyt er nit schlecht dardurch gangen/ seytimal etliche auß den vnseren/ mehrmaln in die achzig Straich gezehlet haben/ vnd wolte offte nicht genug seyn/ ob man ihm gleichwol klopffet/ vnnnd wie gebräuchig/auffzuhören/ein Zeichen gegeben.

Er sagte auch/ man solte ihn nicht heigklich halten/ noch wol tractieren/ weil er zuuor inn allem Wollust zärtlich gelebt/bis so lang er zuuor von Gott das erlange/was er begehre/mit vnablässigem Gebett/nemblich/daß all sein vorgangner Wollust/inn lauter Creutz vnnnd Marter verkehrt wurde/ vnnnd daß er entgegen alles was schmerzlich vnd peinlich/ für lauter Wollust haben möchte. Derwegen er sein Tochter/ Gräfin von Lerina/ als er sie trawig vnd Franck sahe/ vnd anhoret wie sie sich Klagee/hat er sie mit disen Worten getröst. Dem der die Schmerzen

||

nicht

nicht wil/dem schickt sie Gott/ der solche aber
begehrt vnd gern hette/ dem versagt ers.

Wann er etwan wider seinen Willen/ an der Fürsten
Höfen einzukehren gebungen worden / hat er allein von
denen Speisen gessen / deren er anheims im Refectorio ges
wohnt / vnd an gemainem Tisch mit anderen messig ges
nossen. Wann aber / wie es geschicht / ein linds Beth zuge
richt worden / hat er / so baldt die Leuch von ihme kamen /
einen einzigen Polster vom Beth herunder genommen / etc
was auff freyem Boden vnder gelegt / damit der Polster
sauber blibe / sich also darauff zu Ruh gethan / vnd zu mor
gens solchen Polster wider an sein Ort auff's Beth gelegt.

15.

Welcher massen Franciscus ihme die Buß lassen ange
legen seyn / ist dises ein genugsamb Anzeigen. Dann als ihn
ein mal zu Septimana Bustamantius bittlich angespro
chen / daß er ihme das von Gott begehren wolte / was er
für sich selber zubegehren pflegte : Da verlossen kaum drey
Stundt / daß Bustamantius mit einem so hitzigen Sieber
vnd so hefftigem Wehthumb des Haupts vberfallen / daß
man vermaint / er werde von Sinnen kömen vnd vnrich
tig werden. Da hat er baldt gesehen / daß es eben das sey /
was er von Francisco begehrt / vnd daß er ihme selber mehr
rer zugeschubten / als er vermochte / vnd zu gering war / mit
Francisco verglichen zu werden. Bate derhalben / er wolte
ihn von seinem Wunsch / als von einem Gelübt / wider
umb frey machen vnd entlödigen : Das ist / er wolte Gott
auff ein newes bitten / daß er die Kranckheit von ime hins
wegk nemme. Franciscus schaffet ihme / er solte ein gut
Hertz haben : dann Gott gebe nicht zu / daß wir vber vnser
Vermögen versucht werden. Demnach er nun sein Gebett
widerumb zu Gott außgossen / ist die Kranckheit zustundt
vergangen vnd hin gewesen. Welchen handel Bustamani
tius nicht ohne Schamröche zuerzehlen pfeget / mit billis
chem Mißfallen seines Vermessens vnd Vertrawens auff
sich selber / vnd sieng an zubekennen / daß ein Riß stärker
were als ein Zwerg. Wegen

Wegen seines unmessigen Abbruchs im Speiß und
 Trancf / wie auch der grossen Schmerzen seines schwach
 en Magens vnd hefftigen Grimmens / ist ihm von den
 Medicis mit Ernst auffgelegt worden / er schier zweinzig Jar
 sich von den Fischen zur Fastenzeit / durch auß enthalten
 solle / er wölle dann sein Leib vnd Leben mutwillig in Ge
 fahr setzen. Nun hatte es bey ihm ein hartes Ansehen / ne
 ben solcher Gefahr / nicht gehorsamen wöllen : dannoch
 hat er mit Bitten / Anhalten vnd Hertzhaftigkeit das
 Selbst erhalten. Dann nach deme er gehört / wie der Paps
 Pius der fünffte / so ihn im Alter vbertraff / die härliche
 Fastenzeiten ganz andächtlich hielte / vnd sich hieran we
 der sein müdes Alter noch anders hindern ließe / hat er die
 Sach zuer suchen / solte es ihm schon das Leben kost has
 ben / nit vnderlassen wöllen. Welches / weil es ihm glück
 lich vnd wol gelungen / ohn alle Verletzung vnd Nach
 theyl seiner Gesundheit / ist er in solchem Fasten / so wol
 durch die vierzig Tag des Frühlings / als zu den vier Qua
 temberszeiten / vnd durchs Aduendt / lustig fortgefahren /
 mit grosser Verwunderung deren / welchen die Schwach
 heit seines außgemergelten Leibs bewist war. Doch aber
 gedachten sie bey ihnen selber / vnd war ihm auch also / daß
 Gott seinem so hohen Gemüth / vber die Natur / Stärcke
 vnd Krafft verliehen habe.

Wann er Kranckheit halber zu Beth lage / haben die /
 so ihn zutrösten zu ihm kamen / vermerckt / daß er sich also
 baldt auffzurichten vnd auff die Ellenbogen zustewren / im
 Brauch hatte / so lang sie von göttlichen Sachen redeten /
 so begierig war er / geistliche vnd heilige ding / eintweders
 zu hören oder zuerlernen. Iha so offt man dergleichen auff
 die Bahn brachte / pflegte er ein mal vber das ander / mit
 den Worten Hieremie heraus zubrechen. Die Erden ist ^{Hier. 12.}
 ganz wüst / bis in den Grundt verwüst /
 dann es ist keiner der es zu Herr
 Gen nemme.

CAPVT VI.

Wie er die weltliche Lieb vnd Naigung gegen den
Blutsverwandten außgezogen vñ gedempfft.

So überwande Franciscus sich selber nicht nur als
lein in dem / daß er durch so strenge Buß den Leib
dem Geist vnderwürffig machte / sondern auch
gleicher massen alle innerliche Begierden vnd vnordenli-
che Anmutungen des Gemüths / maistern vnd vndertrus-
cken möchte. Wer nun vnder solchen Anmutungen / die et-
was zu grosse Lieb vñ Affection gegen den Blutsver-
wandten / demmen vnd vberwinden kan / dem wirdt gar
nit schwer fallen / andere vnordenliche Sinnlichkeiten vnd
böse Bewegnussen des Gemüths / welche so hefftig nicht
seyn / als die besagte Anmutung gegen den Befreundten /
zu überwinden. Dann iren vil seyn / spricht Gregorius /
welche frembder Güter nit allein nicht begehe-
ren / sonder verlassen auch noch darzu alles was
sie in der Welt besessen / verachten sich selber /
fragen durch auß nichts nach zeitlicher Ehr / sön-
deren sich ab von allen weltlichen Sachen / als
so daß sie schier alles / was einem Menschen lus-
stigs vnd annemblichs seyn möchte / vnder die
Füß treten: Dannoeh aber seyn sie noch ver-
wicklet vnd gebunden mit dem Bandt fleischo-
licher Siptschafft / weil sie der Lieb ihrer nechs-
ten Blutsfreunden allzuvil dienen vnd anhan-
gen / vnd kehren also offft durch solche Anmu-
tung gegen den Blutsverwanten / widerumb
zu denen Dingen / welche sie schon allbereit auß
eigner Verschmähung mit Füßen getreten.

Nach

Lib. 7. in
Iob. cap. 14.
& homil. 27.

Nach deme dann Franciscus von Gott berufft v
 den/ hat er ihm nichts höhers angelegen seyn lassen/ als
 seines Volcks/ vñnd des Hauses seines Vatters
 zuvergessen/ das man hette vermainen mögen/ er were
 von Jugendt auff/ vñ von Kindtheit an in der Religion/
 vñd von aller Welt abgesondertem Ort/ auffgezogen wor-
 den. Iha so gar hat dise Lieb vñd Anmutung gegen seinen
 Verwandten kein statt noch platz gehabt / das man des-
 halben in seinen Reden nit ein Wort vermercken können.
 Andere haben sich dessen nicht wenig verwundert: die Bes-
 freundte aber auch vbel auffgenommen vñnd außgelegt/
 doch haben sie baiderseits bey ihnen selber finden können/
 daran sie zuerwen vñ zulernen gehabt / was das seyn müß-
 se / das Franciscus/ der eine so scharpffe Gedächtnuß ge-
 habe / danoch seiner nechsten Blutsfreundt also verges-
 sen können/das er mit dem wenigsten nicht an sie gedacht.
 Welche aber der Sachen recht vñ vernünfftig nach sehen/
 die haben leichtlich abzunemen vñnd zuschliessen/das er
 die zeitliche vñ fleischliche Liebe gegen den Befreundten/
 vñb die himmelische Lieb auffgeben vñd vertauschet/vñd
 das er den Schöpffer vñd Werckmeister des Himmels vñd
 der Erden / allen erschaffnen dingen billich fürgezogen.
 Derwegen er dann Antonio Araosio / auff seine von Rom
 auß vberschickte Brief/ standthafftig geantwortet: Die
 meinigen lieb zuhaben / hab ich zwar nicht vñd
 derlassen/nach auffgehört/vñd bitte auch Gott
 alle Tag / das er sie in guter Wolfahrt erhalte:
 Vñd vñlleicht ist das Gebett Gott lieber vñnd
 angenehmer/ welches mit fleisch vñnd Blut
 am wenigsten vermischet wirdt. Ich wünsche
 das dise Liebe sterbe vñnd zugrundt gehe/ das
 mit die Liebe/welche ich suche/lebe vñd schwe-
 be.

Als er sich in dem Flecken/Regine Casa genante/auff
hielte / ist ihm durch götliche Anzeig zukunth worden/
daß sein Tochter Dorothea / zu Gandia bey S. Clara / mit
todt abgangen / welches er gleich inn der Stundt vnd Aus
genblick erkenne / in deme sie verschiden ist: ob deme er sich
so wenig verendert noch betrübt / als gienge es ihn gar
niches an. Dessen aber ist sich so hoch nicht zuerwundes
ren / warumben er solches Tods halber seiner Tochter / die
wenigste Trawigkeit nicht erzeigt / welche von ihrer Ju
gende an / ihr Jungfrawschafft Gott geheiliget vñ auff
geopffert / vnd derhalben auß diesem Elendt erlödiget / den
Termin vnd Endt / das sie längst gewünscht / eraiicht hats
te. Weit aber wunderlicher ist vilen fürkommen / daß er
sein andere Tochter Isabellam / Gräfin von Lerma / eine
so tugentliche / vñnd mit natürlichen Gaben hochgezierte
Matron / auch nicht geklagt: Dann als er zu Pintia zu der
Princessin beruffe / gen Hof hinein gienge / kam ihm einer
mit diser trawigen Botschafft entgegen / daß sein Tocht
er Isabella gehling vñnd vnuersehens mit todt abgan
gen. Darauff er ein wenig mit verschloßnen Augen / aber
mit offnem Gemüt zu Gott gebettet / der Verstorbenen die
ewige Ruh gewünscht / vnd fortgangen. Da er seine Sas
chen zu Hof verücht / vnd widerumb daruon gewölte / sagt
te er zu der Fürstin: Erwer Durchl. bitt ich / die wölo
len mit ihrem Gebett ingedend seyn / ihrer Diea
nerin Isabelle / welche / wie ich vernommen / an
setzo mit einer nicht gemählichen / sonder gehe
lingen Kranckheit / hingenommen worden.
Darauff die Fürstin geantworet: Soll das recht
seyn / daß ihr in ewrem Hinwegt gehn / oben hin
vñnd mit blossen Worten / vns ein so trawige
Sach anzeigt / vnd also daruon wischt: Ist euch
dann der Todt einer solchen Tochter höher nit
angelea

ausgelegen/vnd solt ihr als ein Vatter mit was
 mehrers bewögt werden: Ich habe sie (sagt er)
 als ein Pfandt empfangen: das hat der Herz
 widerumb abgefördert. Es wil sich jha gebü
 ren/das wir dem Herzen das seinig widerumb
 willig vnd wacker zustellen:vnd weil er sie vns
 so lang geben vnd vergundt/ sollen wir vns/
 wie billich/danckbar gegen ihme erzeigen. Der
 halben dann nit zutrawren/weil sie sonderlich
 von der Arbeytseligkeit dises Lebens/vnd von
 den Banden des Leibs entlödiget/in die Frewd
 vnd Freyheit aller lieben Heiligen durch Gots
 tes Güte/wie ich hoffe vnd wünsche/auffge
 nommen worden. Als er nun heim kam/hat er für sie
 Niß gelesen/vnd weiter ihrent halben das wenigste Zei
 chen einiger Klag nicht mercken noch sehen lassen. Gleich
 selbigen Tags kam der Herz Connestabel / ine mit freunds
 licher Ansprach zutrösten/vñ da er das wenigste Anzeigen
 einiger Traurigkeit an seinem Angesicht nit vermercken
 köndte. Was / sagter mit vnwürschen Worten / soll
 euch dann der Verlust einer solchen Tochter nit
 zu Gemüth gehen noch bewögen? Darauff er sitz
 lich geantwortet: Von der Zeit an/ als ich mich
 Gott ergeben vnd auffgeopffert/habe ich ihme
 mein Hertz also völig vnd freywillig/ eigens
 thümblich gemacht vnd geschenckt/damit hino
 füro nichts mehr sein köndte/dardurch es möch
 te betrübt werden. Wann derhalben etwan bittere
 vnd widerwertige Sachen eingefallen / pflegte er zwey
 ding darzu zusagen: Die menschliche Sachen/als lsa. 50. & 59.
 die vnns nichts angehen / halte ich für nichts.

Irem

Rom. 8. ^{Item als} ~~hies~~ fürs ander: Ist dann die Handt des Herren abgekürzt / daß er nit helfen kan? Wann Gott mit vns / wer wil wider vns seyn?

3.

In der Gräfin von Lerma / seiner Tochter Behausung las er Mess. Da namb sein Tochterman die Bildnuß seiner Gemahlin Leonore / aber vnder dem Namen der seligen Katharine / so also darunder geschrieben / vnd setzte solche auff den Altar: darnach er nichts gefragt / noch sich das wenigist irren lassen / sondern mit standthafftem Gemüth den heiligen Gottesdienst verricht. Als ihn aber nach der Mess sein Mitgespan fragte / wessen diese Bildnuß were / der Leonore / sagt er. Mir aber hat sie nichts zuschaffen geben / als allein daß ich Gott inbrünstiger für sie gebetten. Ihr aber / sprach er / befehlet dem Grafen inn meinem Namen: daß er diese Bildnuß inn seiner Kammer wol behalten möge / hinfüro aber solche nicht mehr auff den Altar stelle / vnangesehen er auß Leonora Katharinam gemacht habe.

4.

Als der Keyser Carolus / Franciscum das ander mal zu sich in das Kloster S. Hieronymi / ad Lustig genant / berufsen lassen / hat er probieren vñ erfahren wollen / ob es wahr sey oder nicht / was ihm zu Gehör kommen / daß er nemlich nach seinen eignen leiblichen Kindern so gar nichts fragte / noch sich ihrer im wenigsten annemme. Demnach dann vnder anderen Reden / auch seiner Kinder halben Meldung eingefallen / da erzehlet ihm der Keyser / wie Sanctius Cardona / Ammirant inn Aragonia / wider seinen ältisten Sohn Carolum / Herzogen zu Gandien / sich beklagt / daß er ihm sein Herrschafft / mit namen Regia / im Gandienser Gezirck ligend / wider Recht innen habe / vnd auffhalte: Was maint ihr / sagt der Keyser / das da zuthun seye? Vnd welcher vnder inen würde den Handel vertieren? Daranff Franciscus antwortet: Welcher bessere Ursachen vñnd Recht auff seiner seiten habe / kan

Kan ich nicht sagen. Erwer Mayestät aber bitte ich auff's aller höchsten allein vmb das/sie wölen darob vnd dran seyn/damit dem Sanctio Cardone/ sein habende Gerechtigkeit nicht allein erhalten / vnd nit vmb ein Haar geschmälert werde / sonder auch vil mehr ihme gratificieren / vnd mit allen Gnaden gewogen seyn / als meinem Sohn.

Heisset das / sagt der Keyser / die Sach seiner eignen leiblichen Kindern treulich vnd väterlich handeln: Wär es nicht billicher vnd besser / das ihr diese Gnad für ewere Kinder begehrt hettet: Vileicht / sagte Franciscus / ist Cardons diser Gnad bedürfftiger als mein Sohn. Ob diser Standthafftigkeit hat der Keyser sich sehr erlustiget / vnd solche zu loben nicht vmbgehn können: auch hierauf vermerckte / das die gemaine Sag von ihme nicht ohn Ursach herumb gehe / das er Franciscus / sich der Liebe gegē Fleisch vnd Blut / ganz vnd gar entblößt vnd beraubt habe.

Diser Tugent halber hat sich auch der Papsst Pius der vierdte / an Francisco verwundert. Dann als er zu Rom war / hette sein Sohn Aluarus Borgia gern gesehen / das er mit ihr Heyligkeit guter Bewilligung vnd Erlaubnuß / sich mit Johanna Aragonia / seiner Schwester Tochter verhehlichen möchte: welche allberait das Erbgut der Marggraffschafft Alcanis angetretten. So balde nun der Papsst innen worden / das Aluarus des Francisci Sohn were / haben sich ihr Heyligkeit verwundert / warumben er Franciscus / solches anstatt einer Gnad vnd Gutthat / nit selber für seinen Sohn begehrt / so doch ihr Heyligkeit sich vmb ihne verdient zumachen / allenthalben her Ursach suchen vnd wünschen. Lasset ihn verhalten ihr Heyligkeit
ruffenz

wissen/ vnd weil er den wenigsten Gedancken nit gehabt/
 noch gewist/ warumben doch ihr Heyligkeit ihn beruffen
 lassen/ wirdt er vnuersehens befragt: Ob er einen Sohn
 habe/ der Aluarus heisse? Jha/ sagt er/ allerheiligster Vatter.
 Darauff Pius ihm mit disen Worten zugesprochen:
 Wie kombts/ das ihr bishero vns nicht ein einzigs
 Wort von diser Sach gesagt habt? weil
 euch wissenlich/ was vnd wie vil wir euch vnd
 den ewigen guts zuthun genaigt. Franciscus ant-
 wortet: Ich bin zwar/ allerheiligster Vatter/ als
 lenthallen her auß Hispanien mit vilen Sturm-
 böcken angerennt/ vnd durch starcke Bitt vber-
 fallen worden/ damit ich meinem Sohn Al-
 uaro dise Gnad von Ewer Heyligkeit erlangte.
 Aber die Wahrheit zubekennen/ habe ich mich
 selber/ solches anzubringen/ noch von Ewer
 Heyl. zubegehren/ bis auff disen Tag/ nicht we-
 der bereden noch vberwinden können. Dann so
 mein Sohn begehrt was recht vñ billich: wirdt
 er meines Fürbitts an E. Heyl. nichts bedürff-
 ten: Begehrt er aber was vnbillichs/ so bin ich
 schuldig E. Heyl. zubitte / das sie den Sen-
 tenz vnd Abschiedt nicht für ihn/ sonder wider
 ihn ergehen lassen/ vnd nicht nach der Mildte
 mit ihm handeln/ wie E. Heyl. ich in Gegen-
 wart hiemit abermaln vnd abermaln/ eben des-
 sen will gebetten haben. Dann/ wann ich der
 bin/ der ich seyn soll/ so ist billich vnd vonnöth-
 ten/ das ich die Augen mehr auff das wende/
 was die Religion/ die Authoritet E. Heyl. vnd
 Ansehen

Ansehen dieses Apostolischen Stuls antrifft / ^{et} auff den eignen Nutz einer / oder der anderen Privatperson / welche dem offentlichen vnd allgemainen Nutz vnd Wolfahrt / in allweg weichen sollen vnd müssen.

Dise fürsichtige Antwort Francisci / haben Bapstliche Heyligkeit ihr vber die massen wol gefallen lassen / auch beneben sein Ortheyl vnnnd auffrechtes Gemüth gelobt. Was maint ihr aber noch / sagt Pius / das zuthun sey? Franciscus antwortet: Zwen werben vmb dise Braut / welche ihr mit gleicher Siptschafft verwandt vnd verbunden: Einer ist der Mutter / der ander des Vatters Bruder. Einer so wol als der ander suchen vn̄ langen demütigist vmb Gnad an / bey dem Apostolischen Stul. Vnd weil E. Heyl. mein Ortheyl vnnnd Gutbeduncken hierinnen begehren: so bin ich zwar diser Meinung / es werde der Sponsen lieb vnnnd nützlich seyn / das sie die freye Wahl habe / ob sie den einen oder den anderen wölle / vnd sich dann mit E. Heyl. guter vnd gnädister Erlaubnus / in dem Herzen versprechen möge. Also werden E. Heyl. auch ihnen baiden ein gutes Genügen thun / vnd sie den zum Gemahel haben / welchen sie erwöhlen wirdt.

Dises haben ihr Heyl. mit höchster Verwunderung angehört / vnd so weislich fürgebrachte Meinung nicht genug loben können: Jedoch seyn sie von Francisci Sententz in disem einigen abgewichen / inn deme sie den Ausspruch für den Aluarum mit gutem Rechte vnnnd Billigkeit / ergessen lassen / das er mit guter Berwilligung ihrer Heyligkeit /

seiner Schwester Tochter nehmen / vnnnd sich mit ihr vermählen möchte: mit disen angehengkten Lobworten: Es stehe dem Päpstlichen Stul löblich vnd wol an / einen solchen vor anderen zubedencken / welcher bisshero / ermeldetem Stul / so getrewe vnd ansehliche Dienst erweisen / vnd vmb der lauterer Liebe Gottes willen / sich all seiner Titel / Güter / Liebe der Kinder / ic. begeben vnd entschlagen / were es billich / ein Römischer Papst sich eines solchen auch annemmen / vnd in gutem Schutze hielte. Hat sich also befunden / daß dises strenge vnnnd harte Gemüth des Vatters / gegen seinem Sohn Alvaro / nutzlicher vnd erschließlicher gewesen / weil es Gott also haben wöllen / als wann es der Vatter mit grosser Bitt vnnnd Fußfall begehrt hette. Vnd hat vnns auch hiemit / die wir eben diser Societets Hausgenossen seyn / ein anheimisch Exempel hinterlassen / damit wir von allen zeitlichen Sorgen vnnnd Sachen frey / vnser Zuversicht vnnnd Liebe auff Gott / der jederzeit für vns sorget / vnd sorgen wirdt / richten vnd setzen.

CAPVT VII.

Von seiner Gütigkeit vnd freundlichen Sitten.

Epist. 4. ad
Ruff. Mo-
nachum.

Recht vnnnd wol / lobet der heilige Hieronymus Exuperium / den Bischoff der Tolosaner inn Langendock / daß er für sich selber gefastet / vnd von der Speiß / die er in gewisser Maß vnd Gewicht für sich zumessen pflaget / ihme selber Unzen weiß abgebrochen vnnnd entzogen / damit er andere Hungerige möchte erquickten vnnnd speisen: Also / daß ihme sein eigener Hunger so peinlich vnnnd schmerzlich nicht gewesen / als wann er sehen müssen / daß andere Hunger leyden. Eben also war auch Franciscus beschaffen / welcher gegen ihme selber hart vnnnd streng / gegen anderen aber ganz gütig / freundlich vnd mildt / also daß er ihme selber nichts nachgab

gab noch verzige / anderen aber alles. Die Liebe der El-
tern / wie wir gesagt / hatte er nicht außgelöscht: sondern
allein die Lieb gegen Fleisch vnd Blut / mit der göttlichen
verwechset. Gegen den Blutsverwandten hat er zwar
nicht vil Liebhosens gebraucht / jedoch wann sie was zim-
lichs / so weder seiner Andacht / noch ihrem Heyl zuwider /
begehrt / haben sie mit Trost / Rath vnd That / einen milden
Vatter an ihme erfahren: Also / daß sie seiner Hülf nie
vmb sonst vnd vergebens begehrt haben. Eine sonderbare
Güte aber vñ Miltigkeit / hat er gegen den Armen erzeigt /
also / daß er ihrent halben nicht rhüwig gewesen / noch ab-
gelassen / bis ihnen alles das geraicht vnd gelaißt worden /
was von den Aertzten ihnen verordnet vnd fürgeschriben.
Alle Patres vñnd Fracres hatten wol gewist / daß sie all ihr
Anligen / Schmerzen vñnd Trawigkeit nirgends besser /
als bey ihme anbringen / vnd inn seinen Busen vnd Ohren
am sichersten legen mochten: dann er jederman zuhelffen /
willig vñnd hurtig war / es habe leibliche oder geistliche
Branchheiten betroffen. Vñ sich keiner besorgen dörfen /
daß er ime villeicht wurde verdriesslich noch beschwerlich
seyn / noch auch / wie gemeinglich andere pflegen / sich mit
vnwürschen vnd rauhen Worten aufreden / er habe nicht
so vil Weil vnd Zeit / sie anzuhören vnd zuhelffen.

Auß diser so sitlichen vnd willferigen Freundlichkeit /
ist ihme dise Gewonheit angewachsen / daß er im Schafs-
fen vñnd Gebieten / nie nichts scharpffs noch herbs mit
vnderlauffen lassen: Er sagte nicht: Thue das: Sibe /
daß du es verrichtest: sondern redet einen jeden ganz
glimpfflich an: Ich bitte / thut dises GOTT dem
Herz zu lieb. Getrawt ihr euch ohne Nach-
theyl ewerer Gesundtheit / dorthin zuverraisen?
Vermaint ihr / daß ihr so starck vnd vermög-
lich / euch in diser Mission gebrauchen zulassen.

Ist es euch gefällig vñnd gelegen/den Docto-
ratitul/in diser oder jener Facultet vñnd Kunst
anzunehmen/vñnd zubestehin? Oder auffdise Weiß:
Mir ist eingefallen/euch dises Ampt auffzutras-
gen: Doch hab ich zunor ewer Meinung vñnd
Bedencken anhören wöllen. Auffdisen Schlag vñnd
Weiß hat er befunden / daß sie zu solchen ihnen angetrag-
nen Aemptern / sich desto genaigter / williger vñnd wacke-
rer eingestellt. Wann er vermerckte / daß einer inn seinem
Gemüth ängstlig vñnd kümmerlich war / versuchte er alle
Mittel vñnd Weg / wie er ihme möchte ins Radt greiffen /
die Bürderingeren / vñ als eingütiger Vatter einen Trost
bringen.

2.

Wann etwan einer auß menschlicher Schwachheit/
sich inn einer schlechten vñnd geringen Sach verstoffen/
brauchte er kein scharffs Wort gegen ihme/sonder allein:
Daß euchs Gott verzeihe/vñnd ich euch lieber
Bruder/ also heilig sehen möge/ Wie habt ihr
da gethan? Wie ist euch dise Red entwischet?
Wanns aber einer gröber gemacht / hat er ihn zu sich er-
fordert/freundlich mit ihme geredt/darneben aber nichts
ungestrafft lassen hingehen / vñnd also eines Vatters vñnd
Arzteen Ampt zugleich vertreten. Hat ihme derhalben
sein Verbrechen fürgehalten/mit Bitt/er wölle sich durch
wahre Reu vñnd Laidt besseren. Er selber wölle einen
theyl der Buß vñnd Straff auff sich nehmen/ ober schon
an solchem Verbrechen nicht schuldig / inmassen hiervon
oben Meldung geschehen. Wie diser liebevollen vñnd güt-
gen Weiß / hat er leichtlich erhalten/was er gesucht/nem-
lich/die seinigen vom Irthumb zur Besserung vñnd auff
den rechten Weg zubringen: darumb man offt von ihme
gehört / daß einem Menschen nichts bessers an-
stehe/als daß er freundlich/mildt vñnd gütig sey.

Item:

Item: Ein Weiser solle alle ding zuvor mit Rath
versuchen/ ehe dann er zu That oder zu Wehr
vnd Wassen greiffe. Hernach aber/ wann sich der/ so
gestraucht/ gebessert/ vnd ein ander löbliche Weis an
sich genommen: da war kein Gedanch noch Gedächtnuß
mehr/ seiner vorigen Ubertrettung. Inn welcher Tugend
auch Ignatius/ wie wir auß seinem Leben vernommen/
anderen weit vorgangen.

Er pflegte zusagen: Wer Gott zum Fürsten haben/ vnd
ihme nach folgen wolte/ der müste ihm selber nicht nur ein
Haupt oder Kopff/ auch nicht nur zwey Augen/ vnd nur
zwo Hände zumessen/ sondern solle vil Glieder mit anderen
gemain haben. Dan vnder den Freunden (sagt man)
sollen alle ding gemain seyn. Hierauß erfolge/ wo
ein allgemaines Laide vnd Kümmernuß ein falle/ ein sol-
cher den Schmerzen vnd Mitleyden so wol empfinde/ als
wäres sein eigen: Vnd also geschehe dann/ daß wir alle ei-
nes Leibs Glieder werden. Vnd wie der Apostel von ihm
selber sagt / auch wir nahe sagen können: **Wer ist** 2. Cor. II.
schwach/ vnd ich werde nicht schwach: Wer
wirdt geergert/ vnd ich binne nicht: Wann er
sich vber Landt begab/ befahl er seinem Mitgeferten/ daß
er von der Wegzehrung / wie schlecht vnd gering sie war/
keinen Bettler/ so ihnen begegneten/ leer ließe fürüber ges-
hen/ doch aber mit solcher Maß / daß die Armen vermeh-
ren kondten/ daß die selber nicht reich waren/ von denen
das Almosen herkame / sondern ein Armer dem anderis
halffe. Es wäredann ein solche Noth eingefallen/ welche
weder an Maß noch Gesatz gebunden. Wann gar nichts
verhanden war / den Armen mitzutheylen / so erfrewt er
sich doch dessen/ das er selber freywillig sich mit der Armut
verlobt vnd verheurat hatte: darneben aber feyret sein Ges-
müch nicht/ vnd sprach inn ihm selber/ **Hett ich/ wie**
geris

gern wolt ich dir geben: Vnd ist ein solch Almuser
Gott/ welcher als ein Erforscher der Herzen/ mehr auff
das Hertz des Gebers / als auff die Gab selber sieht / vil
gültiger vnd angenehmer / wann einer an Gut arm ist/ vnd
doch mit frölichem vnd freygebigen Herzen/ vil vñ nach
der Paß zugeben bereit / als wann ein Reicher ein Gab
gibt/ die Kalt/ vnd nicht vast lustig von Handt gehet.

40

Plutarch.de
Vtilit ex
hospib.

Gegen meniglichen trug er grosse Lieb / Sönderlich
aber gegen denen/ welche mit Schmachworten ihme sein
Eh: zunehmen/ vnd zuuerkleinern begunten. Dann dise/
sagt er/ seyn mir sehr nutz vnd dienstlich/ in dem sie mich
behutsamer machen / damit er nit etwan mit seinem Wis
sen vñ Willen etwas thäte / noch zuliesse/ das sträflich
seyn möchte. Dann eben das ist vor Zeiten auch der Weisen
Maining gewesen/ daß man auß den Feindē grossen Nutz
schöpffen könne vnd solle. Ist derhalben nie auß seinem
Mund gehört worden / daß er von solchen Widersachern
ein vnlöblichs Wort hette schiessen lassen/ sondern pflegte
ganz ehlich von ihnen zuhalten vnd zureden: daß auch je
mands in seiner Gegenwart inen an ihre Eh: geredt / vnd
guten Leumbden geschwächt / hette er nimmermehr ge
lidten. Dann er zusagen gewohnt war: Er ist der Maio
nung/ er habe recht vnd wol gethan. Was ei
ner eyferig vnd wol maint/ ist nicht zu straffen.
Item: Meine Sünd hetten eine mehr vnd grö
ßere Straf verdienet: Irren sie/ so bittich Gott
daß er ihnen verzeihe. Vnglaublich ist es zu sehen/
mit was frölichem Angesicht man ihn sahe/ wann andere/
ohne seine Schuldt/ vbel von ihme redten/ anderst nicht/
als wann er mitten in dem Vngewitter vnd Meerwellen/
den sichern Port in Händen hette. Nicht allein aber ist er
mit Worten gegen seinen Feinden freundlich gewesen/
sondern hat sie auch / wo es die Gelegenheit geben / mit
Hülff vnd Gutthaten ihme verbunden/ vñ zu Freunden
gemacht.

gemacht. Dessen ich allda vil Exempla möchte einführen/
damit es aber nicht das Ansehen habe / als wolte ich je
mands mit Fleiß stechen noch verlegen / oder gedungen
wurde/deren Nāmen zueröffnen/welche so feindlich auff
ihn gesetzt/vnd mit schmählichen Worten verfolget/lasse
ich solches willig verbleiben.

Nicht einen schlechten Spon vnd Stritt / als er sei
nen fürstliche Titel noch führet/ hatte er mit seiner Fraw
Stieffmutter/welcher er rechtlich aufzuführen/ Gewiss
sens halber/ damit man nicht sagen möchte/ er hette seine
Erben außlauter Saumseligkeit der Güter beraubt/ ge
zwungen worden. Als er aber endlich den Rechtsandel
verlohren/hat er solches so gar nicht vbel auffgenommen/
noch einigen Verdruß empfangen/ daß ihm die Sach ab
gesprochen/daß ihm meniglichen mit Verwunderung/ so
wol hernacher als zuuor/ mit frölichem Angesicht/rühri
gen Geberden vnd gleicher Standthafftigkeit / gesehen
vnd erfahren haben: Ja auch/wie er seiner Fraw Mühme
erzehlet / ein weg als den andern den Richtern so freundes
lich gedanckt / als hette er den Handel selber gewonnen.
Dann ihm lieber war/ daß seiner Fraw Stieffmutter/ die
er in grossen Ehren hielte / möchte geholffen seyn/ als ih
me selber. Eines so hohen vnd dapfferen Verstandes war
er noch inn seinen jungen Jahren/ ehe dann er einigen Ges
dancken nach dem geistlichen Standt gehabt/ daß er die
Liebe/ Einigkeit/ vnd Ruh des Gemüths/allen zeitlichen
Gütern wuste fürzuziehen.

Pater Laynes/ der Societet General/ schriebe an alle
Spanische Prouinzen / daß man aller deren Nāmen ver
zeichnet/ ihm zuhanden schickte / welchen Gott ein sol
ches Hertz vnd Willengeben/ daß sie ihr Leben daran zu
strecken/ eintweder in Indiam zuziehen/ das Euange
lium zupredigen/ bereit weren: oder in Europa/ die jungen
Knaben/inn den ersten Fundamenten vnd Rudimenten
der lateinischen Sprach/ zu underweisen / sich wolten ge
brauchen

brauchen lassen. Franciscus/deme damaln Hispania anbes
 Fohlen/ ob er wol disen Legibus nicht vnderworfen/ sonder
 befreyt war / hat er doch dises sein Erbieten mit eigener
 Handt dem Layni zugeschriben/ vnnnd so gar inn zierlicher
 Form verfasst vnd versiglet zugeschickt: Sein Wunsch
 vnnnd Begehren sey / vmb Christi Namens willen bey den
 Indianern sein Blut zuvergiesen / vnd alles außzustehen:
 Bitte derhalben/ daß er mit seiner Erlaubnuß/inn vorhas
 bender Expedition vnnnd Schiffahrt / möge zugelassen
 werden vnd mit fahren / begehre mehr nicht als allein sei
 nes Fürbitts/ daß Gott disen seinen Willen besördere.

CAPVT VIII.

Von seiner Fürsichtigkeit.

D Iner nicht menschlichen / sonder göttlichen Für
 sichtigkeit/ist dises einige Argument so genug als
 tausend: daß Franciscus mit so mannlichem vnd
 hohem Gemüch/ alle hochheit zeitlicher Ehren/ Glück/
 Güter / Titul vnnnd grossen Ansehens hinder die Thür ge
 setzt/ vnd die Christliche Armut höher geschätzt/ fürgezogen
 vnd mit freyem Gemüch vmbfangen. Danner ganz
 fürsichtig bey ihme selber geurtheylet / daß alle diese zer
 gängliche vnnnd eytele ding / für lauter nichts zuhalten/
 vnd darumben solche gar gern mit den ewigwerenden Güt
 tern vertauschet. Welche himmelische Weißheit/ das Ges
 müch des Menschen/ so mit Dunkelheit/ Nebel vnnnd
 Finsternuß vberzogen vnnnd geschwächt / wo nicht Gott
 durch das Licht des Glaubens Hülff thut / nicht durch
 sehen noch ergreifen kan.

1. Wann erwan etliche/so in die Societet begehrt/durch
 gar schlechte Sachen/wie im Anfang geschicht/ tribulirt
 vnd gehindert/daß sie sich nicht ganz vnd völig Gott er
 gaben:

gaben: hat er ihnen inn so geringen Sachen/ dadurch der Religion nichts benommen/ vnd mehr guts darauff zuverhoffen/ fürsichtig auff dem Weg gehalten/ etwas nachgesehen/ vnd wol gewist/ solche geringe vnd schlechte Sachen (welche der böse Feindt anderst nicht/ als wanns lauter grosse Berg weren/ den Gemüthern fürbildet/ damit das/ was zur Seligkeit gehört/ desto langsamer von statts gehe) verschwinden inn Kürze/ als wie der Nebel von der Sonnen. Inmassen auff disen folgenden Exampeln zuvernehmen. Einer/ so in Hispanien von ansehlichem vñ adelichen Stammen geboren/ hat Francisco eröffnet/ daß er gleich von Gott sich berufft finde/ in die Societet zukommen: doch aber werde er einer einzigen Sach halber verhindert vnd abgeschicket/ daß er nemlich bißhero jederzeit einen Diener gehabt/ der ime die Kleyder außgezogen/ vnd widerumb geholffen anzulegen/ ohne dessen Hülff ihm zuleben/ schwer seyn werde. Wann sonst/ sagt ihm Francisco/ kein andere Hindernuß ist/ so wil ich euch/ wolan/ einen auß der Societet zuordnen/ der euch diene/ vnd vil williger/ als einer der mit Gelt besoldet wirdt. Kaum acht Tag währet dises/ daß ihn eine solche Krew vnd Scham ankame/ er nit allein ihm nicht mehr wolte dienen lassen/ sondern fieng an den anderen in der Societet zudienen/ ihre Füße zuküssen/ vmb Verzeihung zubitten/ vnd aller anderen sich einen Knecht zunennen.

Ein anderer/ adeliches Herkommens/ war gleicher Meinung/ daß ihm schwer fallen wurde/ wann er nicht seiner hergebrachtē Gewonheit nach/ alle Tage ein frisches Hembd haben vnd abwechseln solte. Dessen Francisco wol zufrieden: So oft ihm ein Hembd wolt/ sagt er/ werdet ihrs haben/ damit euch dise Sach/ an dem Lauff des vollkomnen Lebens nicht hindere noch abhalte. Da stund es nicht lang an/ er sich eben so wol schämte/ daß er eine solche Eytelkeit für so
 p ij hoch

Von dem Leben

hoch vnd erfflichen Wollust gehalten hatte. Vertauschte also balde sein lindes Hembd/legt dafür ein Cilicium oder hartes Haarhembd an/ist auch also biß in sein Ende in der Societet verharret.

3. Also auch ein Priester/sonders gelehrter Mann/welcher inn seiner Behausung ganz wol/gelegentlich vnd gemachsam inn schönen luffrigen Zimmern zuwohnen gewohnt/vnd endlich doch zu Septimanca in die Societet auffgenommen worden/ist er/nach dem er der Nouitzen enge Kämmerle beschawet/in jme selber ängstig vnd Kleinmütig worden. Als nun Franciscus vermerckte/wie die Sach beschaffen/hat er jhme das weitest Zimmer verordnet/vnd das noch mehr/jme den Hauß hat frey zugebrauchen/völlige Erlaubnuß geben/vnd hiemit in kurzer zeit/sein Kleinmütigkeit überwunden. Dann er sich gar balde angefangen zuschämen/vnnd länger inn solchem Zimmer nicht bleiben wöllen/sonder ein kleines Kämmerlein einggenommen/vnd ein fürtrefflicher Liebhaber der Armuth worden.

4. Sonderlich Sorg vnnd Acht hat Franciscus gehabt/dasß keine in die Missiones das Euangelium zuverkündigen/gesandt würden/auch keine Collegia an vnnd auffzurichten/oder zu fundieren solte erlaubt seyn/als allein die/des ren fürtreffliche Andacht wissenlich vnnd bekandt were. Dann/wie vil daran gelegen/sagt er/wer die seyen/welche an den Gebäwen vnd Häusern den Grundt vnd die Fundamenta legen wöllen/eben also helt es sich auch inn allen ersten Anfängen/daran alles nachfolgende hangen/fußsen vnd bestehen solle. Derwegen man oft von jhme höret/dasß jhme die Missiones gefielen/welche ein Trawigkeit hinder jhnen ließen/inn deme er der Beywohnung vnnd Freundlichkeit seiner liebsten vnd besten Gesellen/entziehen müße. Vaiden aber/das ist/denen so verschickt wurden/vnnd den anderen/so Collegia fundieren wolten/befahler vor allen dingen/dasß sie/wie vil vnnd grosse Geschäfte

Francisci Borgie.

Schaffe ihnen immer vber den Hals kommen möchten/ vor dem Eyster vnd Fleiß des Gebetts sich keines wegs hinderen noch abhalten lassen/ vnd also das heilige Gebett/ als der Seelen notwendige Speiß vnd Nahrung/ mit Wissen vnd Willen nie vnderliessen.

Das Studieren belangendt./ ist er mit Ignatio gleiches Vrtheyls gewesen / daß sich nemlich keiner auß der Societet vnderfahen solle/ newe vnnnd frembde Sententz/ Lehr oder Mainung zuwerfchten: Vnd daß solches nicht allein in Theologia, oder heiliger Schrifft/ vnd Glaubenssachen/ als inn der höchsten Kunst vber alle andere/ zuuerschützen/ da man sich mit grösserer Gefahr verstoßen möchte: sonder solle auch von den philosophischen Sachen verstanden vnnnd gehalten werden. Dann welche es inn der Philosophia wagen dörfen/ newe vnnnd vnerhörte Sachen vnd Sententz/ wider die bekandte Mainung aller anderer/ einzuführen vnd zu defendieren/ die wurden/ sagte er/ solches inn den höhern Künsten vnd Facultaten/ eben so keck vnd vermessenlich wagen dörfen.

Er ist auch den Predigern ein Ursach vnnnd Antrib gewesen/ vnnnd deshalb seinen Rath vnnnd Mainung gar schrifftlich verfasst/ hinderlassen/ daß sie im Predigen einen Eyster vnd Geist erzeigen/ damit ihre Wort ein Krafft haben/ die Herzen vnnnd Gemüther der Zuhörer zubewögen. Welchem die höchlich zuwider seyen/ die ihre Predigen mit Fleiß also componiren vnnnd anstellen / damit sie prächtig scheinen / damit man sich ihrer grossen Kunst/ hohen Verstandes/ vnd geschliffnen Worten verwunderete/ vnd mit eim Wort/ eine eytele Ehr vnd eigens Lob suchen. Ebenmessig sollen sie sich hüten/ die geistliche Häupter/ Bischoffen vnnnd Fürsten/ mit vnbescheidenlich vnd vnfürsichtig anzugreifen. Im fall etwas zuanden vnd zustraffen were/ solle es mit solcher Maß beschehen/ daß jederman mercken könne/ daß es allein auß herglichem Mitleyden vnnnd Schmerzen/ gedungen thun müssen/ keines

nicht außeiniger Hitz / Zorn / Haß / oder dergleichen Bes
wögnussen. Dann mit der ersten bescheidenlichen Weiß /
mögen die eyserne Herzen erwaicht werden / mit der and
deren aber werden die Zuhörer verbittert. Difes hat er mit
seinem eignen Exempel erweisen vnd bestetiget. Dann
wann ich / sagt er / die Laster scharpff gestrafft /
hab ich mir anderst nicht seyn lassen / vnnnd an
deren zuuerstehn geben / als straffte ich mich selo
ber. Hiemit ward ich bewögt / desto inbrünsti
ger vnd besserem Nachdruck zureden / vnd an
dere zur Barmherzigkeit vnnnd Mitleyden zu
bewögen.

7.

Als in etlichen Prouinzen durch Italien vnd Spanien
die Pest regieret / vnd Franciscus von den Patribus der So
cietet vmb Rhät angelange worden / was inn so gemainer
Gefahr fürzunehmen vnd zuthun / damit man thäte was
die Lieb erheischet / vnd die Collegia nit ganz erschöpfft /
vnnnd darüber giengen / hat er dise heylsame Weiß erdacht
vnd an die Handt genommen. Daß nemblich alle die / wel
che sich vmb gemainer Lieb vnd Hülff willen / den Kran
cken vnd dahin sterbenden beyzuspringen / freywillig aners
bieten vñ auffopfferen wolten / ire Nāmen den Rectoribus
eines jeden Collegij verzeichnet vbergeben. Auß den selben
sollen die / so nach beschehener Wahl vnnnd Gutachten für
die besten vnd tauglichsten erkennt / gleichsamb als dapfe
re Soldaten / auff die Schantz vnd Wacht gelassen wer
den / welche nemblich in Heyligkeit ires Lebens vnd Wan
dels vor anderen wol gefasset / an Leibsträften starck /
vermöglich vnnnd hertzhaft / welche endtlich mit weniges
rem Nachtheyl vnnnd Schaden der Societet / sich der Geo
fahre entgegen setzen vnd wagen möchten. Dife sollen dan
von den anderen Hausgenossen absönderlich anderstwo
einlosirt werden / vnnnd also dem Heyl des Nächsten abzu
wartten / ihren Fleiß vnd Lieb erzeigen. Vnd also ist ges
schehen /

schehen/ daß ihren vil erhalten/ vnd denen/ so in den Scäcken
 baider Landtschafften/ Italiens vnd Hispanien/ mit
 der Pest vberfallen/ trewhertzige vnd tröstliche Hülffers
 zeigt vñ gelaißt worden: Alles mit starcker Gedult/ grosser
 Arbeyt/ mit Verwunderung der Burger vnd Inwohner/
 auch nicht ohne sondere göttliche Belohnung vnd Kron
 deren. so auß der Societet hierzu verordnet/ ihr Leben dar
 an gesetzt. vnd darüber gangen. Dañ/ daß man solche auch
 vnder die Zahl der heiligen Martyrer gesetzt/ welche disem
 Werck der Liebe recht nachkommen/ finden wir inn dem
 Römischen Martyrologio auff den 28. Sebruarij / wie auch
 im Eusebio/lib. 7. cap. 20.

Die Fratres, so bey vns gemeinglich Coadiutores genennt
 werden / die pflegete Franciscus Gottesweise zumen
 nen/welche in ihrer Einfalt vnd demütigem Gehorsamb/
 andächtig betten/ vnd ihren Hausämptern treulich ab
 wartten. Danner wol wußte/ daß inen Gott in ihrem Ges
 bett gemeinglich solche Gnad vnd Eingebungen ertheyle
 le/ welche von den Weltweisen auß den Büchern nicht
 mögen geschöpfft werden.

Den fürgesetzten Obern vnd Vorstehern sagte er / sie
 solten nicht alle/ die vnder ihrem Gehorsamb/ nach einem
 Richtscheit vnd Regelmessen/ sonder handeln wie erfahre
 ne Büchsenmaister im Krieg/ welche die Carthaunen vnd
 Feldstück/ nach dem sie fassen mögen/ vnd nicht darüber/
 mit Puluer anladen/ damit sie nicht zerschnellen.

Wann man etwan erzehlet/ wie einem ein menschlicher
 Fall widerfahren/ von deme sich niemandts besorget hette/
 thät er sich baldt vnd still in ihme selber zuerforschen/ vnd
 auß Erwögung mēschlicher Blödigkeit/ hatte gemeinglich
 disen bekandten Spruch im Mund: Homo sum, humani
 nihil à me alienum puto. Das ist: Ich bin ein Mensch/ vnd
 was menschlich ist/ kan mir so wol widerfahrē/ als einem
 anderen.

Oder:

Ich bin ein Mensch von Natur schwach/
 Mir kan geschehen was ein andern geschach,

Von

11.

Von den Patribus im Collegio / welche auch vom All-
mosen leben musten / ward er einest gefragt / ob sie recht
daran thäten / daß sie das Allmosen von einem einnemme /
der gleichwol reich / aber einen bösen Namen hette. Er
antwortet: Daß Elias der Prophet / vnd Paulus der Eins-
sidler / ih: Speiß täglich von einem Kappen empfangen:
Darumben sie nicht zweyflen sollen / daß sie von Gott ge-
speiset wurden / durch Hülff eines Kappens. Dann durch
solch Allmosen vnnnd Gebett geschicht gemeinglich / daß
ihnen Gott zur Besserung vnnnd Bekehrung ein guts Ge-
müth gibe / damit auß einem geizigen vnnnd fleischgirigen
Kappen / etwan ein Tauben werde.

12.

Er wundert sich ob denen / welche als vil sie anderen
im Grüßen an Ehren mochten abbrechen / ihnen selber
hergegen so vil wolten zugemessen haben / vnd ihnen eben-
hiedurch einen desto grösseren Namen vnnnd Ansehen ma-
chen wollen / je geringer vnd durstiger sie von anderen hiel-
ten / vnd verächtlich anredten / so doch die Frag seyn solte /
welcher Ampts halber vor oder nach zugehen schuldig we-
re. Auß demedann nichts anders als Leid / Haß / Grollen /
Zwispalt vnnnd Ehrabschneidung erwachsen / vnnnd alle
Freundschaft verletz vnd zertrennt wirdt. Derwegen
man seines Erachtens inn den Titeln eine gewisse Maß
vnd Ordnung setzen solle / damit nit so vil Haß vnnnd Un-
raths entstehe: Welche Weiß vnd Maß auch in den wol-
geordneten Stätten / ganz fürsichtig in allen Sachen ge-
halten werde / inn dem ein jede ihrem rechten Werht nach /
sich muß schätzen vnd taxiren lassen. Er aber war nicht
gespärig in den Titeln / sonder gar freygebig vnd freunde-
lich / wo er vermerckte oder wußte / daß einem mit solchem
Hofdunst wol war. Wann sich je einer auß einem
vnd dem anderen theyl schneiden vnd vergreiffen
soll / so wil ich / sprach er / lieber in dem fehlen /
daß

Das ich einem zu vil geben / als etwas enge-
hen / vnnnd an seinen gebürenden Tituln abbre-
chen.

Einer auß den vnseren kame vnfürsichtig / außgezogen vnd nackende in das Refectorium / sich zugaißlen / welcher / wie ich glaube / dem Exempel des heiligen Francisci nachfolgen wöllen: Das hatte vnser Franciscus nicht vn-
billich vbel auffgenommen / vñ ime darumb ein Buß geben / mit Erholung der Wort Cassiani: Etliche Exempel vnnnd Thaten der Heiligen findt man / darob man sich gleichwol verwunderen / aber ihnen nicht nachthun solle / noch könne.

130

In præfat. &
Collat. 2.

Er pflegte zusagen / das Leben der Ordenspersonen / were ein ewigs Creutz / vnd Marter / weil sie sich selber / ein vnd alle Tag bestreiten vnd überwinden müssen / vnd wegen ihres gethanen Gelübds / in ewigem Gehorsamb stehen. Derowegen die Vorsteher sehen sollen / daß sie ihnen die Bürden mässigen / ringeren / nicht neue Beschwerden erdencken / sonder einem jedern aufflegen / damit ers ertragen möge.

140

Einen Priester hatte er angestellte / daß er auff ein Zeit lang / dem Collegio vorstehen solte / welcher / weil er ver-
mainte / sein Verwaltung wurde nicht lang weren / vnnnd also fleber vnd lindt inn die Sach gangen / nichts heiß lassen angelegen seyn / ist Franciscus vbel zufrieden gewesen / ihn mit disen Worten ernstlich gestrafft. Wann schon die Sachen so die Societet angehn / nur etlich wenig Tag einem zuuersehen / vertraut werden / so soll ers doch mit gleichem Fleiß vnnnd Ernst verrichten / als wann es sein stets vnnnd immerwerendes Ampt were. Dann der ist
9 schädlich /

150

schädlich/welcher die Sachen faul vnd schläff
ferig angreiff/also das etwan in einem Augen
blick der Zeit durch Hinlässigkeit vergeben vnd
verlohren wirdt/was man in vilen Jaren vnd
mit grossen Schweiß kaum erworben hat.
Das solchem also sey sihet man auß täglichem Kriegswes
sen/ da man auß Saylässigkeit inn Kürz mächtige Stätt
verleurt / welche durch lange Belägerung zuuor erobert
worden.

CAPVT IX.

Von seinem trewhertzigen vnd auffrechtem Ges
müth/ vnd anderen Tugenden.

Recht vnd billich lobet der heilige Ambrosius in
der Leichpredig die Fürsichtigkeit seines Br
ders Satyri/ welcher Fürsichtigkeit aber/ sein
auffrechts Gemüt/ vnd trewhertzige Einfalt/
ein sonders Ansehen vnd Nachtruck / geben vnd gemachte
haben / welcher nie nichts böses von anderen gedachte
noch argwohnet. Welches Lob auch Franciscus ihme selb
ber eigenthümblich gemacht/ in deme er nach dem Gebott
Christi/ die Einfalt der Tauben/ mit der Fürsichtigkeit
der Schlangen vereiniget/ vnd die Freundlichkeit mit dem
Ernst temperirn vnd messigen Können. Ihme war nicht
vnbewiße/ daß die Weltweisen anderst zuurtheylen pfleg
ten: daß nemlich ih Fürsichtigkeit mit List vnderfüttert.
Weit aber herlicher/ fürtrefflicher vnd vollkömmer ist die
se Tugend/wo Treu/ Redligkeit vnd vnuerfalschte Ein
falt/ mit vnd bey seyn.

Matth. 10.

1.

Damit er dann von anderen den wenigsten Argwohn
nicht zuließe / hielt er sein Gemüth steuff im Zaum / also
daß

daß er in völlige Possess dem Idter Tugendt Kommen. Der wegen er nicht gelidten noch gestattet / daß ein falscher Wohn noch Ortheyl von jemandt solte einschleichē noch Platz haben. Das menschliche Gemüth vnd Sinn seyen verborgen/ daher es schwer/ eines jeden Meinung erkennen/ vnd geschehe gemeinglich/ daß solche freyenlich verdampft werde. Derhalben man nicht lieberlich von anderen vitheylen solle. Dann wir im vitheylen sehr oft fehler/ rren vnd betrogen werden: das aller sicherest sey/ von allen wol gesinnt seyn/ vnd wol reden. Anderer Irthumb vnd Fehler/ solle man im besten auffnehmen/ vnd so vil möglich/ entschuldigen.

Er sagte auch/ ihme sey lieber vnnnd leichter zutragen/ daß er durch andere betrogen werde/ als freyenlich von ihnen argwohnen: Daher dann auch geschehen/ daß er manches mal von denen/ die sich gar heilig stellen kundten/ betrogen worden. Welche Tugendt aber in Francisco vmb so vil wunderlicher/ weil er zu Hof/ da alles listig/ höflich vnnnd verschraufft zugehet/ von jugendt auff erzogen worden: vnd daß er selber als Obigkeit / zuschaffen vnd zu gebieten gehabt / vilerley Sachen vnnnd Klagen angehört/ vnd da er Vicetönig/ manche Rechtshandlung vitheylen vnd verabschieden / auch also nochwendig erfahren müssen / mit was Betrug die Weltkinder einander hindergehen vnd betriegen. Dannoeh hat sich sein auffrechte Trew vnnnd Einfalt dahin erstreckt / daß ihme alles was wahr/ gefallen: was falsch/ mißfallen. Er sagte auch mit dem Tragico vnd Gedichtschreiber: **Daß die Wahrheit mit** Eurip.
viler noch geschmuckter Wort bedürfftig. Ein guter auffrechter Mann/ habe keinen Willen zubetriegen/ sondern vitheylet vnd misset alles nach seinem eignen Gemüth / trewlich vnnnd einfeltig / wie er an ihme selber beschaffen. Sein Weiß vnd Art im Reden betreffend/ stimmen alle seine Wort/ er sagte Ja oder Nein/ mit der Sach

vnd W^rheit vberlein. Feigen (wie das alte Sprichwort
 laut) nennet er Feigen. Lang vnd verduesslich wurde es
 seyn/ noch weiter durch alle seine Tugendē zulauffen. Dañ
 was für ein Noth ist es/ von seiner Keuschheit zureden?
 Weil er noch inn seiner blüenden Jugendt/ wann er adelis
 che Frawen vnd Matronen besuche/ sich zuvor mit dem
 Küriß eines scharpffen Cilicij oder Haarhembde/ auff
 blossen Leib gewaffnet/ vnd heimlich angetragen/ vnd
 sein unbefleckte Jungkfrawschafft (wie inn dem ersten
 Buch angezeigt) mit sich vnuerseht inn den ehelichen
 Standt gebracht. Hernach als er inn die Societet an vnd
 auffgenommen worden/ hat er sich mit allein von keinem
 Weibsbilde anrhören lassen/ sondern auch solches seiner
 eignen Tochter der Gräfin von Lerma/ nit zugeben noch
 gestatten wöllen/ daß sie ihn/ als er vnuersehens inn ihrer
 Behausung am Zipperlein krank lag/ an seinen geschwol
 nen Füßen angreifen solte. Freundlichkeit vnd Ernst
 hat er dermassen vermischen vnd mengen können/ daß der
 Ernst ein freundlichs/ vnd hergegen die Freundlichkeit
 ein ernstlichs Ansehen gehabt/ wo vnd wann es die Noth
 curfft erfordert. Wil nichts von dem sagen/ wie fürtreffs
 lich/ reiff vnd fürsichtig er inn Rhat schlägen gewesen:
 nichts von seiner grossen vnd beharrlichen Geduldt/ inn
 schweren vnd widerwertigen Zuständen: nichts von sei
 ner Standthafftigkeit/ in denen einmal auff sich genom
 men Geschäften: nichts von seinem dapfferen Gemüth/
 in Verachtung aller menschlichen vnd zergenglichen Sas
 chen/ noch auch von anderen seinen heroischen vnd manns
 lichen Tugenden. Allein diß einige hab ich noch beyzus
 etzen nicht vnderlassen sollen: wie er jederzeit/ so lang er ge
 lebt/ der von Gott empfangnen Gutthaten ingedenck vñ
 danckbar gewesen/ vnd sonderlich vmb dise/ daß ihn Gott
 in die Societet gewisen vnd auffgenommen/ vmb welcher
 Gutthat willen er ein vnd alle Tag Gott inbrünstig ge
 danckt:

Danck: deshalb man offte von ihme gehöret: Wann man das Leben vñnd Standt der Religiosen also probiren vñnd versuchen köndte/ wie man die Wein versucht vñnd verkostet/ so wurde ein jeder grosser Herz/wegen der süßen Trunckensheit des göttlichen Safftes / ein Religios werden vñnd seyn wollen: Weil aber diese Süßigkeit nicht gleich im Anfang/ sonder lang hernacher sich zuuerkosten eröffnet/ so geschicht/ daß der maiste theyl sich ob dem harten vñnd rauhen Anfang entsetzen/erschrocken vñnd zuruck zaufen. Wil hiemit dieses gottseligen Manns Francisci Borgia Leben beschloffen haben. Gott/ als ein Schöpffer vñnd Maister solcher Gemüther vñnd Arbeyter/ gebe Gnad/ daß wir alle diesem Exemplar des Lebens vñnd der Tugenden/ so vns zur Nachfolg fürgestellt/ mit vnserem Leben/ Sitten vñnd Wandel/ mögen ähnlich vñnd gleich werden/ Amen.

Lob sey Gott vñnd der gebenedeyten
Jungfrauen Maria.

Ende der vier Bücher von dem Leben
Francisci Borgia/dritten Generals
der Societet Jesu.



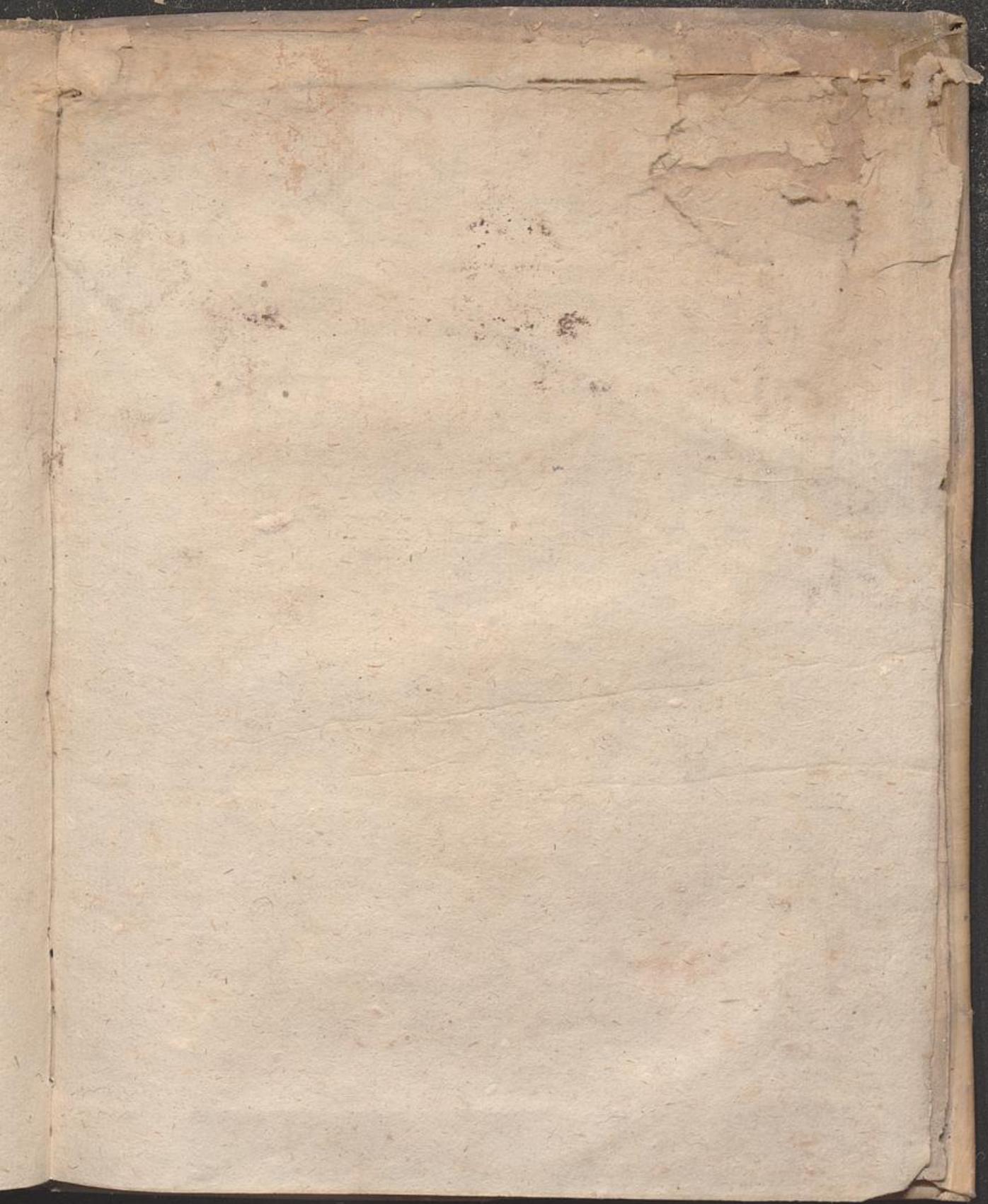
Liber Collegij Societatis Jesu Paderborn.

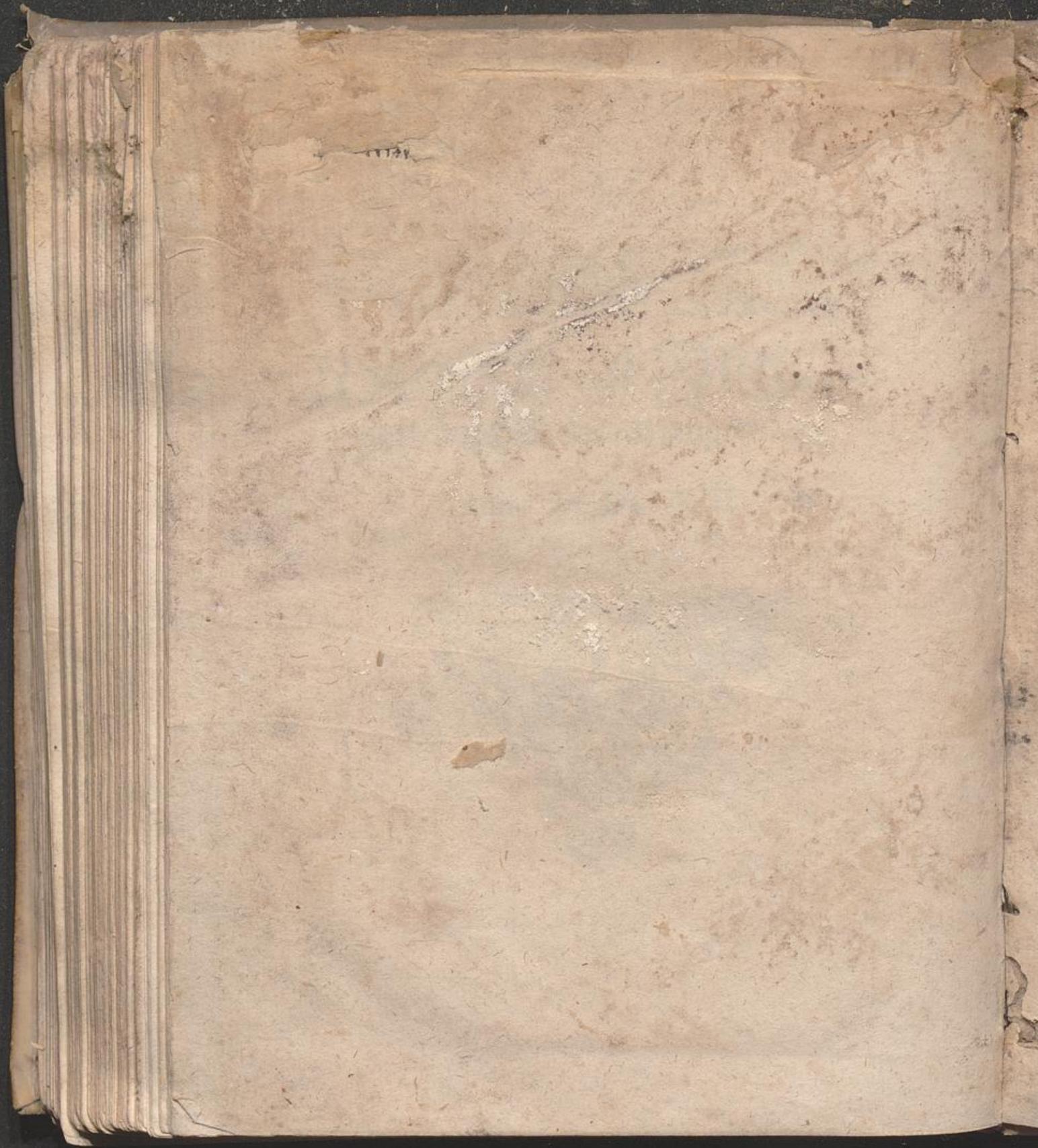


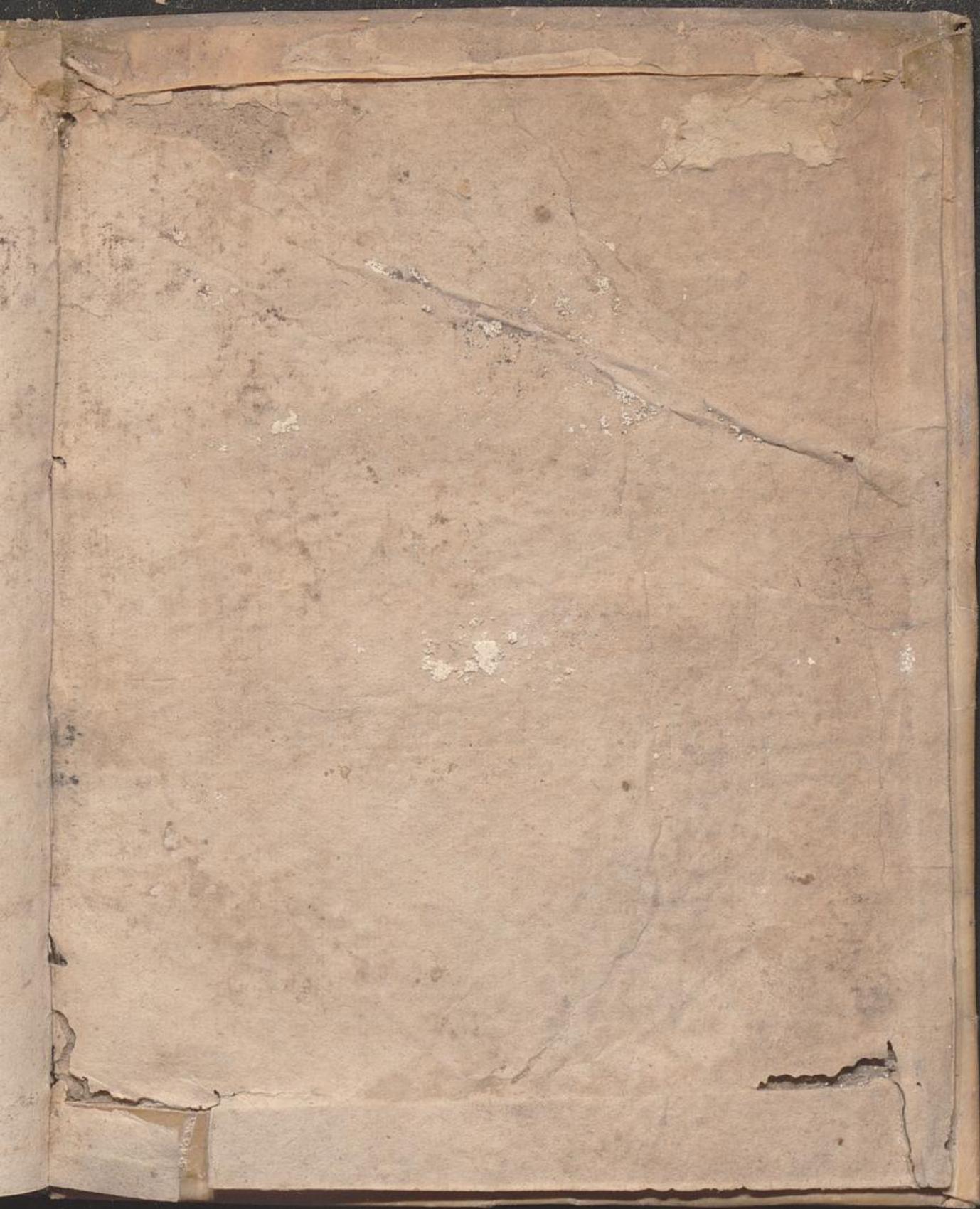
Getruckt zu Ingol-
statt/durch Andream Angermayr.

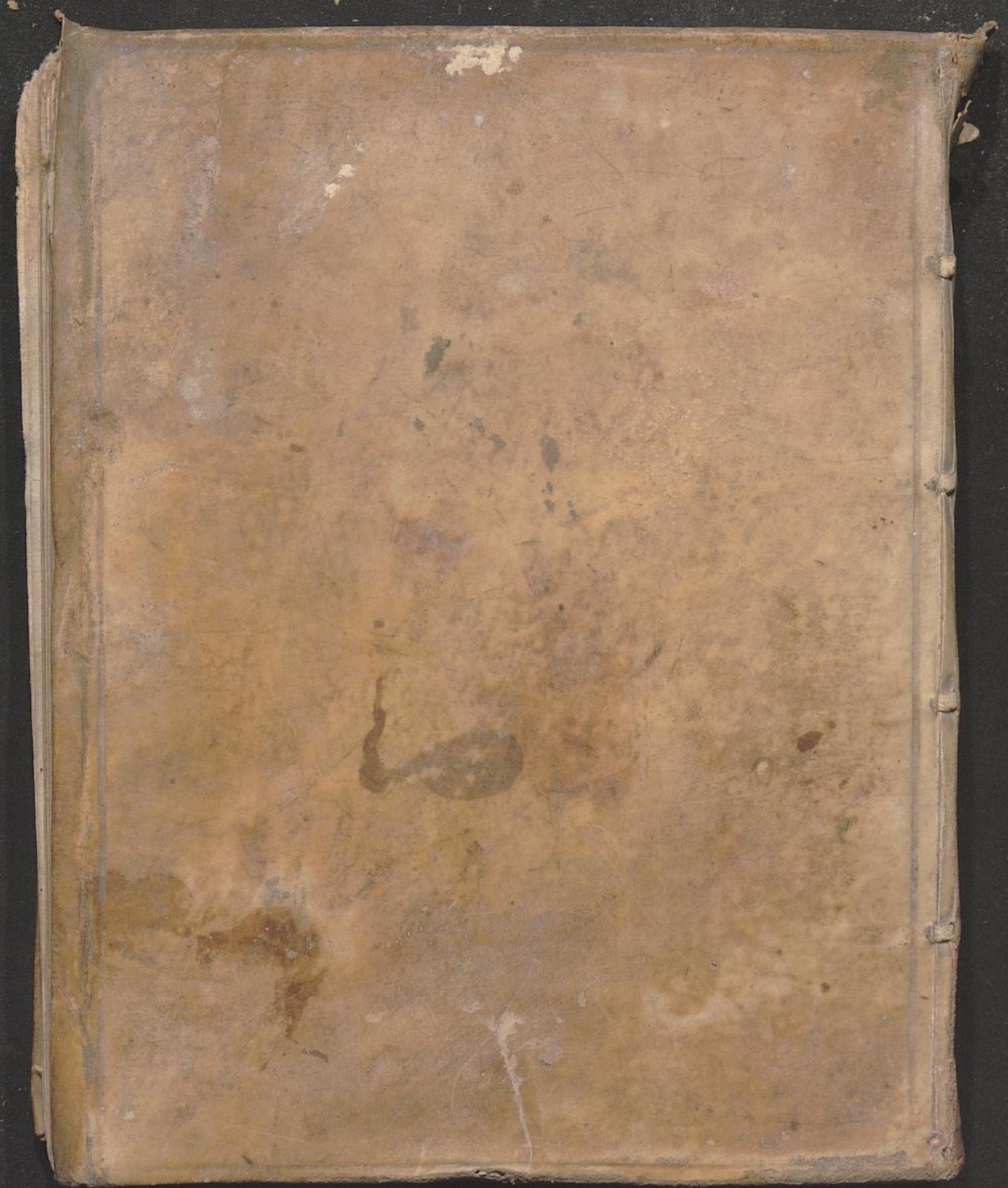
Anno M. DC. XIII.











Borgia

Th
2414